

JAHRBUCH
FÜR
NUMISMATIK
UND
GELDGESCHICHTE

BAND XI 1961

Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte

Band 11

JAHRBUCH
FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Herausgegeben von der
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft

11. Jahrgang
1961

1961
VERLAG MICHAEL LASSLEBEN KALLMUNZ OPF.

Redaktion:

Prof. Dr. Konrad Kraft
Seminar für Hilfswissenschaften
der Altertumskunde
Frankfurt a. M., Mertonstr. 17 (Universität)

Dr. Hans-Jörg Kellner
Prähistorische Staatssammlung
München 22, Prinzregentenstr. 3.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Satz und Druck: Buchdruckerel Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg

INHALT

Hans Gebhart †	7
<i>Brigitte Kuschel</i>	
Die neuen Münzbilder des Ptolemaios Soter	9
<i>Maria R. Alföldi</i>	
Signum Deae. Die kaiserzeitlichen Vorgänger des Reichsapfels	19
<i>Maria R. Alföldi und Dietmar Kienast</i>	
Zu P. Bruuns Datierung der Schlacht an der Milvischen Brücke . . .	33
<i>Hans-Jörg Kellner und Walter Specht</i>	
Feingehalt und Gewicht des römischen Denars. Bemerkungen zu Sture Bolin, State and Currency in the Roman Empire to 300 A.D.	43
<i>Elisabeth Nau</i>	
Eßlinger Münzen	53
Literaturüberblicke der griechischen Numismatik	
<i>Kenneth G. Jenkins</i>	
Spain	79
<i>Dietmar Kienast</i>	
Cistophoren	159
Buchbesprechungen	189



E. G. G. G.

Hans Gebhart

* 20. 4. 1900

† 13. 7. 1960

Die Bayerische Numismatische Gesellschaft betrauert mit dem Hinscheiden von Hans Gebhart den Verlust eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. Der jäh aus der Mitte eines tätigen Lebens voll höchster Intensität herausgerissene Verstorbene hatte insbesondere wesentlichen Anteil an der Gründung und Führung dieses Jahrbuches. Die deutsche numismatische Forschung verliert in ihm einen Mann, der ihr ebenso selbst bedeutende Arbeiten von bleibendem Wert schenkte wie in ganz besonderem Maße aus der Fülle eines reichen und weit aufgeschlossenen Geistes immer wieder wegweisende Anregungen und Impulse gab. Und Hans Gebhart bleibt allen, die ihn wirklich kannten, ein einmaliger Mensch, den man niemals vergessen wird.

Grabrede

des Hochwürdigsten Herrn Abt von St. Bonifaz

Prof. Dr. Hugo Lang

*„In jedem ist ein Bild des, was er werden soll,
Und eh' er das nicht ward, ist nicht sein Friede voll.“*

Was aus dem am 20. April 1900 geborenen Münchener Kindl Hans Gebhart werden sollte, war schwer zu sagen. Eine Überfülle von Talenten war ihm mitgegeben, eine feurige Wißbegier, ein fröhlicher Tatendrang kennzeichneten schon den Knaben. An der Hochschule wollte er sich nicht nur auf den verschiedensten Wissenschaftsgebieten umsehen, sondern auch der Lehre auf den Grund kommen. In der Geschichte siedelte er sich glücklich an. Der strengen Muse Klio konnten ihn die freundlicheren Schwestern nicht mehr abspenstig machen. In den Semesterferien hatte er sich in der Schweiz als Geiger seine Studien finanziert. In Freundeskreisen ging er auf Reisen bis ins Banat und nach Rumänien, und die eigene Phantasie führte ihn in selbstgeschaffene Traumländer, die alle verzauberten. Die Kunst des Schauspielers wurde ihm durch Otto Falkenberg vertraut. Da war es sein Glück, daß er schon 1923 in der Staatlichen Münzsammlung das alle schweifenden Genialitäten sammelnde Studien- und Arbeitsfeld fand. 1945 übernahm er die Herkulesarbeit der Wiederherstellung und Leitung des Instituts. Sie entfremdete ihn keineswegs den lebendigen Menschen, der empfänglichen Jugend zumal. An der Universität lehrte er Münzkunde und Geldgeschichte. Die Liebe zu den kleinen Dingen, die entzücken, verband sich mit dem wohl begeisterungsbereiten, aber auch kritisch prüfenden Blick für die Weltzusammenhänge und

ihre letzten Gründe. Darüber hinaus hat er die Publizität gesucht, die mancher Gelehrte scheut, nicht um zu nehmen, sondern um zu geben, unermüdlich auszugeben, großzügig sich auszugeben. Rundfunk und Fernsehen schienen ihm unendliche Möglichkeiten zu geben, und er gab ihnen in seiner Mitwirkung das hohe und edle Maß für ein Instrument des Geistes, weit über Wissen und Witz hinaus.

Wer geneigt war, altbayerischer und münchenerischer Art die Beweglichkeit, die Weite, die Liebenswürdigkeit abzusprechen, wurde hier wahrlich eines Besseren belehrt. Dieser Erziehungsaufgabe war er sich so drängend bewußt, daß er sich sogar in den Stadtrat wählen ließ, um hier der unerschöpfliche Anreger, Förderer und Mahner zu sein. Der 800 Jahr-Feier hat er, äußerlich kaum hervortretend, zu ihrem Glanz und Gehalt verholfen wie kaum ein anderer. Nicht wenige Urteilsfähige hätten ihn gern an der Spitze der Verwaltung und Lenkung bayerischen Kulturgutes und bayerischen Kulturschaffens gesehen. Doch war er, der Unermüdliche, schon lange an die Grenzen seiner physischen Kräfte gemahnt. Dieser Mann von Welt schätzte alles nach Verdienst, überschätzte nichts daran aus einer nie unfrohen Skepsis, die aus ihm wohl hätte einen Freigeist machen können, wäre er nicht in seiner bayerisch-katholischen Gläubigkeit unerschütterlich gewesen. Jeden Sonntag sah ihn unsere Basilika in ihrer Kindermesse. Erst recht war er kein Freibeuter des Lebens. Gott hatte ihm in seiner Gattin und seinen Kindern die heiligen und beglückenden Bindungen geschenkt.

Was war aus dieser Sammlung und Rundung der tausend Talente wohl zu erhoffen gewesen? Die Hand Gottes legte sich hart auf ihn wie auf einen, der sie tragen konnte. Ein schwerer Schlaganfall beließ ihm die Lebendigkeit und Klarheit des Geistes, ließ ihm aber nicht mehr die Kraft auch nur zu einem Wort, kaum zu einem Zeichen. So lag er durch viele Monate, betreut von seiner Gattin. Wer ihn besuchen konnte, war betroffen und fürs ganze Leben beeindruckt von der erhabenen Schönheit, zu der das Leiden sein Antlitz formte, nur vergleichbar der Herrlichkeit antiker Gemmen, die er so sehr geliebt hat. Dieses Bild dessen, was er werden sollte, nahm er als ein „ewiges Antlitz“ hinüber. Für unseren Freund, dieses Prachtexemplar eines Bayern und Münchners, war die Welt zu klein, das Leben zu kurz. Wir wünschen und erbitten ihm, daß ihm die ganze Welt Gottes sich nun auf tue in ihrem Frieden, ihrer Freiheit, ihrer Unermeßlichkeit.

Die neuen Münzbilder des Ptolemaios Soter

(Taf. I)

Während alle übrigen Diadochenreiche nach Alexanders des Großen Tod dessen Reichsprägung weiter fortführten, sogar das um 300 v. Chr. gegründete Uranopolis prägte noch Alexandermünzen¹, begegnen in Ägypten, der Satrapie des Ptolemaios Soter, neue Münzbilder, über deren Datierung und Deutung die Meinungen noch immer auseinandergehen. Es sind Silbertetradrachmen, die das Vorderseitenbild des Alexandergeldes abwandeln, indem sie den Alexanderkopf nicht mehr mit dem Löwenfell bekleiden, sondern ihn mit einer Elefantenhaut und Stirnbinde, dem Amonshorn und der Ägis ausstatten (Taf. I 3 u. 5—11). Das alte Rückseitenbild, den thronenden Zeus mit Adler und Szepter, übernehmen zwar verschiedene Stücke des frühen Ptolemäergeldes (Taf. I 3), andere zeigen aber an Stelle des thronenden Zeus eine archaische Athena, eine Promachos in faltenreichem Gewand mit der Kreuzbandägis. Auf dem Kopf trägt sie einen Helm mit großem Busch. Ein Schild deckt linken Arm und linke Schulter, und die ausholende Rechte führt eine Lanze (Taf. I 5—11). Diese neue Münzprägung des Ptolemaios I. steht als Zwischenglied zwischen Alexanders Reichsmünzen und den Ptolemäermünzen, die zweieinhalb Jahrhunderte lang das Porträt des Dynastiegründers und das Hauswappen der Lagiden, den Adler auf einem Blitzbündel tragen. Diese Zwischenstellung zwischen Alexander- und Ptolemäermünzen weist das neue Münzbild in das vierte Viertel des vierten Jahrhunderts v. Chr. Innerhalb dieser Zeitspanne schwankt jedoch der Ansatz des neuen Münzbildes des Lagiden. Als frühestes Datum für den Prägebeginn der Münzreihe nennt Regling das Jahr 323 v. Chr.² Svoronos und Giesecke rechnen mit der neuen Prägung seit 316 v. Chr.³ Kleiner schlägt die Jahre 317 oder 311 v. Chr. vor⁴, und J. Babelon legt den Beginn der neuen Typen des Ptolemaios Soter auf das Jahr 312 v. Chr. fest⁵.

Die Antwort auf die Frage nach dem Einsetzen der neuen Prägung des ersten Ptolemäers in Ägypten läßt sich auf zwei Wegen finden. Der eine Weg besteht in der Deutung des Münzbildes, die an historische Ereignisse der Zeit anknüpfend zu einem Fixpunkt gelangen kann. Diesen einen Weg allein zu gehen, ist nicht ratsam; denn die Deutungen, es fand sich nicht nur eine, führten zu entsprechend verschiedenen Datierungen. Unabhängig von der inhaltlichen Deutung verläuft der andere Weg der stilistischen Untersuchung, unerläßlich im allgemeinen und im besonderen für die Numismatik, die zur Reihenbildung reiches Material an die Hand gibt.

Die Betrachtung der neuen Tetradrachmenprägung des Ptolemaios Soter muß von einer Gruppe der Alexandermünzen ausgehen, die auf Grund ihres

¹ N. Breitenstein, *Studies in the Coinages of the Macedonian Kings*. Acta Arch. XIII, 1942 S. 248 ff.

² ZfN. XXV, 1906 S. 348.

³ J. N. Svoronos, *Die Münzen der Ptolemäer*, Bd. IV S. 7/8.

W. Giesecke, *Das Ptolemäergeld* S. 1 f.

⁴ Tanagrafiguren, JdI. Erg. Bd. XV S. 32.

⁵ Arethuse III, 1924 p. 95 ff.

Beizeichens, eines Chnumkopfes mit Federkrone, der ägyptischen Münzstätte zuzuweisen ist (Taf. I 2). Das Rückseitenbild dieser ägyptischen Alexander-tetradrachmen zeigt den thronenden Zeus des sog. alexandrinischen Typus, der eine kleine motivische Abwandlung des alten Zeusbildes des frühen Alexander Geldes bedeutet. Zeus ist mit gekreuzten Beinen dargestellt, während ihn die älteren Tetradrachmen stets mit parallel gestellten Beinen zeigen (Taf. I 13). Auch das Vorderseitenbild mit dem mit Löwenfell bekleideten Alexanderkopf unterscheidet sich in Stil und Ausdruck von Prägungen anderer, älterer Münzstätten des weiten Alexanderreiches.

Der alexandrinischen Münzstätte sind Prägungen des älteren Typus fremd, und auf den gezählten sidonischen Alexandermünzen, die zum Schlüssel für die absolute Chronologie werden, treten Prägungen des sog. alexandrinischen Typus erstmalig im Jahr 325/324 v. Chr. auf. Es ist nicht ratsam, zu fragen, ob der alexandrinische Typus von Babylon ausgeht⁶, denn die babylonischen Prägungen statten seit Beginn der Münzstätte den Thron des Zeus auf der Rückseite der Tetradrachmen stets mit einer Lehne aus (Taf. I 13). Ägyptische Stücke dagegen kennen wie auch sidonische nur den lehnenlosen Thron (Taf. I, 2 u. 3). Auch das Rosenbeizeichen alexandrinischer Stücke läßt nicht eindeutig auf die Herkunft aus Babylon schließen, denn es handelt sich auf den ägyptischen Tetradrachmen keineswegs um die gleiche Rose nur größer als auf babylonischen Stücken. In Babylon begegnet eine kleine Rose früher (329–326 v. Chr.) als Serienbeizeichen ähnlich wie auf makedonischen Prägungen. Ob nun der neue Typus in Alexandria entstanden ist und seinen Namen mit Recht trägt, oder ob er aus einer älteren, bereits bestehenden Münzstätte übernommen wurde, so steht immerhin fest, daß seit der Mitte der zwanziger Jahre des vierten Jahrhunderts v. Chr. mit einer Prägestätte Alexandria zu rechnen ist, deren Gründung aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhang mit Alexanders Westplänen stand.

Die neuen Münzbilder des Ptolemaios Soter, die das Löwenfell durch die Elefantenhaut ersetzen, knüpfen eng an die alexandrinische Reihe der Reichsmünzen Alexanders des Großen an. Frühe Stücke tragen die gleichen Beizeichen und Monogramme wie vorangehende Alexandertetradrachmen⁷. Spätere Exemplare nennen in der Aufschrift den Namen Ptolemaios (Taf. I 6) und sichern damit die Zuweisung unseres Münzbildes an Ägypten.

Die Veränderung des Vorderseitenbildes auf den Soter-Münzen, der Wandel vom Löwenfell der Alexandermünzen zur Elefantenhaut und die neuen Attribute, Binde, Ägis und Amonshorn geben Anlaß zu fragen, wen das neue Münzbild darstellt. Die Binde hat als Attribut des hellenistischen Herrschers zu gelten. Die Ägis spricht für Zeus, das Horn für Amon. Handelt es sich um eine Darstellung von Gott oder Mensch? Die eigentümliche Kopfbedeckung vermehrt die Fragen: Porträt, Apotheosedarstellung, Lokalpersonifikation, bildgewordenes politisches Programm?

Das Rückseitenbild der neuen Lagidenmünzen übernimmt den thronenden Zeus der Reichsmünzen Alexanders in allen Einzelheiten getreu, in Haltung und Gewandführung, ja verschiedene Stücke, die frühesten der Reihe, wiederholen sogar Beizeichen und Monogramme (s. Anm. 7). Die Aufschrift der

⁶ G. Kleiner, Alexanders Reichsmünzen, S. 31.

⁷ vergl. Svoronos a. a. O. Taf. I, 18 und Taf. I, 19.

ältesten Stücke heißt wie auf Alexanders Reichsmünzen Ἀλεξάνδρου. Vergleicht man die Köpfe auf den Vorderseiten der Alexander- und Sotermünzen (Taf. I 1 u. 3), so stellt man Übereinstimmung der Gesichtszüge bis in Einzelheiten fest. Von unserer neuen Münzreihe rückblickend bestätigt sich die Deutung des Herakleskopfes als Bildnis Alexanders des Großen auf seinen Reichsmünzen⁸.

Stilistisch schließen sich die neuen Prägungen des ersten Ptolemäers eng an die vorangehenden Alexandermünzen Ägyptens an. Der Kopf des Vorderseitenbildes früher Stücke ist im Vergleich zu Spätlingen der Reihe verhältnismäßig klein, dafür im Relief sehr hoch. Er wirkt plastisch konzentriert, geschlossen und hebt sich stark gegen den Reliefgrund ab. Im Laufe des vorletzten Jahrzehnts des vierten Jahrhunderts v. Chr. wird der Kopf größer und flächiger. Nicht mehr die von einem zentralen Kernpunkt ausgestrahlte plastische Ganzheit ist Anliegen der Darstellung, sondern die Einzelteile gewinnen an Wert. Sie werden genau und eingehend behandelt. Das Elefantenfell erfährt eine Modellierung, die sich zusammenschiebende Faltenpartien deutlich gegeneinander absetzt. Die Ägis bekommt Schuppen und das Haar wird differenzierter gestaltet. Die Geschlossenheit geht verloren. An ihre Stelle tritt eine komplizierte Kleinteiligkeit. Die plastische Stoßkraft schwindet und ein langsames Zergleiten der Form bahnt sich an, das gegen Ende des Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreicht. Einzelteile wölben sich zwar zunächst noch, werden aber nicht von einer inneren Mitte sondern von außen her bestimmt. Allmählich nimmt die Reliefhöhe ab. Der plastische Kontur spricht endlich überhaupt nicht mehr. Er ist verschwommen und hebt das Bild nur undeutlich aus der Reliefebene heraus. Was früher die plastische Form ausgedrückt hatte, sagt jetzt die Linie. Ohr, Auge und Brauenbogen sind fast nur noch Zeichnung (Taf. I, 11).

Sieben frühe Stempel der neuen Typenfolge schließen sich rein äußerlich, wenn man vom Rückseitenbild ausgeht, zu einer Gruppe zusammen⁹. Als Gegenbild zum Alexanderkopf mit der Elefantenhaut tragen sie den thronenden Zeus des alexandrinischen Typus. In der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrzehnts des vierten Jahrhunderts v. Chr. wird dieses Bild aufgegeben und von einer archaischen Promachos abgelöst (Taf. I, 5). Man glaubt in ihr die von Livius¹⁰ erwähnte Athena Alkis von Pella zu sehen¹¹. Doch wissen wir abgesehen von diesem einen Hinweis bei Livius von diesem Kultbild nichts. Dem Münzbild lassen sich Athenadarstellungen auf späten panathenäischen Preisamphoren an die Seite stellen¹². Diese Gefäße zeigen eine ganz ähnliche Promachos mit Kreuzbandägis und Schwalbenschwanzsäumen und weisen ganz bestimmt nicht auf eine Athena Alkis von Pella. Die archaische Athena auf den Rückseiten der ägyptischen Münzen wird bis zum Ende der Prägefolge beibehalten. Die späten Athenabilder unterscheiden sich deutlich von den

⁸ Six, RM. XIX, 1899, S. 88 sieht dagegen im Münzbild des Ptolemaios Soter eine Darstellung Alexanders IV.

⁹ Zu Abb. 3 vergl. Svoronos, a. a. O. Taf. I, 12—18.

¹⁰ Liv. XLII, 51.

¹¹ G. Kleiner, Alexanders Reichsmünzen, S. 46.

¹² G. v. Brauchitsch, Die panathenäischen Preisamphoren, S. 68/69 Fig. 16 (321/320 v. Chr. Arch. Archippos)

CVA Louvre III Hg, Taf. 5 (2. Theophrastamphora, 313/312 v. Chr.).

frühen Promachodarstellungen, bei denen der untere Gewandsaum unmerklich abgetreppelt in einem durchgehenden, schwachgekrümmten Bogen verläuft (Taf. I, 5—7). Fast parallel zur breiten mittleren Faltenbahn laufen die Falten des äußerst dünnen Gewandes, das sich eng an den Körper anschmiegt und dessen Formen und Konturen nicht verunklärt. Das Gewand der späteren Athenabilder (Taf. I, 8—11) schwingt weit nach rückwärts aus. Die Säume werden unruhiger. Der untere Gewandsaum wiederholt in großen Zügen die durch Mantel- und Überfallenden gebildete Zickzacklinie. Beiderseits der Mittelfalte werden die Falten nicht mehr parallel geführt, sondern verlaufen in durchhängenden Schwüngen. Die Gewandwiedergabe erstarrt in zeichnerischer Formelhaftigkeit, die plastische Formung und Tiefenstaffelung verdrängt. Der Körper selbst verliert mehr und mehr an Substanz. Er wirkt schmal aufgeschossen, zerbrechlich. Das Bild lebt schließlich nur noch von der überspitzt schwungvollen Führung der Gewandsäume (Taf. I, 10).

Ergibt die stilistische Betrachtung eine relative chronologische Abfolge, so sichern außerdem fest datierte Wegsteine die absolute Chronologie. Diese Wegmarken sind die Münzen der sidonischen Prägestätte¹³, die im Jahr 333/332 v. Chr. mit dem phönikischen Buchstaben für A, d. h. mit der Zahl 1 zu münzen begann. An dem Jahreszählungs- und Datierungssystem hat Sidon seit dem Regierungsantritt des einheimischen Fürsten Abdalonymos festgehalten. Der kürzlich unternommene Versuch, den Beginn der sidonischen Ära um ein Jahr herabzusetzen und damit für die gesamte Reichsprägung Alexanders zu einer neuen Datierung zu gelangen¹⁴, läßt sich nicht halten. Zum Angelpunkt der sidonischen Ära wird eine Münze aus der Reihe unserer Sotermünzen, die sich im Besitz der Numismatic Society in New York befindet und in das Jahr 312/311 v. Chr. datiert werden muß (Taf. I, 7). Dieses Stück ist in Sidon geprägt, wie das Münzzeichen zeigt und trägt als Zahl den Buchstaben X, den drittletzten Buchstaben des griechischen Alphabets, nicht wie G. Kleiner angibt, die Zahl 10¹⁵, und meint das 22. Jahr des Abdalonymos von Sidon, das in das Jahr 312/311 v. Chr. fällt. Auffällig ist, daß diese Münze als einziges Stück mit dem ptolemäischen Münzbild innerhalb der sidonischen Prägefolge der Alexandertetradrachmen steht. Ihre Aufschrift lautet wie die der Alexandermünzen 'Αλεξάνδρου'. Das Beizeichen, der Adler auf einem Blitzbündel, das Hauswappen der Ptolemäerkönige, weist auf ptolemäische Oberherrschaft in Sidon hin. Von ptolemäischer Besatzung in Sidon berichtet Diodor¹⁶. Jedoch kann sie nur von kurzer Dauer gewesen sein, denn noch im gleichen Jahr (312/311 v. Chr.) geht Sidon dem Ptolemaios Soter wieder verloren. Jedoch muß die Zeitspanne der Besatzung für die Emission einer Prägung ausreichend gewesen sein. Eine andere Nachricht Diodors¹⁷ erwähnt die Angliederung ganz Syriens und der phönikischen Städte an Ägypten für das Jahr 320/319 v. Chr. Zu fragen bleibt, ob der Angliederung ganz Syriens an

¹³ E. T. Newell, *The Dated Alexander Coinage of Sidon and Ake*, Yale Oriental Series Vol. II New Haven-Oxford 1916.

Zur Sidonischen Prägestätte vergl. außerdem E. T. Newell, NNM. 19, 1923, Demanhur und Reattribution of Certain Tetradrachms of Alexander the Great, AJN. 1912.

¹⁴ G. Kleiner, *Alexanders Reichsmünzen*, Tabelle S. 34.

¹⁵ G. Kleiner, *Alexanders Reichsmünzen*, S. 51, Anm. 46.

¹⁶ Diod. XIX, 86, 1 und 93, 7.

¹⁷ Diod. XVIII, 43.

Ägypten volles Gewicht beizumessen ist. Damals scheint die ptolemäische Herrschaft in Syrien ebenfalls von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn bald darauf ist dort Eumenes anzutreffen, der eine Flotte zur Unterstützung Polyperchons sammelt, während sich Ptolemaios, Seleukos, Kassander und Lysimachos gegen Antigonos und Polyperchon zusammenschließen. Numismatische Zeugen ptolemäischer Herrschaft in Sidon gibt es aus diesem Zeitraum nicht, und gerade in diesen Jahren prägt Sidon schon Alexandertetradrachmen mit der Philippsinschrift, die für die Jahre 321/320–318/317 v. Chr. mit den Buchstaben Ν, Ξ, Ο und Π erhalten sind (Taf. I, 4, Ο = 319/318 v. Chr.), während in Ägypten die Philippsinschrift fehlt¹⁸. Da es, wie schon gesagt, ptolemäische Prägungen der sidonischen Münzstätte aus dem Jahr 320/319 v. Chr. nicht gibt, bleibt für unser Tetradrachmon des 22. Jahres der sidonischen Lokalära nur die Zeit unmittelbar nach der Schlacht bei Gaza im Jahr 312/311 v. Chr. Mit dieser einen Münze, ist der Beginn der sidonischen Ära eindeutig auf das Jahr 333/332 v. Chr. festgelegt. Nach der Schlacht bei Issos im November 333 v. Chr. zog Alexander nach Phönikien¹⁹, nahm dort Sidon ein und beauftragte Hephaistion mit der Ernennung eines neuen Herrschers, nachdem Straton seines Amtes enthoben worden sein muß. Das kann möglicherweise einige Monate nach der Einnahme der Stadt gewesen sein und im Zusammenhang stehen mit der Hilfeleistung sidonischer Schiffe, die den Einwohnern des von Alexander belagerten Tyros bei ihrer Flucht zuteil wurde. Tyros wurde 7 Monate lang belagert und im Juli oder August des Jahres 333/332 v. Chr. von Alexander eingenommen. In die Mitte dieser Belagerungszeit fällt Alexanders Zug in den Antilibanon, und für diese Zeit berichtet Arrian, daß damals schon ganz Phönikien in Alexanders Hand gewesen sei²⁰. Aber selbst wenn Abdalonymos erst nach der Eroberung von Tyros kurz vor Hephaistions Aufbruch nach Ägypten eingesetzt worden ist, so fällt immer noch das erste Jahr der neuen Ära in das Jahr 333/332 v. Chr. (Die Jahreswende traf auf den 17. Oktober). Auch die sidonischen Münzen mit den Zahlen 13, 14, 15 und 16, die die Philippsinschrift tragen, halten sich an die alte Datierung der sidonischen Ära, die vom Jahr 333/332 v. Chr. zählt. Diodor enthält für die Regierungsjahre des Philipp Arrhidaios die genauesten Angaben²¹. Nach ihnen fiel sein Todesdatum in den Oktober des Jahres 317/316 v. Chr., allerspätstens in den Anfang November. Der Beginn des Jahres 317/316 v. Chr. traf auf den 2. Oktober, und es muß deshalb gewagt erscheinen, für das Jahr 317/316 v. Chr. noch eine Prägung mit der Philippsinschrift anzunehmen. Es hieße, da es sich um gezählte, d. h. datierte Münzen handelt, die ganze Ära um ein Jahr herabrücken. Diese Möglichkeit muß jedoch von der sidonischen Ptolemäermünze des Jahres 312/311 v. Chr. her abgelehnt werden.

Vergleicht man die sidonische Ptolemäerprägung des Jahres 312/311 v. Chr. mit den Münzen der ägyptischen Prägestätte, so stellt sie sich einem Tetradrachmon an die Seite, das durch seine Aufschrift *Ἀλεξανδρείου Πτολεμαίου* von den übrigen abweicht (Taf. I, 6). Gewandführung und Faltenwiedergabe der beiden Promachosbilder entsprechen einander ganz und gar. Auch die Haltung

¹⁸ Die Philippsinschrift begegnet außerdem in Babylon und anderen östlichen Münzstätten wie Arados, Sardes und Larne.

¹⁹ Arrian II, 11, 10.

²⁰ Arrian II, 25, 4.

²¹ Diod. XIX, 11, 5.

der Lanze, die den oberen Rand des Schildes zu streifen scheint, ist auf beiden Münzen die gleiche und die stilistische Verwandtschaft auch im Vorderseitenbild spricht für die gleiche Entstehungszeit der zwei Münzen. Damit erhält die bisher relative Chronologie der ägyptischen Münzreihe durch das *Ἀλεξάνδρειον* aus dem Jahr 312/311 v. Chr. einen Fixpunkt. Die Datierung dieser Münze in das Jahr 305 v. Chr.²² läßt sich aus stilistischen Gründen nicht halten. Die neue Aufschrift *Ἀλεξάνδρειον Πτολεμαίου* begegnet nur kurze Zeit. Bald darauf heißt die Aufschrift wieder *Ἀλεξάνδρου*. Auf die Frage nach der Bedeutung der veränderten Aufschrift gibt es noch keine endgültige Antwort. Man kann das *Alexandreion* sowohl als in Alexandria geprägte Münze des Ptolemaios als auch als Alexanderstück des Ptolemaios auffassen, denn seit 332 v. Chr. hat dieses Adjektiv doppelte Bedeutung. *Ἀλεξάνδρειον* kann gleichzeitig Adjektiv zu Alexander und zu Alexandria sein. Die Analoge Bildung *Κυρραῖον Πτολεμαίου*²³ genügte nicht, von der Deutung als Alexanderstück abzubringen, und man stellte dem *Alexandreion* des Ptolemaios ein *Alexandreion* Alexanders von Pherai (369–357 v. Chr.) an die Seite²⁴ ohne dabei zu berücksichtigen, daß für die Zeit Alexanders von Pherai keine andere Deutungsmöglichkeit gegeben war und erst seit der Gründung Alexandrias mit der doppelten Bedeutung des Adjektivs zu rechnen ist. Von der sidonischen Ptolemäerprägung des Jahres 312/311 v. Chr., der ersten auswärtigen Münze des Nachfolgers Alexanders in Ägypten, galt es, gleichzeitige alexandrinische Prägungen abzusetzen, sie zu kennzeichnen. Im Folgejahr war das nicht mehr nötig, und so erscheint die alte Münzaufschrift wieder. Wenn auf einer in Theben gefundenen Inschrift²⁵ neben attischen und äginetischen Geldspenden die Rede ist von *τάλαντ Ἀλεξαν* . . ., so kann kein Zweifel sein, daß es hier um Geld aus Alexandria geht, nicht um Alexanderstücke, zumal sich gerade die Alexanderprägung an den attischen Münzfuß hielt.

Einen Anhaltspunkt für spätere Stücke der ägyptischen Münzreihe bildet ein Goldstater des Agathokles (Taf. I, 12). Das Vorderseitenbild der durch Beischrift gesicherten Agathoklesmünze gleicht dem der Ptolemäerprägung, während die Rückseite eine Athena-Nike kämpfend mit Helm, Lanze und Schild gerüstet zeigt. Vor ihr sitzt eine Eule, die auf die siegreiche Schlacht des Agathokles vor Karthago im Jahre 310/309 v. Chr., wie sie Diodor schildert²⁶, bezogen wird²⁷. Diese Münzprägung des Agathokles in Afrika kann möglicherweise mit der Meuterei seiner Truppen bei Tunis in Zusammenhang stehen²⁸. Durch Rückstand der Soldzahlung war es im Heer des Agathokles zu einem Aufstand gekommen, den er kaum allein durch Worte beschwichtigte, zumal Diodor berichtet, daß die Karthager den Soldaten des Agathokles höheren Sold versprochen und sie durch Geschenke zu locken suchten. Die Münzprägung nach Beendigung der afrikanischen Expedition anzusetzen, scheint unmöglich, denn im Jahre 307 v. Chr. zwingt die ungünstige Lage in Sizilien Agathokles zur Heimkehr. Der westliche Teil Siziliens bis zum Halykos geht

²² K. Regling, ZfN. XXV, 1906 S. 349 zu Nr. 32.

²³ W. Giesecke, Das Ptolemäergeld, S. 10, Nr. 1 und 2.

²⁴ G. Kleiner, Tanagrafiguren S. 280/281.

²⁵ zit. G. Kleiner, Tanagrafiguren, S. 46.

²⁶ Diod. XX, 11.

²⁷ A. J. Evans, Num. Chron. XIV, 1894 p. 237.

²⁸ Diod. XX, 33/34.

Agathokles an Karthago verloren und der Ausgang des Feldzuges ist kein siegreicher. Eine Athena-Nike zu diesem Zeitpunkt wäre nicht mehr gerechtfertigt.

Das Vorderseitenbild der Agathoklesmünze erfuhr seine Deutung als Lybia²⁹. Jedoch hält sich dieses Münzbild mit seinen Attributen, der Elefantenhaut, dem Amonshorn und der Ägis so stark an die ägyptischen Prägungen des Ptolemaios Soter, daß mit einer rein formalen Übernahme des Ptolemäermünzbildes gerechnet werden muß, die auch an ein Bestreben des Agathokles, Alexander gleichzukommen, wie vermutet wurde³⁰, nicht denken läßt. Auch das Rückseitenbild des Agathoklesstaters hält sich an die Prägung des Ptolemaios Soter. Man wandelt das Promachosbild nur, um auf den errungenen Sieg hinzuweisen, in Athena-Nike ab.

Weitere Fixpunkte für die ptolemäische Münzreihe sind die datierten Alexanderstücke der sidonischen Prägestätte³¹. Der stilistische Vergleich mit diesen zahlentragenden Münzen sichert die absolute Chronologie unserer Reihe.

Dieser erste Weg führte vom Ende der Alexanderprägung in Ägypten bis zum Ausgang des vierten Jahrhunderts v. Chr. und zeigte, daß die neuen Typen des Ptolemaios Soter stilistisch unmittelbar an die Reichsprägung Alexanders des Großen anknüpfen. Im Jahr 312/311 v. Chr. ist bereits das Rückseitenbild erneuert, wie die in Sidon geprägte Münze beweist (Taf. I, 7). Sie zeigt, daß es unmöglich ist, die neue Münzreihe erst mit dem Todesjahr des kleinen Alexander beginnen zu lassen oder die siegreiche Schlacht bei Gaza als Ausgangspunkt der neuen Prägefolge vorzuschlagen. Wie schon angedeutet (s. S. 10) knüpft das neue Münzbild eng an Alexanders Reichsprägung an und scheint gegen das Ende der zwanziger Jahre des vierten Jahrhunderts v. Chr. einzusetzen. Dieses Datum erhärtet die Deutung des Vorderseitenbildes.

Der Vergleich mit der vorausgehenden Reichsprägung Alexanders (s. S. 10) zeigt, daß das Vorderseitenbild Alexander den Großen meint. Die Binde kennzeichnet ihn als Herrscher. Die Apotheose als Zeus-Amon spricht sich in Horn und Ägis aus. Deutungsschwierigkeiten erwachsen erst aus der Elefantenhaut. Am häufigsten wird sie auf den Indienzug Alexanders des Großen bezogen³². Jedoch sind keine Denkmäler überliefert, die Alexander als Indiensieger mit der Elefantenhaut darstellen. Das Münzbild des ersten Ptolemäers ist die früheste und einzige Darstellung Alexanders, der das Elefantenfell trägt, ein postumes Bildnis von seinem Satrapen und Nachfolger in Ägypten geprägt. Vergeblich wird man fragen, was Ptolemaios in den ersten Jahren seiner Herrschaft, während die anderen Diadochen die Reichsprägung fortsetzten, veranlaßt haben könnte, Alexander gerade als Indiensieger darzustellen, zumal die Ansprüche des ersten Ptolemäers gerade nicht auf ein Weltreich hinausliefen.

Eine andere Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Elefantenfells

²⁹ F. Matz, Naturpersonifikationen, S. 70.

³⁰ W. Giesecke, *Sicilia Numismatica* S. 91 und Collignon, *MP. XXII*, 1916, p. 167.

³¹ E. T. Newell, *The Dated Alexander Coinage of Sidon and Ake*
pl. III, 13/14 (320/319 v. Chr. E) vergl. mit unserer Taf. I, 3.
pl. IV, 11/12 (314/313 v. Chr. Y) vergl. mit unserer Taf. I, 5.
pl. IV, 16 (312/311 v. Chr. X) vergl. mit unserer Taf. I, 6 und 7.
pl. V, 7 (306/305 v. Chr. MA) vergl. mit unserer Taf. I, 11.

³² Zuletzt H. A. Cahn, *Hellenistische Münzkunst* 1950, S. 83.

sagt, es sei der Kopfschmuck der Afrika, des personifizierten Landes³³. Kleine Affixe und Bronzeköpfchen stellen sie dar³⁴. Auf römischen Münzen erscheint eine gelagerte Afrika inschriftlich gesichert³⁵, und Plinius berichtet von einer Afrika, an die man sich mit Gebeten wandte³⁶. Afrikadarstellungen aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. gibt es jedoch nicht und so klappt zwischen dem Münzbild des Ptolemaios Soter und den Afrikadarstellungen ein unüberbrückbarer jahrhundertebreiter Spalt. Allem Anschein nach verdankt diese Lokalpersonifikation ihre Entstehung erst den Römern.

Ein dritter Deutungsversuch bezeichnet den Elefanten als dionysisches Tier und sieht Alexander als Dionysos dargestellt³⁷. Als Stütze für die Theorie der Dionysosapotheose wurde eine Reiterstatuette aus der Sammlung Dattari³⁸ herangezogen, in der man Alexander zu sehen glaubte. Doch stammt die Reiterstatuette aus dem mittleren dritten Jahrhundert v. Chr. und ist wie auch die Statuette des Britischen Museums³⁹ auf Ptolemaios Philadelphos zu beziehen, der beide Male das Elefantenfell trägt. Die Theorie der Dionysosapotheose baute weiterhin auf Nachrichten einiger antiker Schriftsteller, die Alexanders Indienzug mit einem Triumphzug des Dionysos gleichsetzen⁴⁰. Arrian jedoch wendet sich unter ausdrücklicher Berufung auf seine Quellen, Ptolemaios und Aristobul, gegen diese Gleichsetzung⁴¹. Wir kennen keine einzige Darstellung Alexanders als Dionysos, und diesen Gott, der aus der Ferne kommt⁴², mit Indien in Verbindung zu setzen, ist erst der Zeit nach Alexander eben durch dessen Indienfeldzug gelungen. So erscheint Dionysos in der Pompe des Ptolemaios Philadelphos auf einem Elefanten gelagert⁴³ und römische Sarkophage stellen den Einzug des Dionysos ebenfalls mit Elefanten dar⁴⁴. Eine genealogische Verknüpfung des makedonischen Königshauses mit Dionysos, wie sie Satyros aufzeigt, datiert frühestens aus der Zeit des Ptolemaios Philadelphos. So erscheinen im Alexandria des zweiten Ptolemäers in der Phyle Dionysia die Demennamen Altheis und Deianeiris⁴⁵. Nach der neuen Version ist Deianeira nicht mehr die Tochter der Althaia und des ätolischen Königs Oineus sondern Tochter der Althaia und des Dionysos. Diese Beziehung des Lagidenhauses zu Dionysos gehört erst der zweiten Generation nach Alexander an und hat für Ptolemaios Soter noch keine Geltung.

Das Münzbild des Ptolemaios Soter ist die einzige Darstellung Alexanders mit dem Elefantenfell. Auf den Tetradrachmen des ersten Ptolemäers ist

³³ K. Regling, *Die Antiken Münzen*, 1929 S. 59.

³⁴ Aus der Vielzahl der überlieferten Werke der Kleinkunst seien nur erwähnt: Bronzeaffixe, P. Bienkowski, *De Simulacris Barbarum Gentium apud Romanos*, p. 96, fig. 95–97. und Bronzeköpfchen, E. v. Sieglin, *Ausgrabungen in Alexandria*, Band II, 1 A, Taf. XXIX 1 und 3.

³⁵ E. Babelon, *Alexandre ou l'Afrique? Arethuse III*, 1924, pl. XIX, 10 u. 12.

³⁶ Plin. N. H. XXVIII, 5, 24.

³⁷ E. Neuffer, *Das Kostüm Alexanders des Großen*. S. 45 ff.

³⁸ S. Reinach, *Rev. Arch.* 1906, 2, p. 2 u. 3, fig. 2 u. 3, pl. IV.

³⁹ C. C. Edgar, *JHS.* 1906, p. 281 f. pl. XVIII.

⁴⁰ Diod. XVII, 106 und Strabon III 5, 171.

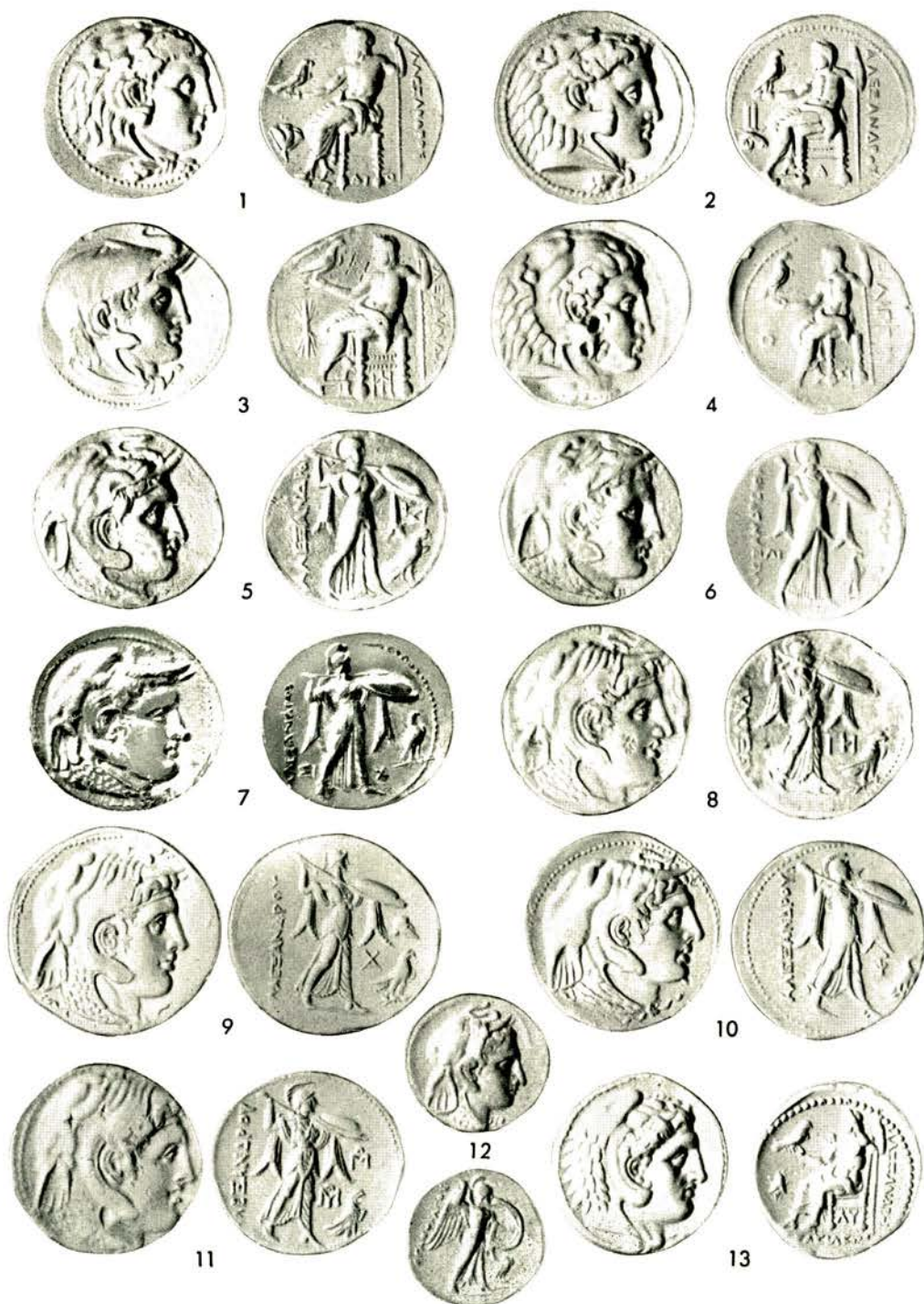
⁴¹ Arrian VI, 28. Gegen eine Verbindung Indiens mit Dionysos spricht eine Bemerkung bei Strabon XV, 1, 6 und 7.

⁴² vergl. Euripides, *Bakchen* 13.

⁴³ Athen. V, 200 d.

⁴⁴ F. Matz, *Der Gott auf dem Elefantenwagen*, Taf. 1, 2 u. 3.

⁴⁵ Apollodor I 8, 1.



Alexander nicht mehr Herakles, nicht mehr der Löwenbezwinger und damit nicht mehr Asiensieger. Mit dem Aufgeben des Alexander-Heraklesbildes treten die ägyptischen Münzen bewußt aus der Gesamtheit der noch nach Alexanders Tod fortgeführten Reichsprägung heraus. So wie Ägypten Alexander einst gesehen hatte, als Herrscher und Sohn des Zeus-Amon, stellt es ihn nach seinem Tod noch dar. Das Elefantenfell hat mit Alexander selbst nichts zu tun. Es ist eine Zutat des Ptolemaios Soter, die auf die Begründung seiner Dynastie zurückgeht. Nach dem vergeblichen Ansturm des Perdikkas auf Memphis im Jahr 322/321 v. Chr. kam es zur Belagerung von Καμήλιον τεῖχος. Ptolemaios selbst war es, der den Angriff des Perdikkas zum Scheitern brachte, indem er den Leitelefanten des feindlichen Heeres kampfunfähig machte, dessen Reiter verwundete und die Festung vor den heranstürmenden Soldaten rettete⁴⁶. Damit waren die Pläne des Perdikkas vernichtet. Er selbst fand den Tod im eigenen Lager.

Mit dem Sieg über den Reichsverweser, Alexanders Nachfolger, hatte Ptolemaios seine Machtstellung in Ägypten bewiesen. Gleichzeitig hatte er mit dem Verzicht auf die Nachfolge des Perdikkas seiner Politik für die Zukunft den Weg vorgezeichnet. Er lehnte damit den Gedanken der Reichseinheit öffentlich ab. Auf den Sieg des Ptolemaios Soter über Perdikkas wurde das Münzbild schon einmal gedeutet, ohne daß jedoch die Datierung von der Deutung abhängig gemacht wurde⁴⁷.

Dem durch die relative Chronologie gefundenen Beginn des neuen Münzbildes kommt als Anlaß von allen bisher vorgeschlagenen der Sieg des Ptolemaios über Perdikkas im Jahr 322/321 v. Chr. am nächsten. Es spricht sich in der Absage an die Reichsprägung Alexanders des Großen, die von den anderen Diadochen fortgesetzt wurde, die Ablehnung des Gedankens der Reichseinheit deutlich aus. Stufenweise vollzieht sich der Bruch im Münzbild. Zunächst kann die Münze des Ptolemaios Soter trotz des Wandels im Vorderseitenbild noch als Alexanderstück gelten, sie trägt ein Alexanderbildnis und auf der Rückseite den thronenden Zeus (Taf. I, 3). Erst in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrzehnts spricht sich der Bruch mit der Reichsprägung deutlicher aus. An die Stelle des thronenden Zeus tritt die kämpfende Athena (Taf. I, 5), in der man die Athena Alkis von Pella zu sehen glaubt (s. S. 11). Die Verwandtschaft mit den Darstellungen der archaischen Athena auf panathenäischen Amphoren läßt mit Recht fragen, ob hier wirklich an das Bild der Göttin von Pella gedacht ist, oder ob nicht vielmehr die Göttin gemeint ist, die seit alters Kunderin hellenischer Freiheit und hellenischen Sieges ist, deren Bild schon im sechsten Jahrhundert v. Chr. auf der Burg von Athen stand?

Der Übergang zum neuen Rückseitenbild gehört aus stilistischen Gründen in die Mitte des vorletzten Jahrzehnts des vierten Jahrhunderts v. Chr. und läßt sich aus Ptolemaios Freiheitsdekret der Hellenen im Jahr 315/314 v. Chr. verstehen⁴⁸. Diese Freiheitserklärung des Ptolemaios Soter war eine Gegen-

⁴⁶ Diod. XVIII 34, 2.

⁴⁷ Sveronos, a. a. O. Bd. IV, S. 7/8. Er datiert jedoch das neue Münzbild in das Jahr 316 v. Chr.

⁴⁸ Diod. XIX 62. In diesem Zusammenhang sei noch eine Prägung des Demetrios Poliorketes erwähnt, dessen Münzbild eine Promachos zeigt und möglicherweise auf die Befreiung Athens von Kassander anspielt (Goldstater, B. V. Head, Hist. Num. p. 229). Zu fragen bleibt weiterhin, ob es sich bei den Promachosdarstellungen auf

maßnahme gegen die von Antigonos proklamierte Freiheit der Hellenen. Gegen Antigonos, einen Verfechter der Idee der Reichseinheit, wendet sich der Satrap Ägyptens mit seinem Freiheitsdekret. Zu diesem Zeitpunkt bricht das ägyptische Geld endgültig mit der Reichsprägung. In diesem Lichte muß die Deutung des Ἀλεξανδρείου Πτολεμαίου aus dem Jahr 312/311 v. Chr. (Taf. I, 6) als Alexanderstück des Ptolemaios noch einmal abgelehnt werden, denn als Alexanderstück läßt sich diese Prägung, die nicht allein das Vorderseitenbild abwandelt, sondern sogar zu einem neuen Rückseitenbild übergeht, nicht mehr bezeichnen.

Der stilistische Vergleich und der Deutungsversuch führen so zu einer absoluten Datierung des Prägebeginns der neuen Münzreihe in Ägypten in das Jahr 321/320 v. Chr. Gegen die Möglichkeit, daß einige Stücke dieser neuen Prägung des Ptolemaios Soter im Schatz von Demanhur, der im Jahr 319/318 v. Chr. vergraben wurde, vorhanden gewesen sein können⁴⁹, ist von dieser neuen Datierung her nichts einzuwenden.

den Münzen des Antigonos Gonatas, Antigonos Doson und Philipp V. um das Bild einer einheimischen Athena handelt (Pella?).

E. Visser, Götter und Kulte im ptolemäischen Alexandrien, weist auf rein persönliche Beziehungen zwischen Athena und Alexander hin, was aber den Wechsel des Rückseitenbildes unserer Tetradrachmen vom Zeus zur Athena nicht erklärt.

⁴⁹ E. T. Newell, NNM.19, 1923, Demanhur p. 146: „M. Dattari was of the opinion that the Demanhur Hoard contained ten of these pieces.“

ABBILDUNGEN

- 1) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Alexandria.
- 2) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Alexandria.
- 3) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Alexandria.
- 4) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Sidon, 319/318 v. Chr.
- 5) Tetradrachmon, Bundessammlg. v. Medaillen, Münzen und Geldzeichen, Wien, Prägestätte Alexandria.
- 6) Tetradrachmon, Königl. Münz- u. Medaillensammlung Kopenhagen, Prägestätte Alexandria. (Das Vorderseitenbild wurde wegen schlechten Erhaltungszustandes durch das besser erhaltene einer Münze gleicher Prägung in Winterthur ersetzt.)
- 7) Tetradrachmon, American Numismatic Society, New York, Prägestätte Sidon, 312/311 v. Chr.
- 8) Tetradrachmon, Bundessammlg. v. Medaillen, Münzen und Geldzeichen, Wien, Prägestätte Alexandria.
- 9) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Alexandria.
- 10) Tetradrachmon, Münzsammlg. Stadtbibliothek Winterthur, Prägestätte Alexandria.
- 11) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Alexandria.
- 12) Stater, Bundessammlg. v. Medaillen, Münzen und Geldzeichen, Wien, Prägestätte in Afrika.
- 13) Tetradrachmon, Staatl. Münzsammlg. München, Prägestätte Babylon.

Signum Deae

Die kaiserzeitlichen Vorgänger des Reichsapfels

(Taf. II—III)

Eine an antiken Texten als Emendation durchgeführte philologische Konjektur ergibt nicht immer eine wirkliche Verbesserung des Textes. Emil Baehrens hat in seiner trefflichen Edition der lateinischen Panegyrici¹ eine solche Emendation vorgenommen, die in der zweiten, heute maßgeblichen Ausgabe² gleichfalls beibehalten wurde. Es ist bei dem zweifellos großen Wert dieser Textausgabe nur zu gut verständlich, daß 1952 auch Galletier die bewußte Wendung in seine zweisprachige und kommentierte Panegyrici-Ausgabe³ unverändert übernommen hat.

Daß jedoch der — wie wir sehen werden — falsch emendierte Text zur Grundlage der verschiedensten Theorien für die Beurteilung Constantins wurde, gehört fast schicksalhaft folgerichtig in die verbissenen und oft recht subjektiv wirkenden modernen Auseinandersetzungen in der Constantinsforschung. Die Lösung des zugrundeliegenden Problems ist jedoch merkwürdig einfach, auch führt sie in eine bislang nicht vermutete Richtung.

Der in Frage stehende Panegyricus wurde 313 in Trier vor Constantin gehalten. Der Redner schildert in der typisch überschwenglichen Art den Sieg des Kaisers über Maxentius, den begeisterten Empfang im befreiten Rom. Bei der Lektüre hat man trotz aller Übertreibung das Empfinden, daß die Emphase nicht unbedingt aus pflichtschuldiger Loyalität stammt, sondern daß diesmal auch wirkliche Begeisterung in den höflichen Worten mitschwingt. Die Schilderung des Triumphzuges in der Urbs klingt denkbar lebensnah. Umso mehr Glauben wird man folglich der anschließenden Stelle schenken, in der der Redner von den Ehrungen berichtet, die dem Sieger dargebracht wurden⁴: *Merito igitur tibi Constantine et nuper senatus signum dei et paulo ante Italia scutum et coronam, cuncta aurea, dedicarunt ut conscientiae debitum aliqua ex parte relevarent. Debetur enim et saepe debetur et divinitati simulacrum et virtuti scutum et corona pietati.* Man hat denn auch in der modernen Forschung niemals an dem Wahrheitsgehalt der Stelle gezweifelt. Die Geschenke der vom Joch des Tyrannen befreiten Italia sind die *corona civica* und der *clipeus virtutis*, das ist aus dem Texte einwandfrei ersichtlich. Man machte sich jedoch immer wieder Gedanken über die Beschaffenheit des *signum* bzw. *simulacrum dei*, das Constantin vom Senat bekam.

Aus der gleichen Zeit nach dem Siege an der Milvischen Brücke wird nämlich noch eine andere stadtrömische Statue in der Überlieferung erwähnt. Es ist die Statue mit dem „heilbringenden Zeichen“ bei Euseb⁵. Es ist begreiflich, daß beide Angaben in der Beurteilung gelegentlich ineinanderfließen. So heißt es in dem Buche von Piganiol über Constantin⁶: „Cette statue (näm-

¹ Aemilius Baehrens, 1874, Pan. IX, 25, 4.

² Von Wilhelm Baehrens, 1911, Pan. XII = IX, 25, 4.

³ Galletier, Bd. 2, 1952.

⁴ XII = IX (W. Baehrens) 25, 4.

⁵ HE (ed. Schwartz 1908) 9, 9, 10 sq.

lich die von Euseb Erwähnte mit dem heilbringenden Zeichen) est probablement identique à celle qui fut érigée par le sénat en l'honneur de Constantin. Or, le panégyrique de Constantin prononcé à Trèves, en 313, nous fait connaître qu'elle figurait l'empereur sous les traits d'un dieu. Ce que nous savons des croyances religieuses de Constantin nous autorise à penser que la statue représentait Constantin-Apollon⁶.

Die Vermutung Piganiols wird bei Jean Gagé⁷ zur Sicherheit. Er schreibt: „On sait qu'après la victoire de Constantin sur Maxence, le Sénat lui fit élever une statue sur le forum romain. Cette statue . . . nous est décrite deux fois par Eusèbe . . .“. Im weiteren Verlauf seiner Überlegungen stützt sich Gagé auf den Wortlaut der Statueninschrift bei Euseb: τούτῳ τῷ σωτηριώδει σημείῳ τῷ ἀληθινῷ ἐλέγχῳ τῆς ἀνδρείας . . ., eine Wendung, die für Gagé⁸ durch die spätere lateinische Übersetzung des Rufin⁹ vollauf bekräftigt wird: . . . *in hoc singulari signo quod est verae virtutis insigne* . . . So sieht er sich veranlaßt anzunehmen, daß „la statue représentait Constantin en triomphateur, avec les attributs militaires, trophée ou vexillum et un symbole de victoire“. Von hier aus bedarf es nur noch eines kleinen Schrittes zu der Feststellung: „sa (Constantins) représentation sous les traits d'un dieu — *signum dei* — pour autant qu'elle soit bien établie de cette statue, n'est point pour autant qu'elle soit bien établie de cette statue, n'est point pour faire difficulté, puisque précisément il était fréquent de voir la Virtus Augusti s'incarner à quelque dieu invincible, Hercule, Mars, etc. Cette interprétation de la fameuse statue permettrait de comprendre que l'équivoque ait été possible à son endroit entre les chrétiens et le Sénat païen . . .“.

Henri Grégoire¹⁰ spricht die Gleichsetzung des *signum* des Senats im Panegyricus und der Statue bei Euseb nicht aus, aber die gleiche Auffassung bestimmt deutlich auch seine Meinung mit. Er hält das Zeichen in der Hand des eusebianischen Standbildes für ein Vexillum und fügt erklärend hinzu: „Le vexillum de 312, ce *donum militare*, offert sans doute par le Sénat (entièrement païen, est-il besoin de le dire?) à Constantin triomphateur, était probablement singulier ou nouveau par quelques détails que nous ignorons“. (Mit Bezug auf die Wendung des Rufin, *singulare signum*).

In letzter Zeit wurde von Jacques Moreau¹¹ eine weitere Erklärung geboten. Da er den Stern in constantinischer Zeit als ein spezielles Symbol der verstorbenen Mitglieder, der Divi, des Kaiserhauses betrachtet¹², findet er leicht den Weg zu Divus Constantius, dem Vater Constantins. Andererseits faßt er das immer wieder diskutierte Zeichen, unter dem Constantin den Maxentius besiegte und das er vor der Schlacht auf die Schilde seiner Soldaten hat malen lassen, als einen Stern auf. So kommt er zu der nachstehend zitierten Deutung

⁶ A. Piganiol, L'Empereur Constantin, 1932, S. 67 f.

⁷ J. Gagé, Rev. d'Hist. et Phil. rel. 1933, S. 385 ff.

⁸ Vgl. über die Abweichungen zwischen dem Text des Euseb und des Rufin H. Grégoire, L'Ant. Class. 1, 1932, S. 141 f.

⁹ Rufinus, HE (ed. Mommsen, 1908) 9, 9, 10.

¹⁰ H. Grégoire, L'Ant. Class. 1, 1932, S. 135 ff. bes. 143.

¹¹ J. Moreau, REA 5, 1953, S. 307 ff. bes. 324 ff.

¹² Als Beweis dafür bringt Moreau S. 324 die Folles der Helena mit dem Stern im Revers datiert zwischen 313 und 324. Abgesehen von der an anderer Stelle vorgeschlagenen Umdeutung (JbNum 10, 1959—60, S. 79 ff.), war Helena in der besagten Zeit sicherlich noch am Leben.

des *signum dei* im Panegyricus IX (= XII): „Constantin, en faisant peindre le signe d'immortalité divine sur les boucliers de ses soldats, assimile ces derniers aux soldats célestes de Constance et s'assimile lui-même au divus qui jouit de la protection toute spéciale de Sol, dieu suprême, à ce divus qui devient lui-même le dieu. Constantin, qui réjouit les regards de son père *vocatus ad sidera*, est lui-même identifié à la divinité, sous les traits de laquelle le Sénat lui fera élever une statue dès 313“.

So ist es selbstverständlich, daß Galletier die in Frage stehende Stelle (XII = IX, 25, 4) in seiner bilinguen Panegyricus-Ausgabe folgendermaßen übersetzt¹³: „C'est avec raison que le Sénat t'a récemment consacré, Constantin, une statue sous la forme d'un dieu . . . un bouclier, une couronne“, usw. Im Kommentar dazu wird allerdings dasselbe etwas vorsichtiger formuliert¹⁴: „il (Constantin) reçoit de lui (vom Senat) en guise de remerciements une statue figurant un dieu, *signum dei*, après avoir été gratifié par l'Italie reconnaissante d'un bouclier et d'une couronne d'or“.

Wie so oft, wenn die Forschung scheinbar in eine Sackgasse geraten ist, erscheint es geraten, nochmals auf die Originalstelle des Textes zurückzugreifen. *Merito igitur tibi Constantine et nuper senatus signum dei et paulo ante Italia scutum et coronam, cuncta aurea, dedicarunt* . . . Zum Ausdruck *signum dei* heißt es im Apparat von Baehrens: „*dei* edd., *dee* M“. M bedeutet in diesem Falle, wie aus der Einleitung ersichtlich¹⁵, dasjenige Manuskript, auf das die überwiegende Mehrzahl der Unterlagen für die Textausgabe zurückgeht. Nur fand der Herausgeber das Wort *dee* verdorben und korrigierte es zu *dei*, was seiner Meinung nach einzig richtig sein könnte. *Dee* ist jedoch nichts anderes als die mittelalterliche Orthographie für das klassisch-lateinische *deae*. So lautete der Text in den Manuskripten bzw. frühen Ausgaben noch: *Merito igitur tibi, Constantine, et nuper senatus signum deae . . . dedicarunt*. Weiter im Texte sind nach dem Ausdruck *signum deae* Gegenstände aufgezählt, die von Italia dem Constantin geschenkt wurden, nämlich Kranz und Schild. So kann logischerweise auch das *signum deae* nur ein konkreter Gegenstand sein, eine Statuette, und zwar aus Gold, wie der Panegyriker es nochmals mit der Wendung *cuncta aurea* unterstreicht. Alle aus Gold, der Kranz, der Schild, aber auch die Statuette, die also unter keinen Umständen mit der Kaiserstatue des Euseb¹⁶ identifiziert werden kann. Die Statuette ist die einer Göttin, ein *signum deae*; die Frage ist jedoch, welcher Göttin, deren Gestalt irgendwie sinnvoll mit dem Senat verbunden ist.

Überlegt man sich die kaum abweisbare Re-Emendation des Baehrens'schen Panegyricus-Textes, drängt sich sogleich ein des öfteren verwendetes Solidus-Münzbild Constantins I. ins Gedächtnis. Unter jenen Typen von Trier die im übrigen von 313 an als Musterstücke an die Münzstätte Ticinum weitergereicht

¹³ Bd. 2, 1952.

¹⁴ S. 110.

¹⁵ S. XXVIII.

¹⁶ Euseb spricht HE 9, 9, 10 sq. eigentlich nicht ausdrücklich davon, daß die bewußte Statue vom Senat gestiftet wurde. Die (sinngemäße) Übersetzung von Rufin, *statim denique ubi imagines sibi ob honorem triumphantis senatus erexit, vexillum dominicae crucis in dextera sua iubet depingi* usw. läßt den Gedanken aufkommen, daß es sich eher um ein schnell gemaltes Triumphalbild handelt. Euseb verbindet dann das mit dem Bericht von einer stadtrömischen Statue mit dem Zeichen und der bewußten Inschrift.

werden^{16a}, erscheint folgender Solidus: Vs) CONSTANTINVS P F AVG Kopf mit Lorbeerkranz n.r. — Rs) PAX AETERNA AVG N, der Kaiser steht n.l.; zwei Frauengestalten (die eine mit Mauerkrone) überreichen ihm die Victoriola bzw. den Kranz (Taf. III 4)¹⁷. Daß diese Münzbilder auf die Huldigung in Rom nach der Niederlage des Maxentius zu beziehen sind, leuchtet ein. Man bedenke, daß es sich keineswegs um irgend eine konventionelle Rückseitendarstellung handelt, die immer wieder auf kaiserzeitlichen Münzen erscheint, sondern um ein spezielles Bild, das nur unter Constantin von Goldmünzen bekannt ist¹⁸.

Damit aber wird unabweislich, daß das *signum deae*, welches dem Constantin vom Senat dargebracht wurde, eine Victoria-Statuette war.

In der Tat tritt auf Münzen der constantinischen Zeit die Statuette der Victoria auf dem Globus immer wieder auf. Der Schwung des Fluges ist dabei stets in derselben Weise, durch wehende Gewänder, angedeutet, auch der hastige Schritt gehört zu den typischen Zügen. Die auf den Tafeln zusammengestellten einzelnen Stücke, auf denen die Victoriola auf dem Globus erscheint, zeigen überdies genau, daß nicht nur die Haltung der Gestalt stets dieselbe ist, sondern auch, daß die Statuette immer in dem gleichen Maßstab zu den dargestellten Personen steht. Kommt sie auf der Vorderseite als eine Art Insigne in der Hand Constantins oder seiner Mitregenten vor, so ist sie natürlich maßstäblich größer; auf Rückseiten mit ganzfigurigen Reversdarstellungen wird sie entsprechend verkleinert. Es ist kaum zu bestreiten, daß die Victoriola auf dem Globus in der Hand des Kaisers als Abbild eines konkreten Gegenstandes aufzufassen ist.

Auf Grund der constantinischen Goldtypen kann man feststellen, daß der Globus bequem in der Hand gehalten werden konnte und daß demnach die Gesamthöhe der Statuette ungefähr 30 cm betrug. Die Statuette mit dem Globus ist nämlich immer etwa so groß wie die Kopfhöhe des Dargestellten. Auf Rückseitenbildern ist sie gelegentlich um ein Geringes höher, wohl um der Deutlichkeit willen. Der Globus, der zur späten Kolossalstatue Constantins gehörte¹⁹, entspricht genauso diesem Maßverhältnis, wie z. B. die Größe der halbgeöffneten linken Hand der Bronzestatue von Barletta²⁰. P. E. Schramm fand in Privatsammlungen übrigens weitere entsprechende Bestandteile von antiken Statuen (Victoria auf Globus, bzw. verschiedene Globen)²¹.

Die constantinischen Solidi bieten sodann einen weiteren Hinweis darauf, daß die Victoriola auf dem Globus keineswegs eine darstellerische Spielerei oder pures Symbolgut, sondern ein tatsächlich existierendes Objekt ist. Auf dem Stück Taf. III 15 sehen wir eine nach links sitzende Victoria, statt des

^{16a} M. R. Alföldi, Die constantinische Goldprägung und die frühbyzantinische Hofkunst (in Druck; im Folgenden Hofkunst).

¹⁷ Die vereinfachte zweite Variante zeigt zwei Kränze (Taf. III 3) statt des einen und der Victoriola. Möglicherweise war es besonders schwierig, die Statuette zu schneiden, und deshalb verzichteten ungeschicktere Stempelschneider auf sie.

¹⁸ Zur Bedeutung der Goldprägung vgl. Hofkunst, passim.

¹⁹ R. Delbrueck, Spätantike Kaiserporträts, 1933, S. 141; die Umbenennung wurde von H. Kähler, JdI 67, 1952, 22 f. vorgeschlagen; vgl. die Begründung von K. Kraft, JbNum 5/6, 1954/55, 177 f.

²⁰ R. Delbrueck, Kaiserporträts, 219 f.; der jetzige Globus gehört wohl nicht zur Originalausführung.

²¹ P. E. Schramm, Sphaira, Globus, Reichsapfel, 1958, Taf. 7.

üblichen Palmzweiges mit einem Füllhorn²² und die bewußte Statuette in der Hand haltend. Es ist jedoch prinzipiell undenkbar, daß eine Symbolgestalt sich selbst als weiteres Symbol in der Hand hält; geht es aber um einen bekannten konkreten Gegenstand, dann kann man die scheinbare Häufung von Symbolen gut verstehen.

Das Münzbild der PAX AETERNA AVG N-Solidi (Taf. III 3. 4) taucht Jahre später in Trier und in Nicomedia wieder auf (Taf. III 6. 7). Soviel wir heute sehen können, handelt es sich in dem Falle wieder um die Weitergabe eines Trierer Typs, diesmal, wie gesagt, nach Nicomedia. Mit der Legende VOTA PVBLICA erscheint die Szene etwas anders gruppiert. Der Kaiser steht in der Mitte der Bildfläche, die beiden Frauengestalten überreichen ihm links und rechts stehend die Victoriola auf dem Globus bzw. den Kranz. Die Prägezeit ist eindeutig festzustellen. Nicomedia gehört zu jenen Münzstätten, die erst nach der endgültigen Niederlage des Licinius 324 in Constantins Besitz gelangten. Vor Ende 324 war also die unmittelbare Übernahme eines constantinischen Typs ausgeschlossen. Nach der Eingliederung wiederum prägen die neu gewonnenen Münzstätten zunächst unmittelbar nach westlichen Vorlagen, auch werden kleinere Münzstätten, die normalerweise nur in Aes prägen, in die Goldprägung miteinbezogen²³. Dementsprechend findet man in der Vorbereitung der zweimal gefeierten Vicennalia (325 in Nicomedia, 326 in Rom) einzelne Serien von Solidi und Multipla aus Heraclea, Kyzikos, auch aus Siscia, wo man sonst kaum Gold verarbeitet hatte. Nach 326 wird jedoch die Goldprägung im Osten auf Constantinopolis, Nicomedia und in geringerem Ausmaß auf Antiochia beschränkt. Bis dahin sind auch die eigenen Typen der großen goldprägenden Münzstätten fertig, so daß keine Kopierarbeit mehr nötig ist. Unter diesen Umständen darf man den Solidus Taf. III 7 aus Nicomedia auf die Übergangszeit, 325/326 datieren. Auf unseren Solidi weist die Legende VOTA PVBLICA ohnehin schon auf die fällige Vicennalienfeier hin; die Darstellung wurde offenbar dem Senat zuliebe dem Typenschatz der Zeit um etwa 313 (Taf. III 3. 4) entnommen²⁴. Das Multiplum AETERNA GLORIA SENAT PQVE R²⁵ weist dieselbe Tendenz in der Propaganda Constantins auf, es entstand, genau wie die Vorbilder des Nicomedenser Solidus, Anfang 326 in Trier.

Damit erscheint es als gesichert, daß die Victoriola auf dem Globus mit Rom und dem Senat verbunden ist^{25a}.

Die constantinischen Beispiele zeigen auch eindeutig, daß die protokollarische Verwendung der Statuette gegenüber dem bloßen Globus²⁶ vorerst noch nicht

²² Der an den Sitz gelehnte Schild zeigt, daß der Siegesaspekt der Figur stärker betont ist, als ein Felicitas-Aspekt, auf den das Füllhorn hinweisen könnte.

²³ Hofkunst.

²⁴ Zum bedeutsamen Symbolspiel mit der Dea Roma-Figur um die zweiten Vicennalienfeierlichkeiten vgl. Hofkunst.

²⁵ JbNum 9, 1958, S. 115.

^{25a} Die Verbindung der Victoria auf dem Globus mit dem Senat läßt sich auch durch die Prägungen des Jahres 69 nach Neros Beseitigung unterstreichen. Vgl. besonders BMC I Taf. 49, 27; 50, 19—22; und die Darstellungen der Victoria auf dem Globus mit der Legende *Victoria P. R.* (BMC I Taf. 54, 22—23; 52, 22—24) und dagegen *Victoria Othonis* mit Victoria ohne Globus (BMC I Taf. 60, 11—14) [Hinweise von K. Kraft].

²⁶ P. E. Schramm kommt Sphaira, passim, zum Schluß, daß kein römischer Kaiser tatsächlich einen Globus besessen hat, der Globus sei bloß darstellerische Symbolik.

mit letzter Sicherheit abgegrenzt wurde, obwohl andere Insignien im 4. Jahrhundert erfahrungsgemäß sehr genau gehandhabt wurden. So erscheint das Adlerszepter²⁷ beispielsweise nur mit dem Consulargewand, das Parazonium ist wiederum mit bürgerlicher Kleidung jeglicher Art unvereinbar. Dagegen sieht man die Victoriola auf dem Globus unter Constantin mit der Consulstracht (Taf. III 5), sie wird zwangslos auch der Paradeuniform des Constantin II. zugesellt (Taf. II 6). Nach dem bisher Gesagten dürfte der Gedanke nicht allzu abwegig sein, daß die kleine Goldstatue des Senats unter Constantin mehr als Beweis seiner Gunst der hohen Körperschaft gegenüber geführt wurde. Sicherlich erinnerte sie dabei auch an die siegreiche Macht des Kaisers, ohne jedoch vorläufig eine feste Insignie darzustellen.

Die Münzbilder Constantins sind allerdings nicht die ersten, die die Victoria-Statuette auf dem Globus zeigen. Um die Herkunft der Victoriola klarer zu sehen, wurden Taf. II 2—4 frühere Beispiele zusammengestellt. Auf allen Münzbildern hält der Kaiser die Statuette in derselben Art wie Constantin in der Hand; auch ist sie stets in dem gleichen Ausmaß, bzw. in derselben Form dargestellt. Die Serie der Belegstücke reicht ununterbrochen bis zum Jahr 238 zurück. Unseres heutigen Wissens ist Pupienus der erste Kaiser, der auf Münzbildern die Victoriola auf dem Globus führt. Vor dieser Zeit finden sich wohl ähnlich reich ausgestattete Münzdarstellungen, aber die Statuette nicht mehr. Wir besitzen sogar aufschlußreiche Gegenbeispiele aus der Zeit des Severus Alexander²⁸. Als Severus Alexander auf einem Bronzemultiplum einmal als Sieger dargestellt wird, hält er in seiner Hand eine größere Victoria-Figur ohne Globus, die Schwingen in Ruhestellung und mit einem Tropaeum in der Hand (Gnechi Taf. 100, 5). Die kleine Gestalt symbolisiert zweifellos den Sieg. Ein anderes Mal sehen wir Julia Domna mit Attributen einer synkretistischen Göttin, sie führt das Füllhorn und hält, entsprechend dem erwähnten Multiplum des Severus Alexander, eine Felicitas-Figur auf der Hand (Taf. II, 1). Dadurch wird es ganz klar, daß es sich hier, im Gegensatz zur Serie nach Pupienus, nicht um konkrete Statuetten, sondern um Symbol-

Schramm hat eine unglückliche Hand in der Auswahl seiner Belege aus der antiken Numismatik. Deshalb konnte er auch die Bedeutung des Globus nicht erkennen. Er gehört anfangs (augusteische Zeit) nicht zur Kriegstracht (Sphaira S. 13), sondern zum Triumph; es sind keine zwei Augusti, die auf dem Reversbild des hadrianischen Typs RIC 534 (bei ihm Abb. 7 f.) mit dem Globus abgebildet sind; das Münzbild zeigt die Überantwortung der Macht in der Form der Übergabe des Globus. Wenn im 4. Jh. alle Herrschenden den Globus führen, dann bedeutet das soviel, daß ihnen gleiche Herrscherrechte zustanden und daß es sich nicht mehr um Bildsymbole, sondern um einen wirklich vorhandenen Globus handelt. (Nebenbei: ebenfalls S. 13 wird der Madrider Largitionsteller als Silberschild geführt). Obwohl P. E. Schramm, S. 13, die Licinius-Gemme für antik hält, dürfte man eben wegen der sehr präzisen Handhabung des Globus in der römischen Kaiserzeit Zweifel an der antiken Herkunft bekommen. Es mögen hier noch zwei sehr unglückliche Münzanalysen erwähnt sein: S. 13, Abb. 7 c wird das Stück des Augustus (BMC Taf. 15, 5) als Kaiser in göttlicher Nacktheit, mit Globus gedeutet, in Wirklichkeit ist er ein Neptun mit Aphlastron, und Abb. 12 a führt wohl im Abschnitt als Münzstättezeichen ROMA, dargestellt ist jedoch die Tyche von Constantinopolis (vgl. S. 17).

²⁷ A. Alföldi, RM 50, 1935, S. 112 ff.

²⁸ Vgl. auch das Bronzemultiplum des Maximin, F. Gnechi, Med. Rom. 2, Taf. 102/8, wo auf der Rückseite als Symbol des Sieges eine kleine Victoria ohne Globus überreicht wird.

figuren handelt. Früher kommt auf Münzbildern, wenn überhaupt, nur der Globus vor²⁹.

Die Tatsache, daß anscheinend Pupienus als erster Kaiser die Victoria-Statuette auf dem Globus gleichsam als eine Insignie führte (Taf. II, 2), unterstreicht, daß diese mit dem Senat verbunden war, ja sein Wahrzeichen sein mußte³⁰. Es wäre müßig, die Geschichte der allzu kurzen Regierung der beiden Senatskaiser Pupienus und Balbinus hier zu wiederholen, sie ist zur Genüge bekannt³¹. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Patres — die Herrschaft der Kaiser von Militärs Gnaden ablehnend — sich in der Curia versammelten und zwei aus ihrer Mitte zu Kaisern bestellten. In der Curia stand jedoch seit Augustus' Zeiten nicht nur ein Altar der Victoria³², sondern auch ihre Statue.

Nach alldem liegt nichts näher als anzunehmen, daß die Patres als Zeichen der Bestallung den Senatskaisern Pupienus und Balbinus ein kleines (goldenes?) Abbild der Victoria-Statue in der Curia überreichten. Der Brauch scheint sich dann als Huldigungsakt eingebürgert zu haben. Ließen sich Nachweise dafür erbringen, wie diese Statue im Einzelnen ausgesehen hat, könnte diese Vermutung zur Sicherheit werden. In der Tat lassen sich nun für die Beschaffenheit der Romana Victoria (wie auch der Sitz des Senats gelegentlich Romana Curia genannt wird³³) sowohl aus der Numismatik, als auch aus der Archäologie Anhaltspunkte erbringen.

Als wichtigster Zug der auf Münzen erscheinenden Victoriola ist der Faltenwurf ihres Gewandes zu vermerken, der ihren hastigen Schritt unterstreicht. Selbst auf schlechter ausgefallenen Darstellungen sind immer noch die schweren Querfalten sichtbar. Zudem hält sie den Palmzweig und reicht den Kranz zum Kaiser empor.

Wir sind überdies in der glücklichen Lage, nicht nur den Grundriß der Curia Iulia (Abb. 1), des Sitzes des Senats in Rom zu kennen, sondern auch ihre Fassade durch die italienische Forschung gesichert zu wissen³⁴. Gegenüber dem Haupteingang befindet sich das Podium des Vorsitzenden, des Princeps Senatus (gegebenenfalls der Consul), auf dem genügend Platz für zwei sellae curules vorhanden ist. Auf diesem Podium, knapp vor der abschließenden Mauer fand sich eine viereckige Basis von den auffallend kleinen Ausmaßen von 1 × 1 m, die offenbar die Victoria-Statue trug; der Altar, um den im 4. Jh. so heftig gestritten wurde, stand hingegen nicht auf dem hinteren Podium, wie es die Ausgrabungen einwandfrei ergaben, sondern dicht beim Eingang³⁵. Auf die Victoria-Statue fiel also der erste Blick des Eintretenden,

²⁹ Nachdem die Victoriola als konkreter Gegenstand zu erweisen ist, wird man auch den Globus gegen P. E. Schramm, *Sphaira*, S. 181 (zusammenfassend) als solchen betrachten müssen.

³⁰ Ein entsprechendes Multiplum des Balbinus fehlt vorerst. Das Fehlen des Beinamens Maximus für Pupienus zeigt immerhin, daß diese Prägung nicht erst als eine Reaktion auf den dem Pupienus zugeschriebenen Sieg über Maximinus Thrax entstand.

³¹ CAH XII, 1939, S. 78 ff.; zu den Münzen zuletzt R. A. G. Carson, *ANS Cent. Publ.* 1959, S. 195–198.

³² Fasti Maffeiiani, CIL I, p. 306 zum 28. August (29 v. Chr.): *d. d. ara Victoriae in curia dedic. est.*

³³ Vgl. SHA V. Sev. Al. (ed. Hohl) 14, 1 ff. auch V. Probi 12, 7.

³⁴ G. Lugli, *Roma antica. Il centro monumentale*, 1946, S. 131 ff. bes. 137; vgl. dazu noch A. v. Gerkan bei Fr. Krischen, *Antike Rathäuser*, 1941, S. 42.

³⁵ Dies geht eindeutig aus Herodian 7, 11 hervor, wo am Eingang sich aufhaltende

sie beherrschte somit den ganzen Sitzungssaal³⁶. Dieses Bild wird selbst im angehenden 5. Jh. noch recht plastisch von Claudius Claudianus wiedergegeben, als er den Einzug des Honorius schildert³⁷:

*... agnoscunt proceres; habituque Gabino
principis et ducibus circumstipata togatis
iure paludatae iam curia militat aulae.
Adfuit ipsa suis ales Victoria templis
Romanae tutela togae: quae divite penna
patricii reverenda fovet sacraria coetus
castrorumque eadem comes indefessa tuorum
nunc tandem fruitur votis atque omne futurum
te Romae seseque tibi promittit in aevum.*

Noch plastischer sind vielleicht andere Verse des Cl. Claudianus³⁸:

*Quae vero procerum voces, quam certa fuere
gaudia cum totis exsurgens ardua pennis
ipsa duci sacras Victoria panderet aedes*

und weiter unten

*... adsis perpetuum Latio votisque senatus
adnue, diva, tui.*

Die Basis von 1 × 1 m Größe erscheint zunächst als zu klein für eine repräsentative Statue. 1 × 1 m als Grundfläche genügt aber vollkommen, wenn es sich nicht um eine Statuenbasis, sondern um die einer Säule handelt. Stand also die bewußte Victoria-Statue auf einer Säule? Glücklicherweise läßt sich selbst dieses Detail belegen. Die Rückseite eines Sesterz des Commodus aus der Sammlung Hall (Taf. III, 1b)³⁹ zeigt den Kaiser 192 n. Chr. in Toga mit Orantengeste vor einer nicht allzu hohen Säule stehend, auf der sich ein Globus mit der Victoria befindet. Ihr hastender Schritt ist in derselben Weise, wie uns schon bekannt ist, durch die Gewandfalten wiedergegeben, sie hält den Palmzweig und hebt den Kranz hoch. Es handelt sich hier keineswegs um irgendwelche beliebige triumphale Darstellung, das schließt schon die Kleidung des Commodus aus, zudem lautet die Legende PONT M TR P XVII IMP VIII COS VII P P / SC. Das Münzbild wird also kaum etwas anderes als die Huldigung des Jahresconsuls (diesmal des Commodus) vor der Victoria-Statue im Senat darstellen.

Damit bekommen wir immer mehr Hinweise darauf, wie die Romana Victoria in der Curia ausgesehen hat. Sie wurde von Augustus wohl zur gleichen Zeit wie der Altar — 29 v. Chr. — gestiftet⁴⁰. In der augusteischen Prägung

Prätorianer niedergestoßen werden, ehe sie am Altar der Victoria vorbei weiter ins Innere gelangen.

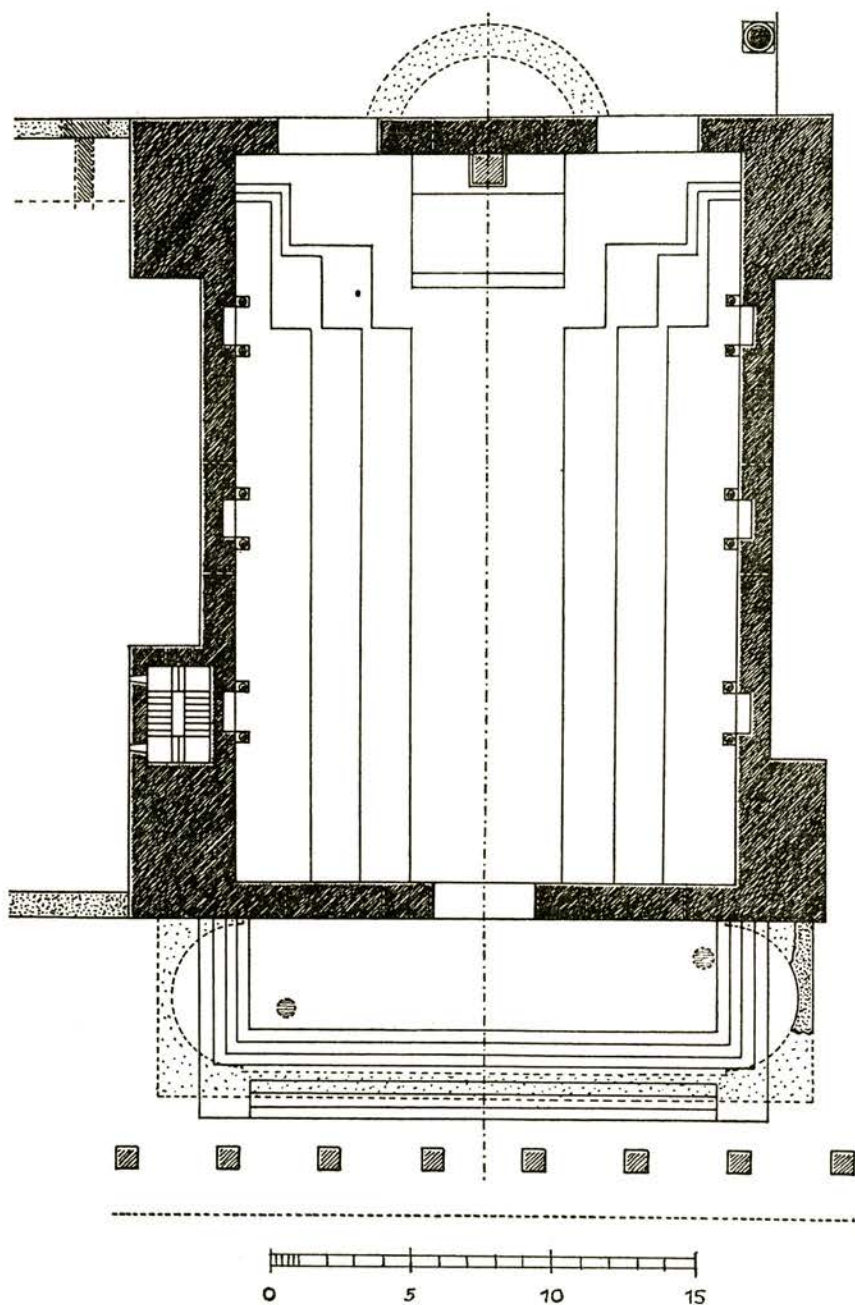
³⁶ Sehr prägnant wieder Herodian (ed. Mendelssohn) 7, 11, 3 von der Wahl des Pupienus und Balbinus, bzw. allgemein 5, 5.

³⁷ de VI cos. Honorii Aug. (ed. Koch) v. 594 ff.

³⁸ de cos. Stilichonis III v. 202 ff.

³⁹ BMC Taf. 110, 11; Nr. 704, allerdings mit P M etc.

⁴⁰ Dio Cassius (ed. Melber) 51, 22, 1 sq. Hier ist zu bemerken, daß Dio den Ausdruck τὸ ἄγαλμα τὸ τῆς Νίκης verwendet, man wird also nicht mit Hülsen, RE 2 (1901) Sp. 1823 von einem Bild sprechen können; vgl. H.-J. Bloesch, Agalma, 1943, bes. S. 29 ff.



Grundriß der Curia Julia Rom
nach A. v. Gerkan in Fr. Krischen, Ant. Rathäuser 1941

finden wir denn auch dieselbe Victoria gleichfalls aus den Jahren vor 27 v. Chr. (vgl. BMC Emp. I Taf. 15, 1) wieder. Auch hier sieht man den betont hastigen Schritt; man wird zusätzlich feststellen können, daß der Grundtyp die Nike von Samothrake auf der Schiffsprora ist — die Wahl des Typs wurde sicherlich immer noch im Zeichen des Sieges von Actium getroffen. Dieselbe Victoria-Figur erscheint dann, mindestens auf Münzbildern (Taf. III 2) als Giebelfigur der Curia; nach der Wiederherstellung der Fassade der Curia wird man kaum daran zweifeln, daß der Revers des augusteischen Denars wirklich die Curia darstellt. Daß die Victoria in der Curia nicht mehr auf der Prora steht, sondern auf dem Globus, ist eine im römischen Sinne recht gut verständliche Umgestaltung: sie war, wie selbst im 5. Jh. noch Cl. Claudianus schreibt, das Sinnbild des römischen Sieges über die Welt.

Mit dem hellenistischen Grundtyp der Victoria trifft eine weitere Bemerkung des Dio Cassius gut zusammen (51, 22, 2), wonach die Statue für die Curia in Tarent verfertigt wurde. Es kann noch hinzugefügt werden, daß sie wahrscheinlich aus Bronze gegossen und eventuell vergoldet war. Sueton erwähnt nämlich⁴¹, daß im Leichenzug des Augustus auch die Statue aus der Curia mitgetragen wurde, was im Falle einer Marmorskulptur kaum möglich gewesen wäre.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Victoriola auf dem Globus, wie sie zuerst in der Hand des Pupienus erscheint, ein verkleinertes Abbild der Victoria-Statue im Senat ist. Gegenüber der Senatsstatue wurde lediglich eine Kleinigkeit geändert: die Flügel stehen nicht mehr nach oben, begleiten also mit ihrer schwungvollen horizontalen Linienführung den hastigen Schritt der Göttin nicht, wenn auch die heftige Bewegung stets angedeutet wurde. Die Victoria hält aber, selbst auf den kleinsten Darstellungen, ihre bezeichnenden Attribute, den Palmzweig und den Kranz in den Händen.

Sollte man nun mit der Annahme recht behalten, daß die Victoriola auf dem Globus ursprünglich ein Wahrzeichen des Senats war und von ihm den Kaisern als Huldigung dargebracht wurde, müßte man sogleich annehmen, daß der Streit um den Altar der Victoria im Senat Ende des 4. Jahrhunderts nicht ohne Wirkung auf dieses prägnanteste Sinnbild war. Verfolgen wir nun das Schicksal der Statuette in der Zeit nach dem Tode Constantins.

Zunächst wird man feststellen können, daß der protokollarische Gebrauch der Statuette schon unter Constantins Söhnen festgelegt wurde. Kam sie in den ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts noch abwechselnd mit der Consulartracht und mit dem sog. militärischen Friedensgewand⁴² des Kaisers vor, so wird sie nach Constantins Tode nur noch mit dem letzteren verwendet (Taf. III 1. 2)⁴³, dafür gehört der Globus ausschließlich zu der consularen Trabea⁴⁴. Wenn jedoch gelegentlich der Sieg selbst symbolisiert werden soll, dann hält der Herrscher eine Victoria ohne Globus in der Hand, wie beispielsweise Constantius II. auf dem Multiplum Taf. III 14. In diesem Falle handelt es sich, wie das Fehlen des Palmzweiges und des Globus andeutet, nicht um

⁴¹ Suet. (ed. Ihm) Aug. 100, 2: *senatus et in funere ornando et in memoria honoranda eo studio certatim progressus est... praecedente Victoria quae est in curia...*

⁴² A. Alföldi, RM 50, 1935, S. 57 ff.

⁴³ In demselben Sinne ist auf den Rückseiten dem Kaiser in Militärtracht die Victoriola zugestellt.

⁴⁴ Vgl. dagegen P. E. Schramm, Sphaira, S. 13.

die bewußte Statuette, wie auch der Kaiser in voller Kriegsausrüstung erscheint⁴⁵.

Die Victoriola auf dem Globus ist also schon unter den Constantinssöhnen zum festen Kaiserinsigne geworden, wohl als Erbe des großen Vaters. Die Senatstradition ist dabei trotzdem nicht in Vergessenheit geraten. Die Götinnen der Roma und der Constantinopolis führen gelegentlich beide die Statuette (Taf. III 9); für die erste war die Victoria seit jeher ein ständiges Attribut, aber die Tyche von Constantinopolis konnte die Victoriola nur um ihres nach stadtrömischen Vorbild ausgestalteten Senats willen in der Hand halten, denn sonst war sie keineswegs für die Tyche der neuen Kaiserstadt charakteristisch⁴⁶.

Wir sehen auf den protokollarisch sehr streng gehaltenen Münzbildern das simulacrum deae, die goldene Victoriola auf dem Globus stets in der gleichen Form in der Hand des nunmehr christlichen Kaisers nicht nur durch das ganze 4. Jahrhundert hindurch, sondern selbst im 5. noch. Sie wurde, als Insigne, scheinbar auch durch die Auseinandersetzungen der Jahre 382–384 nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Indes beginnt, wie wir sehen werden, mit dem Streit um den Altar der Victoria eine Wandlung, die von der römischen Victoriola unmittelbar zum byzantinischen „Reichsapfel“ führt.

Nachdem Gratian 382 den heidnischen Brauch des Opfers im Senat verboten und den Altar der Victoria aus der Curia entfernen lassen hat, versuchen die Patres zwei Jahre später ihr altes Recht wieder zu bekommen. Das entscheidende Wort im Streit spricht der mächtige Bischof Ambrosius von Mailand⁴⁷. Es ist in unserem Zusammenhang selbstverständlich von größter Bedeutung, wie er im Gegensatz zu seinen heidnischen Gegnern die Gestalt der Victoria beurteilt.

Die Eingabe des Symmachus, der mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit und seiner beachtlichen Gelehrsamkeit den Senat vertritt, führt unter anderen jenen Wunsch der Patres dem jungen Valentinian II. vor, daß sie in der Curia zur Opferhandlung schreiten möchten, ja selbst die Eidesleistung wäre ohne den Altar der Victoria unmöglich. Man müsse aber auch der Siegesgöttin ihre Schuldigkeit erweisen, selbst die christlichen Kaiser seien von ihrer Huld in einer Weise abhängig⁴⁸: *Quis ita familiaris est barbaris ut aram Victoriae non requirat! cauti in posterum sumus et aliarum rerum ostenta vitamus. Reddatur saltem nomini honor, qui numini denegatus est. Multa victoriae debet aeternitas vestra et adhuc plura debebit: aversentur hanc potestatem, quibus nihil profuit; vos amicis triumphis patrocinium nolite deserere. Cunctis potentia ista votiva est; nemo colendam neget, quam profitetur optandam. Quodsi huius ominis non esset iusta vitatio, ornamentis saltem curiae decuit abstinere*⁴⁹.

⁴⁵ Es dürfte sich nicht um die Victoriola-Insigne in den zwei folgenden Fällen handeln, wo wohl eine Victoria-Statuette, aber auf einer flachen viereckigen Basis gehalten bzw. gereicht wird: Constantius Gallus im Kalender von 354, vgl. H. Stern, *Le calendrier de 354*, 1953, Taf. 15; bzw. Diptychon Barberini, R. Delbrueck, *Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler*, 1928, Nr. 48. Zum letzteren: die Figur im linken Nebefeld ist nicht der Jahresconsul sondern der magister militum.

⁴⁶ Vgl. Hofkunst, Exkurs 4.

⁴⁷ Vgl. zusammenfassend, A. Piganiol, (*Hist. Gén. G. Glotz*) *Hist. Rom.* 4/2, 1947, S. 245 f.

⁴⁸ Symm. rel. (ed. Seeck) III, 3.

⁴⁹ Sehr prägnant ist noch die Stelle III, 5. Es geht ausschließlich um den Altar, bzw. den Brauch des Opfers, nicht um die Statue.

Es wäre verständlich, wenn Ambrosius in seinem an den Kaiser gerichteten Briefe das heidnische Symbol des Sieges in Bausch und Bogen verdammen würde. Das tut er jedoch nicht. Seine Worte weisen in eine ganz andere Richtung⁵⁰: *Quam Coelestem Afri, Mithram Persae, plerique Venerem colunt pro diversitate nominis, non pro numinis varietate. Sic deam esse et Victoriam crediderunt, quae utique munus est non potestas: donatur non dominatur, legionum gratia, non religionum potentia. Magna igitur dea, quam militum multitudo sibi vindicat, vel proeliorum donat eventus?*

Vom christlichen Standpunkt aus ist also nichts gegen ein Symbol — und man wird hinzufügen dürfen, gegen eine Statue des Symbols — einzuwenden, solange niemand glaubt, daß das Symbol oder sein Abbild göttliche Macht besitzt und über Sieg und Leben entscheiden kann. Den Sieg kann nur die Schlagkraft der Legionen und Gottes Gnade erringen. Noch plastischer, weil bildhafter, drückt denselben Gedanken Prudentius in seinem Gedicht gegen Symmachus aus, indem er sagt⁵¹:

. . . sua dextera cuique est
et Deus omnipotens . . .

Damit halten wir aber zugleich den Leitfaden für die christliche Umgestaltung der Victoria in der Spätantike in den Händen. Nicht der Gegenstand, nur der Inhalt, mit dem er im Glauben der Menschen erfüllt wird, kann gegen die christliche Auffassung verstoßen; ja die Kirche bewahrt sogar oft formelle antike Tradition, sie übernimmt und führt harmlose römische Bräuche weiter, nur erfüllt sie alles mit grundlegend anderem Sinn.

Die Statue der Victoria kann also ruhig das Symbol des Sieges bleiben und ihren angestammten Platz in der Curia behalten. Daß die Victoria-Statuette selbst 382 tatsächlich nicht entfernt wurde, zeigen die schon früher zitierten Verse des Cl. Claudianus ganz deutlich; es wird bestätigt durch die unten zu behandelnden Münzreverse mit den in Konsulartracht vor der Victoriastatue thronenden Regenten. Sogar in der Hand des christlichen Kaisers, wenn dieser als siegreicher Feldherr dargestellt wird, ist die Figur der Victoriola nicht anstößig, nur darf sie für nichts mehr als eine leblose Statue gelten⁵².

Der überängstliche Mailänder Hof reagiert nun trotzdem schnell und schlagfertig. Als Reversbild von Goldtrientes prägte man längere Zeit schon und auch noch nachher die nach links schreitende, herkömmliche Victoria-Figur mit Kranz und Palmzweig (Taf. III 11: Eugenius, 392—394 n. Chr.). Nun erscheint aber für Valentinian II., Theodosius und Arcadius — charakteristischerweise nur in Mailand — eine andere Victoria auf den Trientes: sie steht mit wehendem Gewand nach vorn (ist das ein Hinweis auf die Statue in der Curia?) und hält einen Globus mit dem Kreuze darauf in der Hand (Taf. III 12: Arcadius, 383—408 n. Chr.)⁵³. Magnus Maximus, Fl. Victor und Theodosius

⁵⁰ Ep. 18 (Migne, Patr. Lat. 16, Sp. 980), 30.

⁵¹ Contra Symm. (ed. Lavarenne) 2, 35 sq.

⁵² Vgl. noch das Bild des Honorius auf dem Diptychon des Probus, Delbrueck, Consulardiptychen, Nr. 1, bzw. A. Alföldi, A Festival of Isis, 1938, 36 und 40 f.

⁵³ Freilich erscheint die Victoria mit dem Kreuzglobus später immer häufiger. W. Pearce verlegt die Constantinopolitanen Stücke RIC 75 a, b, c (Valentinian II., Theodosius I., Arcadius) ebenfalls in die frühe Periode von 383—388. Die Vs.-Legende für Arcadius ist jedoch zweigeteilt; der Typ gehört also eher in eine spätere Phase, da regelmäßig

selbst (im Orient) lassen dagegen den alten Typ ruhig weiterlaufen. Die christianisierte Victoria ist zunächst offenbar nur in Mailand und nur für Valentinian II. von Bedeutung, zumal ihm Ambrosius wiederholt Nachgiebigkeit und mangelnde Vorsicht dem immer noch vorhandenen Heidentum gegenüber vorwirft. Erst nach 395 setzt sich die Victoria mit dem Kreuzglobus durch (Taf. III, 13 Constantin III., 421 n. Chr.).

Damit sind wir — formell — zum byzantinischen Kreuzglobus, zum Reichsapfel gelangt⁵⁴. Es braucht aber noch eine Zeit, bis das also umgewandelte *simulacrum deae* seinen endgültigen Platz unter den Kaiserinsignien erlangt. Das ist durchaus im Sinne des Kirchenvaters. Vorerst bekam nämlich die Victoria nur auf dem Münzbild und nur zeitweilig eine betont christliche Färbung. Ihre Gestalt symbolisiert jedoch immer noch den Sieg auf Erden, zudem ist sie — als Insigne — ein Erbe Constantins. So nimmt es nicht wunder, daß die goldene Statuette am Hofe zu Byzanz vorläufig gar nicht abgeschafft wird. Sie erscheint noch einige Zeit gelegentlich in der Hand des Kaisers oder der beiden Stadtgöttinnen bis sie endlich völlig dem Kreuzglobus weicht.

Im selben Sinne läuft ein Solidus-Münzbild des Valentinian I. auch noch nach 384 weiter. Auf dem Revers erscheinen jeweils zwei Regenten in consularer Trabea in Vorderansicht thronend und den Globus haltend. Hinter ihnen ragt die auch hier offenbar auf einer Säule gedachte Victoria-Statue empor (Taf. III, 8). Man wird in Anbetracht dieser Münzbilder den Gedanken nicht los, daß die Kaiser immer noch am herkömmlichen Bilde der in der Curia sitzenden Consules festhalten; ihr Thron steht gleichsam auf dem Podium vor der Kolumne mit der Victoria-Statue⁵⁵. Wir haben gesehen, daß diese Anordnung im Sitzungssaal des Senats durch die archäologischen Forschungen der letzten Jahre gesichert ist⁵⁶.

Es bedarf noch langer Jahre, bis die Victoria-Figur selbst vollkommen christianisiert wird. Sie bekommt, schon im 5. Jh., das Kreuz in die Hand und wird damit allmählich zum mittelalterlichen Engelsbild. Gleichzeitig taucht in der Hand des Kaisers immer öfter der Globus auf, der statt der Victoria ein Kreuz trägt; er wird schließlich zum allein statthaften Kaiserinsigne.

Diesen Schritt, der an die Stelle der Victoria das Kreuz setzt, oder wenn man so will, der vom römischen Globus mit der Victoriola zum byzantinischen

bei einem neu eintretenden jüngeren Mitregenten zuerst die durchgehende Avers-Legende angewendet wird (z. B. Eintritt des Honorius in der 7. Periode, RIC IX S. 235, Constantinopolis).

⁵⁴ Damit entfällt, zumindest für die Spätantike, die Deutung des Kreuzglobus bei P. E. Schramm, *Sphaira*, S. 16.

⁵⁵ Interessant ist, daß der Typ (ein verwandter Typ erschien zum Kaiserconsulat 293: RIC 601, Maximianus Herculus) mit der Victoria-Statue das erste Mal unter Valentinian I. in Trier auftritt. Ohne Zweifel geschah dies aus Anlaß seines dritten Consulats, das ihm anscheinend der Senat aufnötigte und bei welcher Gelegenheit Symmachus ihm die Huldigung des Senats als Gesandter nach Trier brachte. Vgl. RE 7 A, Sp. 2164. (Ensslin). — K. Kraft macht mich auf folgende bezeichnende Stelle bei Ammian (28, 6, 7) aufmerksam: *Tripolitani . . . Severum et Flaccianum creavere legatos, Victiarum aurea simulacra* (sicherlich von den einzelnen städtischen Versammlungen) . . . *ob imperii primitias oblaturus*. Auch der Anlaß ist bezeichnend.

⁵⁶ Der ebenfalls zwei thronende Kaiser ohne Victoria zeigende Revers-Typ wie RIC IX Taf. 13, 4 u. 15, 5 bezieht sich zwar auch auf das kaiserliche Konsulat, stellt aber nicht die Szene in der Curia, sondern die Spieleröffnung im Circus dar, wie auch die Mappa in der Hand der Kaiser zeigt.

Reichsapfel, dem Globus mit dem Kreuz, führt, illustriert besonders eindringlich ein Solidus des 5. Jh. Er ist entstanden, als zum nächsten Mal nach dem oben behandelten Münzbild (Taf. III 8) wieder zwei thronende Kaiser zum Konsularantritt auf einem Münzrevers erscheinen (Taf. III 10). Jetzt halten sie beide den Kreuzglobus in der Hand und hinter ihren Sitzen ragt statt der Statue der *Romana Victoria* — wohl in der Curie von Constantinopel — das Bild des Kreuzes hervor.



1



2



3



4



5



6





Zu P. Bruuns Datierung der Schlacht an der Milvischen Brücke

In der Zeitschrift „Hermes“ hat kürzlich Patrick Bruun vorgeschlagen, Constantins Sieg über Maxentius an der Milvischen Brücke von 312 auf 311 zurückzudatieren¹. Der als Dozent an der Universität Helsinki wirkende Autor hat sich seit langem mit der Spätantike und besonders mit der Numismatik der constantinischen Zeit befaßt. Seine Monographie, *The Constantinian Coinage of Arelate*², ist eine erschöpfende Bearbeitung des Materials und stellt trotz einiger Eigenwilligkeiten einen wirklichen Fortschritt gegenüber dem in vielen Punkten veralteten Werk von Maurice³ dar. Da Bruun derzeit den VII. (constantinischen) Band des von H. Mattingly und E. A. Sydenham ins Leben gerufenen systematischen Katalogs, *The Roman Imperial Coinage (RIC)*, vorbereitet, verdient sein neuer Datierungsvorschlag schon deshalb ein besonderes Interesse und erfordert einen rechtzeitigen Einspruch.

Bruuns Beweisführung gliedert sich in zwei Abschnitte, im 1. Teil wird die Aussage der literarischen Quellen neu überprüft und im 2. Teil sucht der Autor seine These durch numismatische Argumente zu stützen. Er fordert daher vor allem den numismatisch geschulten Historiker zur Stellungnahme auf.

I.

Bruun geht von einer Stelle bei Lactantius⁴ aus, wo es über die Zeit der Entscheidungsschlacht heißt: *imminebat dies quo Maxentius imperium ceperat, qui est a. d. sextum Kalendas Novembres et quinquennalia terminabantur*. Dazu bemerkt Bruun, Maxentius habe bereits im Oktober 306 den Augustustitel angenommen und folglich sei das erste Quinquennium der Regierung des Maxentius schon im Herbst 311 zu Ende gegangen. In der Tat haben neuere numismatische Forschungen ergeben, daß Maxentius bereits im Frühjahr 307 den Augustustitel auf seinen Münzen führte⁵. Man wird daher mit P. Bruun den 28. Oktober 306 als *dies natalis imperii* des Maxentius festhalten dürfen. Rechnet man von diesem Datum 5 Jahre weiter, kommt man auch tatsächlich ins Jahr 311. Bereits Groag erkannte jedoch⁶, daß dem Lactantius bei der Zahl der Regierungsjahre des Maxentius ein Irrtum unterlaufen ist. Den neuen Datierungsvorschlag auf der umstrittenen Stelle des Lactantius aufzubauen, ist daher von vornherein problematisch, es müßte bewiesen werden, daß Lactantius an jener Stelle entgegen der Meinung Groags doch eine zuverlässige Überlieferung bietet.

Als zweiter Zeuge für die neue Datierung wird Aurelius Victor angeführt,

¹ Hermes 88, 1960, 361—370.

² P. Bruun, *The Constantinian Coinage of Arelate*, Helsinki 1953.

³ J. Maurice, *Numismatique Constantinienne I—III*, Paris 1908—1912.

⁴ Lactantius, *De mortibus persecutorum* 44, 4.

⁵ Vgl. R. A. G. Carson — P. J. C. Kent, NC 1956, 112 f. J. P. C. Kent, NC 1957, 21. S. ausführlich M. R. Alföldi, *Die constantinische Goldprägung und die frühbyzantinische Hofkunst*, passim (im Druck). Vgl. E. Groag, RE 14 (1930) 2429 f.

⁶ E. Groag, RE 14, 1930, 2477. Vgl. J. Moreau: *Lactance, De la mort des persecuteurs II* (Paris 1954) z. St.

der berichtet: *Is (Constantinus) ubi vastari urbem atque Italiam comperit pul-sosque seu redemptos exercitus et imperatores duos, composita pace per Gal-lias Maxentium petit. Ea tempestate apud Poenos Alexander pro praefecto gerens dominatui stolidè incubuerat . . .*⁷ Nach Bruun wolle Victor mit diesen letzten Worten darauf hindeuten, daß sich Domitius Alexander in Africa noch hielt, als Constantine seinen Feldzug gegen Maxentius begonnen hatte. Die Wendung *ea tempestate* ist jedoch zu allgemein für eine so präzise Folgerung; sie kann vielmehr nur ungefähr die Zeit bezeichnen, in der sich alle die im vorausgehenden Satz geschilderten Ereignisse abgespielt haben. Ähnlich vage Zeitangaben finden sich bei Aurelius Victor gleich in demselben Kapitel noch an zwei Stellen. So heißt es am Anfang des gleichen Kapitels⁸: *et forte iisdem diebus ibidem Constantium patrem vel parentem vitae ultima urgebant. Quo mortuo cunctis qui aderant annitentibus imperium capit (Constantinus). In-terim Romae vulgus turmaeque praetoriae Maxentium retractante diu patre Herculo imperatorem confirman.* Weiter heißt es dann⁹: *adhuc pavidus et imbellis atque in desidia foede pronus usque eo ut flagrante per Italiam bello fuscisque apud Veronam suis nihilo segnius solita curaret neque patris exitio moveretur (Maxentius).* Nach diesen Beispielen wird man daher eine Zeitangabe des Aurelius Victor nur mit größter Vorsicht zur Klärung von Datierungsfragen heranziehen dürfen.

Der nächste Zeuge in der Angelegenheit ist Eutrop, der mitteilt: *quinto tamen Constantinus imperii sui anno bellum adversum Maxentium civile com-movit, copias eius multis proeliis fudit, ipsum postremo . . . apud pontem Mulvium vicit*¹⁰. Auch diese Angabe würde nach Bruun eindeutig in das Jahr 311 weisen. Wenn man die römische Zählweise anwendet — und das muß man in diesem Falle wohl tun — käme man sogar in das Jahr 310. Es dürfte klar sein, daß Eutrop — kein sehr verlässlicher Gewährsmann — hier das Opfer eines Schreibfehlers in seiner Vorlage wurde oder sich, was noch wahr-scheinlicher ist, beim Ausschreiben seiner Quelle verlesen hat. Soweit Bruuns Kronzeugen für die Umdatierung der Schlacht am Ponte Molle: Lactantius, Aurelius Victor und Eutrop. Ihnen stehen jedoch andere zeitgenössische Aus-sagen von höherem Gewicht entgegen.

Den Ereignissen am nächsten stand zweifellos der unbekannte Panegyriker des Jahres 313. Dieser erklärt¹¹: *consumpto per desidia sexennio (Maxentius) ipsum diem natalis sui ultima sua caede signaret, ne septenarium illum nu-merum sacrum et religiosum vel inchoando violaret.* Dazu schreibt Bruun: „The meaning is quite clear: Maxentius was defeated and killed on the first day of his sexennial year, i. e. October 28th, 311: by commen-cing the following regnal year, the seventh in order, he did not desecrate the holy number of seven (that would have been the case had the battle been fought in 312)“¹².

Der Sinn ist freilich völlig klar, allerdings anders, als Bruun denkt. Maxen-tius hat eben sechs Regierungsjahre vollendet. Die Schlacht wurde am

⁷ Aurelius Victor, *Caesares* 40, 16—17.

⁸ Aurel. Vict. *Caes.* 40, 3—5.

⁹ Aurel. Vict. *Caes.* 40, 20.

¹⁰ Eutropius, *Breviarium* 10, 4, 3.

¹¹ Panegyricus XII (IX) 16, 2. (W. Baehrens).

¹² Bruun, *Hermes* 88, 1960, 362.

ersten Tag seines siebenten Regierungsjahres geschlagen. Der Sieg Constantins verhinderte jedoch, daß Maxentius dieses siebente Jahr in aller Form durch Opfer und Gebete einweihen (inchoare!) konnte, und so die heilige Zahl sieben entweihte, wie seine zeitgenössischen Gegner es auslegten. Auch später spricht derselbe Panegyriker¹³ nochmals von *toto sexennio* der Regierung des Maxentius und im Jahre 321 bestätigt Nazarius nochmals diese Zeitspanne: *nam quidquid mali sexennio toto dominatio feralis inflixerat, bimestris fere cura sanavit*¹⁴.

Auch ein so später Zeuge wie der Kirchenhistoriker Sokrates¹⁵ führt auf den Oktober 312 für die entscheidende Schlacht: ἡν δὲ τοῦτο ἑβδομον ἔτος τῆς βασιλείας αὐτοῦ (sc. Κωνσταντίνου), ἡνίκά τὴν κατὰ Μαξεντίου ἥρατο νίκην. Das siebente Jahr Constantins wäre nach der bei den Römern üblichen inklusiven Zählung das Jahr 312. Nun hat, wie Bruun¹⁶ betont, bereits Valesius in seinen Adnotationes darauf hingewiesen, daß Sokrates den Regierungsantritt Constantins bereits in das 1. Jahr der 271. Olympiade = 305 verlegt. Von da ab gerechnet sei das 7. Jahr Constantins eben das Jahr 311. In Wirklichkeit liegen die Dinge jedoch anders: Sokrates datiert die Erhebung Constantins durchaus richtig auf den 25. Juli, gibt aber, wie schon Valesius bemerkte, als Jahr das 1. Jahr der 271. Olympiade¹⁷. Da die olympischen Spiele im Hochsommer gefeiert wurden, begann die Olympiade eigentlich im Juli/August. Da dieser Zeitpunkt aber weder mit dem Beginn des elischen noch mit dem Beginn des attischen Jahres zusammenfiel, hat man die Olympiadenjahre schon früh synchronisiert. Die Griechen setzten die Olympiaden gewöhnlich mit dem attischen Archontenjahr gleich, das mit dem Sommersolstitium begann, während Hieronymus die Olympiaden mit dem römischen bürgerlichen Jahr synchronisierte. Das 1. Jahr der 271. Olympiade ist also bei ihm die Zeit vom 1. Jan.—31. Dez. 305. Die Byzantiner dagegen ließen die Olympiaden mit ihrem Neujahr am 1. September beginnen¹⁸. Für Sokrates lief also das erste Jahr der 271. Olympiade vom 1. September 305 bis zum 31. August 306. Wenn man nun voraussetzt, daß Sokrates ebenso wie Hieronymus (s. u. S. 36) Postdatierung verwandte, ist das 7. (volle) Jahr Constantins die Zeit vom 1. September 312 bis zum 31. August 313. Die Schlacht an der milvischen Brücke fällt nach dieser Rechnung nur dann in Constantins 7. Jahr, wenn man sie am 28. Oktober 312 ansetzt.

Hingegen stellt Bruun zusammenfassend fest, daß Lactantius, Eutrop, Aurelius Victor und Sokrates für das Jahr 311 sprächen und nur die Panegyriker 312 als Jahr der Schlacht annahmen. Auf Sokrates, der nach obigen Darlegungen auch für 312 spricht, wird man sich gewiß nicht versteifen dürfen. Indes sind gerade die Panegyriker in dieser Quellenreihe als die zuverlässigsten Zeugen für die Ereignisse anzusehen. Ihr Wert wird auch von der modernen Forschung weitgehend anerkannt¹⁹. Selbstverständlich muß man,

¹³ Paneg. XII (IX) 20, 3.

¹⁴ Paneg. IV (X) 33, 6.

¹⁵ Sokrates, Historia ecclesiastica I 2, 7.

¹⁶ Bruun a. O. 363.

¹⁷ Sokrates, Hist. eccl. 1, 2, 6.

¹⁸ Vgl. W. Kubitschek, RE 1, 1894, 628 und Grundriß der antiken Zeitrechnung (München 1928) 84 (= Handbuch der Altertumswissenschaft I 7). F. Ginzler, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie II (Leipzig 1911) 358.

wenn man aus ihnen historische Schlüsse ziehen will, zwischen der Adulatio, die zum Stil derartiger Reden gehörte, und den dieser Adulatio zu Grunde liegenden Ereignissen unterscheiden. Gerade von dem Panegyriker des Jahres 313, der seine Rede in Trier hielt²⁰ und Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit behandelte, wird man jedoch erwarten dürfen, daß er diese Vorgänge, die ja von jedermann nachgeprüft werden konnten, exakt darlegte²¹. Es wäre in diesem Falle auch nicht ersichtlich, welches Interesse etwa Constantin an einer Verschleierung der wirklichen Tatbestände — rein chronologischer Angaben — hätte gehabt haben sollen. Bruun meint, Nazarius habe in der später im Jahre 321 gehaltenen Rede die Wendung *sexennio toto* von seinem Vorgänger, dem Panegyriker des Jahres 313, fälschlich übernommen; doch haben sowohl dieser wie Nazarius ihre Instruktionen offenbar von höchster Stelle empfangen²².

Nachdem Bruun auf die skizzierte Art und Weise die Angaben der antiken Historiker und der Panegyriker überprüft hat, geht er auf die Aussagen der Chroniken ein. Als erster Zeuge wird Hieronymus zitiert, der das Ende des Maxentius in das neunte Jahr der Persekution (d.h. der großen Christenverfolgung unter Diokletian im Jahre 303) legt²³. Nach Bruun wäre das die Zeit März/April 311–312. Hieronymus zählt jedoch die Jahre nach der Persekution, indem er sie mit den Olympiadenjahren bzw. mit den Regierungsjahren der jeweiligen Herrscher, die aus Gründen der Konkordanz am 1. Januar beginnen müssen, ausgleicht. Das erste Jahr der Persekution ist bei dieser Rechnungsweise die Zeit vom 1. Januar 304 bis zum 31. Dezember 304 und das neunte Jahr der Persekution eben das Jahr 312. Um diese Rechnungsweise des Hieronymus zu verdeutlichen, seien hier die auch von anderen Autoren her bekannten exakten Daten der Regierungszeit Constantins aus seiner Chronik herausgehoben und zusammengestellt:

2. Jahr Constantins	Ernennung des Licinius	308
6. Jahr Constantins	Tod des Maxentius	312
10. Jahr Constantins	Tod des Diocletian	316
11. Jahr Constantins	Ernennung der Caesaren	317
20. Jahr Constantins	stadtrömische Vicennalienfeier	326
24. Jahr Constantins	Einweihung von Constantinopolis	330
26. Jahr Constantins	Gothensieg	332
27. Jahr Constantins	Ernennung des Constans	333
28. Jahr Constantins	Sarmatensieg	334
29. Jahr Constantins	Tricennalien, Ernennung des Delmatius	335
30. Jahr und 10 Monate	Tod des Constantins	Mai 337

Diese Zusammenstellung zeigt eindeutig, daß Hieronymus durchweg postdatiert hat, was von der Forschung auch allgemein anerkannt wird²⁴. Beson-

¹⁹ Vgl. E. Galletier, *Panegyriques Latins I* (Paris 1949) XXV ff. J. Straub, *Vom Herrscherideal der Spätantike*, 1939, 97. J. Vogt, *RAC* 3, 1957, Sp. 320 f.

²⁰ Galletier a. O. II (1952) 106.

²¹ Galletier a. O. I S. XXV: (die Reden) s'adressent à des auditeurs qui ont pleine connaissance des faits récents. . .

²² Vgl. Galletier a. O. I S. XXV: *Issus de l'entourage des princes, inspirés par la pensée impériale, soumis peut-être à quelque approbation préalable.* . .

²³ Hieronymus, *Chronik des Eusebius* S. 229 (Helm).

²⁴ Vgl. E. Meyer, *Forschungen zur Alten Geschichte* II 443 ff. W. Kolbe, *Beiträge zur*

ders beweiskräftig ist dafür die Angabe des Todesdatums des Constantins: Hieronymus gibt als Regierungszeit Constantins zunächst 30 Jahre und 10 Monate an, rechnet aber später in der Liste das Jahr 337 als 31. Regierungsjahr²⁵. Daß dieselbe Postdatierung auch der Zählung der Persekutionsjahre zu Grunde liegt, geht daraus hervor, daß Hieronymus die Abdankung Diocletians ins zweite Jahr der Verfolgung setzt²⁶. Das neunte Jahr der Verfolgung und das sechste Jahr Constantins bezeichnen also kaum mißverständlich das Jahr 312 und nicht wie Bruun will, das Jahr 311.

Bruun beruft sich weiter auf die *Chronica Urbis Romae*, die als Jahr der Schlacht das sechste Regierungsjahr des Maxentius nennen, und kommentiert, „i. e. 311, as the usurper was killed on the first day of that year“²⁷. Die Interpretation des Panegyrikers vom Jahre 313 ergab jedoch, daß Maxentius am ersten Tag seines 7. Regierungsjahres den Tod fand, ohne dieses jedoch formell und sakralrechtlich mit dem vorgeschriebenen Opfer begonnen zu haben.

Neben den Panegyrikern sind die *Consularia Constantinopolitana* und der *Chronograph* von 354 mit die besten Stützen des herkömmlichen Zeitansatzes 312. Die *Consularia Constantinopolitana*²⁸ besagen:

Constantino II et Licinio II (das ist 312), *his cons., quod est Maxentio III solo, victus et occisus est Maxentius Romae ad pontem Mulvium*. (Für Maxentius ist irrtümlich das III. statt des IIII. Consulats angegeben).

Der *Chronograph* von 354 hat folgende Notizen:²⁹

(311) *consules quos iusserint dd. nn. Aug., ex mense Septembro factum est: Rufino et Eusebio, V Kal. Nov. (28. Okt.) Iulius Flavianus praefectus urbis*.

(312) *Maxentio IIII consule, qui sunt Constantino II et Licinio II, V Idus Febr. (9. Febr.), Aradius Rufinus praefectus urbis, VI Kal. Nov. (27. Okt.) Annius Anullinus d. XXXIIII praefectus urbis, III Kal. Decemb. (29. Nov.) Aradius Rufinus iterum praefectus urbis*.

Bruun geht nun davon aus, daß schon Mommsen das Consulat des Rufinus und des Eusebius verdächtigt hat, und beanstandet nun seinerseits das vierte Consulat des Maxentius. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß Mommsen an dieser Stelle lediglich einen Fehler des Abschreibers festgestellt hat. Aus anderen Quellen weiß man nämlich, daß das fragliche Consulat von Rufinus und von Volusianus bekleidet wurde. Die Angabe des *Chronographen* „Rufino et Eusebio“ ist anscheinend durch ein Versehen von dem gleichlautenden Eintrag des Jahres 347, der offenbar in der Vorlage gerade auf der gegenüberliegenden Seite der Handschriften stand, an diese falsche Stelle gerutscht. Volusianus wurde nach allgemeiner Annahme im September 311 wegen seines Sieges über Alexander in Afrika mit dem Consulat geehrt. Mommsens Emendation ist also durchaus sinnvoll. Bruun möchte nun seinerseits das vierte Consulat des Maxentius deshalb verdächtigen, weil es sonst nirgends belegt ist.

syrischen und jüdischen Geschichte, Berlin-Stuttgart-Leipzig 1926, 71. F. Jacoby, *FGrHist* II D S. 856 Z. 15 ff. D. Kienast, RE-Artikel Pyrrhos Sp. 23 des S.-A. Z. 16 ff.

²⁵ Hieronymus S. 229 und 234 (Helm).

²⁶ Hieronymus S. 228 (Helm).

²⁷ *Chronica Minora* S. 148 Z. 32 (Mommsen). Vgl. Bruun a. O. 364.

²⁸ *Chronica Minora* S. 231 (Mommsen).

²⁹ *Chronica Minora* S. 67 mit der Anm. Mommsens z. J. 311. Vgl. A. Degrassi, *I Fasti Consolari* 78, der an dieser Stelle einem Vorschlag Tillemonts (bei Mommsen a. O.) folgend als Consul den C. Caenionius Rufius Volusianus (Eusebius) einführen möchte, was schon von Mommsen richtiggestellt wurde.

Maxentius verfiel jedoch noch im gleichen Jahre der *damnatio memoriae*, so daß etwaige inschriftliche Erwähnungen des 4. Consulats als die jüngsten Zeugnisse am ehesten der Vernichtung preisgegeben waren. Im übrigen bezeugt die scheinbar wirre Abfolge der Stadtpräfekten, daß in diesem Jahr ein außerordentliches Ereignis stattgefunden haben muß. Aradius Rufinus war vom 9. 2. bis 27. 10., also bis zum Vortage der Schlacht, Stadtpräfekt. Dann bekleidete Annius Anullinus 34 Tage lang das Amt und am 29. 11. trat Aradius Rufinus erneut in diese Stellung ein. Der Wechsel in der Stadtpräfektur kann kein Zufall sein; ob jedoch Rufinus selbst das Amt aus Vorsicht niedergelegt hat, oder der Senat ihn dazu veranlaßt hat, kann dahingestellt bleiben. Auf keinen Fall kann man mit Bruun aus der Iterationsangabe schließen, daß Rufinus seine erste Stadtpräfektur nur von Constantin hätte erhalten können. Aurelius Victor³⁰ bezeugt ganz allgemein, daß Constantin hervorragende Senatoren, die unter Maxentius Ehrenstellungen bekleidet hatten, auch seinerseits weiter verwendet hat. Und ein Epigramm des Symmachus Pater³¹ spielt ausdrücklich darauf an, daß Aradius Rufinus es verstanden habe, *aut calcaria ferre bonis aut frena tyrannis*.

Zusammenfassend läßt sich damit feststellen, daß die antiken Chroniken ausnahmslos das Jahr 312 als Jahr der Schlacht an der Milvischen Brücke bezeichnen. Von den Historikern haben zwar Lactantius, Eutrop und Aurelius Victor abweichende Angaben, während sowohl der Kirchenhistoriker Sokrates wie vor allem die zeitgenössischen Panegyriker ebenfalls auf das Jahr 312 als Jahr der Schlacht führen.

II.

Bruun gibt selbst wenigstens zu³², daß sich aus den literarischen Texten eine Datierung der Schlacht an der Milvischen Brücke ins Jahr 311 nicht strikt beweisen ließe. Dagegen glaubt er, durch Interpretation des numismatischen Materials einen eindeutigen Beweis führen zu können.

Das erste Argument gewinnt Bruun aus der Deutung der Goldmünzen des *Victoriae laetae*-Typs. Die Stücke dieses Typs zeigen zwei Victorien, die einen Schild auf einem Cippus halten. Die Legende lautet VICTORIAE LAETAE PRINC PERP. Der Schild trägt auf den Solidi die Inschrift VOT/X; auf den etwas später geschlagenen Bronzemünzen gleichen Typs findet sich statt dessen VOT/PR. Bruun geht nun von einer Beobachtung A. Alföldi's³³ aus, wonach die in Ticinum geprägten Vota-Solidi einen kleineren Durchmesser haben als die übrigen, sicher in die Zeit um 315 datierbaren Solidi von Ticinum. Alföldi meinte diese Diskrepanz damit erklären zu können, daß die Stücke von kleinerem Durchmesser früher, etwa schon 314, geprägt worden seien. Prinzipiell ist jedoch festzustellen, daß der Durchmesser einer Münze im 4. Jahrhundert ein Hilfsmittel für die Datierung sein kann, aber keineswegs immer sein muß. So läßt sich in der Bronzeprägung beobachten, daß der Durchmesser der Folles immer kleiner wird und gleichzeitig ihr Gewicht

³⁰ Aur. Vict. Caes. 41, 4.

³¹ Symmachus, Epistulae I, II 3. Zur Person des Rufinus vgl. E. Seeck, RE 2, Sp. 371, Nr. 4. E. Groag, PIR I, S. 198, Nr. 1015. Allgemein zu den Stadtpräfekten dieser Zeit vgl. jetzt A. Chastagnol, La préfecture urbaine à Rome sous le Bas-empire, Paris 1960, 395 ff.

³² Bruun a. O. 365.

³³ A. Alföldi, JRS 22, 1932, 17.

immer mehr abnimmt. Äußere Anhaltspunkte lehren, daß diese Reduktionen in einem zeitlichen Nacheinander erfolgten³⁴. Anders liegen die Dinge in der Goldprägung. Während die Durchmesser der Goldmünzen Schwankungen unterworfen sind, bleiben die Gewichte stets gleich. Daß damit auch der Wert der Münzen immer gleich blieb, lehrt ein Gesetz Constantins aus dem Jahre 317, welches ausdrücklich bestimmte, daß das Gewicht und nicht der Durchmesser einer Goldmünze für ihren Kurswert maßgebend sei: *Omnes solidi, in quibus nostri vultus ac veneratio una est, uno pretio aestimandi sunt atque vendendi, quamquam diversa formae mensura sit. Nec enim, qui maiore habitu faciei extenditur, maioris est pretii, aut qui angustiore expressione concluditur, minoris valere credendus est, cum pondus idem existat*³⁵. Auf Zuwiderhandlung stand die Todesstrafe. Dennoch bleibt die von Alföldi beobachtete Tatsache, daß die Solidi des *Victoriae laetae*-Typs von kleinerem Durchmesser sind als die übrigen Solidi aus Ticinum, auffällig. Am einfachsten ließe sich diese Tatsache jedoch damit erklären, daß der Prototyp der *Victoriae laetae*-Solidi aus Rom stammt, wo man aus Anlaß der Decennalien Stücke mit dieser Darstellung in etwas kleinerem Durchmesser entwarf³⁶. — Wie dem auch sei, die Erklärung Bruuns, die *Victoriae-laetae*-Stücke seien bereits 311 geprägt und das VOT X auf dem Schilde beziehe sich nicht auf die *vota soluta*, sondern auf die *vota suscepta*, ist jedenfalls nicht haltbar. Denn neben den einfachen Solidi existieren mit der gleichen Darstellung Multipla, die auf dem Schilde VOT/X, dazu aber auf dem Cippus MVLX/XX tragen³⁷. Damit wird also gesagt, daß die Vota für die Decennalien am Ende der glücklichen ersten 10 Regierungsjahre Constantins eingelöst wurden und viele neue Gelübde für das zwanzigste Regierungsjubiläum abgelegt worden sind. (Stücke mit dieser Darstellung und VOT V MVLX existieren dagegen nicht). Die Solidi des *Victoriae laetae*-Typs können also nur in das Jahr 315, als Constantin seine Decennalien feierte, datiert werden³⁸.

Einen weiteren Beweis für seine Datierung glaubt Bruun in der verschiedenen Trennung der Vorderseitenlegenden der Solidi gefunden zu haben. Unter Berufung auf seinen demnächst erscheinenden RIC-Band behauptet Bruun, daß die früheren in Trier geprägten Solidi die Legende CONSTAN/TINVS P F AVG tragen, während die späteren Goldstücke CONSTANTINVS P F AVG haben. Der Wechsel läge in Constantins 5. Regierungsjahr, nach seiner Zählung 311/312. Gegen diese Feststellung erheben sich schwere Bedenken. Eine Legendentrennung als solche ist noch gar kein Datierungsmoment³⁹. Wenn, zumal in constantinischer Zeit, viele Einzelstücke mit glei-

³⁴ Zuletzt dazu J. P. C. Kent, NC 1957, 16 ff.

³⁵ Codex Theodos. 9, 22, 1 vom 26. Juli 317.

³⁶ Maurice, Numismatique Constantinienne 1, 1908, 216 Nr. XVIII.

³⁷ Maurice, Num. Const. 2, 1911, 261 Nr. X.

³⁸ Auf dieses Datum weist auch die oben erwähnte Tatsache, daß auch in Rom Goldstücke vom *Victoriae-laetae*-Typ geschlagen wurden. Constantin hat 315 Rom besucht; erfahrungsgemäß lassen sich jedoch die kurzfristigen stadtrömischen Goldprägungen jedesmal durch einen Besuch Constantins in der Stadt erklären.

³⁹ Die Solidi mit COS IIII in der Legende entstanden in Ticinum bestimmt als ein einziger Ausstoß gegen Ende des Jahres 314, da sie zum *Processus consularis* des Kaisers am 1. Januar 315 bereits ausgegeben werden mußten. Unter ihnen finden sich aber sowohl Stücke mit CONSTAN/TINVS P F AVG wie mit CONSTANTINVS P F AVG, vgl. M. R. Alföldi, Hofkunst Abb. 76 und 77.

cher Legendentrennung auftauchen, so besagt dies zunächst nur, daß bei der Herstellung der Münzstempel Schriftpunzen verwendet wurden. Ob sich aus dem Gebrauch solcher mit Hilfe von Punzen hergestellter Stempel auch chronologische Rückschlüsse ziehen lassen, muß von Fall zu Fall erst genau untersucht werden. Doch kann man beispielsweise gegen Bruun sogleich ins Feld führen, daß zwei Solidi aus Ticinum, die mit dem gleichen Rückseitenstempel geprägt wurden, auf ihren Vorderseiten verschiedene Legendentrennung aufweisen⁴⁰. Wegen ihrer stempelgleichen Rückseiten müssen diese Stücke jedoch zeitgleich sein. Aber auch in Trier lassen sich ähnliche Fälle nachweisen. So sind die beiden Solidi mit dem ausgefallenen Rs.-Typ FELICITAS REIPVBLICAE offensichtlich zur gleichen Zeit und aus demselben Anlaß geschlagen worden⁴¹. Dennoch tragen sie verschieden getrennte Vs.-Legenden. Man wird also mit chronologischen Rückschlüssen aus der Legendentrennung sehr zurückhaltend sein müssen, zumal in der weniger serienmäßigen Goldprägung. Um zu diesem Punkte seiner Argumentation endgültig Stellung nehmen zu können, wird man allerdings den Beweisgang Bruuns in dem angekündigten RIC-Band abwarten müssen.

Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Legendentrennung erwähnt Bruun auch Folles des afrikanischen Usurpators Domitius Alexander, der sich 308–311 gegen Maxentius empörte, welche den constantinischen Rs.-Typ SPQR OPTIMO PRINCIPI tragen. Die aus diesen Bronzestücken gezogenen Folgerungen sind jedoch hinfällig, seit R. A. G. Carson hat zeigen können, daß die Stücke Produkte einer modernen Genfer Fälscherwerkstatt sind⁴².

Ein letztes Argument für seine Datierung der Schlacht an der Milvischen Brücke in das Jahr 311 möchte Bruun der Verlegung der Münzstätte Ostia nach Arelate und dem durch verschiedene Typen datierten Prägebeginn von Arelate im Jahre 313 entnehmen. Bruun geht dabei von zwei Bemerkungen der britischen Forscher R. A. G. Carson und J. Kent aus, die beobachtet haben, daß zwischen dem Ende der Prägungen von Carthago und dem Beginn der Präge-tätigkeit von Ostia ein ganzes Jahr liegt. Der gleiche Zeitraum müsse auch für die Verlegung der Münzstätte Ostia nach Arelate angenommen werden, weshalb Carson und Kent erst für Mitte 314 eine Prägetätigkeit größeren Stils in Arelate vermuten⁴³. Bruun geht nun auf diesen letzten Zeitanatz nicht näher ein (er selbst nimmt 313 an), sondern erklärt nur, daß bei seiner neuen Datierung der Schlacht an der milvischen Brücke ins Jahr 311 „abundant time“ für die Überführung der Münzstätte von Ostia nach Arelate gewonnen werde. Ohne auf alle Punkte von Bruuns hier etwas schwer zu verfolgender Beweisführung eingehen zu wollen, sei nur festgestellt, daß man keineswegs für die Verlegung einer Münzstätte einen Zeitraum von einem ganzen Jahr ansetzen muß. Die Umsiedlung einer Münzstätte bedeutete technisch kaum mehr als die Überführung des Münzpersonals mit ihren Münzstempeln und ihren Werkzeugen an den neuen Arbeitsort. Dies konnte unter Umständen schon in wenigen Wochen geschehen.

Auch die heute allgemein angenommene Existenz von fliegenden Münz-

⁴⁰ Vgl. JRS 22, 1932, Taf. 3 No. 14 und 22.

⁴¹ Vgl. JbNum 9, 1958, Taf. 4 No. 13 und 15.

⁴² R. A. G. Carson, NC 1958, 47 ff.

⁴³ NC 1956, 116 f. Vgl. Bruun a. O. 368.

stätten, sog. *monetae comitatenses*⁴⁴, spricht dafür, daß eine antike Prägestätte gewöhnlich leicht beweglich war. Wenn zwischen dem Ende der Prägetätigkeit von Carthago und dem Beginn der Prägungen von Ostia ein ganzes Jahr liegt, so bedeutet dies nicht unbedingt, daß die Überführung der Münzstätte so lange gedauert hätte. Das Personal von Carthago könnte auch zunächst in der stadtrömischen Münzstätte gearbeitet und erst später nach Ostia verbracht worden sein. Daß andererseits das Gros der Münzstätte Ostia in einem einzigen Akt nach Arelate übergesiedelt ist, zeigen in Arelate geschlagene Stücke mit der Legende VTILITAS PVBLICA und der Darstellung der Moneta, die gerade von einem Schiffe an Land steigt⁴⁵. Die Überführung der Münzstätte ging also auf dem Seeweg vor sich, und für die Fahrt von Ostia nach Arelate wird man kaum ein ganzes Jahr ansetzen dürfen. Mit anderen Worten: auch wenn man den Prägebeginn in Arelate Anfang oder Mitte 313 ansetzt, bleibt nach dem 28. Oktober 312 genügend Zeit für die Verlegung der Münzstätte von Ostia nach Arelate.

Auch das numismatische Material kann also eine Umdatierung der Schlacht an der Milvischen Brücke von 312 auf 311 in keiner Weise stützen. Die Entscheidungsschlacht zwischen Constantin und Maxentius fand vielmehr — wie bisher angenommen — am 28. Oktober 312 statt.

⁴⁴ Über die Existenz von *monetae comitatenses* in constantinischer Zeit D. Kienast, *JbNum* 10, 1959/60, 76 f. mit weiterer Literatur.

⁴⁵ Bruun, Arelate S. 64 Nr. 2 a—c.

Feingehalt und Gewicht des römischen Denars

Bemerkungen zu Sture Bolin, *State and Currency in the Roman Empire to 300 A. D.*

Wohl nur selten ist eine Publikation so verschieden gewürdigt worden wie der von Sture Bolin vor 2 Jahren als Ergebnis jahrzehntelanger Studien veröffentlichte Gesamtüberblick über die Münzgeschichte der römischen Kaiserzeit¹. Die Bemerkungen reichen von unverhüllter Ablehnung bis zu dem Prädikat „genial“². Bei dieser Situation erscheint es interessant, einmal durch die exakte Nachprüfung von Einzelfragen einen Beitrag zur Würdigung auch des Gesamtwerkes zu liefern. Herausgegriffen wurden die Betrachtungen über den Denar, über den Sture Bolin seine Ansichten vornehmlich in den Kapiteln IV. *Denarius perpetuus* und *Gesham's Law*, VII. *The Republican Denarius* und IX. *The Denarius during the Early Empire*, aber auch in den übrigen Abschnitten, formuliert hatte. Hier war es vor allem Bolin's Theorie, daß der Denar, ursprünglich eine Währungsmünze, von der Reform Neros 63/64 n. Chr. bis Trajan „fiducary“, also eine Art Kreditmünze, und danach wieder eine Vollwertmünze gewesen sei, die die Aufmerksamkeit besonders anzog. Auch hatte Bolin (S. 197 Anm. 2) es selbst bedauert, daß ihm keine Analysen nach modernen Methoden zur Verfügung gestanden haben. So waren die herangezogenen Feingehaltsbestimmungen zum erheblichen Teil über 100 Jahre alt (z. B. bei Nero S. 197), was bei der Verwendung als Grundlage für so verfeinerte statistische Methoden, wie sie Bolin zur Anwendung bringt, doch recht bedauert werden muß.

1. Feingehaltsbestimmungen

Nachdem sich nun die Möglichkeit bot, einige, allerdings nicht unbeschränkte, Feingehaltsanalysen durchzuführen, sollen deren Ergebnisse nachfolgend bekannt gegeben werden. Vorauszuschicken ist, daß zu diesen Analysen nur Denare aus Schatzfunden verwendet wurden, durch deren Schlußmünzen ein genauer Zeitpunkt feststand, an dem diese Gepräge im vorliegenden Erhaltungszustand im Umlauf gewesen waren. Diesem Umstand kommt in Anbetracht der auch bei Bolin eine Rolle spielenden Gewichtsverminderung durch den Umlauf einige Bedeutung zu. Zur Verfügung standen Denare aus dem Schatzfund von Gauting (Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland I, 1 Oberbayern Nr. 1267), der mit 114 n. Chr. schließt, und aus dem Schatzfund von Kempten (Germania 38, 1960), dessen Vergrabung mit einiger Berechtigung um 233 n. Chr. angenommen werden kann. Aus diesen Analysen wurde die folgende Liste erstellt, wobei die Fundprovenienz in der letzten Spalte durch den Anfangsbuchstaben des Ortes angegeben ist.

¹ *State and Currency in the Roman Empire to 300 A. D.*, Stockholm 1958 (Almquist & Wiksell), 357 S. (brosch. 48.— S. Kr.).

² Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1959, S. 541—543 (K. Kraft). — Mitteilungen der Österreichischen Num. Gesellschaft Bd. 11, 1959, 71—72 (R. Göbl). — The Num. Chron. VI, 19, 1959, 232—234 (H. Mattingly). — Hamburger Beiträge zur Numismatik 13, 1959, 328—333 (R. Thomsen). — The Scandinavian Economic History Review Vol. VII, Nr. 1, 1959, 79—94 (R. Thomsen). — Historia 9, 1960, 380—383 (Th. Pekáry).

Liste 1: Feingehaltsangaben

Nr.	Münze		Zeit	Gewicht	Silber ‰	Reinsilber	Fund
1.	Republik	Syd. 684 c	89/88 v.	3,324 g	948,7	3,151 g	G
2.	Republik	Syd. 721 a/e	85/83 v.	3,440 g	983,9	3,385 g	G
3.	Republik	Syd. 890	63/62 v.	3,334 g	990,7	3,303 g	G
4.	M. Anton.	Syd. 1226	32/31 v.	3,315 g	897,5	2,975 g	G
5.	Galba	RIC 20 (2)	68/69 n.	3,424 g	914,2	3,130 g	G
6.	Vitellius	RIC 20	69 n.	2,846 g	802,8	2,285 g	K
7.	Vespasian	RIC 99 (b)	76 n.	3,354 g	864,2	2,899 g	G
8.	Titus	RIC 191 (a)	76 n.	3,426 g	809,1	2,772 g	G
9.	Domitian	RIC 167	92 n.	3,291 g	894,6	2,944 g	G
10.	Nerva	RIC 7	96 n.	3,395 g	874,7	2,970 g	G
11.	Traian	RIC 318	114/117	3,389 g	811,8	2,751 g	G
12.	Hadrian	RIC 173 (d)	125/128	3,116 g	716,0	2,231 g	K
13.	M. Aurel	RIC 420	176/180	3,388 g	780,5	2,644 g	K
14.	Severus	RIC 176	Rom 201	3,386 g	538,3	1,823 g	K
15.	Severus	RIC 526	Lao 202	3,337 g	470,7	1,571 g	K
16.	Alexander	RIC 343	Rom 222/235	2,407 g	454,5	1,094 g	K
17.	Alexander	RIC 343 Anm.	Ost 222/235	2,616 g	198,3	0,519 g	K

Zur vorliegenden quantitativen Bestimmung des Silbers mußte den Münzen etwas Metall entnommen werden. Die Entnahmestellen wurden indessen so gewählt, daß Inschriften und Münzbilder keine Beschädigungen erlitten; sie beschränkten sich auf die Randpartien der Münzen. Auf Grund der mikroskopischen Nachprüfung der Materialbeschaffenheit der entnommenen Proben bestehen keine Bedenken, die Analysenwerte auf die Gesamtmünzen zu übertragen. Folgende Mengen Münzlegierung wurden analysiert:

Nr. 1:	159,2 mg	Nr. 7:	33,7 mg	Nr. 13:	38,7 mg
Nr. 2:	30,7 mg	Nr. 8:	56,0 mg	Nr. 14:	48,1 mg
Nr. 3:	39,2 mg	Nr. 9:	41,0 mg	Nr. 15:	80,0 mg
Nr. 4:	61,9 mg	Nr. 10:	51,8 mg	Nr. 16:	45,1 mg
Nr. 5:	41,3 mg	Nr. 11:	69,1 mg	Nr. 17:	92,3 mg
Nr. 6:	49,7 mg	Nr. 12:	45,2 mg		

Die Bestimmung des Feinsilbergehaltes der Münzen erfolgte auf maßanalytischem Weg (Fällungstiteration nach J. Volhard).

2. Spektralanalysen

Zur spektralanalytischen Untersuchung wurde je Münze die entsprechende Menge Feilstaub (benutzt wurden neue Feilen, so daß eine Übertragung von Fremdelementen ausschließt) in die 1 mm tiefe Bohrung der Kohlelektrode (Ringsdorff Spektralkohle mit Reinheitsprüfattest) verbracht und ein Tropfen Salpetersäure (D 1,20) zugegeben. Nach Aufsaugen und Abtrocknen wurde abgefunkt. Technische Daten: Zwischenblende: 5, Spaltbreite: 6, Kollimator: 5 (bei den Münzen aus Fd. Kempten: 5,5), Blende 20, Plattensorte: Perutz Spektralblau, Entwickler: Metol Hydrochinon 1:6, Entwicklungszeit: 5 Min bei 20° C.

Das Ergebnis läßt sich in nachstehender Tabelle 2 zusammenfassen:

Tabelle 2. Ergebnis der Spektralanalysen

Münze Nr.	Magnesium	Aluminium	Silizium	Calcium	Titan	Vanadium	Eisen	Kobalt	Nickel	Kupfer	Silber	Zinn	Gold	Quecksilber	Blei	Wismut	Arsen
1.	1	+	1		×	+	+	—	—	2	5	+	2	+	1	1	?
2.	1	+	1		×	+	+	—	+	2	5	×	2	×	1	1	?
3.	1	+	1		×	×	+	—	—	2	5	+	2	+	+	+	?
4.	1	+	1		×	×	+	—	1	3	5	+	2	+	+	+	?
5.	1	+	1		×	+	+	—	×	3	5	+	2	×	1	+	?
6.	+1	2	+1	1	×	+	+	—	—	3	5	+	1	—	1	+	+
7.	1	+	1		×	+	1	—	—	3	5	+	1	×	1	1/2	?
8.	1	+	1		×	×	1	—	+	3	5	×	2	×	1	1	?
9.	1	+	1		×	+	+	—	×	3	5	+	2	×	1	1	?
10.	1	+	1		+	+	1	—	1	3	5	+	2	×	1	1	?
11.	1	+	1		×	×	+	—	+	3	5	+	2	×	1	1/2	?
12.	+	×	+	1	—	—	+	×	×	4	5	+	+1	—	1	1	—
13.	+	×	+	1	—	—	+	—	×	4	5	1	+1	—	1	1	—
14.	+	×	+	1	—	—	1	+	—	4	5	1/2	1	—	1	1	—
15.	+	×	+	1	—	—	1	+	1	4	5	1/2	1	—	+1	+	—
16.	1	×	×	1/2	×	—	2	—	+1	5	5	2	1	—	1/2	1	+
17.	1	×	+	1	×	×	1/2	—	+	5	5	1/2	+	—	1	1	×

Münze Nr.	Mangan	Barium	Antimon	Zink	Chrom	Wolfram	Osmium	Beryllium
1.	—	—	—	—	—	—	×	
2.	—	—	—	—	—	—	×	
3.	—	—	—	—	—	—	×	
4.	—	—	—	—	—	—	×	
5.	—	—	—	—	—	—	×	
6.	—	—	+	+	—	—	×	—
7.	—	—	—	—	—	—	×	
8.	—	—	—	—	—	—	×	
9.	—	—	—	—	—	—	×	
10.	—	—	—	—	—	—	×	
11.	—	—	—	—	—	—	×	
12.	—	—	+	—	—	+	—	—
13.	—	—	+1	—	—	+	—	—
14.	—	—	+1	—	—	+	—	+
15.	—	—	+	—	—	+	—	—
16.	+	+	+1	—	+	+	—	—
17.	+1	+	+1	—	+1	+	—	—

Die Zahlen und Zeichen in der vorstehenden Tabelle bedeuten:

- = negativ
 - ×
 - +
 - 1
 - 2
 - 3
 - 4
 - 5
- = kaum nachweisbar
 = Spuren (+1 = Spuren bis Konzentration 1)
 = 0,001—0,01% (sehr geringe Konzentration)
 = 0,01—0,1% (geringe Konzentration)
 = 0,1—1% (mittlere Konzentration)
 = 1—10% (Hauptelemente)
 = über 10% (Hauptelemente)

Die Spektralanalyse gestattet daher nur approximativ-quantitative Aussagen; sie dienen in erster Linie der Schaffung eines Überblicks über die vorhandenen Spurenelemente. Mit negativem Ergebnis war auf folgende Elemente geprüft worden: Natrium, Germanium, Palladium, Cadmium, Platin, Thallium, Tellur und Lithium. Osmium ist äußerst schwach (kaum) nachweisbar. Cadmium ist wahrscheinlich in Spuren (aber nicht sicher) vorhanden. Die Anwesenheit von Arsen ist fraglich. Infolge Überdeckung durch starke Cyanbanden waren die Spektren auf Kalium, Calcium, Lanthan, Molybdän und teilweise auch Palladium nicht auszuwerten.

3. Röntgen-Spektralanalysen

Spektralanalytische Untersuchungen mit Röntgenstrahlen werden zur qualitativen und quantitativen Ermittlung der in einer Substanz enthaltenen Elemente durchgeführt. Dabei ist es gleichgültig, in welchen chemischen Verbindungen die Elemente vorkommen, da zur Analyse lediglich die Fluoreszenzstrahlung der Elemente benutzt wird. Die Probe wird mit „weißer“ Röntgenstrahlung intensiv angestrahlt, wodurch die einzelnen Elemente zur Eigenstrahlung angeregt werden. Diese Fluoreszenzstrahlung trifft auf einen Einkristall mit bekannten Gitterabständen, der als Analysator die Eigenstrahlung der verschiedenen Elemente spektral zerlegt, so daß die Intensitäten und die Wellenlängen der Strahlungskomponenten einzeln im gesamten Spektralbereich mit einem empfindlichen Detektor gemessen werden können. Da jedes Element seine charakteristische Strahlung hat, die aus mehreren Spektrallinien bestimmter Wellenlängen besteht, können die einzelnen Elemente in der Untersuchungsprobe an Hand dieser Linien ermittelt werden. Darüber hinaus gibt die Intensität der Spektrallinien ein Maß für den Anteil des betreffenden Elementes in der Probe.

Benutzt wurde der hochstabilisierte Röntgen-Apparat „Müller Mikro 111“. Ein wesentliches Merkmal der Röntgen-Spektralanalyse ist, daß die Proben nicht zerstört werden, die Werte daher beliebig reproduziert werden können. Die Analysenergebnisse beziehen sich auf die Oberfläche der Proben (Münzen), können daher Inhomogenitäten zwischen Münzoberfläche und Legierung des Münzmetalls nicht erfassen. Da die zur Untersuchung gebrachten Münzen Nr. 14 und 15 frei von aufliegenden Korrosionsprodukten waren, sind die erzielten Analysenergebnisse (Silber-Kupfer) als reell zu bezeichnen.

Die Auswertung der Spektrogramme erstreckte sich auf das Mengenverhältnis Silber:Kupfer in der oberflächenschicht der Münzen Nr. 14 und 15. Die geringfügigen Spurenelementanteile blieben unberücksichtigt. Für die Münze Nr. 14 ergab sich das Verhältnis Silber zu Kupfer wie 7:1, für die Münze Nr. 15 ein solches von 16:1, d.h. auf der Oberfläche der Münze Nr. 14 ist das Silber zu 87,5% und auf der Oberfläche der Münze Nr. 15 zu 94% angereichert.

Nr. 14 Oberflächenanreicherung 87,5 %₀₀

Nr. 15 Oberflächenanreicherung 94,0 %₀₀ Silber

Die Röntgen-Spektralanalyse stellt sonach eine wesentliche Ergänzung der chemisch-analytischen Feinsilber-Gehaltsbestimmung der Legierungen der Gesamtmünzen dar. In diesem Sinne konnte auch der Spurenbefund an Gold in Münze Nr. 17 durch Röntgenspektralanalyse bestätigt werden.

Vorläufige Ergebnisse

Es ist selbstverständlich, daß die vorliegenden Analysen keinerlei Formulierung eines abschließenden Ergebnisses erlauben; dazu wäre eine wesentlich umfangreichere und breitere Analysenreihe nötig. Doch lassen sich bereits jetzt einerseits gewisse Grundentwicklungen deutlich ablesen, wie auch andererseits bestimmte Verschiedenheiten auffallen, die man bei weiteren Analysen im Auge wird behalten müssen, da sie wahrscheinlich die Möglichkeit zu einer historischen Aussage in sich bergen. Die Gewichte der Denare weisen nur eine geringgradige Streuung auf; sie bewegen sich von dem anzunehmenden Normalgewicht von 3 Scrupeln (3,39 g) nur wenig nach oben und nach unten. Ausnahmen hiervon bilden die Stücke des Alexander Severus, auf die später noch zurückzukommen sein wird, und der Denar des Vitellius aus dem Fund von Kempten. Das letztere Gepräge ist ziemlich abgegriffen und war bis zu seiner Vergrabung rund 160 Jahre im Umlauf, während welcher Zeit das fehlende halbe Gramm wohl verloren gegangen sein wird. Dies wird dadurch bestätigt, daß die Denare der Republik (Nr. 1—3) aus dem Fund von Gaunting, die eigentlich ein Gewicht von fast 3,5 Scrupeln haben müßten, als Folge ihres mehr als 170 jährigen Umlaufs ebenfalls etwa ein halbes Gramm vermissen lassen. Dieses Bild wird dadurch abgerundet und ergänzt, daß dem rund 100 Jahre umgelaufenen Denar des Kemptener Fundes etwa 0,27 g am Sollgewicht fehlen (Nr. 12).

Bei der Betrachtung der ermittelten Feingehaltswerte ist zunächst festzustellen, daß sich die republikanischen Denare durch besonders hohe Silbergehalte auszeichnen. Vor allem der Denar Nr. 3 mit einem Silbergehalt von 990,7 pro Mille ist aus einem im Hinblick auf die seinerzeitigen Reindarstellungsmethoden für Edelmetalle sauber erschmolzenen Silber geprägt worden. Dieses Stück ist im Gegensatz zu den Legierungen der Münzen 1—2 und 4 auf Grund des Spektrogrammes fast blei- und wismutfrei. Bemerkenswert ist, daß in den republikanischen Denaren einschließlich des untersuchten Legionsdenars Quecksilber in Spuren nachweisbar war, während dieses Metall in allen folgenden Münzen nur kaum gefaßt werden konnte. Quecksilber als Spurenelement könnte ein Hinweis auf die Herkunft des verarbeiteten Silbererzes sein. Voraussetzung zur Auswertung des Ergebnisses der Spektralanalysen in dieser Richtung wäre allerdings der Nachweis, daß als Prägematerial neugewonnenes Silbererz und nicht Schmelzgut aus älteren Prägungen verwendet wurde, was allerdings nur in wenigen Perioden wahrscheinlich zu machen sein dürfte.

Etwas überraschend war das Ergebnis der Analysen bei dem Legionsdenar des Marc Anton. In der gesamten numismatischen Literatur findet er sich als minderwertige Prägung verzeichnet und auch Bolin behauptet auf S. 48, daß die Legionsdenare gegenüber den anderen republikanischen Stücken mit 10—20% Kupfer verfälscht worden waren. Nun stellt sich heraus, daß der Feingehalt des untersuchten Stückes mit 897,5‰ nur wenig unterhalb des bisherigen Niveaus lag und vor allem (nach dem Ergebnis der Spektralanalyse) sein Kupfergehalt sich unter 1% hielt. Es läßt sich bei der Erklärung der großen und langdauernden Verbreitung dieser Legionsdenare neben der tatsächlichen Geringwertigkeit, die bei weitem nicht so groß war als angenommen, durchaus ein Blick auf die sicherlich ungeheueren Massenprägung dieser

Stücke im Vergleich zu den zahlen- und typenmäßig recht bescheidenen Emissionen des Augustus im Osten und in Rom, sowie seiner unmittelbaren Nachfolger, nicht ganz von der Hand weisen.

Als erstes Stück nach der neronischen Reform konnte ein Denar des Galba (Nr. 5) untersucht werden. Gewicht und Feingehalt sind hier ziemlich hoch, so daß der effektive Unterschied an Feinsilber gegenüber den republikanischen Denaren gering ist und das Stück bei seiner Ausgabe den umlaufenden Republikdenaren in etwa entsprochen haben dürfte. Von den nachneronischen Denaren behauptet Bolin wiederholt (S. 48 und 197), daß sie 5–10%, im Durchschnitt 6,8% Kupfer enthalten würden. Sowohl bei dem Stück von Galba als auch bei den späteren bleibt der Kupferanteil unter 1%, um erst mit Hadrian darüber zu steigen. Wir können diesen geringen Kupferanteil also wohl kaum als berechnete Beimischung bezeichnen, sondern höchstens als die Folge eines verringerten Raffinationsgrades des Silbers, was wohl als bewußte Maßnahme zu sehen ist. Im ganzen gesehen bieten sowohl Tabelle 1 und 2 das Bild eines langsam im Feingehalt sinkenden Denars, wie es ungefähr auch St. Bolin auf S. 48/49 gezeichnet hat. Wie groß allerdings die Schwankungsbreite sowohl an Gewicht als vor allem an Feingehalt in der Münzstätte Rom in demselben Jahr sein kann, darauf deutet ein Vergleich der Stücke Nr. 7 und 8 hin, die beide 76 n. Chr. geprägt wurden. Einem Silberfeingehalt von 864,2‰ bei Nr. 7 steht ein solcher von 809,1‰ bei Nr. 8 gegenüber, was bei der Gewichtsverschiedenheit noch eine Differenz im Silbergehalt von 0,127 g ergibt. So interessant solche Beobachtungen, die natürlich noch entsprechend vermehrt werden müssen, im Hinblick auf die technische Durchführung der Prägung sind, so verbieten sie doch andererseits uns und praktisch jedem Betrachter der römischen Silberprägung in jener Zeit Unterschiede im Feingehalt bis zu 55‰ auf währungspolitische Vorgänge hin auszudeuten, sofern er nicht über eine aus einer Vielzahl von Analysen herrührende Durchschnittsberechnung verfügt, was bei St. Bolin ja nicht der Fall war. Aus diesem Grund besteht vorerst auch keinerlei Möglichkeit, die tatsächlich festzustellende leichte Erhöhung des Feingehaltes unter Domitian (hier 894,6‰ gegenüber 864,2‰ unter Vespasian) als bewußte währungspolitische Maßnahme anzusprechen. So wird wohl auch mit dem etwas höheren Feingehalt die relative Seltenheit von Kaiserdenaren des Domitian in Schatzfunden entgegen der Regling'schen Ansicht nicht zu erklären sein, wenn auch im Augenblick sonstige hierfür in Frage kommenden Gründe nicht zu nennen sind. Metallzusammensetzung und Spurenelemente waren bei den beiden untersuchten Denaren der zwei unmittelbaren Nachfolger Nerva und Traian unter Wahrnehmung einer ganz leicht sinkenden Tendenz des prozentualen Feinsilbergehaltes ganz ähnlich, wie unter den Flaviern.

Erst mit Hadrian ist wieder eine erhebliche Veränderung festzustellen. Erstmals in der untersuchten Reihe sinkt mit dem Denar des Hadrian der prozentuale Silberanteil unter 80%. Indessen bewegen sich die Feinsilbergehalte der Münzen Nr. 12 und 13 mit 71,6% (Hadrian) und 78,05% (Marc Aurel) wohl noch im Rahmen der natürlichen Schwankungsbreite, die für die Herstellung derartiger Silber-Kupfer-Legierungen anzunehmen ist. Wichtig scheint jedoch die Beobachtung, daß der Kupfergehalt der Denare mit Hadrian über 1% steigt und sich dann ständig weiter vergrößert. Auch in Bezug auf die übrigen Beimischungen ändern sich die Verhältnisse mit Hadrian erheblich, wie

ein Blick auf Tabelle 2 sofort zeigt. Von den in den früheren Denaren nachweisbaren Spurenelementen finden sich nun von Quecksilber, Titan, Vanadium und Osmium keinerlei Spuren mehr, während die Beimischungen an Magnesium und Silizium wesentlich zurücktreten. Daß auch im Goldgehalt eine Minderung zu registrieren ist, hängt sicher mit dem verringerten Silbergehalt zusammen. Das Gold stammt also von in der Natur im Silber vorhandenen Beimengungen und wurde sicherlich nicht absichtlich zulegiert. Neu ließen sich nachweisen Spuren von Kobalt, das in den früheren Denaren fehlt, Spuren von Antimon und Wolfram, sowie Calcium in sehr geringer Konzentration. Wenn es auch nahe läge aus dieser deutlichen Veränderung bei mehreren Spurenelementen Schlüsse in der Art zu ziehen, daß etwa die Provenienz der zur Prägung verwendeten Erze von dieser Zeit ab eine andere gewesen sei oder daß vielleicht mit fortschreitendem Verzicht auf Reinheit des Münzmetalls veränderte Methoden beim Ausschmelzen des Prägematerials zur Anwendung gelangten, so ist dies jetzt bei so wenigen Analysen und bei dem Fehlen ähnlicher Untersuchungen von natürlichen Silbererzen aus im Altertum betriebenen Gruben noch nicht möglich.

Von grundsätzlicher Bedeutung scheint das Ergebnis der Untersuchungen an den beiden Denaren des Septimius Severus (Nr. 14 und 15). Zunächst fällt auf, daß bei gleichbleibendem Gewicht der Feinsilbergehalt um etwa ein Drittel reduziert wurde; er beträgt bei Nr. 14 nur noch $538,3\text{‰}$, bei Nr. 15 noch $470,7\text{‰}$. Die Stücke sind also ungefähr halbfine. Dies hätte sich im Aussehen der Stücke äußern müssen; die untersuchten Gepräge, wie auch die meisten Denare des Septimius Severus, zeigen jedoch den Silberglanz einer Vollwertmünze. Die Erklärung hierfür brachte die Röntgen-Spektralanalyse, durch die an der Oberfläche der Münzen eine unverkennbare Silberanreicherung (Nr. 14 = $87,5\%$, Nr. 15 = 94%) konstatiert werden konnte, woraus auf eine Oberflächenbehandlung der Münzen zu schließen ist. Zunächst ist festzustellen, daß sich die Silberanreicherung nicht zufällig — etwa durch Oberflächenkorrosion bedingt — eingestellt hat; denn die Münzoberflächen sind unversehrt. Sie lassen auch bei stärkerer Vergrößerung keinen Korrosionsangriff (z. B. Narbenbildung) erkennen. Andererseits kann nicht angenommen werden, daß erst nach der Münzprägung die Silberanreicherung an der Oberfläche der Münzen stattgefunden hat. Gegebenenfalls würden die Prägebilder in Mitleidenschaft gezogen sein, was indessen nicht der Fall ist. Man wird daher annehmen müssen, daß die Münzmetalle als Schrötlinge vor der Prägung einer Säurebehandlung (z. B. Essigsäure) unterworfen worden waren, wodurch unter Anreicherung des Silbers das Kupfer aus der Legierungsoberfläche bzw. der oberflächennahen Schicht der Legierung weitgehend herausgelöst wurde. Außerdem glich dann die Münze einem hochwertigen Silberdenar und war auch weniger korrosionsanfällig. Auf Grund der analytischen Ergebnisse muß jedenfalls angenommen werden, daß eine Oberflächenbehandlung der Münzmetalle mit dem Ziel der Silberanreicherung stattgefunden hat, zumal sich keine Hinweise darauf ergaben, daß eine Entmischung der Silber-Kupfer-Legierungen durch natürliche Vorgänge eingetreten sein könnte. Damit läßt sich das für das spätere 3. Jahrhundert bezeugte „Weissieden“ des Münzschrötlings jetzt schon für Septimius Severus nachweisen, was für die Beurteilung der Währungsfunktion des Denars nicht ohne Konsequenzen ist.

Den Schluß der Analysenreihe bilden 2 Denare des Alexander Severus für

Julia Mamaea. Der Verfall des Denars ist sehr weit fortgeschritten: Sie sind vorwiegend aus stark Kupfer-haltigen Legierungen geprägt worden und auch das bisher immer noch gehaltene Gewicht von 3 Scrupeln ist nun aufgegeben. Die Legierungen der beiden Münzen stimmen auf Grund der spektralanalytischen Spurenuntersuchung — sieht man vom deutlichen Unterschied im Goldgehalt ab — unter sich hinsichtlich der Spurenelemente bzw. Spurenverunreinigungen durch Mangan, Barium, Chrom, Wolfram überein und unterscheiden sich insoweit sowie durch das Fehlen von Zink und Vanadium von der Legierung der untersuchten, zeitlich früher liegenden Münzen. Außerdem weisen die Münzen Nr. 16 und 17 einen höheren Gehalt an Eisen, Zinn und Antimon auf. Quecksilber hat sich nicht nachweisen lassen. Die beobachteten Spurenelemente dürften mit Gewißheit aus den verarbeiteten Erzen, wahrscheinlich aus den Kupfererzen, stammen.

Sowohl von Septimius Severus als auch von Alexander Severus wurden jeweils ein Denar aus der Münzstätte Rom (Nr. 14 und 16) und einer aus einer östlichen (syrischen) Münzstätte (Nr. 15 und 17) untersucht, wobei sich herausstellte, daß der Feingehalt bei den östlichen Geprägten jeweils geringer war. Besonders kraß ist dieser Unterschied bei Alexander Severus, dessen östliche Prägung mit 198,3⁰/₁₀₀ man als eine Art Höhepunkt des Staatsbetruges mit dem Münzwesen in der damaligen Zeit betrachten möchte. Interessant ist auch die große Übereinstimmung im Ergebnis der Spektralanalysen der Münzen desselben Herrschers, wobei sich in der Zusammensetzung des Münzmetalls der römischen und der östlichen Gepräge kaum Unterschiede zeigen. Dies könnte, bei Berücksichtigung der Unterschiede zu den Münzen anderer Kaiser, einen Hinweis darauf enthalten, daß die Hilfsquellen des syrischen Kaiserhauses vornehmlich in seinem Heimatraum sich befanden und somit möglicherweise damals viel Silber aus dem Osten in Rom verprägt wurde.

Wenn wir nun unsere vorliegenden Ergebnisse in Beziehung zu Bolin's Theorie von einer etwa 25%igen Überbewertung des Denars gegenüber dem ungeprägten Silber setzen, so läßt sich irgend ein Gesichtspunkt, der zur Stützung der genannten Theorie herangezogen werden könnte, nicht eruieren. Vielmehr kann der errechnete Unterschied von 25% im Silberfeingehalt zwischen den vorneronischen und den nachneronischen Denaren in der Praxis nicht nachgewiesen werden, ja er wird wahrscheinlich niemals in dieser Höhe bestanden haben (vgl. Liste 1 Nr. 1—3 mit Nr. 5). Damit entfielen die Grundlage für die Annahme einer so überraschend hohen Überbewertung des gemünzten Metalls und somit auch die Schwierigkeit einer Erklärung, wie in der freien Wirtschaft des 1./2. Jahrhunderts n. Chr. ein zu postulierender Zwang zum Umtausch von Silberbarren in Münzgeld hätte wirksam sein sollen. Wertvolle Aufklärung in dieser Frage der Überbewertung ist zu erwarten, wenn es möglich wäre, aus frühen Denarschätzen, die etwa im Dreikaiserjahr oder in den ersten Jahren des Verspasian schließen, in breiter Streuung eine größere Anzahl Stücke im Feingehalt genau zu analysieren.

Der errechnete große Unterschied im Silbergehalt der vor- und nachneronischen Denare, sowie das Fehlen von Einzel- und Schatzfunden nach Tiberius im freien Germanien führt Bolin (S. 62) zu der Behauptung, daß sicherlich die meisten Zahlungen in das freie Germanien in der Zeit von Nero bis Traian in vorneronischen Denaren geleistet wurden. Der Beweis hierfür dürfte jedoch kaum zu erbringen sein. War der Markt im freien Germanien

damals wirklich in der Lage, die geringe Feingehaltsdifferenz wahrzunehmen und so streng zwischen vorneronischen und nachneronischen Denaren zu unterscheiden? Es scheint mit Bolin's Theorie nicht recht in Einklang zu bringen zu sein, daß Legionsdenare des Marc Anton auch schon vor Nero nicht abgelehnt wurden (vgl. u. a. hierzu Regling, Römischer Denarfund von Fröndenberg, Z. f. N. 29, S. A. Seite 30 Anm. 2a), obschon sie doch de facto weniger Silber enthielten als z. B. ein nicht abgegriffener Denar des Galba (wie unsere Nr. 5). Auch waren bestimmt manche ältere Republik-Denare am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. schon so abgegriffen, daß ihr effektiver Silbergehalt geringer war als der eines prägefrischen Stückes von Domitian. Man muß also bei der Erklärung des Ausbleibens eines Denarzustromes aus dem Imperium nach Germanien in der Zeit nach Tiberius die politischen, wirtschaftlichen und handelsmäßigen Voraussetzungen zuerst ins Auge fassen bzw. kann, ohne sie zu berücksichtigen, allein von der Münze her, dieses Problem nicht erklären, wie schon die räumlichen Unterschiede der Deponierungszentren in den verschiedenen Zeitabschnitten, auf die Regling bereits hingewiesen hat, zeigen.

Abschließend läßt sich zu vorstehenden Betrachtungen sagen, daß die ermittelten Werte dafür sprechen, daß der Denar im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. eine Vollwertmünze war bzw. sein sollte, und somit wohl auch als Währungsmünze anzusprechen ist. Liefße sich die unbestreitbare Tatsache des Absinkens im Feingehalt, abgesehen von möglichen technischen Schwierigkeiten, nicht auch damit erklären, daß man die neuausgeprägten Stücke dem Effektivwert der (abgegriffenen) umlaufenden Stücke in etwa anpassen wollte? Wenn wir mit Bolin an die Möglichkeit einer Aussonderung der schwereren Stücke glauben, hätte nicht ein Festhalten am alten schweren Münzfuß dann die eben neugeprägten Denare mit der Aussonderung und damit mit dem Verschwinden aus dem Verkehr bedroht? Der Schritt von der Vollwertmünze zur Kreditmünze wurde erst unter Septimius Severus vollzogen, wobei man sich bemühte, dies zu verbergen und nicht offenkundig werden zu lassen. Vom Markt im Osten des Reiches glaubte man vielleicht, daß er nicht so empfindlich reagieren würde und ist möglicherweise deshalb mit der Verschlechterung dort noch weitergegangen als in Rom. Letztlich verlässige und sichere Antworten auf alle die hier angeschnittenen Fragen und damit einen entscheidenden Schritt vorwärts in der Erkenntnis der Währungsprobleme des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. im römischen Imperium wird man nur finden, wenn neben der kritischen Neuaufnahme der römischen Fundmünzen über weite Gebiete hinweg bei einer möglichst großen Anzahl von Denaren und zwar nur Fundmünzen, deren Umlaufszeit durch die Niederlegung in einem datierbaren Schatzfund bekannt ist, entsprechende Feingehaltsbestimmungen und Röntgen-Spektralanalysen vorliegen und somit eine breite Durchschnittsberechnung den Zufall, der bei der hier vorgelegten Analysenreihe eine Rolle gespielt haben kann, ausschließt.

ELISABETH NAU

Eßlinger Münzen

(Tafel IV)

Aus dem Fund von Gdówno Kr. Lowicz in Polen sowie aus dem Fund von Schwarzow in Pommern, aus den Münzschätzen von Haagerup auf Fünen und Garde Ksp. Stenkyrka auf Gotland¹ sind in mindestens vier Varianten Denare überliefert, die als gemeinsames Merkmal der Rs. den bekannten karolingischen Viersäulentempel tragen. Die dazu gehörende Umschrift nennt in klarer Buchstabenfolge den Namen + ESECLINGA bzw. + ESSELINGA (Dbg. 948. 949. 949 a; Abb. 10—12; Gew. 0,90 g (2 mal), 0,98 g (2 mal); 1,06 g). Die Schrift der Vs. ist dagegen nur auf zwei Exemplaren klar und sinnvoll lesbar, wenn auch roh ausgeführt. Sie lautet: + HLYDOVVICVSIMP (Taf. IV, 10). Die beiden anderen Stücke zeigen den Kaisernamen nur in stark verstümmelter Form + NIOV BINP bzw. NIOVEC.VDV². (Taf. IV, 11, 12). Das zentrale Bild dazu ist auf allen Stücken das in den Winkeln Punkt-gefüllte Kreuz.

Grote hatte in seiner unter Anm. 1 zitierten kurzen Zusammenstellung diese Münzen wegen ihrer rohen Mache, ihrem geringen Gewicht, dem scharfen, aufgebogenen Rand und schlechten Metall als Nachmünzen erkannt und ihre Entstehungszeit bis in den Anfang des 11. Jhdts. herabgerückt. Dannenberg nahm diese Münzen in sein Corpus der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit auf, weil er sie ebenfalls unter Hinweis auf ihr verwildertes Aussehen für Nachprägungen ottonischer oder noch späterer Zeit hielt³. Er wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß die Verwendung des karolingischen Kaisernamens darauf deuten könne, daß in Eßlingen tatsächlich schon in karolingischer Zeit gemünzt worden sei.

Ein Blick auf einen Reichsdenar Ludwigs d. Fr. (Taf. IV, 14), dem die genannten Eßlinger Denare zweifellos nachgebildet sind, macht es ohne weiteres deutlich, daß wir es hier mit wesentlich späteren Erzeugnissen zu tun haben. Suchen wir innerhalb der Eßlinger Münzreihe nach den nächsten Vergleichsmöglichkeiten, dann erscheint am verwandtesten in Stil und Fabrik der viel umstrittene Anshalm-Denar Dbg. 953, der auf der Vs. Bild und Namen eines Königs Heinrich trägt (Taf. IV, 9; Gew. 0,76 g). Die grobe, breite Form der Buchstaben, deren Enden oben und unten durch Verwendung von Dreieckspunzen — oft mit ausgefranzten Rändern — waagrecht markiert sind, erscheinen ebenso ähnlich wie die dicken, kettenförmigen Perlkreise und das kräftige Relief im Ganzen. Der Gesamteindruck ist bei allen Stücken durch die oft

¹ P. Berghaus, Zur Münzkunde des 11. Jhdts. HBNuM 1954, S. 209; H. Grote, Münzstudien VIII, S. 265 Taf. II, 2, 3; H. Dannenberg, Die Münzfunde von Schwarzow und Groß-Rischow in „Baltische Studien“ Stettin (1876), S. 58—85; G. Galster, Montfundet fra Haagerup in „Nordisk Numismatik Arsskrift“ 1944, S. 93—157. Die Münzen des Fundes von Garde sind noch unveröffentlicht. Die Kenntnis des Stückes verdanke ich Dr. Berghaus, dem ich auch für andere frdl. Hinweise und bereitwillige Unterstützung mit abgelegener Literatur vielmals zu danken habe.

² Grote vermutete hier sogar aufgrund desDV, das er zu einem DVX ergänzen möchte, einen Herzogsnamen, was jedoch wegen der Verwandtschaft zum vorhergehenden Stück unmöglich ist. Dieses Exemplar 949 a stammt aus dem bald nach 1040 vergrabenen Fund von Gdówno.

³ H. Dannenberg, Die Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit Bd. I (1876), S. 360.

ungleichmäßige Größe der Buchstaben, ihre unregelmäßige Anordnung und stellenweise Auslöschung ungepflegt und wild. Wir kommen durch diesen Vergleich, der die nächste Nachbarschaft der besprochenen Stücke erweist, mit unseren Ludwigs-Denaren tatsächlich bereits in das 11. Jhdt., und zwar schon in die Frühzeit Heinrichs II., wie sich durch folgende Überlegungen ergeben wird.

Die Wiederaufnahme karolingischer Münzbilder mit dem Namen Ludwigs d. Fr. im 11. Jhdt. ist nichts Ungewöhnliches. Wir kennen diesen Vorgang auch aus mehreren anderen Münzstätten, so z. B. aus Antwerpen (Dbg. 100 a, b), aus Brüssel (Dbg. 142 b, 1437, 1441), aus Köln (Dbg. 410), aus Dortmund (Dbg. 766) und aus einer Reihe bisher nicht identifizierter Münzstätten (Dbg. 1197, 1732, 1961), worunter sich auch eine schwäbische befindet (Dbg. 1764). In St. Maurice d'Agaune im Wallis haben die Grafen von Savoyen sogar bis weit ins 13. Jhdt. hinein die XPISTIANA RELIGIO-Denare des frommen Ludwig weitergeprägt⁴.

Den Denar Dbg. 1764 aus dem Fund von Jarotschin Kr. Pleschen Prov. Posen⁵ müssen wir indessen noch etwas genauer unter die Lupe nehmen. Das Münzkabinett des Württ. Landesmuseums besitzt ein sehr ähnliches Stück, dessen Fundort nicht überliefert ist — es wurde aus dem Münzhandel mit einer falschen Bestimmung erworben —, das Dbg. 1764 wie ein Zwillingenbruder ähnlich sieht und ganz zweifellos aus derselben Münzstätte stammen muß (Abb. 13; Gew. 1,07 g). Nicht nur diese beiden Stücke sind einander ähnlich, sondern auch die Eßlinger Denare Taf. IV 10—12 sind ihnen in Stil und Fabrik so verwandt, daß man auf gleiche Herkunft schließen muß. Damit ist aber nicht nur für Dbg. 1764 und unsere Abb. 13 die örtliche Lokalisierung nach Eßlingen gefunden, sondern umgekehrt auch für unsere Eßlinger Ludwigs-Denare die zeitliche Bestimmung fixiert. Wie schon gesagt, stammt Dbg. 1764 aus dem Fund von Jarotschin, der spätestens um 1005—10 in die Erde gekommen sein muß. Wir erhalten somit für unsere Denare Taf. IV 10—13 ebenso wie für den stilistisch zugehörigen Anshalm-Denar eine Datierung in die ersten Jahre König Heinrichs II.

Daß in Eßlingen wirklich — wie Dannenberg vermutete — eine karolingische Münzstätte bestand, ist im Hinblick auf die im Folgenden zu erörternde frühzeitige und außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung dieses Platzes durchaus möglich, ja sogar wahrscheinlich, aber aus Mangel an eindeutigen Belegen zunächst nicht zu beweisen. Es darf daran erinnert werden, daß uns ein glücklicher Zufall die Urkunde Ludwigs d. Fr. erhalten hat, in der der Kaiser am 1. Juni 833 dem Kloster Corvey das Münzrecht bewilligte⁶. Corvey bestand bis 1803 und blickt darum auf eine viel bessere schriftliche Überlieferung zurück als die bereits in den Stürmen des Investiturstreites eingegangene Zelle St. Vitalis in Eßlingen, über deren einstige Bedeutung im Dunkel weit zurückliegender Vergangenheit lediglich drei karolingische Urkunden ein schwaches Licht verbreiten.

Schon beim ersten Eintritt Eßlingens in das Licht der Geschichte fällt ein

⁴ BlIMfr. 1911, Sp. 4792 Anm. 1.

⁵ ZNum 1880, S. 146—159. Das Original befindet sich nicht im Staatl. Münzkabinett Berlin; sein Verbleib ist unbekannt.

⁶ W. Jesse, Quellenbuch zur Münz- u. Geldgeschichte des Mittelalters Halle (1924), Nr. 44.

erhellender Strahl auf die strategische und wirtschaftspolitische Rolle dieser Gründung. Zwar erscheint der Name Eßlingen selbst in dem berühmten Testament des Hofkaplans und Abtes von St. Denis Fulrad im Jahr 777 noch nicht. Fulrad spricht nur von der Zelle über dem Neckar, wo der Körper des hl. Vitalis ruht und die er zusammen mit anderen Gütern und Zellen dem fränkischen Königskloster St. Denis nach seinem Tode vermacht⁷. Jedoch ist mit dieser ersten Erwähnung der Vitaliszelle zugleich der früheste urkundliche Hinweis auf Eßlingen gegeben, das sich um diese Zelle herum entwickelt hat⁸. Es ist in jüngster Zeit das besondere Verdienst von J. Fleckenstein, durch seine Untersuchungen zu Fulrads Tätigkeit in Alemannien die für die fränkische Landnahme östlich des Rheins politisch außerordentlich bedeutsame und planvolle Gruppierung der Fulrad'schen Zellengründungen bzw. -erwerbungen ins rechte Licht gerückt zu werden⁹. Auch hat ein Aufsatz von H. Jänichen über die Pleonungen die wichtige Situation gerade dieser Stelle an der Neckarfurt — der nach diesem Herrengeschlecht sogenannten Pliensau —, wo Schurwald und Zollberg an beiden Flußufern direkt an den Neckar herantreten, bereits für die alemannische Zeit klargestellt¹⁰.

Die besondere Situation Eßlingens wird aus Skizze 1 (S. 71) deutlich. Die Stelle, an der die Zelle St. Vitalis und die spätere Stadt Eßlingen liegen, war in frühgeschichtlicher Zeit nicht besiedelt. Die alemannischen Dörfer lagen nach Aussage der Reihengräber beim heutigen Obereßlingen, bei Sirnau und Mettingen, wo die Höhen des Schurwaldes und die gegenüberliegende Hochebene der Fildern vom Neckar zurücktreten und für bäuerliche Siedlungen mit ihrer Felderwirtschaft Spielraum lassen. Erst die Pleonungen haben, wie aus dem genannten Aufsatz von Jänichen und der dort beigegebenen Karte hervorgeht, jenen Engpaß zwischen Schurwald und Fildern über die Neckarfurt — die Pliensau — zu einer bevorzugten Straße gemacht. Die Gründung einer klösterlichen Zelle und vielleicht auch schon einer Mautstation an dieser Kreuzungsstelle von Straße und Fluß hat den Kristallisationspunkt für die spätere Stadtentwicklung gelegt. Hier, wo Nah- und Fernverkehr zu Land und Wasser sich trafen, wo alsbald ein Markt, eine Zollstätte und auch eine Münzstätte gegründet wurden, waren alle Voraussetzungen zur späteren Stadtentwicklung gegeben. Daß diese Gründung alemannischer Zeit sich nicht an die alten römischen Flußübergänge und großen Straßenkreuzungspunkte Königen und Cannstatt hielt, sondern daß gerade diese Furt unter den vielen, die es in diesem seichten Abschnitt des Neckartales gibt, als Flußübergang ausgewählt wurde,

⁷ M. Tangl, Das Testament Fulrads von St. Denis in „Neues Archiv“ 32, 1906, S. 169—217 „... similiter sexta cella, ubi sanctus Vitalis requiescit, super fluvium Necera, quae Hafti mihi tradidit ...“ (S. 209).

⁸ Zu der hervorragenden Rolle der Klöster als Kristallisationspunkte der wirtschaftlichen Intensivierung und der Stadtentwicklung vgl. H. Büttner, Frühmittelalterl. Städtewesen in Frankreich und F. Prinz, Die Ausbreitung der fränkischen Reichskultur in „Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens in Reichenau-Vorträge“ 1955/6. Vorträge und Forschungen Bd. IV (1958), S. 150—194.

⁹ J. Fleckenstein, Fulrad von Saint-Denis und der fränkische Ausgriff in den süddeutschen Raum in „Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frödeutschen Adels“, hg. v. G. Tellenbach. Forschungen zur oberhein. Landesgesch. Bd. IV (1957), S. 9—39.

¹⁰ H. Jänichen, Der Neckargau und die Pleonungen in „Zeitschr. f. Württ. Lg.“ 1958, S. 219—240. Vgl. auch die neueste Darstellung der Entwicklung Eßlingens: Otto Borst, Zur älteren Geschichte Eßlingens, Eßlinger Studien 6, 1960, S. 7—48.

liegt offenbar an der damaligen dynastischen Situation und nicht zuletzt auch an der besonders günstigen strategischen Möglichkeit. Hier, wo der Gebiets-herr von den beiden eng zusammentretenden Höhenrücken aus die drunten im Tal sich drängenden Straßen am besten kontrollieren und seine Hand auf alles, was sich dort zutrug, legen konnte, war der geeignete Punkt, wo der Verkehr nach dem Willen der Mächtigen durchgeschleust, unter ihrer Regie sich abwickeln und einen erklecklichen Gewinn aus Zöllen und Geleiten für sie abwerfen konnte. Es zeugt für den sicheren Blick der neuen fränkischen Landesherrn, die 746 nach dem Blutgericht von Cannstatt das Erbe der Pleonungen im mittleren Neckarraum antraten, daß auch sie ihre Stützpunkte an solchen geographisch, wirtschaftlich und militärisch entscheidenden Plätzen anlegten. Daß es in diesem Fall — wie in sehr vielen anderen auch — eine religiöse Gründung, eine klösterliche Zelle war, die als Kristallisations- und Ausgangspunkt der fränkischen Verwaltung und Landesdurchdringung diente, ist charakteristisch für Geist und Anliegen jener Zeit, für die die Eroberung neuer Lande durch den Frankenkönig gleichbedeutend war mit der Ausbreitung und Befestigung des christlichen Glaubens und seiner Kirche.

Mit der Schenkung der Vitaliszelle und allem, was zu ihr gehörte, an das fränkische Königskloster St. Denis, kam auch dieses Tochterkloster unter den unmittelbaren Schutz des fränkischen Königs. Es kann darum für sehr wahrscheinlich gelten, daß zur Verwaltung und Verteidigung dieser Erwerbung auch eine Pfalz bzw. eine Burg errichtet wurde¹¹. Die zur Zeit unter der Stadtkirche im Gang befindlichen Ausgrabungen lassen in der Tat bereits auf einen karolingischen Kirchenbau stattlichen Ausmaßes schließen — der mit 40 m Länge den Abmessungen der Einhardsbasilika in Steinbach entspricht —, auch dieses wiederum ein Hinweis, wie bedeutsam die Anfänge Eßlingens in karolingischer Zeit zu denken sind.

Aus der zeitlich nächsten, der zweiten Quelle, die für die Frühgeschichte Eßlingens von zentraler Bedeutung ist und die den Namen des Ortes und späteren Stadt zum ersten Male nennt, aus der Urkunde Ludwigs d. Deutschen vom Sommer 866 erfahren wir, daß in den Mauern der Zelle seit den Tagen Karls d. Gr. und Ludwigs d. Fr. ein Markt — nach übereinstimmender Ansicht aller bisherigen Forscher eher ein Jahrmarkt für den Fernhandel als ein Wochenmarkt für den Nahverkehr¹² — abgehalten wurde und daß der dort

¹¹ Die Zusammengehörigkeit von herrschaftlicher Burg und Handelsplatz legt dar: W. Schlesinger, *Städt. Frühformen zwischen Rhein und Elbe in Reichnau-Vorträge* 1955/56. *Vorträge und Forschungen* Bd. IV (1953), S. 297—362; derselbe: *Burg und Stadt in „Festschr. f. Th. Mayer. Vorträge und Forschungen* Bd. I (1954), S. 143 ff.

¹² Daß nicht allein Jahrmärkte für den Fernverkehr, sondern gerade die dem laufenden Bedarf von Herrschaft und Bürgern dienenden Nah- und Wochenmärkte schon zur frühmittelalterlichen Markt- und Kaufmannssiedlung gehören, weist F. Petri nach in *Mittelalterliches Städtewesen in den Niederlanden und Frankreich* Reichenau-Vorträge 1955/56, S. 227—295.

Wahrscheinlich haben wir uns in Eßlingen nach Analogie westfränkischer Vorbilder neben dem Kloster nicht nur eine Kaufmanns-, sondern auch eine Handwerker-siedlung zu denken. Das Kloster als Handelsplatz und Warenkonsument brauchte sicher im Laufe der Zeit neben dem Jahrmarkt — der seiner Bedeutung als Knotenpunkt von Fernstraßen entsprach (siehe Skizze 2 S. 72) — auch einen Wochenmarkt für seinen laufenden Bedarf. Der Eßlinger Klostermarkt ist übrigens der früheste urkundlich rechts des Rheins bezeugte. Andere rechtsrheinische Märkte zur Zeit Karls d. Gr. wie Haithabu, Erfurt, Magdeburg, Bardowick, Strehla und Würz-

erhobene Zoll in die Kasse des Klosters fließen sollte¹³. König Ludwig sagte dem Kloster seinen Schutz zu und setzte eine Strafe von 100 Pfund Gold fest für den Fall, daß dem Kloster die Abgaben aus dem Handel mit Gewalt oder unter irgendwelchem Rechtstitel weggenommen würden. Alles, was der Zelle des hl. Vitalis gehörte, sollte dem Kloster St. Denis und seinen Mönchen zugute kommen und ihrem Nutzen dienen.

In dieser Urkunde ist nur von Handel, Markt und Zoll die Rede, jedoch von keiner Münze. Dies spricht indessen nicht unbedingt gegen ihr Vorhandensein, denn es handelt sich in dieser Urkunde Ludwigs d. Deutschen um eine Besitzbestätigung an das Kloster und die Münze war möglicherweise — wenn es sich um eine XPISTIANA RELIGIO-Prägung handelte, dem Vorbild für die Nachahmungen Taf. IV 10—12 — nicht in Händen des Klosters, sondern in königlicher Regie.

Die Bruderkämpfe und Reichsteilungen unter den Söhnen Ludwigs d. Fr. hatten St. Denis von seinen im Ostreich gelegenen Besitzungen getrennt. Seit 833 schon war Schwaben zeitweise in der Hand Ludwigs d. Deutschen, und er und seine Großen werden — den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend — sehr eigenwillig mit den zum Westreich gehörenden Gütern umgesprungen sein¹⁴. Erst gegen Ende seines Lebens im Jahr 866 hat Ludwig, wie wir bereits sahen, um seines Seelenheiles willen St. Denis wieder in seine Rechte eingesetzt. Doch der dem Kloster zugesagte Friede und die Sicherheit des neu bestätigten Besitzes scheinen nicht allzulange Bestand gehabt zu haben. Offenbar haben die nach dem Tode Ludwigs 876 neu ausgebrochenen Wirren die alten Mißstände wieder einreißen lassen. Einen Niederschlag davon sehen wir in der zur Zeit Karls d. Einfältigen um 900 entstandenen Fälschung, die auf den Namen Karls d. Kahlen ausgestellt und zwischen Sommer 865 und Sommer 866 datiert ist¹⁵. Sie wiederholt im wesentlichen den Wortlaut der Urkunde Ludwigs d. Deutschen. Abgesehen davon, daß Karl d. Kahle keine Besitzrechte und -bestätigungen im Ostreich ausstellen konnte, gibt sich die Urkunde schon dadurch als Fälschung zu erkennen, daß sie von der Zerstörung und Zerreißung der Fulrad-Zellen in viele Teile durch die Heiden spricht¹⁶. Offensichtlich haben hier die Normannenstürme, die Eßlingen nie erreicht haben,

burg sind aus der Verkehrslage dieser Plätze und mittelbar aus den Anordnungen des Diedenhofener Kapitulars von 805 zu erschließen. Dem Kloster Korvey wurde erst 833 unter Ludwig d. Fr. ein Markt verliehen. Wahrscheinlich haben auf Eßlingen die Verhältnisse des Mutterklosters St. Denis eingewirkt, das seit der Merowingerzeit dauernd Markt- und Münzstätte war.

¹³ Regensburg 28. Juli 866. WUB I, CXLI S. 166 „ Similiter et mercatum, quod in praedicta cellula Hetsilinga in praesenti habetur, et quod tempore clarissimi avi nostri Karoli ac domini genitoris nostri Hludovvici piissimi augusti fuit sub nostra tuitione volumus consistat. Ut nullus de quolibet negotio ex eo teloneo per vim aut per aliquam potestatem auferre praesumat, sed ipsum teloneum et omnia que supra memorata sunt, cum omnibus sibi subiectis et rebus vel hominibus ad se aspicientibus vel pertinentibus supradicto coenobio sancti Dionysii vel monachis ibidem deo deservientibus in eorum usus nostra auctoritate permaneant sub tuitionis atque immunitatis nostrae defensione, remota totius iudiciariae potestatis inquietudine, quieto ordine valeant possidere —“

¹⁴ F. Dümmler, *Gesch. d. ostfränk. Reiches* I² (1887), S. 69, 85.

¹⁵ Tessier, *Recueil des Actes de Charles le Chauve* (1952), Nr. 488. Die Fälschung ist angeblich in Compiègne ausgestellt und zwischen 20. Juni 865 und 19. Juni 866 datiert.

¹⁶ a. a. O. „ . . . a paganis erepto et in multis fracto“.

ihren Niederschlag gefunden, oder — bei späterer Entstehung der Fälschung — die Ungarneinfälle des beginnenden 10. Jhdts., die ganz Süddeutschland schwer heimsuchten.

Die ältere Forschung hatte sicher recht, als sie die endgültige Trennung der alemannischen Fulrad-Zellen von St. Denis in die Wirren der späten Karolingerzeit setzte¹⁷. Zu Beginn des 10. Jhdts., als ein neues schwäbisches Herzogtum sich unter schweren Kämpfen und Tragödien bildete und eine Umgruppierung aller Machtverhältnisse sich anbahnte, ist der Besitz von St. Denis in Eßlingen höchstwahrscheinlich in die Hände des schwäbischen Herzogs gekommen. Wir haben dafür einen sehr interessanten Beweis aus der Mitte des 10. Jhdts. Durch Pfennige Herzog Liutolfs, des ältesten Sohnes Ottos d. Gr., der von 949 bis zu seiner Absetzung im Jahr 954 das schwäbische Herzogtum regierte, ist Eßlingen als herzoglich-schwäbische Münzstätte ausgewiesen. Es handelt sich um jene von Dannenberg unter Nr. 1062 mit Vorbehalt nach Regensburg gelegten Stücke aus dem vor 975 vergrabenen Fund von Tureff, Prov. Posen, die auf der Vs. ein gleichseitiges Kreuz im Perlkreis zeigen und in ungeübter Schrift den Namen LIVTOLFVS nennen. Die Rs. zeigt um ein primitives, Kreuz-bekröntes und mit zwei Kugeln gefülltes Kirchengebäude eine größtenteils verderbte Umschrift, die ESZERIEE + lautet. (Taf. IV 1; Gew. 1,61 g, 1,32 g). Sowohl die Buchstabenformen lassen bei aller Verrohung in ihren typischen Merkmalen: breite Hasten mit waagrechten, durch Dreieckspunzen gebildeten Enden, wie auch die Bilder: gleicharmiges Kreuz und Kreuz-bekröntes Kirchengebäude, die Abhängigkeit von karolingischen Vorlagen erkennen. Wie schon aus der Zusammenstellung auf Taf. 46 bei Dannenberg hervorgeht, gehört Nr. 1062 dem Stil nach nicht nach Regensburg. Überdies weisen die ersten Buchstaben ESZE der Umschrift eindeutig nach Eßlingen¹⁸. Trotz ihrer armseligen Erscheinung, die von sehr tiefem handwerklichem Niveau spricht — von künstlerischer Gestaltung ganz zu schweigen — sind uns diese Eßlinger Pfennige Liutolfs als einzigartige und eminent wichtige historische Quelle kostbar und wertvoll. Denn wir wissen sonst aus jener Zeit gar nichts über die Verhältnisse in Eßlingen.

Nach jenen genannten drei Urkunden aus karolingischer Zeit ist unsere nächste schriftliche Quelle erst jene vom Wirtenbergischen Urkundenbuch auf die Zeit „um 1106“ datierte Urkunde Herzog Friedrichs von Schwaben¹⁹. Es kann sich hier, da der Wormser Bischof Adalbert genannt ist, welcher von 1068—1107 mit Unterbrechungen regierte, sowohl um den ersten schwäbischen Herzog Friedrich handeln, der 1079 mit dem Herzogtum belehnt wurde und 1105 starb, als auch um den zweiten Friedrich, den Vater Barbarossas, der von 1105 bis 1147 die schwäbische Herzogswürde inne hatte. Mit dieser Urkunde übertrug der Herzog drei Leibeigene der Kirche Eßlingen gegen entsprechende Entschädigung an den Petersaltar in Worms. Damals waren Eßlingen und seine

¹⁷ K. Müller, Die Eßlinger Pfarrkirche im Mittelalter. WVjh. 1907, S. 237—326.

¹⁸ Verfasserin wurde auf diesen Sachverhalt aufmerksam, als vor einigen Jahren ein solcher Pfennig in einer kleinen württembergischen Privatsammlung auftauchte und für das Münzkabinett des Württ. Landesmuseums erworben werden konnte. Ungefähr gleichzeitig kam auch Prof. Grierson (Cambridge) auf Grund eines in seinem Besitz befindlichen stempelgleichen Exemplars zur selben Bestimmung. Für frdl. Überlassung eines Gipsabdruckes darf ich Prof. Grierson hiermit bestens danken. Dieser Liutoif-Denar ist bis jetzt in zwei Stempelvarianten bekannt Dbg. 1062 u. 1062 a.

¹⁹ WUB 1 S. 412.

Kirche also ebenfalls in herzoglicher Hand. Später galten beide als staufischer Hausbesitz, denn 1213 übertrug Friedrich II. die bisher in seinem Erbeigentum befindliche Kirche an das Bistum Speyer²⁰.

Aber was war in der Zeit zwischen Liutolf und den Herzögen Friedrich I. und II. von Schwaben? Hier liegt in der zweiten Hälfte des 11. Jhdts. die Periode eines vom Investiturstreit und vom Krieg zwischen Welfen und Waiblingern furchtbar zerrissenen Schwaben. An schriftlichen Zeugnissen haben wir nur einmal eine Nachricht, die Eßlingen betrifft, als sich dort der Schwabenherzog und Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden 1077 auf einem Fürstentag seiner Partei aufhielt²¹. Damals gehörte Eßlingen also zweifellos ebenfalls dem schwäbischen Herzog, um kurz darauf in staufischer Hand zu erscheinen. Dies kann nur so erklärt werden, daß Eßlingen als schwäbischer Herzogsbesitz mit der Belehnung an den neuen Herzog kam. Im Zuge der späteren staufischen Hausmachtpolitik wurde es dann zum Hausbesitz der Staufer und nach ihrem Aussterben Reichsgut.

Die Lücke in der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts können wiederum die Münzen schließen. Damals findet man nun im 1. Viertel des Jhdts. eine verhältnismäßig dichte Reihe Eßlinger Prägungen. Dabei ist etwas sehr Merkwürdiges festzustellen: der hl. Vitalis erscheint als Herr der Eßlinger Münzstätte (Dbg. 950, 950 a; Taf. IV 2, 3; Gew. 1,73 g). An der Stelle, wo vorher der Herzog zu finden war, steht jetzt der Patron der Zelle, nicht nur mit seinem Namen, sondern auch mit seinem „Porträt“. Porträt natürlich nur im Sinne der Zeit, ohne individuelle Züge, die auch damals kein Mensch kennen konnte. Auffallend ist zunächst im Gegensatz zu den Liutolf-Denaren die Sorgfalt und Schönheit des Stempelschnitts, die sowohl den Heiligen- wie den Ortsnamen deutlich lesbar wiedergibt. Die Bilder, Porträt und Kreuz samt umgebenden Ornamenten sind von der geübten Hand eines guten Stempelschneiders gestaltet. Zwei Exemplare dieses Typs von verschiedenen Stempeln sind bisher bekannt geworden, das eine aus dem Fund von Schöningen bei Stettin²², das andere aus dem Fund von Ciechanow in Polen²³. Die Vergrabungszeit dieser beiden Funde liegt um 1010–20, woraus sich für unsere Pfennige ein zeitlicher Ansatz um 1000 mit etwas Spielraum vor und danach ergibt.

Die Zeit um 1000 ist eine Periode großer religiöser Erregung und Erwartung der Endzeit, der nahenden Wiederkunft des Herrn und des Jüngsten Gerichtes. Es ist die Zeit Ottos III. und Heinrichs II., wo Bistums- und Klostergründungen, Kirchenneubauten in stattlicher Zahl aus der Erde schießen, wo schon bestehende Kirchen reformiert wurden und durch reiche Stiftungen und Privilegien zu immer größerer Macht und Einfluß kommen²⁴. Es ist auch eine Zeit der Blüte klösterlicher und bischöflicher Kulturleistungen, eine Hoch-Zeit der schönen Künste und der Literatur. Offenbar ist diese Epoche auch eine Blütezeit der Zelle St. Vitalis gewesen, die also keineswegs, wie Müller seiner-

²⁰ WUB 3 S. 6.

²¹ Bertholdi annales MGSS 5, 292. Zitiert nach K. Müller a. a. O. S. 243.

²² Dannenberg a. a. O. S. 526.

²³ BerlMzbl. 1896, 2072–74, 2079–82 HBN. 1954, S. 214 ff.

²⁴ A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 3. Teil ⁴(1906), S. 437 ff.; besonders S. 444 Anm. 2 mit den Erwerbungen des Münz-Markt- und Zollrechts durch Abteien unter Heinrich II.

zeit glaubte²⁵, schon in spätkarolingischer Zeit eingegangen war. Es kann im Gegenteil aus dem Vorhandensein dieser Vitalispfennige mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß das Münzrecht um diese Zeit in die Hände des Klosters übergegangen ist, das nun mit Namen und Bild seines Heiligen prägte.

Die häufigsten aller Eßlinger Münzen sind jene, die auf der Vs. das „Porträt“ Heinrichs II. mit der Zackenkrone sowie seinen Namen und Titel HEINRICVS R tragen, auf der Rs. um eine auf einem Kreuz liegende, aus dem Himmelsbogen kommende Hand den Heiligennamen S VITALIS (Dbg. 951; Taf. IV 4; Gew. 1,14 g, 1,42 g, 1,34 g, 1,16 g, 1,25 g, 1,43 g). Während alle anderen Eßlinger Pfennige jeweils nur in Exemplaren von sehr wenigen Stücken bekannt sind²⁶, kennt man von diesen HEINRICVS-Pfennigen bis jetzt weit über 100 Exemplare mit vielen Stempelvarianten, die sämtlich ohne Ausnahme in slawischen oder skandinavischen Funden der Wikingerzeit zum Vorschein kamen. Mit den Pfennigen anderer deutscher Münzstätten wanderten auch die Eßlinger Prägungen auf den Fernhandelsstraßen nach Norden und Osten, und werden dort unter den vielen tausenden deutscher Münzen mitgefunden. Allerdings treten sie nur in verhältnismäßig kleinen Mengen auf. Unter 27 000 jüngst in Schweden bearbeiteten deutschen Fundmünzen befanden sich nur 45 Eßlinger²⁷, also etwa ein Fünftel Prozent. Gegenüber den am häufigsten mit ihren Erzeugnissen vertretenen produktivsten deutschen Münzstätten, an erster Stelle Köln, Goslar, Magdeburg und Regensburg war Eßlingen nur eine Münzstätte mittleren Formates, die an Kapazität aber doch auf einer Linie mit Konstanz liegt. (Siehe Karte und Liste der Fundorte S. 66 ff. u. 73)^{27a}. Diese nicht geringe Zahl von Eßlinger Münzen, die zum überwiegenden Teil aus dem 1. Viertel des 11. Jhdts. stammen und deren z. T. erstaunlich lange Umlaufszeit bis in das Ende des 11. Jhdts. hinein ebenfalls Rückschlüsse auf die Zahl der Ausprägungen erlaubt, wirft ein sehr bezeichnendes Schlaglicht auf die wirtschaftliche Rolle Eßlingens im Anfang des 11. Jhdts.

Auch diese St. Vitalis-Münzen sind allem Anschein nach geistlicher Herkunft. Offenbar hat die in spätottonischer Zeit zu einer gewissen Unabhängig-

²⁵ a. a. O. S. 242.

²⁶ Von den Prägungen mit Namen Ludwigs d. Fr. sind bisher nur sechs Exemplare bekannt, von den Liutolfus-Denaren vier, von den Vitalis-Pfennigen Dbg. 950 zwei, von den Denaren Abb. 6, 7 sechs, vom Anshalm-Denar vier und von den spätesten Stücken Abb. 15—17 acht.

²⁷ Briefliche Mitteilung von Dr. V. Hatz (Hamburg). Offenbar wurden hier jedoch nur die Heinrich-Vitalis-Pfennige berücksichtigt. Aus unserer im Anhang aufgestellten Fundliste, in der jene neuesten, unveröffentlichten Funde noch nicht enthalten sind, stellt sich der Eßlinger Fundanteil auf ungefähr $\frac{1}{2}$ Prozent.

^{27a} Wenn der Fundanteil Eßlinger und Konstanzer Denare in slawischen und skandinavischen Funden der Wikingerzeit im Gegensatz zu norddeutschen Münzstätten nur ein sehr geringer ist, dann ist natürlich zu berücksichtigen, daß die wirtschaftlichen Hauptinteressen der süddeutschen Märkte sich auf den Frankreich- und Mittelmeerhandel richteten und daß diese Handelsbeziehungen sich nicht in umfangreichen Münzfunden niedergeschlagen haben. Man wird die Kapazität der Eßlinger Münzstätte also nicht an ihrem Verhältnis zu norddeutschen Münzen innerhalb der Wikingerfunde ablesen dürfen, sondern nur an ihrem Verhältnis zu den Pfennigmengen anderer süddeutscher Prägestätten. Wenn Eßlingen hier sich mit Konstanz messen kann, andererseits aber hinter Straßburg, Würzburg und Augsburg beträchtlich zurücksteht, dann wird man trotzdem auf eine Münzstätte mittleren und nicht unbedeutenden Formates schließen dürfen.

keit von den Herzögen gekommene Zelle St. Vitalis das Münzrecht weiterhin selbst ausgeübt, Reichsunmittelbarkeit angestrebt und mit Bild und Namen ihres obersten Schutzherrn, des deutschen Königs geprägt, der gerade damals, als Heinrich II. auf dem Throne saß, erneut seine Rechte über das Kirchengut machtvoll und erfolgreich zum Ausdruck brachte.

Bei den Eßlinger Vitalis-Pfennigen mit dem Namen Heinrichs II. sind zwei Gruppen deutlich zu unterscheiden. Die erste ist kenntlich an einem kleinen Durchmesser — 19—21 mm —, scharfem, körnigem Relief, kräftigen Perlkreisen auf Vs. und Rs. und gut lesbarer Schrift (Taf. IV 4). Die zweite Gruppe ist im Durchmesser größer: 21—23 mm, das Relief wird immer flacher, die Zeichnung zunehmend undeutlich, die Schrift mit den Elementen des Namens HEINRICVS verwildert und wird ornamental verunklärt. Auf der Rs. sind oft die drei Buchstaben SAT zweimal symmetrisch wiederholt, so daß sich um die Dextera Domini herum die Lesart SAT-TAS ergibt. (Dbg. 952, Taf. IV 5; Gew. 1,13 g, 1,15 g, 1,23 g)^{27b}. Diese Pfennige sind offensichtlich etwas später als die erstgenannten, gehören aber sicher noch in die Regierungszeit Heinrichs II., da sie z. B. in dem um 1040 in Finnland vergrabenen Fund von Nousiainen II²⁸ bereits in abgegriffenem Zustand vorkommen, also nicht erst zu Heinrich III. gehören können.

Von diesen letzteren Denaren gibt es nun sehr interessante Varianten (Dbg. 1272, 1272 a; Abb. 6, 7; Gew. 1,25 g, 1,23 g, 1,13 g, 1,05 g, 0,95 g, 0,8 g). Wiederum auf breitem Schrötling tragen sie auf der Vs. in flachem Relief das von den vorhergehenden Münzen bekannte Porträt Heinrichs II. mit der Zackenkrone, die Umschrift ist verwildert, läßt aber den Namen HEINRICVS R noch in Rudimenten erkennen. Die nur Schrift tragende Rs. ist ebenfalls stark entstellt und läßt bei den besser geprägten Exemplaren den Namen OTTO erkennen. Wie ein Blick auf die Straßburger Münzen Bischof Utos III. aus den Jahren 950—962 sofort erkennen läßt²⁹, handelt es sich hier um die Übernahme eines Straßburger Vorbildes (Taf. IV 8). Otto ist der Name des sonst in schriftlichen Urkunden und auf anderen Münzen als Uto bekannte Straßburger Bischof, der als dritter dieses Namens von 950 bis 965 regierte. Die Ableitung ist so eindeutig, daß sich Spekulationen darüber, wer ein in Eßlingen maßgebender Otto zur Zeit Heinrichs II. gewesen sein könnte, erübrigen. Einen schwäbischen Herzog oder Pfalzgrafen Otto hat es damals nicht gegeben. Erst zur Zeit Heinrichs III. regieren zwei Herzöge mit Namen Otto in Schwaben, Otto II. von 1045 bis 1047 und Otto III. 1047 bis 1057. Da jedoch auch diese Pfennige schon in dem spätestens um 1040 vergrabenen Fund von Nousiainen in Finnland in bereits abgegriffenem Zustand vorkommen³⁰, ist eine Datierung in die Zeit Heinrichs III. ausgeschlossen³¹.

^{27b} Neben der Hand erscheinen oft Beizeichen wie Punkt-Gruppen und Punkt-gefüllte Ringel.

²⁸ H. Salmo, Deutsche Münzen in vorgeschichtlichen Funden Finnlands. Helsinki (1948), S. 3.

²⁹ E. Nau, Zur Münzprägung Bischof Utos III. von Straßburg 950—965 in *BlMfr* 1954, S. 225 ff. Taf. 16.

³⁰ Salmo a. a. O. S. 413, 93; 152, 153. Außer in Nousiainen kam dieser Typ auch im Fund von Lieto in Finnland, vergraben um 1060/65 vor sowie im Fund von Hvitaby/Schonen, Schweden, vergraben um 1060. (Nord. Numismatik Arsskrift 1939 S. 147 ff.).

³¹ Diese Datierung schlug J. Cahn vor in: Zwei frühe schwäbische Denare. Beiträge zur südd. Münzgeschichte. Festschr. d. Württ. Vereins f. Münzkunde (19927), S. 63—

Diese Eßlinger Münzen nach Straßburger Schlag sind für uns ebenfalls eine einzigartige Quelle, denn durch sie wird die wirtschaftliche, kulturelle und künstlerische Ausstrahlung der großen Handelsmetropole am Oberrhein auf das rechtsrheinische Schwaben, die — man kann wohl sagen — rund ein Jahrtausend in unverminderter Stärke angedauert hat, numismatisch schon für eine frühe Zeit eindeutig belegt. Überdies hatte Eßlingen aus seiner karolingischen Vergangenheit noch ganz konkrete Beziehungen zum Elsaß. Wir wissen aus einer Urkundenfälschung des Klosters Leberau in den Vogesen, die aus dem 13. oder 14. Jhdt. stammt und sich in die Form einer Besitzbestätigung dieser Fulrad-Gründung durch Karl d. Gr. kleidet, daß Leberau entweder für sich selbst oder als Vermittler für St. Denis das Recht hatte, jährlich Abgaben von der Eßlinger Kirche zu beziehen³². Außer einer bestimmten Geldsumme wurden Naturalien, wie Rinder und Wein, ins Elsaß geliefert. Hier sind also die Beziehungen Eßlingens zum Straßburger Bereich ganz konkret mit Händen zu greifen und man fragt sich, ob vielleicht die Geldzahlungen an das elsässische Kloster mit diesen Denaren nach Straßburger Schlag beglichen wurden?³³

In unmittelbare Nachbarschaft zu den Heinrich II.-Vitalis Pfennigen gehört auch jener bisher immer noch sehr rätselhafte Anshalm-Denar aus dem nach 1042 vergrabenen Fund von Rychnow in Polen (Dbg. 953; Taf. IV 9; Gew. 0,76 g)³⁴. Drei weitere Exemplare wurden zusammen mit je einem Ex. Dbg. 948 und Dbg. 951 im Schatz von Haagerup auf Fünen entdeckt, der um die Mitte des 11. Jhdts. in die Erde kam³⁵. Die Vs. mit dem Königskopf und dem Namen HEINRICVS sowie die Rs. mit der auf einem Kreuz liegenden und aus einem Himmelsbogen kommenden Hand Gottes entspricht genau den vorhergehenden Stücken Dbg. 951 (Taf. IV 4). Abweichend ist lediglich die Umschrift der Rs.; sie lautet eindeutig ANSHALM. Nach dem ersten Auftauchen dieses Pfennigs einigten sich die Numismatiker zunächst darauf, in diesem Anshalm einen Eßlinger Münzmeister zu sehen. Im zweiten Band seiner Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit erkannte Dannenberg dann aber, daß es sich bei diesem Anshalm wohl um einen Angehörigen der Nagoldgaugrafen, der späteren Tübinger Pfalzgrafen handeln müsse, denn in diesem Geschlecht kehrt der sonst seltene Name Anselm dauernd wieder und kann geradezu als Leitname der Tübinger Grafen gelten, die damals im Beginn des 11. Jhdts. ihren Sitz in Nagold hatten³⁶. Dannenberg plädierte darum für eine Prägung dieses Pfennigs in Nagold³⁷. Ein Anselm begegnet uns zum ersten Mal im Zusammenhang mit der unter schweren Erschütterungen sich vollziehenden Wiedererstehung des schwäbischen Herzogtums. Im Jahr 911 wurde der erste Aspirant auf die schwäbische Herzogswürde Burkhard aus dem Hause der

66. Der starke Gewichtsverfall bei diesen Denaren ist also schon für das 1 Viertel des 11. Jhdts. bezeichnend.

³² MG DK 262. Zitiert nach H. Stäbler, *Gesch. Eßlingens bis zur Mitte des 13. Jhdts.* in *WVjh.* 22, 1913, S. 164.

³³ Enge Verbindungen des mittleren Neckarraumes zum Elsaß sind schon für die Zeit der Pleonungen bezeugt, die verwandtschaftliche Bande mit dem elsässischen Herzogshaus der Etichonen verknüpften. Siehe Jänichen a. a. O. S. 235 ff.

³⁴ Grote, *Münzstudien VIII* S. 259; HBN 1954 S. 209. Slasky-Tabaczynski, *Die Silber-schätze des hohen Mittelalters in Groß-Polen, Warschau 1959.*

³⁵ Nord. Num. Arssk. 1944, S. 93—157.

³⁶ Ch. F. Stälin, *Wirt. Gesch. II* (1847), S. 425 ff.; L. Schmidt, *Gesch. d. Pfalzgrafen von Tübingen* (1853), S. 23 ff.

Hunfridinger von einem Grafen Anselm getötet, zweifellos auf Grund eines königlichen oder geistlichen Rechtsspruches wegen Hochverrats³⁸. Das deutet ziemlich sicher daraufhin, daß dieser Anselm eine Rolle als Vertreter und Vollzieher der obersten Königsgewalt, sagen wir, als Pfalzgraf gehabt haben muß. Fünf Vierteljahrhunderte später finden wir dazu einen merkwürdigen Parallelfall. Wieder steht ein Anselm auf Seiten des Königs gegen einen schwäbischen Herzog. Im Zusammenhang mit dem Aufstand Herzogs Ernst II. von Schwaben gegen seinen Stiefvater Konrad II. finden wir 1027 diesen Anselm als Stütze seines königlichen Oberherrn und wieder schimmert hier so etwas wie eine richterliche Gewalt im Auftrag des Königs durch³⁹. Wir erinnern uns jetzt auch, daß in der um 900 entstandenen Fälschung von St. Denis auf den Namen Karls d. Kahlen, in dem dieser angeblich dem Kloster seine alemannischen Besitzungen bestätigte, als Zeuge ein comes palatinus Anselm aufgeführt ist⁴⁰. Vielleicht hat die Fälschung jenen 911 als Mörder des älteren Burkhard genannten Anselm im Auge und beide wären als identisch anzusehen. Wir erinnern uns ferner, daß seit der Mitte des 12. Jhdts. die Tübinger Grafen ausdrücklich als Pfalzgrafen von Schwaben genannt werden⁴¹, eine Funktion, die also sehr wahrscheinlich schon bis in den Anfang des 10. Jhdts. zurückgeht.

Stäbler hat in seiner Dissertation über die Frühgeschichte Eßlingens⁴² und ihm folgend Antonie Mock in ihrer Dissertation über die Entstehung der Landeshoheit⁴³ diesen Anshalm-Denar als Beweis für das Bestehen einer Fildergrafschaft zur Zeit Heinrichs III. zitiert, denn sie identifizierten diesen Anselm mit den zufällig von 1027 und 1048 bekannten Trägern dieses Namens⁴⁴ und sahen in dem König Heinrich der Vs. Heinrich III. Überdies projizierten sie die Tatsache, daß seit der Mitte des 12. Jhdts. die Tübinger aus welfischem Besitz einen großen Teil der Fildern bekamen, in jene 100 Jahre früher liegende Zeit. Alle diese Vermutungen stehen aber auf viel zu schwachen Füßen. Meiner Ansicht nach ist die plausibelste und ungezwungenste Erklärung für diesen Anshalm-Denar die, daß man in ihm eine zeitliche Parallelprägung zu den Vitalispennigen aus der Zeit Heinrichs II. sehen muß, die zweifellos aus der gleichen Münzstätte hervorgegangen ist. Wahrscheinlich hatte der genannte Anselm als Pfalzgraf und Vertreter des Königs an Ort und Stelle den Schutz des Eßlinger Klosters und seine Vertretung in weltlichen Angelegenheiten zu übernehmen, war also der Vogt des Klosters. Wie zu vermuten ist, wurde ihm bei besonderen Gelegenheiten, z. B. seinem Aufenthalt im Kloster zu seinem und seines Gefolges Unterhalt das Münzrecht vertretungsweise überlassen. Merkwürdig ist es immerhin, einem Anselm in Eßlingen zu begegnen genau in dem Moment, wo das Kloster St. Vitalis offenbar

³⁷ Dannenberg a. a. O. S. 808.

³⁸ E. Dümmler, *Gesch. d. ostfr. Reiches III*² (1888), S. 569 ff.; H. Tüchle, *Kirchengeschichte Schwabens I* (1950), S. 144.

³⁹ Wipo, *Gesta Chuonradi II imperatoris* c. 20, ed. Bresslau S. 40.

⁴⁰ Tessier a. a. O. Nr. 488.

⁴¹ Schmidt a. a. O. S. 60. Neueste Beiträge zur Genealogie der Nagoldgaugrafen bei K. Schmid, *Kloster Hirsau und seine Stifter. Forschungen zur oberrhein. Landesgesch.* IX, 1959, S. 103 ff.

⁴² Stäbler a. a. O. S. 131–217.

⁴³ Antonie Mock, *Die Entstehung der Landeshoheit*. Tüb. Diss. 1926.

⁴⁴ D H III, 219.

mit Erfolg bestrebt war, sich aus der Munt der schwäbischen Herzöge zu lösen.

Aus denselben Reformtendenzen heraus ist auch die Prägung von Münzen mit dem Namen Kaiser Ludwigs d. Fr. zu verstehen (Taf. IV 10—12). Man erinnerte sich damals in Eßlingen nicht nur, einst in karolingischer Zeit nur dem König und Kaiser unterstanden zu haben, man stellte, vielleicht auf Grund alter noch vorhandener Urkunden und Privilegien nun erneut den Anspruch auf Königsfreiheit. Die weitgehende Heranziehung des Kirchengutes zum Reichsdienst begünstigte damals den durch Heinrich II. allenthalben geförderten Machtzuwachs und steigenden Wohlstand der Klöster und Bistümer. Die Kirchenreform des 11. Jhdts. berief sich gern auf Ludwig d. Fr. als geistigen Ahnen und nur so sind auch die posthumen Münzprägungen geistlicher Prägestätten mit seinem Namen zu erklären.

Den Abschluß der Eßlinger Münzprägung bilden Pfennige aus dem um 1060 vergrabenen Fund von Ludwiscze in Polen⁴⁵ und den um 1055—70 in die Erde gekommenen Funden von Raisio und Rautu in Finnland⁴⁶ (Taf. IV 14—16; Gew. 1,07 g, 0,80 g, 0,81 g, 0,89 g, 1,20 g). Ihre Bilder und Umschriften haben einen äußersten Grad von Verwilderung erreicht. Außer einigen Buchstaben, meist einem C und H ist nichts mehr leserlich. Kleine, in die Umschrift eingestreute Kreuze betonen den ornamentalen Charakter der Schriftzeichen. Die Typen Abb. 15 und 16 kombinieren das karolingische Kreuz der Ludwigs-Pfennige mit der Dextera Domini der Vitalispfennige Heinrichs II. Der Pfennig Nr. 17 ist eine unmittelbare, verrohte Weiterführung der letzteren. Das späte Vorkommen dieser Pfennige schließt eine mögliche Entstehung erst zu Zeiten Konrads II. oder Heinrichs III. nicht aus. Salmo hat sich jedoch mit einleuchtenden Gründen für eine Entstehungszeit noch unter Heinrich II. ausgesprochen⁴⁷ und auch ich neige dieser Datierung eher zu. Eine endgültige Klärung ist jedoch auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials nicht möglich.

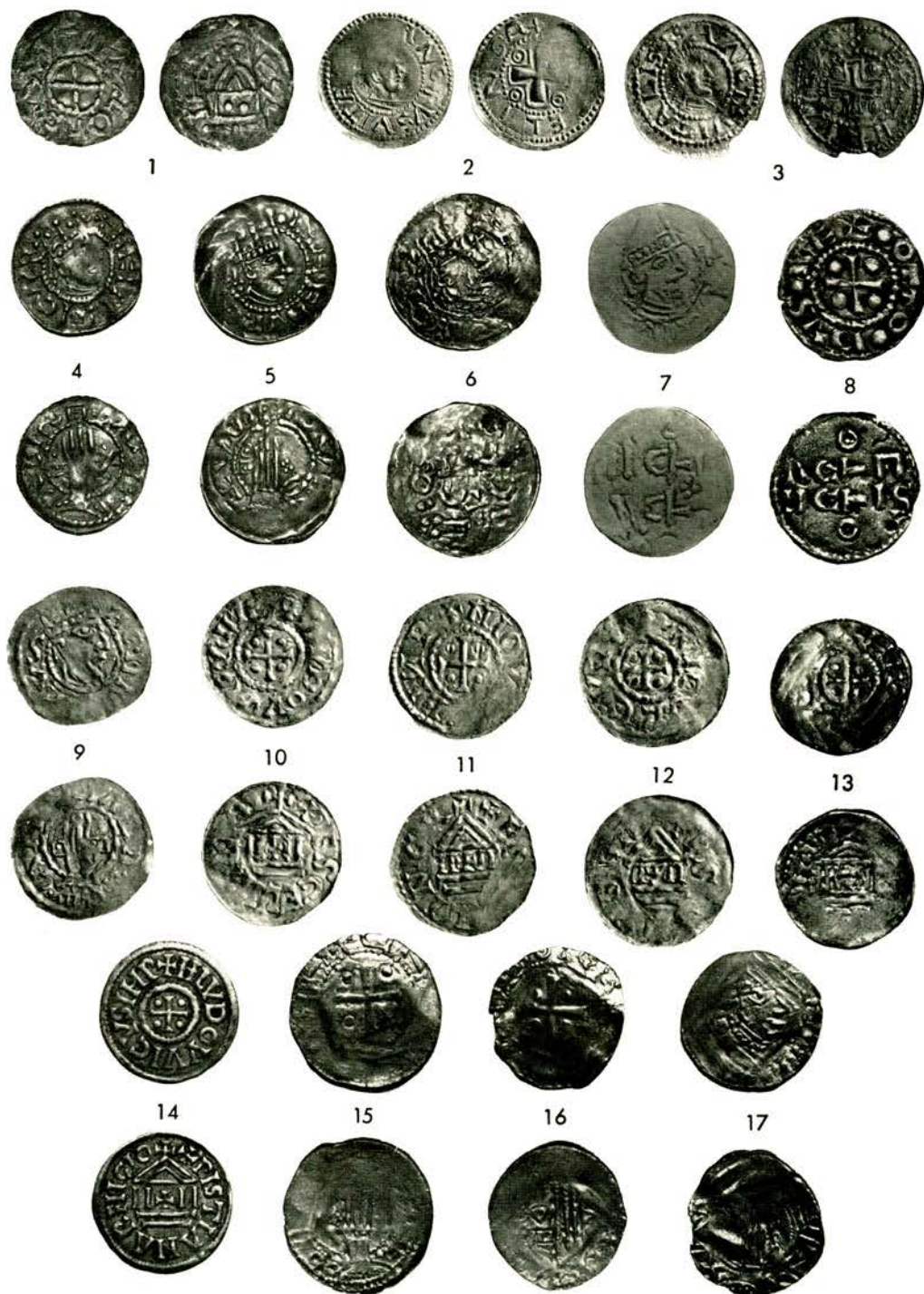
Die hundert Jahre zwischen der Mitte des 11. Jhdts. und der Mitte des 12. Jhdts. sind das wahrhaft dunkle Jahrhundert der deutschen Numismatik, in dem auch das Schicksal vieler schwäbischer Münzstätten für uns ins Ungewisse versinkt. Als dann unter Barbarossa das Münzwesen im ganzen Reich wie in Schwaben einen glänzenden neuen Aufschwung nimmt, tritt die Münzstätte Eßlingen nicht mehr in Erscheinung. Um 1190 wird eine „moneta in Ezzelingen habita“ erwähnt, also eine ehemalige Münzstätte als abgegangen bezeichnet⁴⁸. Sie ist nie wieder zum Leben erwacht. Obwohl Eßlingen erst staufischer Herzogs-, dann staufischer Hausbesitz war, spielte es in der staufischen politischen und wirtschaftlichen Konzeption nicht mehr die Rolle wie zur Zeit der Karolinger und Ottonen. Die Schwerpunkte der staufischen Macht- und Wirtschaftspolitik lagen — nach Aussage der Münzstätten und wo diese sich häufen — am Rhein, um den Bodensee, an der Donau, in Schwäb.

⁴⁵ R. Gaettens, Der Fund von Ludwiscze (1934), Nr. 251—253. Ludw. 252 kam auch im Fund von Polna/Kr. Gdov in Rußland vor (vergraben um 1075).

⁴⁶ Salmo a. a. O. S. 376.

⁴⁷ eb. dort S. 377: Verwendung des Münzbildes Heinrichs II. Wenn, wie nach der Beschreibung des Fundes von Frankenstein in Schlesien (ZNum 1890 S. 210—212) anzunehmen ist, bereits hier die Ludwisczer Eßlinger Typen vorkamen, dann ist ihre Datierung einige Zeit vor 1040 gesichert und damit ihre Entstehung zur Zeit Heinrichs II.

⁴⁸ WUB 4 S. 379 Nr. 75 (Nachtrag).



Franken und am Main. Die Münzstätten am mittleren Neckar, außer Eßlingen auch Kirchheim u. T. und Marbach a. N. verschwinden damals von der Bildfläche. Zwischen Tübingen, der Münzstätte der Pfalzgrafen von Schwaben und Heilbronn, der Münzstätte der Grafen von Calw und der Welfen wird am Neckar keine andere mehr angetroffen. Das ganze Gebiet wird von Schw. Hall aus mit Münzgeld versorgt.

Die Zelle St. Vitalis, die wir noch unter Heinrich II. in voller Blüte sahen, wird in den Stürmen des Investiturstreites eingegangen sein. Denn in jener oben zitierten Urkunde des Schwabenherzogs Friedrich „um 1106“ wird nur noch von einer Kirche Eßlingen gesprochen und ebenso 1147, als Odo von St. Denis und Ludwig VII. von Frankreich König Konrad III. um Rückgabe der Eßlinger Kirche an St. Denis bitten⁴⁹. Aus der Schenkung Friedrichs II. 1213 an Speyer entnehmen wir dann ebenfalls, daß die Eßlinger Kirche nur mehr eine reine Pfarrkirche war. Von 1279 stammt dann die erste sichere Nachricht vom Patroziniumswechsel. An erster Stelle steht nun als Titelheiliger der Pfarrkirche der hl. Dionys, eine Erinnerung an die damals schon 400 Jahre zurückliegende Zugehörigkeit zum Kloster St. Denis bei Paris. An zweiter Stelle erst rangiert seit dieser Zeit der frühere Patron St. Vitalis, der noch bis ins 16. Jhdt. hinein gelegentlich neben St. Dionys als Kirchenheiliger genannt wird. Er ist jedoch zur Nebensache geworden, was u. a. daraus hervorgeht, daß der Heiligenkalender des Bistums Speyer, zu dem die Eßlinger Kirche nun gehörte, den hl. Vitalis nicht in ihre Gedenktage aufgenommen hat.

Mit der seit dem 13. Jhdt. langsam zunehmenden schriftlichen Überlieferung wird die Eßlinger Geschichte auf ihrem Weg ins späte Mittelalter zunehmend heller und klarer. Für die urkundenarme Zeit der vorhergehenden fünf Jahrhunderte, aus denen wir lediglich vier Urkunden und zwei Erwähnungen haben, sind die in Eßlingen geprägten Münzen eine einzigartige historische Quelle für die Frühgeschichte dieser Stadt. Sie stellen geradezu einen Schulfall dar, in welchem Maße die geschichtliche Interpretation durch das numismatische Material ergänzt und aufgehellert werden kann.

ABBILDUNGS-NACHWEIS

Abb. 1, 4, 5, 6, 8, 13, 14, 15, 16, 17 im Münzkabinett des Württ. Landesmuseums Stuttgart. Abb. 2, 3, 9, 10, 11, 12 im Staatl. Münzkabinett Berlin, dem ich hiermit für die freundliche Überlassung der Fotografien danke. Abb. 7 Gipsabguß im Münzkabinett des Württ. Landesmuseums Stuttgart. Verbleib des Originals unbekannt.

⁴⁹ MG SS XXVI, 70. Zitiert nach Stäbler a. a. O. S. 164.

FUNDLISTE

(Vgl. Karte 3, S. 73)

Die Liste enthält die mir bisher aus der Literatur bekannt gewordenen Funde, die Eßlinger Münzen enthielten. Vollständigkeit anzustreben ist hier unmöglich, da laufend neue Funde gemacht, jüngst bearbeitete Funde noch nicht veröffentlicht und überdies in alten Fundpublikationen viele Münzen oft garnicht oder falsch bestimmt worden sind.

Zitate nach V. Jammer, Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen. Num. Studien Heft 3 (Hamburg 1952) und der dort angegebenen Literatur; ferner dieselbe und andere: Mynten i de Lapska Offerplatsfynden. Sonderdruck aus Inga Serning: Lapska offerplatsfynden fran järnålder och medeltid i de svenska lappmarkerna. Uppsala 1956. — Jacek Slaski i Stanislaw Tabaczynski, Wczesnosredniowieczne Skarby Srebrne Wielkopolski. Polskie Badania Archeologiczne Tom. 1 Warszawa 1959 (Die Silberschätze des hohen Mittelalters in Groß-Polen). — Teresa i Ryszard Kiersowscy, Wczesnosredniowieczne Skarby Srebrne z Pomorza. Polskie Badania Archeologiczne. Tom 4. Warszawa 1959 (Silberschätze des hohen Mittelalters in Pommern). — Vgl. auch die im Text oben zu den einzelnen Funden angegebene Literatur.

Die in Klammern gesetzten Daten geben nur vorläufige Termini post quem wieder. Sie sind lediglich auf Grund der Bearbeitung der deutschen Münzen gefunden. Durch die noch nicht vorliegende Bearbeitung der außerdeutschen Fundanteile können sich noch Verschiebungen ergeben. (Frdl. Mitteilung von Dr. V. Hatz).

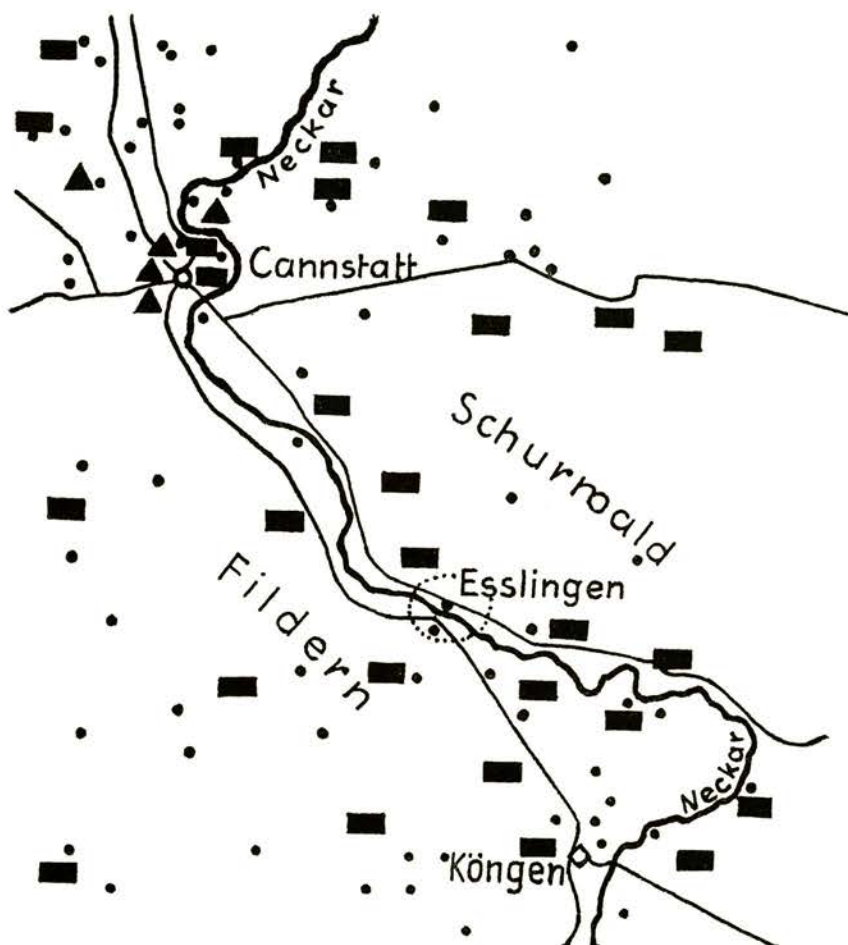
<i>Fundort</i>	<i>Vergrä- bungszeit</i>	<i>Gesamtzahl</i>	<i>Eßlinger Münztypen</i>	
1) Tureff, Prov. Posen	vor 976	159 Ex.: ? dt.	Dbg. 1062 1062 a	? Ex.
2) Jarocin, Kr. Pleschen, Posen	um 1005/10	ca. 740 Ex.: 715 dt.	Dbg. 1764	? Ex.
3) Schöningen, Kr. Randow, Pommern	nach 1011	6 kg, 338 Ex. erhalten: ca. 300 dt.	Dbg. 950 a	? Ex.
4) Mosgau, Kr. Rosenberg, Westpreußen	um 1010	ca. 2000 Ex.: ? dt.	?	? Ex.
5) Ciechanów, Kr. Przasnysz, Gouv. Plock, Polen	um 1015/20	5 kg; 500 Ex. erfaßt: 450 dt.	Dbg. 950	1 Ex.
6) Kinno, Kr. Mogilno, Polen	um 1025	ca. 700 Ex.: 660 dt.	Dbg. 951	3 Ex.
7) Kowal, Gouv. Warschau, Polen	um 1020	ca. 450 Ex.: 420 dt.	Dbg. 951/2	9 Ex.

8)	Althöfchen, Kr. Schwerin/W., Prov. Posen	nach 1025	viele tausend Ex.: über 375 dt.	Dbg. 952	3 Ex.
9)	Plock, Gouv. Plock, Polen	um 1020	? Ex.: 48 beschrieben: 46 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
10)	Kännungs, Ksp. Hellvi, Gotland	nach 1022	? Ex.:	Dbg. 951	1 Ex.
11)	bei Bromberg, Prov. Posen	vor 1024?	210 Ex.: 191 dt.	Dbg. 952	2 Ex.
12)	Quilitz, Kr. Usedom- Wollin, Pommern	um 1025	2816 Ex.: 2700 dt.	Dbg. 952	3 Ex.
13)	Kujawy/Polen, genauer Fundort unbekannt	nach 1027	525 Ex.: 493 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
14)	Aarstadt, Ksp. Egersund, Rogaland, Norwegen	um 1035	ca. 1650 Ex.: 640 dt.	Dbg. 952	2 Ex.
15)	Mgowo, Kr. Briesen, Westpreußen	nach 1037	ca. 2000 Ex.: 754 beschrieben 690 dt.	Dbg. 951 var.	1 Ex.
16)	Borgeby, Ksp. B., Schonen	(nach 1039)	? Ex.: 54 3/2 dt. + 11 Fragm.	Dbg. 952	1 Ex.
17)	FO unbekannt, Verkaufsort Frankfurt/Oder	nach 1039	ca. 400 Ex. 90 Ex. beschrieben: 67 dt.	Dbg. 951 Dbg. 952	1 Ex. 1 Ex.
18)	Maszenice, Kr. Strelno, Prov. Posen	nach 1039	? Ex. 765 Ex. erhalten: 596 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
19)	Frankenstein, Schlesien	um 1040	67 Ex.: 65 dt.	Ludw. 251/2 ?	3 Ex.
20)	Lübeck, Holstein	um 1040	ca. 2800 Ex.: ca. 450 dt.	Dbg. 951 Dbg. 1272	1 Ex. 2 Ex.
21)	Westerland, Sylt, Schleswig	um 1040	128 Ex.: 111 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
22)	Nousiainen II, Prov. Eig, Finnland	um 1040	1697 Ex.: 1166 dt.	Dbg. 952 Dbg. 1272	5 Ex. 1 Ex.
23)	Glowno, bei Lowicz, Polen	nach 1040	ca. 1100 Ex. 177 beschrieben: 127 dt.	Dbg. 949 a Dbg. 951	1 Ex. 4 Ex.

24) Espinge, Ksp. Hurva, Schonen	(nach 1041)	? Ex.: 849 dt.	Dbg. 951 Dbg. 952 Dbg. 1272	2 Ex. 2 Ex. 4 Ex.
25) Rychnow bei Kalisz, Polen	nach 1042 Schluß- münze Eduards d. Bekenners 1042—66	ca. 200 Ex. 16 Ex. beschrieben: 9 dt.	Dbg. 953	1 Ex.
26) Frösslunga, Ksp. Stenåsa, Öland	(nach 1044)	? Ex.: 113 $\frac{1}{2}$ + 1 Fragm. dt.	Dbg. 951 Dbg. 1272 a	1 Ex. 1 Ex.
27) Garde, Ksp. Stenkyrka, Gotland, Schweden	nach 1047	392 Ex.: 361 dt.	Dbg. 948	1 Ex.
28) Stöckow, Kr. Kolberg	nach 1047	729 Ex.: über 100 dt.	Dbg. 951	1—2 Ex.
29) Stora Bjers, Ksp. Stenkyrka, Gotland	um 1050	? Ex.:	Dbg. 953 var. (Nachmünze?) Ludw. 253	1 Ex. 1 Ex.
30) Sigsarve, Ksp. Hejde, Gotland, Schweden	um 1055/60	1292 Ex.: 220 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
31) Haagerup, Ksp. Brahetrol- leborg, Fünen, Dänemark	um 1050/60	1416 Ex.: 714 dt.	Dbg. 948 Dbg. 951 var. (Rs. DEXT-RAE 0,75 g) Dbg. 953 Dbg. 1272 a Dbg. 951 var.	1 Ex. 1 Ex. 3 Ex. 2 Ex. 2 Ex.
32) Stora Bjers, Ksp. Stenkyrka, Gotland	um 1055	? Ex.:	Dbg. 951 var.	2 Ex.
33) Raisio, Prov. Eig, Finnland	um 1055/60	706 beschrieben 405 dt.	Dbg. 952 Ludw. 252	3 Ex. 1 Ex.
34) Ostrow, Kr. Hohensalza	nach 1055	204 Ex.: 169 dt.	Dbg. 951	1 Ex.
35) Uppveda, Ksp. Vätö, Uppland	(nach 1055)	? Ex.: 173 $\frac{1}{2}$ + 15 Fragm. dt.	Dbg. 952 var.	1 Ex.
36) Muspelösa, Ksp. Flistad, Östergötland	(nach 1056)	? Ex.:	Dbg. 952 var.	1 Ex.

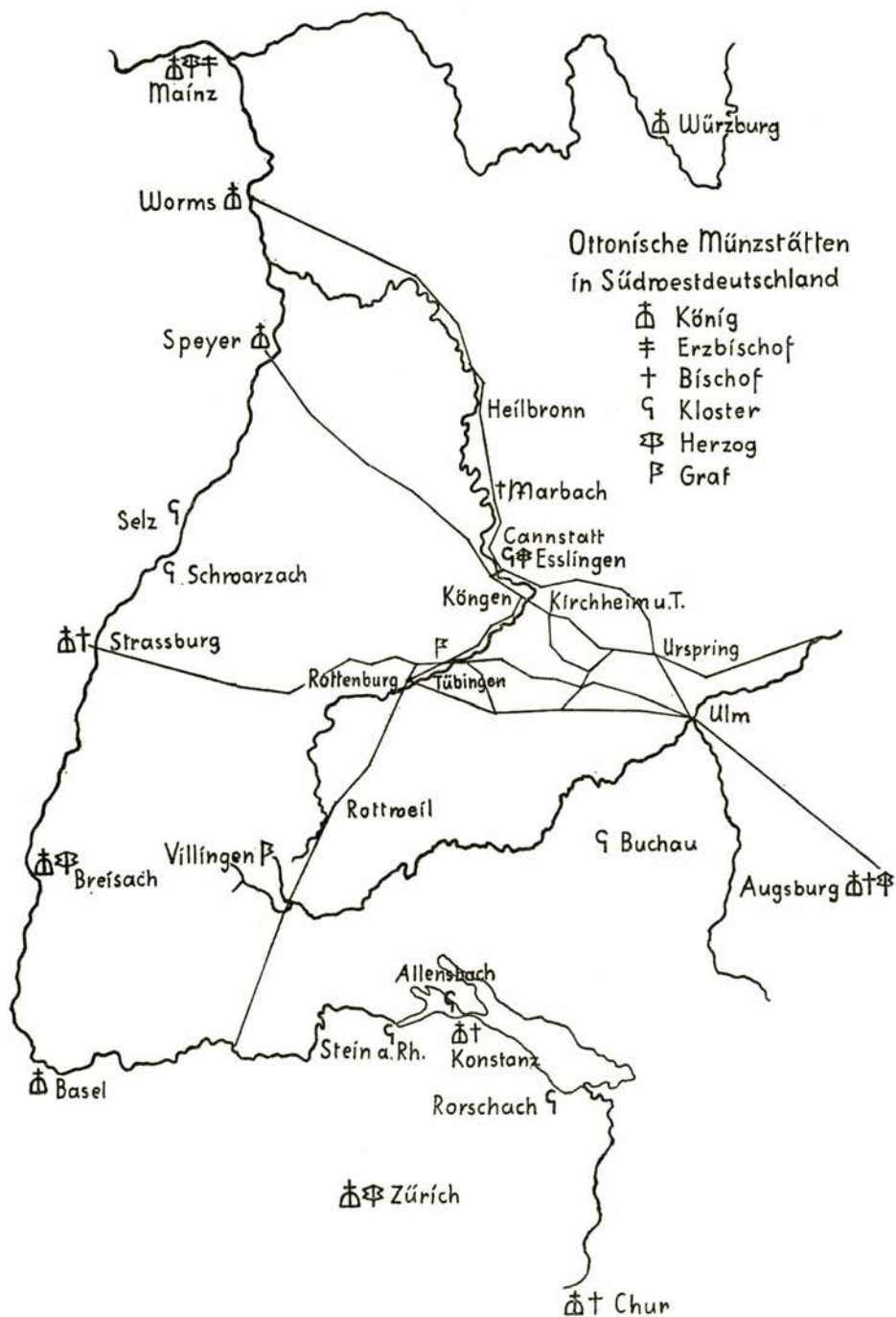
37) Gärestad, Ksp. Ekstad, Blekinge	(nach 1056)	? Ex.:	Dbg. 952 var. Dbg. 1272	1 Ex. 1 Ex.
38) Schwarzwow, Kr. Randow, Pommern	nach 1056	4—5000 Ex.: meist dt.	Dbg. 949 Dbg. 952	2 Ex. 2 Ex.
39) Hvitaby, Kr. Simris- hamn, Schonen, Schweden	um 1060/65	? Ex., 127 be- schrieben: 55 dt.	Dbg. 1272 a	2 Ex.
40) Lieto, Prov. Eig, Finnland	um 1060/65	901 Ex.: 814 dt.	Dbg. 952 Dbg. 1272	4 Ex. 1 Ex.
41) Ludwiszeze, Kr. Kobryn, Polen	um 1060/65	651 Ex.: 627 dt.	Ludw. 251—3	3 Ex.
42) Plonsk, Gouv. Plock, Polen	um 1065	ca. 2000 Ex., 832 Ex. beschrieben: 564 dt.	Dbg. 951 Dbg. 952 Dbg. 1272	1 Ex. 5 Ex. 1 Ex.
43) Kuusamo, Prov. Pohjan- maa, Finnland	um 1065	406 Ex.: 396 dt.	Dbg. 952	1 Ex.
44) Schidlitz, Kr. Danzig	nach 1068	960 Ex.: ? dt.	Dbg. ?	? Ex.
45) Fjälkinge, Ksp. F., Schonen	(nach 1068)	? Ex.: 114 dt.	Dbg. 952 var.	1 Ex.
46) Niederlandin I, Kr. Angermünde, Brandenburg	um 1070	? Ex., 663 be- schrieben: 632 dt.	Dbg. 952	1 Ex.
47) Rautasjaure, Jukkasjärvi, Lappland	um 1050/70	237 Ex.: 101 dt.	Dbg. 952 Ludw. 253	1 Ex. 1 Ex.
48) Rautu II, Prov. Karelän, Finnland	um 1070	482 Ex.: 463 dt.	Dbg. 952 Ludw. 252	3 Ex. 1 Ex.
49) Syrinic, Kr. Lodjonoje, Pole, Olonec, Rußland	um 1070	213 Ex.: 211 dt.	Dbg. 951 var.	1 Ex.
50) Apollonia, Kr. Lask Petrokow, Polen	um 1070	3690 g: ? dt.	Dbg. 951	? Ex.

51) Polna, Kr. Gdov, Leningrad, Russland	um 1075	472 Ex.: 461 dt.	Ludw. 251/2	2 Ex.
52) Pammin, Kr. Dramburg Pommern	um 1070/80	332 Ex.: 305 dt.	Dbg. 1272 a	1 Ex.
53) Piep (Pibe), Kr. Jerwen, Estland	um 1085	220 Ex., 169 beschrieben: 154 dt.	?	?
54) Hornikau Kr. Berent, Westpreußen	nach 1086	1000 Ex.: ? dt.	?	? Ex.
55) Stora Haglunda Ksp. Alböke, Öland	nach 1087	? Ex.: 812 14/2 + 3 Fragm. dt.	Dbg. 952 var. Dbg. 1272 var.	2 Ex. 2 Ex.
56) Lodjinoje Pole I, Gouv. Olonec, Rußland	nach 1090	3280 Ex.: 2400 dt.	Dbg. 951/2	3 Ex.
57) Spanko, Kr. Peterhof, Leningrad, Rußland	um 1090	ca. 2 Kg, 1850 Ex. erfaßt: 1772 dt.	Dbg. 951/2	4 Ex.
58) Vossberg, Kr. Usedom- Wollin, Pommern	um 1090	ca. 8700 Ex., 5—6000 erfaßt: ca. 4—5000 dt.	Dbg. 1764 ? Dbg. 952	4 Ex. 7 Ex.
59) Pommern Verkaufsort Berlin	um 1090	? Ex.: ? dt.	Dbg. 951/2	1 Ex.
60) Enggård Ksp. Rone, Gotland	um 1090/ 1100	? Ex.:	Dbg. 953 Ludw. 256	1 Ex. 1 Ex.
61) Espinge, Kr. Hurva, Schonen	(nach 1091)	? Ex.: 134 12/2 dt.	Dbg. 951 Dbg. 952 var.	2 Ex. 1 Ex.
62) Johannishus, Ksp. Hjorts- berga, Blekinge	(nach 1120)	? Ex.: 2900 3/2 + 24 Fragm. dt.	Dbg. 951 Dbg. 952 Dbg. 952 var. Dbg. 1272 var.	6 Ex. 1 Ex. 4 Ex. 1 Ex.



- Römerstrassen
- Römische Funde
- ▲ Funde 4.-frühes 5.Jhdt.
- Reihengräberfriedhöfe
Mitte 6.-1.H.8.Jhdt.

Karte 1



Karte 2



Esslinger Denare

- Funde vor ca. 1040
- x Funde nach ca. 1040
- ☆ Münzstätte

Karte 3

Literaturüberblicke der griechischen Numismatik

Die Literaturüberblicke sind in erster Linie als ein Instrument gedacht, das dem Historiker und Archäologen die Benützung der weitverstreuten numismatischen Arbeiten und Forschungsergebnisse erleichtern soll, um auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen der Numismatik und den Nachbardisziplinen zur gemeinsamen Erforschung der Antike zu fördern.

Die Redaktion wäre für Hinweise auf Lücken bzw. Überlassung einschlägiger Sonderdrucke dankbar.

K. Kraft

Bisher sind erschienen:

- Sizilien, von K. Christ, JbNum 5/6, 1954/55, 181—228.
 Epirus, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 77—104.
 Macedonien, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 105—133.
 Peloponnes, von H. Chantraine, JbNum 8, 1957, 61—120.
 Euboea, von H. Chantraine, JbNum 9, 1958, 23—56.
 Mysien, Troas, Aeolis, Lesbos, von F. Kiechle, JbNum 10, 1959/60, 91—164.
 Spanien, von G. K. Jenkins, JbNum 11, 1961, 75—155.
 Cistophoren, von D. Kienast, JbNum 11, 1961, 157—190.

Abbreviations

AA	Archäologischer Anzeiger
Acta Arqueologica Hispanica	Acta Arqueologica Hispanica (Madrid)
Actes 1953 ConInt	Congrès International de Numismatique, Paris 1953, vol. II, Actes (Paris 1957)
AEA	Archivo Español de Arqueología (Madrid)
Amp	Ampurias (Barcelona)
Annali	Annali del Istituto Italiano di Numismatica (Rome)
APL	Archivo de Prehistoria Levantina (Valencia)
Archaeologia	Archaeologia (London)
Archivo, El	El Archivo (Valencia)
Argensola	Argensola (Instituto de Estudios Oscenses, Huesca)
BASE	Boletín Arqueológico del sudeste español (Cartagena)
BCPMHA	Boletín de la Comisión provincial de monumentos históricos y artísticos (Burgos)
BCPMIFG	Boletín de la Comisión provincial de monumentos y de la Institución Fernán González (Burgos)
BerlMzBl	Berliner Münzblätter
BerlNumZ	Berliner Numismatische Zeitschrift
BMQ	British Museum Quarterly (London)
BolArqTarr	Boletín Arqueológico (Tarragona)
BolSEE	Boletín de la Sociedad Española de Excursiones (Madrid)
BRABL	Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona (Barcelona)
BRAE	Boletín de la Real Academia Española (Madrid)
BRAH	Boletín de la Real Academia de la Historia (Madrid)
BSEEA	Boletín del Seminario de Estudios de Arqueología y Arte (Valladolid)
BullComm	Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma (Rome)
BullHisp	Bulletin Hispanique (Bordeaux)
Caesaraugusta	— see PSANA
CRAI	Comptes-rendus des Séances, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (Paris)
CronIIICon	Cronica del III Congreso arqueológico del sudeste español, Murcia 1947 (Cartagena)
CronIVCon	Cronica del IV Congreso arqueológico del sudeste español, Elche 1948 (Cartagena)
CronVCon	Cronica del VI Congreso arqueológico del sudeste español, Alcoy 1950 (Cartagena)
Cron I/VCon	Cronica del I Congreso nacional de Arqueología y del V Congreso arqueológico del sudeste español, Almería 1949 (Cartagena)
Emerita	Emerita (Madrid)
FHA	Fontes Hispaniae Antiquae (Barcelona)
IHE	Índice Histórico Español (Barcelona)
Ilerda	Ilerda (Lerida)

JRS	Journal of Roman Studies (London)
Klio	Klio (Leipzig)
Minos	Minos (Salamanca)
MNE	Memorial Numismatico Español (Barcelona)
MusNot	Museum Notes (New York)
NC	Numismatic Chronicle (London)
NHisp	Numario Hispanico (Madrid)
NNM	Numismatic Notes and Monographs (New York)
Numisma	Numisma (Madrid)
Numismatica	Numismatica (Rome)
NumLit	Numismatic Literature (New York)
Nummus	Nummus (Oporto)
NumZ	Numismatische Zeitschrift (Vienna)
PhilWoch	Philologische Wochenschrift (Leipzig)
Pirineos	Pirineos, Instituto de Estudios Pirenaicos (Zaragoza)
Principe de Viana	Principe de Viana (Pampluna)
PSANA	Publicaciones del Seminario de Arqueologia y Numismatica Aragonesas (Zaragoza) — named 'Caesaraugusta' from 1954
RABM	Revista de Archivos Bibliotecas y Museos (Madrid)
RevCienH	Revista de Ciencias Historicas (Barcelona)
RevGuim	Revista de Guimaraes (Guimaraes)
Revista de Arqueologia	Revista de Arqueologia (Lisbon)
RN	Revue Numismatique (Paris)
RSocG	Real Sociedad de Geografia (Madrid)
Saitabi	Saitabi (Valencia)
Sefarad	Sefarad (Madrid)
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig)
Zephyrus	Zephyrus (Salamanca)
ZNum	Zeitschrift für Numismatik (Vienna)

G. K. JENKINS

SPAIN

Abbreviations	77
General survey	79
The literature	87
Map	147
Indexes	148

*General survey.**

This bibliography is virtually confined to works published during the last hundred years: in spite of the valuable contributions made by earlier writers — among them Antonio Augustin, Florez, Boudard, Gaillard and Lorichs — works earlier than those of Delgado and Heiss (1; 2) have not been included, as the latter are the oldest which are of real practical use. Delgado's work (2) has main divisions of northern and southern Spain, within each of which divisions the mints are arranged alphabetically: a geographical arrangement is however followed by Heiss (1), Zobel (155) and Hübner (3), as also by Hill in the fragment of his projected catalogue (127; 128). The most definitive corpus of the whole material is still that of Vives (4) dating from 1926, a work which, in spite of providing little in the way of interpretation or historical orientation, and in spite also of the many inaccuracies it contains, has the great merit of excluding much questionable material that had appeared in previous books, and of providing a good and usable set of illustrations. Beltran gives a good recent summary of the coinages (13) with facsimile reproductions of most of the legends: Gomez-Moreno has given a masterly survey of the various groups of coinage (96).

Greek coinage in Spain is confined to the issues of the two north-eastern cities, Emporiae and Rhode. The earliest phases of the Emporitan coinage belong to the fifth and fourth centuries B.C., being those revealed by a succession of hoards of small silver pieces not unlike the Tresor d'Auriol in general character: such are the hoards from Ampurias, Pont de Molins, Tarragona, Morella, Mongo and Rosas (25; 26; 155; 253; 269). The large number of different types represented in these hoards have been systematically studied by Amorós (25; 26), who makes clear the derivation of many of the fifth-century Emporitan types from Athens and of the fourth-century types from Syracuse. The attribution of the bulk of the coins to Emporiae is made clear, but there is a certain proportion in these hoards which comes from outside Spain — including a fair number of Massiliote pieces, also some from mints of Italy, Sicily and Ionia: indeed these hoards contain most of the imported Greek coins which have so far been found in Spain, those of later periods being few and scattered (see Index II—III and especially Garcia y Bellido (288)). In the above-mentioned hoards there is a remainder of pieces of uncertain attribution, and in regard to these Amorós has touched on the possi-

* Numbers in brackets refer to the items of the bibliography which follows.

bility of mintage in Spain but at other mints (25; 29). To the problems of attribution are added those of metrology, an aspect explored by Amorós and also by Guadan (41).

The succeeding phase of Greek coinage in Spain seems to begin late in the fourth century with the adoption at both Rhodé and Emporiae of a drachma on a standard (c. 4.75 gm.) whose metrological basis is still somewhat problematic in spite of discussions by Zobel (155), Amorós (28), Guadan (41), Beltrán (35) and Breglia (36; 37). Earlier work on the Emporitan drachm coinage is definitely superseded by that of Amorós (27), who by a study of the morphology of details, correlated with the use of hoard evidence, has arranged satisfactorily at least in their main groupings the sequence of the Emporitan drachms from c. 300 B.C. to the latter part of the second century (c. 130 B.C.). For the earlier portion only of this sequence, and for the short series of Rhodé, a study of the die-sequences is provided by Guadan (40), whose work it is to be hoped will continue to cover the whole range of the Emporitan coinage — one of the most obvious opportunities for the application of such methods to the coins of Spain. The period of the drachm coinage is illuminated by a further series of hoards, the most important being that of Segaro (273) where the presence of Roman republican pieces gives an absolute chronology. P. Beltrán considers, in opposition to Amorós, that the drachm coinage lasted until the time of Sertorius (35). Imitations of the Emporitan drachms, either illiterate or with Iberian legends replacing the Greek, were numerous, and their study is one of the most difficult of all the sections of ancient Spanish numismatics: valuable individual interpretations have been given by Gómez-Moreno (125), P. Beltrán (35) and Mateu y Llopis (130), while comprehensive treatments of the subject have been made by Amorós (28) and Guadan (42), though by contrast Gil Farres expresses scepticism about most of the supposed 'Iberian' readings (38). The more widespread use of coins of Emporiae and Rhodé, amongst others, as prototypes for imitation by the Celtic peoples of Gaul and elsewhere has been studied by Pink (cf. 104), Reinhart (104), Lluís y Navas (44; 45).

The later, non-Greek, phases of coinage at Emporiae, which consist of an issue in the name of the Iberian Untikescen and of Latin issues of the municipium, are dealt with incidentally by various authors from Hill (127) to Grant (212): Almagro (222; 223; 224) contributes valuable information from the Ampurias excavations. Uncertainties remain with regard to both these later issues and their chronology, especially as concerns the duration of the Latin issues, alleged by Grant to last until the reign of Caligula, though some doubt if they go beyond the early period of Augustus (e. g. Navas-cues (219)).

The Iberian and Celtiberian coinages, which are almost wholly to be dated after the Roman occupation, have a fairly large literature, and a number of works are included in this bibliography which are concerned only indirectly with numismatics: this is unavoidable in view of the importance of these coins for the epigraphic and linguistic questions. The great repertoire of coin-legends — Vives lists over 90 mints — constitutes an indispensable body of evidence for the interpretation of the Iberian script: indeed it is almost wholly from the evidence of the coins, which provide a certain number of

bilingual legends (Iberian with Latin), that Gomez-Moreno was able to produce his new reading of this script (61; 63). His version, first published in 1925, supersedes the readings to be found in the older numismatic works, and is now generally accepted. Good accounts of the decipherment of the script and justification of the results are also given by A. Beltran (50) and Caro Baroja (57) (cf. also Beltran (51) and Vallejo (82) on some signs which remain problematic). It is a feature of the Iberian script as now interpreted by Gomez-Moreno that it consists partly of alphabetic and partly of syllabic signs (cf. Casares (59)): this has led to far-reaching deductions as to the origins of the script, whose semisyllabic character reaches back to the Minoan and Bronze Age civilisations, according to Gomez-Moreno and Tovar (74), with later influences from Greek and Semitic alphabets helping to give the Iberian script its final shape. Gomez-Moreno also stressed that there was no absolute linguistic unity in the ancient peninsular (63): the definition of linguistic zones again owes much to the coin evidence. Caro Baroja (56) and Tovar (77) have studied the terminations found in the coin-legends as evidence of a declension of the noun in the Celtiberian region which is distinct from what is found in the Iberian of the Mediterranean coast: this Celtiberian area of the north and centre of the peninsular seems to have had a language of a sufficiently definite Indo-European character as to be, in principle, translatable (cf. Tovar, 72; 77). The Iberian of the east coast, however, as it is known so far from the coins and other inscriptions, remains much more obscure in spite of some detectable affinities of words and phrases with Basque (cf. P. Beltran *ap.* Tovar (76); on the Vasco-Iberist hypothesis in general, viz. the question whether Basque is in fact the direct descendant of ancient Iberian, see also 51; 56; 57; 58; 67): some particular features of the east-coast Iberian, with special reference to the terminations on coin-legends of Saguntum and elsewhere are studied by Tovar (78), who has also listed in full the whole of the material so far extant for both the Celtiberian and Iberian languages (76). While problems of transcription hardly remain with regard to the northern Iberian script, however, the readings of the somewhat different versions of the Iberian script found in Andalusia still cause considerable difficulties. These southern Iberian scripts are represented in the field of the coins by Castulo, Obulco, Iliberris and others. In the interpretation of the southern scripts, Caro Baroja (57) on the whole follows Gomez-Moreno (61); but variant readings of a number of the signs are given by A. Beltran (13) and P. Beltran (52; cf. 75), Mateu y Llopis (133). Finally Tovar (71) has treated and defined as distinct from Iberian 'strictly so-called' the script of the Algarve area in the far south-west, though also allowing for its possible influence on the coin-legends of the south-east; the same author has demonstrated elsewhere (Zephyrus VII, 81f.) that on the evidence of word-features, a single coastal linguistic area runs from Ensérune in the north to Obulco in the south.

Turning to the numismatic aspects of the Iberian coinage, we have so far only a few works devoted to individual mints — those on Laie (123), Saguntum (143), Calagurris (150), and Celsa (142) are examples — and although there is room for many more such studies, attention has mainly been given to the coinage as a whole, from the point view of its general organisation and juridical status, types, chronology, metrology and local attribution. It is a

question, to what extent this coinage was issued under the auspices of the Roman state or to what extent it was autonomous. Some writers, among them Mommsen and Zobel (155) seem to favour a rather close connexion with Rome, as does Sutherland (106). A similar viewpoint, involving the concept of a marked centralisation of minting, is expressed by Gil Farres (91; 93), who argues for the production of the whole range of Iberian issues from a very few mints; according to this author, the legends on the coins denote not the mint but merely the area of legal circulation. This idea also forms part of the very different picture given by Lluís y Navas (97), for whom each of Vives' 'mints' in fact represents a group of minting centres, with the implication of an extreme decentralisation and a correspondingly more autonomous character for the issue.

The types of the Iberian coins, which are in any case more or less standardised, may throw further light on the general organisation of the coinage: their interpretation, however, and derivation, with the possibility of Italian or Sicilian (Hiero II) models, are not yet entirely secure, in spite of discussions by Hill (127), Zobel (155), Gomez-Moreno (125) and Melida (99; 100). An interpretation of the types in terms of national psychology and culture is given by Lluís y Navas (98): more specifically historical references to the Sertorian war are sought by Navascues (102). Sanders (105) has made considerable use of the coin-types and their local variations in his work on the weapons of the Iberians.

The chronology of the Iberian coinages has been expressed in widely different terms by different writers: for Mommsen and Zobel (155) virtually the whole of the Iberian coinage comes before the fall of Numantia, 133 B.C., whereas for Heiss some issues such as that of Castulo, are as late as the reign of Augustus — a similarly late dating is favoured by P. Beltran (90) and Grant (212). Of the greatest value for chronology are the coins found in datable contexts, such as those from Numantia (231), where both Camp III and the Scipionic camps have a terminus ante quem of 133 B.C.: the coins from this site were duly made use of by Hill (127). Almost equally important are the finds from Cáceres (terminus of 79 B.C.) published by Schulten (241; 242; 243): also those from Azaila, though here some controversy has arisen between the date originally proposed by Cabre (226), viz. during the Sertorian war, and the date more recently proposed by P. Beltran (90), who considers that the Azaila deposits are to be related to the Civil war of 49 B.C. Further clear indications of chronology for the Iberian issues can be derived from the many hoards of denarii, Iberian and Roman, where the two classes are present together in sufficient numbers: among the most important of these hoards may be mentioned those from Tivisa (125), Cordova (259) and Palenzuela (268). The relative chronology of the Iberian coins has been studied on stylistic grounds by Gil Farres (120): chronological deductions have also been made on metrological grounds by Farres (91) and Navascues (102), resting some weight on the assumption that the Iberian issues should correspond metrologically to the Roman. Other writers, however, such as Hill (127) and Gimeno (121), are inclined to question the strict application of this correspondence in certain cases and to regard the metrology of at least some of the Iberian issues as more or less independent of the Roman standards. The chronological as-

sumption that the Iberian coinage was in existence soon enough to be equated with Livy's *argentum oscense*, first mentioned for 195 B.C., was made by Mommsen (101) but disputed by Zobel (155), and although still upheld some writers (109; 110) as a possible clue to the dating of the Roman denarius, this point of view is now generally rejected by Spanish writers, among whom Amoros (107) has recently given the question a thorough re-examination.

Finally there is perhaps the most difficult of the problems affecting the Iberian coinages, namely that of the geographical location of the issues, to which the legends refer; many of these remain obscure, and are likely to continue so until the chance of excavation in the right place reveals significant concentrations of the coins which remain problematic. Some of the older writers such as Delgado were rather too ready to identify uncertain coin-legends (which in any case at that time could often be only imperfectly read) with known ancient place-names. In more recent studies, more weight has sometimes been given to analogies with surviving modern place-names, as in the work by Mateu y Llopis (135) who suggests many new identifications of coin-legends with places in the area of the Pyrenees. The names available from the coins have always to be correlated as far as possible with finds of the coins, where these appear to give significant local concentrations: here again the finds from Numantia and Azaila are extremely valuable, as are the other equally important concentrations of finds which have virtually settled the location of, for instance, the mints of Secaia (Hill [127]: Pujol [149]: as against Zobel [155]), which can be safely located in Calatayud, and of Ilduro, the coins of which so frequently turn up at Mataro (Mateu y Llopis (295; 300)) and so refute Schulten's suggested location of Ildun (152). Similarly, the finds begin to suggest strongly that the mint of Lauro was not, as has usually been thought, near Valencia, in spite of the undoubted presence there of a place of that name, as shown in Schulten's study of Sertorius: the coin-finds now argue for a mint at another town in Catalonia (cf. Index I, s. v., and Lluís y Navas (129). Further valuable evidence is furnished by locally-formed collections such as those of Pampluna, important for the coinages of the Bascunes (Mateu y Llopis [296]). The identification of a mint-locality cannot often, in the northern section of the peninsula, be determined by other evidence such as that of epigraphy, whereas in Andalusia the copious epigraphic materials collected by Hubner in CIL II and suppl. often give a better clue to the locations than any coin-finds so far available; but one identification of an important mint, Segobriga, has been made largely from an inscription (Ephemeris Epigraphica VIII 182), see the full discussion by P. Beltrán (114). In spite of many uncertainties there is a fair consensus of opinion about many of the mint-locations, however, and the best recent summaries are probably those given by A. Beltrán (13; 88) and by Caro Baroja (56).

The literature covering the Punic coinages and those of Andalusia is so far much less extensive than for the Greek and Iberian series. The Punic issues made by the Barcids has received the fullest treatment, having been first securely identified as of Spanish origin, on account of the hoard-evidence, by Zobel (155): recent authoritative articles are those by A. Beltrán (158) and Robinson (163), the latter being the fuller and more detailed. Both

treat the questions of mints and chronology, with in some respects conflicting results: some issues, which Robinson regards as an extension of the Punic issue into the period of the Roman occupation, with an adaptation of the Punic portrait to that of Scipio, are placed by Beltrán earlier in the series. For the Punic cities, apart from the standard comprehensive books, we have studies of isolated aspects of the coins of Gades (metrology, Zobel [155]: chronology, Gómez-Moreno [96]: types, Peman [162]); Ebusus (origin of the place-name and other Punic names, Sola Sole (165; 166): the circulation of the coins as evidence of trade connexions with the Spanish coastal area, Balil (157), or with Campania, Stazio (167)); A-Thingera (identification of this mint, as the Punic predecessor of Iulia Traducta, A. Beltrán (159)). For the individual cities of Andalusia generally, the literature is again scanty, apart from the standard books: there are treatments of isolated mints — Ilurco (174), Conobaria (169), Salacia (183; 176; 179) — and a more general study of Dionysiac coin-types as used in Andalusia at a number of cities (180). A comprehensive study of a number of southern mints which use the northern Iberian Horseman ('Jinete') type including the identification of a new mint, Obico, has been made by Gil Farres (173). One particular section of the southern area, however, comprising the mints of the Asido — Lascuta region, has attracted more attention on account of the linguistic interest of the coin-legends used there: these legends preserve unique evidence for the use of a script, only found in this limited area, which is otherwise quite unknown, whose origin is still a matter of some uncertainty and whose interpretation remains problematic. The results of the latest study, by A. Beltrán (185), have much in common with those of Zobel (192), who regards the mysterious script as showing analogies mainly with Semitic scripts, as does Berlanga (188). Schoeller (189) mainly follows Schulten (190), who at least originally considered that the script in question was that of ancient Tartessos, perhaps even being of Etruscan origin (69). However, it is the analogies with the Libyan script which are primarily stressed by Meinhof (186) and Zyhlarz (193). In view of the varying approaches which seem possible to this intriguing problem, it seems unlikely that much further progress can be made until we possess more material than the few coin-legends, whose very reading is not always clear; but which are all that so far survives of this script.

The plentiful coinages of the Roman cities of Spain have, by contrast, been fairly fully discussed in a number of studies, some devoted to individual mints, others of more general character. Above all, Grant (212; 213; 214) has devoted a comprehensive historical discussion to questions of attribution, chronology, and interpretation, with specific attention to those colonial and municipal coinages which can be distinguished as foundation-issues (enabling him to ascribe one important group of foundations, for instance, to T. Statilius Taurus in 29/8 B.C., and a further group to Augustus during his visit to Spain of 15/4 B.C.); and also to the part played by these coinages in the general monetary system of the early empire, including the final suppression of minting in Spain which took place under Caligula. Some of Grant's attributions and datings are rejected by A. Beltrán, especially as regards Carthago Nova (197; 203), but his work nevertheless constitutes a landmark in the study of these colonial issues. Other important studies include that of

Navascues (219), treating the general conception and historical bearing of the colonial coinages, and the use of the coin-evidence for the development of the imperial cult in Spain, by Etienne (209). The evidence of the coin-types for archaeology, from the many representations of temples and other monuments, has been studied by A. Beltran (205). The widespread phenomenon of countermarking on the colonial issues has been defined by Vigo Llagostera (221). The chronology of several of the mints of Citerior has been discussed incidentally to the Azaila finds by P. Beltran (90). Among studies of individual mints may be mentioned those of Saguntum (143), Calagurris (150), and Celsa (142) already cited above, but which include the Roman as well as the Iberian coinage of those places. Full-length studies of the long and important series of Caesaraugusta have been made by both Gil Farres (210) and A. Beltran (196); their results, while giving a similar sequence of issues for Augustus and Caligula, differ widely over the sequence for Tiberius, and in the interpretation of specific historical points, as also with regard to denominations and the money-system generally. A. Beltran (203) has given a full study to Carthago Nova, making extensive use of prosopographic material available from inscriptions, and suggesting a detailed chronology of the issues: the foundation of the colony is ascribed to Lepidus, who is also credited with the foundation of Ilici in a study by P. Beltran (206). There are also extended studies of Osca by A. Beltran (204) and of Emerita by Gil Farres (211): Mateu y Llopis (216) and Torres (220) have both examined the early history and coinage of the republican foundation Valentia. An Augustan issue with 'shield' reverse type was once attributed to Saguntum, but is now securely located to the north-west of the peninsular (212; 299), so that Saguntum remains without any Augustan coinage, unless some of Grant's reattributions are accepted.

Finally there is a copious literature on coin-finds, arranged in this bibliography under the categories of (1) site-finds (2) hoards and (3) miscellaneous: there is a good deal of overlapping between these categories. The value of finds for the chronology of the Iberian issues has already been emphasised above; they also give abundant evidence for circulation. While it is clear, from the contrast between the finds from Numantia (231) and Azaila (226) on the one hand, and Cáceres (241—3) on the other hand, that the bronze coinages of the northern and southern regions tended to remain in their respective regions though at the same time circulating quite generally within those regions, there is also proof of an appreciable penetration of the southern area by northern coins, e. g. at Cáceres (241—3) and Centuillo (232). Much the same is true of the silver hoards, the northern and the southern hoards having on the whole quite distinct characteristics (125): those of the north have less admixture of Roman republican coins, those of the south are mainly Roman with only a small admixture of northern Iberian. Mateu y Llopis has made a synoptic study of hoards illustrating the circulation of the Oscan denarii in the time of Sertorius (261). Some of the results which can already be obtained from Mateu y Llopis' ever-growing collection of find data (294—309) have been impressively plotted on a map (293) and show how widely the coins of both parts of the peninsular could travel. What is true for the period of the Roman republic is also true for the period of the early empire: the circulation of the colonial coins in relation to the imperial

issues is well illustrated at Numantia (231), by the Ablitas hoard (262) and at the other end of the scale by finds of colonial coins from the Ebro valley in the far north-west of the peninsular (298; 299). It is scarcely surprising that Spanish-minted coins reached the nearer of the adjoining countries; we have finds from Tamuda (236) and Ceuta (309) in N. Africa, and a certain amount also from Narbonese Gaul (233; 237; 239), which was in any case virtually part of Spain, numismatically and linguistically (128): finds of this sort are counterbalanced by the presence of coins of Massilia and Nemausus (see Index II) in Spain. Trade relations between Spain and the central Mediterranean are well attested by Iberian pottery found in Italy, but also by coins of Ebusus from Campania and Sicily (167). Iberian and Roman colonial coins of Spain even occur in remoter contexts, such as Gaul, the Rhineland and Britain (see Index IV). The evaluation of all this evidence will be of the greatest interest for the study of the commercial and cultural relationships of the ancient Spanish peninsular and illustrates a growing integration into the general framework of the Roman empire.

Summarising, we may say that in spite of the comparatively copious literature which already exists there remains room for a far more extensive application to the Spanish series of modern numismatic methods, which have as yet scarcely been used. Most obviously, the coin-sequences of some of the more important mints such as Tarraco and Obulco could be established with far greater certainty and precision by the method of die-study now commonly used for Greek coins: in addition to this, a closer comparative study of stylistic groupings as between different Iberian mints might well yield a more secure framework for the Iberian series as a whole. Closer and more detailed study of this kind should enable future researchers to exploit more fully and systematically the existing evidence from coin-finds; the last word has certainly not yet been written on many chronological problems. While the same considerations apply, to some extent, to other sectors of ancient Spanish numismatics also, there are other factors, such as the development of letter-forms and the adoption of neo-punic script, which might be of importance, as a method of dating the Punic issues. In the case of the Roman colonial coins, it is likely that a closer comparative study could be made in correlation with the imperial series, which might throw much new light on the general disposition of the local coinages, especially for the reign of Tiberius, where many problems remain and where the imperial coinages themselves have undergone much revision in recent studies. Meanwhile, the attention now being given to the recording of coin-finds in Spain is wholly admirable: especially welcome is the tendency towards the publication of hoards in detail and with full illustration (such a full publication would be particularly valuable in the case of the important yet still somewhat problematic material found at Azaila).

The literature

I. Sources and general works (1—22)	87
II. Emporiae and Rhode (23—48)	90
III. Iberian; script, language (49—85)	95
IV. Iberian coinages	103
(a) general (86—106)	103
(b) Argentum oscense (107—111)	108
(c) specific Iberian mints etc. (112—156)	109
V. Punic coinages. (157—168)	119
VI. Andalusia and Lusitania (169—183)	121
VII. Libyo-Phoenician group (184—193)	123
VIII. Roman cities (194—221)	125
IX. Finds	132
(a) sites (222—246)	132
(b) hoards (247—279)	136
(c) miscellaneous (280—317)	141

I

Sources and general works

cf. also nos. 127; 155.

- 1) A. Heiss, *Description générale des monnaies antiques de l'Espagne* (Paris 1870)
- 2) A. Delgado, *Nuevo metodo de clasificacion de las medallas autonomas de España* (3 vols, Seville 1871—1876).
- 3) E. Hübner, *Monumenta Linguae Ibericae* (Berlin 1893); p. 14—136 summarises all the coin material.
- 4) A. Vives y Escudero, *La moneda hispanica* (Madrid 1926).
- 5) *Catalogo de la colleccion de monedas y medallas de M. Vidal Quadras y Ramon* (Barcelona 1892).
- 6) A. Delgado, *Catalogue des monnaies et des medailles antiques de feu G. Daniel de Lorichs* (Madrid 1857).
- 7) F. Mateu y Llopis, *El catalogo del monetario de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* (BRABL XXV, 1953).
- 8) Casto Ma. del Rivero, *La colleccion de monedas ibericas del Museo Arqueologico Nacional* (Madrid 1928).
- 9) *Museo Nacional de Soares dos Reis: Relacao des monedas griegas romanas bizantinas barbaras e arabas* (Oporto 1942).
- 10) *Sylloge Nummorum Graecorum*.
The following volumes contain Spanish coins; —
Vol. I, 2 (Newnham Davis Coll., Aberdeen).
Vol. III (Lockett coll.).

Vol. IV (Fitzwilliam Museum, Leake and general coll.).

Further collection catalogues which contain Spanish coins are: —

G. Macdonald, Catalogue of Greek Coins in the Hunterian collection, University of Glasgow, Vol. III, 1905, 619 f.

S. W. Grose, Catalogue of the McClean collection of Greek coins, Fitzwilliam Museum, Cambridge 1923.

H. de Nanteuil, Collection de monnaies grecques, Paris 1925.

Collection R. Jameson, Paris 1913 — (nos. 1, 2, 1845, 2373).

J. Babelon, Catalogue de la collection de Luynes, Paris 1924 (pl. cxlv, cl, no. 1426).

L. Forrer, The Weber collection, London 1922, Vol. I (nos. 24—36).

- 11) Asociacion Numismatica Española, subasta social, 30. 6. 56, 25. 4. 57, 21. 4. 60, 16. 12. 60; important sale catalogue, in progress, containing a comprehensive Spanish collection of all periods, including a fine ancient series arranged in alphabetical order (complete to Romula up to the date of writing). Other sales are less important for the Spanish series, but the following contain some coins of the series: — Baranowsky IV; Cahn 68, 71, 75, 80; Egger 39; Feuadent 9. 5. 10; Glendining-Seaby I (Moss); Hamburger 96; Hess 30. 4. 17, 15. 11. 34; Hirsch XV, XXVI, XXX, XXXI, XXXIII, XXXVII; Kress 11. 3. 58, 25. 11. 51; Münzhandlung, Basel VIII, X; Münzen und Medaillen, Basel, 23. 6. 51; Pozzi; Ratto X, XXI, 8. 11. 28, 26. 4. 09, 4. 4. 27; Rosenberg 72; Santamaria 27. 3. 28; Schlessinger 26. 2. 34.
- 12) Acquisition reports of the British Museum: G. F. Hill in NC 1913, 274 (Hispano-Carthaginian tridrachm from the Mogente hoard), NC 1914, 109 (Hispano-Carthaginian tetr., elephant type), NC 1917, 26 f. (list of selected pieces acquired from Buckler collection), NC 1919 (pl. II. 13, denarius of Colouniocu), NC 1922, 149 f. (pl. VII. 15 and p. 173, AR of Saguntum and further reference to Colouniocu denarius); E. S. G. Robinson in NC 1936, 169 (gold coin of Rhode); G. K. Jenkins in NC 1955, 131 f. (coin of Carbula with portrait, Hispano-Carthaginian hexadr. with portrait of Hannibal/horse and palm tree), BMQ 1954, 13 (Hannibal/Horse and palm tree hexadr.), BMQ 1957—9, 38 f. (AR Emporiae, AE Laiescen, Cese).
- 13) A. Beltran y Martinez, Curso de Numismatica, Tomo I, Numismatica antigua, clasica y de Espana (2nd. ed., Cartagena 1950).
Chap. IV, Numismatica espanola de la edad antigua, contains very full and informative summary, compressed into a small space, of the ancient Spanish coinages; I. Hispano-Greek of Emporiae Rhode etc.; II. Hispano-Punic of Gades, Ebusus, Albtha, Abdera, Sexi, Malaca, Olontigi, Thingera (cf. Beltran no. 159), Ituci, and some uncertain mints; III. Hispano-Carthaginian (the Barcid series); IV. Tingis and Mauretania; V. Libyo-Phoenician series of Asido, Lascuta etc. (with table of letters and legends); VI. Ibero-Tartessian of Obulco, Castulo etc. (with full table of letters and legends, including all those of Obulco); VII. The Iberian series (with useful table of alphabet, and legends listed alphabetically with transliterations and further list of suggested locations); VIII. Hispano-Latin coinages, arranged under provinces and conventus, including both the pre-imperial and imperial (colonial) issues.
- 14) J. Botet y Siso, Les Monedes catalanes (Barcelona 1908).
Contains a detailed description of the Greek, Greco-Iberian and Latin coinages of Catalonia in vol. I, p. xxxiv f.

- 15) J. Ferrandes Torres, *Les monnaies Hispaniques* (Exposition internationale de Barcelona, 1929).
Short illustrated pamphlet giving a good conspectus of the ancient Spanish coinages with a brief description of the various groups; incidentally mentioning a classification of the Iberian issues undertaken at the Instituto de Valencia de Don Juan based on the finds from Azaila, and giving details of some of the more important collections, past and present, e.g. those of Vidal Quadras y Ramon and of R. Cervera Royo.
- 16) M. Almagro and A. Garcia y Bellido, *Ars Hispaniae Vol. I* (Madrid 1947).
An up-to-date and copiously illustrated history of art in Spain, covering the prehistoric cave-paintings and megaliths, the art of the Punic and Greek colonists, finally the arts of the Iberians and of the Celtic tribes. Includes short accounts of the coins, with illustration of the Punic (Barcid) issues, p. 161, and Iberian silver coins fig. 355—6. The *floruit* of Iberian art generally is now regarded as belonging mainly to the period of Roman domination (e.g. p. 296).
- 17) M. Gomez-Moreno, *Miscelaneas — Historia, Arte, Arqueologia* (dispersa, emendata, addita, inedita) — *Primera serie: La antigüedad* (Madrid 1949).
Contains the articles summarised separately under nos. 39, 61—65, 96, 125, 174, 257.
- 18) J. Lluís y Navas, *Las cuestiones legales sobre la amonedación peninsular en la edad antigua* (Madrid 1953).
The question of coining-rights is considered by the author, over the whole range of ancient Spanish coinage from the Greeks to the Visigoths. Problems discussed include the status of the Iberian tribal coins, which, lacking all reference to Roman institutions, can to some degree be called autonomous, the Punic mints in Spain having a similar position. Mint-names are scarcely proof of sovereignty, since Rome was ultimately sovereign, and some of the issues may have been made to fulfil Roman requirements. The problem of Romanisation is complicated by some chronological uncertainties, but is discussed both generally and in particular (e.g. the appearance of Iberian coins with Latin officials' names) in an attempt to define the function and status of the Iberian coinages and also that of the city-coinages of the early Empire relative to the imperial organisation.
- 19) F. Mateu y Llopis, *Bibliografía de la Historia Monetaria de España* (Madrid 1958).
- 20) F. Mateu y Llopis, *La moneda española: breve historia monetaria de España* (Barcelona 1949).
contains ch. II—V brief account of the ancient coinages of Spain.
- 21) O. Gil Farres, *Historia de la moneda española* (Madrid 1959).
deals in ch. I—IV with the origins of coinage and the ancient coinages of Spain.
- 22) J. Ortega Galindo, *España primitiva a través de las monedas ibéricas*. (Bilbao 1947).
comprises enlarged illustrations of selected coins, with an essay interpreting the coins as evidence of the history and culture of ancient Spain.

II

Emporiae and Rhode

cf. also nos. 61; 96; 125; 127; 155; 212; 219; 222; 254; 271; 273.

- 23) M. Almagro, *Ampurias: Historia de la ciudad y guía de las excavaciones* (1951).

The author of this general guide to the antiquities of Ampurias includes a short section on the coinage (p. 251 f.); he agrees with P. Beltran (cf. no. 35) that the silver coinage of Emporiae continued until c. 82 B.C. in preference to the theory of J. Amorós (cf. no. 27) that it ceased c. 130 B.C.; he also agrees that the indigenous Iberian mint was suppressed in the time of Caesar, 45 B.C. A list of finds of Emporitan coins is included, together with a distribution-map.

- 24) M. Almagro, *Las fuentes escritas referentes a Ampurias* (Amp XII, 145 f.).

In the course of an extended discussion of the literary sources for the history of Emporiae, the author mentions (p. 188) that Caesar's reform and the founding of the Roman 'colony' in 45 B.C. caused the suppression of the Iberian coinage of the *Untikessen* in favour of a Latin coinage, after which the older Iberian issues were countermarked; at the same time the Greek silver mint was closed.

- 25) J. Amorós, *Les Monedes empuritanes anteriors a les dracmes* (Junta de Museus, Gabinet Numismàtic de Catalunya, Serie A, Num. 3, Barcelona 1934),

gives full collection of material for the coinage and currency of Emporiae down to IV cent. B.C.; similar in general to the coins of the Auriol hoard, it consists of small silver coins from the analogous Spanish hoards of Rosas, Pont de Molins, Ampurias 1926, Morella, Tarragona, Mongo. The material provided by these hoards is here collated and arranged chronologically; three classes of coins can be distinguished (v. summary p. 62). *A*) Foreign coins: 1. Phokaia, 2. Teos, 14. Phokaia (n. b. really Phokis, *sic*), 16. Velia [n. b. dubious attribution — obv. Head of Herakles, rev. uncertain type, ? "lion", legend EV? — unpublished type from Ampurias hoard of 1926], 17. Taras, 18. Miletos, 19. Kameiros [dubious attribution], 23—4. Kyrene [dubious attribution], 43. Zone [dubious attribution; types referred to as Babelon *Traite* pl. ccxlv. 1 — read ccxlv. 1, *sic* — but there AE not AR], 49. Phaistos, 52. Thurioi, 53. Phistelia. Also 6—9 and 12—13 recognised as Massiliote types, by analogy with *Tresor d'Auriol*. *B*) Coins certainly minted at Emporiae; these are either inscribed (Amorós 26—8, 33—8, 46—8, 50, 58—9, 61—2, 68—9, 73—6) or uninscribed but with types the same or closely connected with the inscribed types (Amorós 54—7, 60, 63, 70—2, 77—9); this class corresponds in general with Vives pl. II and Hill pl. I. 7—16. Emporitan types earlier than 400 B.C.: — Am. 26—8 (Athena head/Owl EM — Athenian prototype), 33—5 (Athena head in Corinthian helmet/Goat), 36 (Lion's scalp facing/three birds), 37 (Apollo head/EM in wreath), 38 (Athena head/lion's head); after 400 B.C., ranging down to c. 300 B.C. and overlapping the beginning of the drachm coinage: — Am. 46—8 (Athena head/manheaded bull — Thurioi prototype), 50, 69 (as 33—5), 54—6 (Head of Arethusa of Kimon dekadrachm type/charging bull, 57 (Head of Arethusa, do./Horseman), 58—60, 62—8, 73—4 (Facing head of Arethusa/horseman — Syracusan prototype for obv.), 61 (Facing head, do./charging bull), 70—4 (Head of Athena in Corinthian helmet/horseman), 75—6 (Female head/dolphins), 77—9 (cf. 75—6), 82 (Apollo head/bird), 88—9 (Arethusa head/bird — not illustrated by Amorós or elsewhere, cf. Zobel MNE IV. 122 no. 22). *C*) Remaining nos. in Amorós' catalogue are not definitely attributable, either to Emporiae or other mints, but 3—5 are perhaps Massiliote, and the remainder perhaps connected with the development of independence by the other Massiliote colonies (Rhode, *Hemeroskopeion*, *Alonai*) from c. 500 B.C. onwards. Unspecified finds are referred to, from the area of Punta d'Ifach and Javea (p. 63).

Hoard of which a comparative study is made (p. 48 f.): — Auriol, Ampurias 1926, Pont de Molins, Tarragona, Morella, Rosas, Gerona, Mogente, Mongo. Types

included in the hoard from Ampurias of 1926 (cf. Amoros, no. 26) comprised the following nos.: 2, 5, 12, 16, 19, 37, apart from 26—7 which constituted the bulk of that hoard (viz. the imitations of Athens).

- 26) J. Amoros, *D'una Troballa de monedes empuritanes i la possible cronologia de les monedes d'Empuries* (Junta de Museus, Gabinet Numismatic de Catalunya, Serie A, Num. 1, Barcelona 1933).

Discusses the finding in 1926 of a hoard consisting mainly of silver obols of Athenian type but inscribed EM, certainly minted at Emporiae: av. weight c. 0.96 gm. The coins are dated to the fifth century B.C., the burial to the beginning of the fourth cent.; an account of the archaeological context is included. Also included is a discussion of the later drachms of Emporiae of the "Carthaginian" type (rev. Horse and Nike) together with their Gallic imitations; this type is regarded as an issue specially struck for trade with the Carthaginians between c. 250 and 200 B.C., parallel with the main series of Emporitan drachms (for this hoard see also Amoros, no. 25).

- 27) J. Amoros, *Les Dracmes empuritanes* (Junta de Museus, Gabinet Numismatic de Catalunya, Serie A, Num. 2, Barcelona 1933),

studies the morphological development of the drachms of Emporiae, giving an arrangement in eight main groups which are correlated with the chronology derived from hoard evidence. The exceptional group of "Carthaginian" type (rev. Horse and Nike) is a parallel issue dating from c. 300—250 B.C. The main series (rev. Pegasus) starts late in the fourth century B.C., prototypes being observed in Syracusan coins of the period of Agathokles (317—B.C.); the Pegasus type is modified to the "Chrysaor" type (the horse's head taking the form of a small human figure) early in the third century, the latter type remaining standard for the rest of the series, which, with the addition of changing symbols on the reverse (mainly gp. VI onwards), continues until c. 130 B.C. The contents of the Segaro hoard are analysed in terms of Amoros' groupings, and all his groups are found to be present (burial of Segaro hoard c. 100 B.C.); other hoards of which a comparative study is made are those of San Llop, Tortosa, Cheste, Las Ansies, Mogente.

- 28) J. Amoros, *Algunas cuestiones complementarias de la numismatica emporitana* (Anales de la Universidad de Barcelona, 1942, 67f.).

Study of the imitations of Emporitan drachms with Iberian legends; Gomez-Moreno's Iberian alphabet is applied to the full table of legends compiled by Delgado. Many of the legends are seen to be corruptions of the Greek ΕΜΠΟΡΙΤΩΝ, but a limited number of legends which are accepted as Iberian remains (summary, p. 96): Terbulotes, Barceno, Thy(tiacos), Iltirta, Iltirtasalir, Olosortin, Ktogisa or Otogisa (for Octogesa), Orose. The issues mostly imitate the Emporitan drachms of Amoros gp. III and their occurrence is analysed in the hoards of Cheste and Las Ansies. There follows a treatment of the metrology of the Emporitan coinage generally, the standard for the drachms of the Emporiae mint being given by the author as c. 4.7 gm. down to gp. III, 4.4 gm.; gp. IV, 4.2—4.1 gm.; gp. V, VI, VII, 3.9 gm.; gp. VII, 3.4 gm.; gp. VIII. A final section deals with the geographical distribution of find-spots, with a map.

- 29) J. Amoros, *Apostillas al estudio de las monedas emporitanas, I. Del hallazgo del Campo de Rebate (Orihuela)* (Numisma IV. 11, 29f.).

The question of the Emporitan pre-drachm coinages is complicated by the Rebate find of AE pieces, some of them uncoined; they are not necessarily Emporitan, but may represent an early stage of local mintage in imitation of the coins current in the Greek colonies of the S.E. coast of Spain.

- 30) J. Amoros, *Apostillas etc. II. De una dracma inedita* (Numisma IV. 12, 9f.).

Discusses the stylistic affinities of an Emporitan drachm of c. 300 B.C. with coins of Syracuse and Carthage.

- 31) J. Amoros, *Apostillas etc. III. De las cecas Emporitanas emisores de las dracmas del Pegaso y del Chrysaor* (Numisma IV. 13, 65 f.).

Discusses the problem of the Emporitan drachms of the Pegasos type and the succeeding 'Chrysaor' type, arguing against P. Beltran's hypothesis that these two types are not successive but of parallel mints corresponding to the Greek and Iberian sections of 'dipolis' Emporiae.

- 32) J. Amoros, *Apostillas etc. IV. Del hallazgo de Serina* (Numisma V. 14, 9 f.).

The Pegasos and the 'Chrysaor' drachms of Emporiae are parallel and contemporaneous issues, as shown by the evidence of the Serina hoard; the origin of the 'Chrysaor' being simply a deformation of the original Pegasos head.

- 33) J. Amoros, *Apostillas etc. V: De las dracmas con reverso de caballo parado* (Numisma V. 15, 29 f.).

The author finds the direct prototype for the Emporitan Horse type drachms in one of the later issues of Rhode which has a very similar head on the obverse; the Rhode series, with its prototype in the Euainetos coins of Syracuse, may be dated c. 380—330 B. C. . The Emporitan horse type, its reverse based on Carthaginian models, should then have started between 350 and 325 B. C.; the author suggests that this may be brought into some relationship with the conditions in which the Roman-Carthaginian treaty was concluded in 348. The subsequent decline of Carthaginian power is reflected in the abandonment of the Carthaginian type by Emporiae c. 300 B. C.

- 34) A. Beltran Martinez, *Sobre algunas monedas bilingues, romanas, del municipio de Ampurias* (Numisma II. 3, 19 f.),

publishes a fresh specimen of the municipal issue of Emporiae with rev. legend *Munici*, where the legend starts in Latin letters (Mun) but finishes in Iberian letters (*i—gi*).

- 35) P. Beltran y Villagrasa, *Las monedas griegas ampuritanas de Puig Castellar* (Amp. V—VII, 227 f.),

gives a full general discussion of the Emporitan coinage, its chronology, hoards, metrology. The early coinage of Emporiae consists of trihemobols and obols on the Massiliote standard (drachma of 3.73 gm. related to the Persian standard). Early in the fourth century Rhode adopts a new standard related to the Massiliote as 4/3 and based, the author suggests, on the nesiotic mina of the metrological writers (v. Hultsch, *Scriptores Metrol.* 301.13); the new standard is copied at Emporiae for the first issue of her drachms of the Rev. Horse and Nike type. This type is followed by the drachms with rev. Pegasos early in the third cent.; the two varieties of the type, Pegasos and Chrysaor, are the product of two distinct parallel mints functioning in the Greek and Iberian sections of the Emporitan 'dipolis' respectively; from c. 250 B. C. begins the appearance of symbols on the reverse, and the imitations of the Greek Emporitan drachma with Iberian legends; under the Roman occupation begins the AE coinage with Iberian legends, which continues until 45 B. C.; the silver coinage on the other hand ceases in the time of Sertorius. The group of hoards from Ansies, Tivisa, Cheste and Mogente was, according to the author, buried during the second Punic war; and the Puig Castellar hoard was probably buried at the beginning of that war. It contains imitations of the Emporitan drachms minted locally with corruptions of the Greek legend, and other pieces also minted locally with an Iberian legend, which the author deciphers as *bolechio* or *bolskio*; this name he relates with a tribe Volciani mentioned by Livy (XXI. 19. 6).

- 36) L. Breglia, *Le antiche rotte del mediterraneo documentate da monete e pesi* (Naples 1956).

(rev. C. Kraay, NC 1957, 289 f.)

A general survey of the evidence, which is provided by extant weights and by the standards used in coinage, for ancient trade-routes and colonisation in the

Mediterranean. In the sections relevant to Spain, it is stated that the Ionian Greeks knew the north African route to Tartessos and that it was via Spain, viz. Rhode, that Rhodians and Phocceans reached Italy and introduced the Phoenician standard to Campania. The mints of Emporiae and Rhode use a drachm of c. 5 gm. which is a reduced form of the 'micrasiatic' standard, and are followed in the use of the same standard by Ebusus and Gades.

- 37) L. Breglia, *Problemi di Emporion e Rhode* (Annali 3, 1956, 247 f.).
A discussion of the weight-standard of Emporion and Rhode, in which the author expresses her agreement with Guadan (cf. no. 41) that the Phoccean-Massiliote standard drachm of c. 3.62 gm., used as basis for the early divisional coinage of Emporion, is indeed 'Phoenician'; but raises the question what were the practical circumstances leading to the later adoption at Emporion of a drachm unit of c. 5 gm., suggesting that, in the light of later reductions of this standard at Emporion, it may itself represent a reduction of the 'Babylonian-Thracian' unit of 5.47 gm.
- 38) O. Gil Farres, *Apostillas a 'Las leyendas ibericas en las dracmas de imitacion emporitana' de Guadan* (NHisp V. 9, 67 f.).
A critique of Guadan's monograph (no. 42) on the Emporitan imitation drachms with Iberian legends; strict methodology leads the author to the conclusion that not only are the bulk of the supposed 'Iberian' legends mere deformations of the Greek ΕΜΠΟΡΙΤΩΝ but that most of the other supposed Iberian place-names (e.g. *Taraconsalir*, *Barceno*) are illusory, and that the only real Iberian legend which can be accepted for this class of coin is that of Ilerda (*Ilirta*, *Ilirta-salirban*).
- 39) M. Gomez-Moreno, *Tabellae defixionum Emporitanae* (in Gomez-Moreno *Miscelaneas*, 331 f.; cf. no. 17).
Mention of Olossitani in one text is brought into relation with legends *Olosortin* and *Olostecerbetasesalir* on pseudoemporitan drachms, and with the place-name Olot.
- 40) A. Manuel de Guadan, *La cronologia de las acunaciones de plata de Emporion y Rhode, segun los hallazgos y la secuencia de cuños* (Numisma V. 16, 9 f.).
Classifies the hoards in which Emporitan and Rhodetan drachms occur, giving a resultant chronological scheme which largely agrees with that of Amoros, except that Amoros gp. III is regarded as Ibero-Hellenic and not Emporitan, and dates to the second cent. B.C. Detailed sequence of Rhode derived from die-study; starting with a Greek style similar to Evainetos' Syracusan coins, derived via Siculo-Punic, there follows a style connected with the Emporitan 'Horse' drachms and finally another style showing Celtic influence. The earlier Emporiae drachms are also studied by dies, showing the evolution of the 'Chrysaor' type from the true Pegasus, distinct varieties of the Cabirus figure which replaces the Pegasus head being distinguished.
- 41) A. Manuel de Guadan, *Algunos problemas fundamentales de las amonedaciones de plata de Emporion y Rhode* (Numisma IV. 13, 9 f.).
Deals first with metrology: the Phoenician standard, with drachm of 3.62 gm. and diobol of 1.16 gm., was brought to Velia and Massilia by the Phocceans. After eliminating the early small silver coins which are certainly non-Emporitan, the author analyses the rest of the small silver catalogued by Amoros (cf. no. 25) and finds three focal weights, c. 0.90 gm. as the reduced diobol, c. 0.70 gm. comparable with the Sicilian litra, and c. 0.25 gm. as the hemiobol. The 0.70 weight, mainly in the later issues, coincides with the beginning of the drachm coinage and attests increasing Sicilian influence, as do the types. Derivation of the drachm of c. 4.90 gm. from the mina of 491 gm. or 505 gm. represents a compromise between the Attic and 'Babylonian' systems and is explicable only by commercial needs in the period after the battle of Alalia, under Punic influence. Analysis of

weights at Rhodé and Emporiae: weight of earliest Roman denarii — for which the date 187 B.C. is accepted — is analogous to the earlier Emporitan drachms of the 'Cabirus' type (Amoros gp. I—II) but the later reduced Roman denarius of 3.98 gm. is not directly reflected at Emporiae though it influences the decline of the Emporitan standard. The initial standard is the same as that of Gades, and its adoption, c. 300 B.C., is a sign of Punic influence. Types: the rose at Rhodé is less a canting type than adopted for commerce with Gaul, accounting for its symbolism and the spread of imitations. The 'Horse' drachms of Emporiae are of Punic style, as are the Rhodé drachms, copied from Siculo-Punic issues. The Amoros gp. III pieces of Emporiae are Ibero-Hellenic, having a further southward spread in finds than the true Emporitan coins, and are distinct from the latter: in the same group appear symbols showing Celtic influence, and the 'Chrysaor' type is a non-Greek modification, probably representing a Punic Cabirus. Finally, it is to Emporitan and other silver that Livy must refer in his citations of 'argentum oscense', owing to a misunderstanding in his source.

- 42) A. Manuel de Guadan, *Las leyendas ibericas en las dracmas de imitacion emporitana* (Madrid 1956).

This monograph constitutes a fresh examination of the class of pseudo-Emporitan drachms which have legends other than the normal Greek ΕΜΠΟΡΙΤΩΝ. The catalogue of material is based on over 100 specimens, described in minute detail; the inscriptions, of which 36 different versions are distinguished, are tabulated in five groups, and in consideration of the fact that this class of drachms begins in the third century B.C. and is thus one of the earliest classes of material to show Iberian inscriptions, the lettering is in every case examined with regard to possible analogies in other scripts, e.g. Punic, and the five groups of legends are characterised as follows — 1. Ibero-Tartessian, 2. Ibero-Hellenic, 3. Ibero-Punic, 4. Iberian, first period, 5. Iberian second period. Individual identifications include: — legend 18 'Barceno', here referred to some locality other than Barcelona (Valencia district preferred), legend 22 'Etotsgissa' (Otogesa), legend 24 '---salir', legend 26 'Arsabin', legend 27 'Incebin', legend 28 '---(?)kose' (the author doubts the application of this legend to Cese-Tarraco), legend 29 'Cethegunthe', legend 30 'Th(gu?)ss-salir', legend 31 'Iltirda', legend 32 'Olosortoi' ?, legend 33 'Olos --- salir' ?, legend 34 'Orrotzie' ?, legend 35 'Iltirdasalir', legend 36 'Th(CU ?)-Y(M ?)', the last more probably to be taken as symbols than as letters.

- 43) P. Kolb, *Monnaies primitives du genre du Trésor d'Auriol* (RN 1923, 1 f.).

Describes some coins of Massiliote-Spanish type from private collection. Illustration pl. I: 1—5 correspond to Amoros, Les Monedes emporitanes anteriores a les dracmes (cf. no. 25) 83, 39, 32, 11, 42 respectively. Pl. I. 6 (Athena head in Corinthian helmet/wheel) corresponds to coin 26 from Pont du Molins hoard (Zobel MNE IV, 116 no. 26), wt. 0.98 gm.; pl. I. 7 (Horseman/ram's head, wt. 0.60 gm.) and pl. I. 8 (Facing head, cf. Segesta, Lloyd SNG II 1193 / Pegasus r., wt. 0.95 gm.) seem related to types perhaps of Emporiae; pl. I. 9 (Lion protome cf. Velia/deformed owl, inscr. HOSEIM, wt. 1.0 gm.) barbarous style. Not hoard coins, as implied by citation in Noe 706.

- 44) J. Lluís y Navas, *Sobre las causas y formas de difusion de la moneda griega en el mediterraneo antiguo* (Numisma III. 9, 35 f.).

Discussion of the spread of Greek coinage through the Mediterranean caused by the compulsion towards external trade; the secondary result being the growth of local coinages on the Greek pattern — as in Spain — also diffusion among 'barbarians'. The cosmopolitan character of trade is marked by the absence of monetary nationalism. Diffusion is from coastal areas towards the interior, as in the case of Emporiae, without necessarily implying direct contact with Greek traders. Monetary standards have an international character. Coinages such as those of Emporiae are assimilated to those of the politically important city-states. Credit-economy scarcely developed at all among the Greeks.

- 45) J. Lluís y Navas, La función del mediterráneo en la historia monetaria antigua (Numisma VI. 18, 9f.).

The geographical setting for the expansion of money in the ancient world is essentially the sea; money radiates from various original foci, Greek or Punic, with secondary indigenous offshoots, e.g. Emporiae is first Massiliote, then becomes a focus of hellenizing influences in the north of the peninsular. The south on the other hand is a focus of semitic influence with corresponding developments in coinage. Finally Celtic Gaul becomes a focus of monetary development of a transcontinental nature. Coinage helps to define economic areas — northern Spain with Gaul, southern Spain with Morocco. The indigenous coinages are not of purely Roman origin, as they correspond to pre-Roman traditions, and do not presuppose political unity, only cultural unity. The Iberian coinages are autonomous, in contrast with tendencies towards greater uniformity under the Roman Empire.

- 46) J. Lluís y Navas, Informe de los coloquios etc. (Numisma V. 17, 101f.). Report of a discussion on the Emporitan drachms; J. Almirall Barril and A. Viloldo Roca also participating. A number of coins from the collections of the aforesaid are illustrated p. 117—119.

- 47) C. Pujol y Camps, Empurias: catálogo de sus monedas y imitaciones (MNE III, 1f.).

Detailed listing of all known varieties of the coinage of Emporiae; see p. 170 f. for details of the Las Ansies hoard (cf. Zobel no. 155).

- 48) J. Zobel y Zangroniz, Moneda de oro con los tipos de Emporiae (RevCienH 1880—1, 536).

A gold piece wt. 8.86 gm. is copied from the types of Emporiae, Head of nymph with dolphins/Pegasus; it is probably a Gallic imitation.

III

Iberian; script, language

cf. also nos. 28; 34—5; 38—9; 42; 125; 130; 153; 165.

- 49) J. Alvarez Delgado, La falsa ecuación Massieni-Bastetani (APL III, 263f.).

The names of the Massieni and Bastetani have a clear distinction and cannot be confused: *masta* has a good Libyan-Berber linguistic context as = 'poblado', whereas *Basti* is securely the place-name (mod. Baza) connected with the mint of Iberian coins (Vives mint 73). The author opposes Mateu's identification of the latter as El Buste nr. Tarazona (cf. no. 135) and suggests that this location would suit the coins reading Eusti (Vives mint 5); he rejects the connection between Basti and the supposed reading *Bastul* on a coin of Castulonian type (Vives mint 95). The suffix -tani means 'people of . . .', and in the author's view this explains the suffix -*escen* used in the coin-legends, e.g. Ausescen, Untikescen etc., as meaning 'coin of Ausa' etc.

- 50) A. Beltrán Martínez, El alfabeto de la zona de las monedas con el 'Jinete' Ibérico (Pirineos 1952, 495—515).

Detailed justification of the modern transliteration of the Iberian alphabet, which is largely though not entirely due to the work of M. Gómez-Moreno. Some characteristics emerge from a comparison of the early alphabet used in the Alcoy inscription with the Latin of the Ascoli bronze, e.g. two forms of *n* and of *r*. Much of the interpretation rests on equivalents obtained from the bilingual coins e.g. of Celsa and Saetabi, as well as from other cases in the coinage which, though not giving actual bilinguals, provide a firm base for comparison which is the equivalent of a bilingual, as in e.g. the series Co-l-o-u-n-i-o-cu (Iberian let-

ters) with Clounioq (Latin letters). Other coin-inscriptions in turn open up a series of syllabic signs, those of b-, c-, d-, each giving a combination with all five vowels (as e.g. ba, be, bi, bo, bu). Still problematic are the signs Y and T, though Y occurs as *n* in Colouniocu.

- 51) A. Beltran Martinez, De nuevo sobre vasco-iberismo (Zephyrus IV, 495f.). Comments on a number of words and phrases from Iberian inscriptions which appear to be decipherable by the use of analogy with the Basque language; interpretation of the Iberian sign Y as = *y* (already suggested by the same author in Cron VI Con); cf. also on the same topic, Zephyrus II, 15 f.
- 52) P. Beltran y Villagrasa, El plomo escrito de la Bastida de les Alcuses (Mogente) (Valencia, 1954, Diputacion provincial, Servicio de Investigacion Prehistorica).
[summarised by Tovar, no. 75.]
- 53) P. Beltran y Villagrasa, La estela iberica de Sinarcas (BRAE 1947, 245f.), discusses transliteration of the Iberian alphabet, stressing the importance of the coins as evidence; some coincidence with Basque words may be only apparent.
- 54) P. Beltran y Villagrasa, Sobre un interesante vaso escrito de S. Miguel de Liria (Diputacion provincial de Valencia, num. 8, 1942), discussion of inscriptions on vases includes a suggested reading Sagudsdiko (Saguntum); also deals with coin-legends with terminations -ken, -kidar, etc. and identifies among bronze coins of Saguntine type pieces with legend *Aidubas*, to be attributed to a locality in the vicinity of Saguntum (cf. Vives XIX. 6).
- 55) P. Beltran y Villagrasa, Notas sobre temas ibericas (Cron IV Con, 303f.), [rev. in NHisp I. 1—2, 304: discussion of the composition of the Iberian alphabet.]
- 56) J. Caro Baroja, La geografia linguistica en la Espana antigua a la luz de las inscripciones monetales (BRAE 1947, 197f.).

After an introductory section recalling the history of the decipherment of the Iberian script, the author lists the known coin-legends, giving an analysis and justification of the signs used in the script. A list of transcriptions with comparative place-names known from ancient sources includes the following suggested identifications: — *Certecunte* (on Emporitan imitation drachms) (Kerretanoi, Strab. III. 4. 10), *Olosortin* (Sordones, Plin. N.H. IV. 108), *Ore* (Airenosioi, Polyb. III. 35. 1), *Sedeiscen* (Sedetani; or Setelsis, Ptol. III. 6. 71 = mod. Solsona), *Beli-giom* (Bergidon, Ptol. II. 6. 67, or Belsinon, Ptol. II. 6. 57), *Usamus* and *Arcailicos* (both = *Uxama Argaela*), *Belaiscom* (Belloi App. Iber. 44), *Bornescom* (Barnakis, Ptol. II. 6. 56), *Orosis* (Orisia, Steph. Byz., or Orisson, Diod. XXV. 10), *Ocalacom* (Olkadon, Polyb. III. 13. 95), *Lovitisacos* (Lobetanoi, Ptol. II. 6. 59), *Titiacos* (Titthoi, App. Iber. 44), *Tuitiacos* (Vives ceca 70; Tuttia, Flor. III. 22. 9), *Basti* (Bassi, Ptol. II. 6. 70), *Secotias-Lacas* (Segontia Langa, Ptol. II. 6. 55), *Varcus* (Vives ceca 78; Uxama Barca, Ptol. II. 6. 52). Most of the other identifications proposed are more generally accepted. A map of probable locations of the mints is accompanied by a further map showing the distribution of the terminations used in the coin-legends; the typical *-scen* (as in *Untikescen* etc.) of the Iberian area is clearly distinct from the distribution of the terminations *-cos*, *-com* (as in *Arsaos*, *Contebacom*) which belongs to the Celtiberian area, thus defining the boundary between the areas of the different languages. A discussion of the terminations of the *-cos*, *-com* variety makes clear that these and other terminations are of Celtic origin. Finally it is remarked that, in view of the geographical location of the areas which appear to have been celticised in antiquity, it is difficult to maintain a simple equation between Iberian and the extant Basque language.

- 57) J. Caro Baroja, La escritura en la Espana prerromana: epigrafia y numismatica (in Ramon Menendez Pidal, Historia de Espana, Tomo I, vol. III, Madrid 1954, 679f.).

Ch. V—VII, p. 679—748, cover the history of the decipherment of the Iberian script, and the analysis of the numismatic material from the linguistic and geographical point of view; this includes the detailed justification of the Iberian alphabet, the lists of mint-locations and the distribution maps from BRAE 1947, 197 f. (cf. Caro Baroja no. 56), with some additions and modifications. Ch. VIII is devoted to the epigraphy of the Iberian and Celtiberian zones, from inscriptions on stone, lead and ceramics. Ch. IX is concerned with Turdetanian numismatics (Castulo, Obulco, etc.) and the problem of the southern scripts (e.g. the Mogente inscription). Ch. X deals with the epigraphy of Turdetania and of the south (e.g. the Algarbe inscriptions). Finally, ch. XI—XII discuss Iberian concordances, viz. the words and word-elements which can be traced through the extant Iberian inscriptions, and with 'Vasco-iberic' comparisons, tracing the possible Basque affinities of Iberian words; concluding with the expectation that the conventional 'Vasco-iberist' hypothesis will be replaced by a more complex theory of a group of 'Ibero-vascoid' languages with their own dialects and history. — Some specific points which are of relevance for numismatics are: p. 739, the suggestion that the sound-values of Iberian may in some ways approximate to Greek rather than to Latin, and that e.g. the syllabic series *ba, be, bi* etc. in Iberian might be read also as *wa, we, wi* etc. which would give the possibility of reading the coin-legend of Osca as *Ouolskan*, and that of Bascunes as *Ouascunes*. P. 771, discussion of the coin-legends of Castulo, Obulco (full transcriptions of all the legends, using virtually the same alphabet as Gomez-Moreno, no. 61), Iliberris (discusses the possibility of reading *Ilberir* for the coins of Vives mint 98, but prefers to relate the sign which would have to be read as *be* with the Iberian *u*, so reading *Ilurir*, with the support of Hekataios' *Eliburge*), *Icalcsken* (which is regarded as the best reading for Vives mint 90, after discussion of the possibility of the possibility of *Icalrskén*), *Iliturgi* (to which mint are attributed the uncertain coins, Vives ceca 96, here read as *Iltuurgi*; for other readings of this legend, see nos. 52 and 96).

- 58) J. Caro Baroja, *Sobre la hipotesis de vasco-iberismo* (Emerita X, 236 f., XI, 1 f.).

Emphasises the lack of any single unified language in ancient Spain, and discusses both texts from classical sources and evidence from numismatics which bear on this topic; the examination of the legends on the Iberian coins gives evidence of an Iberian and a Celtic declension, in different zones. The author criticises Gomez-Moreno's use of the distribution of ancient personal names as a criterion for distinguishing linguistic zones, and also Pio Beltran's suggestions of Basque equivalents for Iberian words. The conclusion is that 'Vascoiberism' must remain no more than a working hypothesis.

- 59) J. Casares, *El silabismo en la escritura iberica* (BRAE 24, 1945, 11 f.).

The author examines the structure of the 'syllabic' signs identified in the Iberian script by Gomez-Moreno, and compares them with the Japanese Katakana; he stresses that the vowel-element in such a system must remain constant, so that it is inadmissible to transliterate the coin-legend *Nertobis* unless we also write *Baitolo* (not *Baitulo*); similarly in the case of *Te, Tu*, where the use of the same sign occurs in Conterbia and on coins of Castulo, thus imposing the reading *Castelo* for the latter. The signs *Bo* (also possibly *Po* as in Compouto-Complutum) and *O* are seen to be closely connected, and the author suggests that both are originally *Ho*; thus we may interpret the legend on the Osca coins as 'Holskan' rather than *Bolskan*, but the Narbo coins can be read as 'Nerbon'.

The tendency to lose *d* after *l* appears in Iberian as in Basque, and explains the cases of *Ilduro* — *Iluro*, *Ildirda* — *Ilirda*. The problem of syllabic signs followed by a repetition of the same vowel, which was discussed by Gomez-Moreno (cf. no. 61), is here interpreted as evidence of an inevitable evolution within a script using syllabic and alphabetic signs together; the vowel-element of the syllabic sign tends to become lost. From the coin legends, the author cites the cases of *Damaniu* (spelt with syllabic *ma*, Vives ceca 62; spelt with alphabetic signs throughout, Vives ceca 29) and *Teitiacos-Titiacos* (Vives ceca 70 and 68 respectively) as examples of this process.

- 60) M. Dolç, *El nombre de Bilbilis* (Caesaraugusta 5, 49f.).

Linguistic and numismatic study on the name of Bilbilis. Inscriptions on the coins form part of the evidence relating to the name and its linguistic affiliations: the root -bil, -bel is widely found in Iberian, but there is also a celtic root -bilo- (strong). It remains problematic to which of these the name Bilbilis is to be related.

- 61) M. Gomez-Moreno, *La escritura iberica y su lenguaje* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 257f.; cf. no. 17).

Iberian script derives from Tartessian, which shows signs of being partly syllabic and to have been derived from the eastern mediterranean with affinities in Crete, Egypt, Cyprus. Iberian also is semi-syllabic, having almost twice the number of signs needed for the sounds represented, confirming that the script originated in other languages. Detailed discussion of the author's transcription of Iberian letters, empirically demonstrated, largely on the evidence of the coins, which provide bilinguals and what are virtually bilinguals; 16 out of the total of 28 signs used are shown to be syllabic. The Iberian script begins in the III cent. B.C., as far as the evidence shows; whereas the Alcoy inscription is Ionian Greek of the VI cent. B.C. Comparative analysis of letter-forms is given between Iberian-Tartessian and Phoenician and Egyptian and Cretan scripts. — P. 278; *Algo de la lingua iberica*; deals with some specific points. Inscriptions on some Iberian imitations of drachms of Emporiae such as *Gulcesalir*, *Olostecerbetasesalir* (for *Olos-* the author compares the Olossitani known from a Latin inscription) provide the element *-salir* also found on coins of Ilerda and probably connected with Basque *sal* (-sell) or *zilar* (-silver). A specimen of Ilerda replaces part of the legend *Ilirta* by a wolf symbol (replacing letters *-ltir-*); the letters so replaced it is suggested are the Iberian word for 'wolf'. Also discussed are the cases of *Iliberris* — *Florentia*, containing a possible Iberian word for 'flower' (*berir*); and the terminations *-egiar* and *-ban*, the latter of which may have affinities either with Arabic *ibn* or Libyan *bns* (stone, construction).

- 62) M. Gomez-Moreno, *De epigrafia Iberica; el plomo de Alcoy* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 219f.; cf. no. 17).

As opposed to the view of Hubner and other earlier scholars, different languages are discernible in the peninsular within the usage of Iberian script. There was an Iberian zone and an Indo-European zone. Detailed discussion of the Alcoy lead inscription, written in a derivative of Ionian Greek letters, not Iberian as found on the coins and in other texts.

- 63) M. Gomez-Moreno, *Sobre los Iberos y su lengua* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 233f.; cf. no. 17).

The races of the ancient peninsular; distinction between eastern zone, Iberian and Tartessian, and a northern and western zone (incl. the present Basque territory) which was indo-europeanised; this is shown e.g. by distribution of personal names (*Ambatus*, *Boutius* etc.) which can be paralleled in Aquitaine, Narbonne, Cisalpine Gaul and Rhineland. Quite sharp distinction is given between Cantabro-Asturians and Celtiberians; names in the Iberian area are totally different. P. 244; first publication of the Iberian alphabet given by the coins, as deciphered by Gomez-Moreno, though not here given detailed justification (for which see *Miscelaneas* p. 257). Similar names to the Iberian are found in the Ascoli bronze inscription (*BullComm* 1909, 169); similar names are found also in Andalusia.

- 64) M. Gomez-Moreno, *Las lenguas hispanicas* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 201f.; cf. no. 17).

Stresses the variety of language found in the ancient Iberian peninsular. The language of the Alcoy inscription is not Indo-European but shows some affinities with Basque; it is written in a script probably of the VI—V cent. B.C., earlier than normal Iberian, and the letters are strongly influenced by Ionian Greek. In the southern area, strong linguistic affinities with the eastern mediterranean are noted, and some place-names have analogies in N. Africa. Invasions of Indo-

Europeans have left traces in inscriptions from the central area; possible analogies with Greek and Latin are also found in the Peñalba de Villastar inscription, written in a form of Latin script. The Luzaga inscription is in Iberian letters but probably Celtiberian language. Finally the author discusses local forms of Latin script, and Visigothic cursive writings; also treats generally the racial origins of the Iberians.

- 65) M. Gomez-Moreno, *Epigrafia Iberica: suplemento* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 283 f.; cf. no. 17).

Collection of facsimiles and transcription of extant inscriptions in Iberian script. From Regio Iberica, mainly of Catalonia, principal sources are Ampurias (including mention of Corneli in Iberian letters), Azaila etc.; from Regio Edetana, main sources are Sagunto, Castellon, Liria, Valencia, Sinarcas, etc.; from Regio Celtiberica, main sources are Luzaga (tessera mentioning *Arecoraticubos*), uncertain provenance (tessera in shape of bull's head reading *Secobiricea*, viz. Segobriga; others reading *Libiaca*), Numantia (89. reads *Nomanticum* ? viz. Numan-tia), Cagliari, Sardinia. Coin-legends of Emporiae-Untikescen, Saguntum-Arse and Saetabi are tabulated. More southern scripts are represented by texts from Abengirbe and Salobral. Addenda given at the end include texts from Ensérune, France; Ampurias; Liria; Peñalba text in Latin script but Iberian language; Ibiza. [the Castellon Iberian inscription has recently been read as Punic: see IHE 13189].

- 66) J. Lluís y Navas, *La lengua de las monedas ibéricas* (Numisma VII. 25, 9 f.).

The language used on the Iberian coins is considered in relation to its historical and cultural background; specifically the Mediterranean-Hamitic element has left more trace, at least on the coins, than the Celtic. Differentiation between the northern and southern regions of the peninsular corresponds to a natural cultural and anthropological division.

- 67) J. Lluís y Navas, *Acotaciones a la lectura del numerario ibérico* (NHisp V. 9, 47 f.),

discusses the methodology of interpretation of the Iberian script, and the importance of the coins for breaking the vicious circle of an 'unknown language in an unknown script'; the Gomez-Moreno system is independent of any linguistic hypothesis. Particular problems of transcription show that sound-values are not always precisely traceable. Terminations and prefixes as e.g. -ken, il-, -tar show parallels with Basque, and the vocabulary contains words analogous to Basque (e.g. *salir* — Basque *ziller* — silver) but also to African languages. Basque vocabulary has helped with the translation of an Iberian inscription from Liria. The progress of research tends to strengthen the 'Vascoiberist' hypothesis.

- 68) C. Pujol y Camps, *La epigrafia numismatica ibérica* (BRAH XVI 1890, 321 f.).

Presents a corpus of all the inscriptions known to the author which occur on the Iberian and Tartessian coinages, with discussion.

- 69) A. Schulten, *Die Etrusker in Spanien* (Klio 23, 1929—30, 365 f.).

Extended discussion of Spanish place-names, with emphasis on Etruscan connotations, tending to show extensive Etruscan colonisation in Spain during the bronze age; some mentions of Iberian coins. Among the Spanish names regarded as Etruscan in origin are: — Tarraco, Castulo, Vesci, for which direct analogies exist in Etruria: others include Alonai (to which S. attributes the Iberian coins reading Alaun), Lauro, Cissa, Leetanai (Laiescen on the coins). The name Blaberoura, attached to Indike, which became Emporion, has Asiatic affinities. Most important for S.'s argument are the Etruscan and Asiatic affinities of Tartessos. Other names in Andalusia which are regarded as Etruscan are: — Carissa, Nabrisa, Bora, I-bora, E-bora, Cilpe (related to R. Cilbus and the Cilbiceni; the coins of Cilpe, Vives CVI), Ceret, Osset, Callet, Carmo, Obulco, Castulo (compared with Castola in N. Etruria), Vesci (one of the mints where

S. recognises the Tartessian script, regarding this as an older Etruscan script, before the Etruscans adapted Greek script to their language: S. gives Lykian and Karian parallels for the letter K which he identifies at Lascuta). A specially close association is found between the activities of the early Etruscan colonists and the regions which are rich in metals.

- 70) A. Tovar, Las monedas de Obulco y los Celtas en Andalucia (Zephyrus III, 219 f.).

Transcribing the place-name Ipolca on the coins of Obulco, an analysis is made, showing that the element Ip- or -ippo is a common Tartessian root, whereas the -olca suffix has Celtic affinities (comparing the name Ipolcobulcula, CIL p. 218).

- 71) A. Tovar, Observaciones sobre escrituras tartesias (APL III, 257 f.).

The author distinguishes the inscriptions of the Algarbe group from those of S. E. Spain (e. g. Gador, Mogente), as being virtually non-syllabic in script: a table of his proposed readings for the Algarbe inscriptions is given, with comparative Greek and Phoenician alphabets. He gives as *sade* the double-axe-shaped sign given as *co* in Gomez-Moreno's table (Miscelaneas p. 275), also *ayin* for G-M's *cu*, and *zayin* for G-M's *gi*. He makes some comparisons between the Algarbe script and that which is used on the coins of Urçi, Icaloscen, Castulo and Obulco: notably, he suggests that the fourth sign in the coin-legend of *Icalgusken* (Gomez-Moreno's reading of Vives ceca 90) is O or *ayin*, as in the Algarbe script, giving a reading *Icaloscen*, and that the sign used as a syllabic *ke* on coins of Obulco has a purely consonantal value in the Algarbe script.

- 72) A. Tovar, La inscripcion grande de Peñalba de Villastar (Amp XVII—XVIII, 158 f.).

Linguistic analysis, with corrected readings, of a Celtiberian inscription written in local form of Latin script, with a suggested translation into Latin; *tigino* is compared with *bastigino* on pseud-Emporitan drachm Vives V. 3; enclitic *-que* is Indo-European, recalling Latin usage; *tiaso* is a barbarisation of Greek *θιασο*.

- 73) A. Tovar, Sobre la fecha del alfabeto iberico (Zephyrus II, 97).

The Iberian alphabet, it is suggested, represents an adaptation made c. VII cent. B. C. from Semitic and Greek, with numerous remaining syllabic signs from the Tartessian bronze age. The starting points of alphabets are: — 1. Algarbe (cf. Schulten in Ampurias II 43 f.); 2. Alcoy and Cigarralejo, Ionic alphabet; 3. Alicante graffito (AEA XXI II, 13). Derivations of certain letters in the Tartessian script from Semitic letters are discussed.

- 74) A. Tovar, Sobre supervivencias del silabismo minoico en iberico (Minos I 1951, 61 f.).

Affirms the connexion of syllabic signs in the Iberian script with the syllabic writing of the Aegean bronze age, e. g. with Crete and Cyprus, indicating similarity of some letter forms.

- 75) A. Tovar, Sobre las escrituras tartesias, libio-fenicia y del Algarbe (Zephyrus VI, 273 f.).

Summarises P. Beltran's article on the Mogente inscription (cf. Beltran no. 52), giving the table of equivalents used in its interpretation; the main differences from Gomez-Moreno's alphabet (as given in Miscelaneas p. 275; cf. no. 61) are as follows: — Beltran's *be* (G-M. *r*), *bo* (G-M. *co*), *gu* (G-M. *ba*), *to* (G-M. *e*), the signs for *bo* and *cu* also differing from those given by A. Beltran (cf. no. 13, Curso p. 307). Beltran apparently discusses the coin-legends of Castulo and Obulco, and Tovar quotes from him the readings *Ildebergi* for an uncertain coin (Vives LXXII ceca 96) and *Ilidubeir* for Iliberris (Vives LXXII ceca 98). — A. Beltran's new treatment of the Libyo-Phoenician script is commended (cf. Beltran no. 185): and in a final section some points of difference between the author and J. Caro Baroja are mentioned, in connexion with the problem of the Algarbe script.

(cf. Tovar, *Hispania en la Historia de la escritura; para la delimitacion epigrafica del concepto de lo tartesio*, in *Anales de Historia antiqua y medieval*, Buenos Aires 1956, 7 f.).

- 76) A. Tovar, *Lexico de las inscripciones ibericas; celtiberico e iberico* (Estudios dedicados a Menendez Pidal II, 273 f.).

In this complete list of the words which occur in inscriptions written in the Iberian script are included the legends from the coins. The list is divided into A) Celtiberian and B) Iberian. In section A) the coin-legends provide a very high proportion of the entries, including: — Carbica (also Carbicom, adjectival equivalent of Carpetania), Conbouto (-cites Gomez-Moreno BRAH CXII 275 for the equivalent = Complutum), Tergacom (cites P. Beltran for equivalence = Tierga), Titiacos (from *Titia not from Titto), Tirsos (equivalence with Iturissa denied), Lovitsacos (= Lubia, acc. Pujol; = Lobetanoi, acc. Caro Baroja), Meduainum (= *Meduagnum), Sego(n)tias (Segontia Langa = Langa de Duero), Varcas (Vives LIX ceca 78: cites Caro Baroja for identification as Uxama Barca). In section B) the coin-legends are proportionately fewer, and include: — Abarildur (suggests this is a magistrate's name), Adabels (Emporiae, Vives XVI.4) = Indibilis, Aiubas (Saguntum, Vives XIX.6) a magistrate's name, Arseetar (Saguntum, Vives VI: -etar equivalent of 'de', as also *ban*, as Ilerda, Vives XXVI ceca 12), Balcacaldur (Saguntum, Vives XVII.2: cites possible Basque interpretation of this magistrate's name as 'Chief of the people'), Basti (Vives LIX ceca 73: cites Caro Baroja for identification with Baza, prov. Granada), Bengota, Bentian (suggests these should be magistrates' names), Curucuruatin (should be magistrate's name), Ildurir (Vives LXXIII ceca 98: cites Gomez-Moreno's reading 'Ilberir'). Includes history of the controversy over the phrase 'gudua deisdea' read by P. Beltran in an inscription from Liria and translated as Basque for 'llamada de guerra'.

- 77) A. Tovar, *Estudios sobre las primitivas lenguas hispanicas* (Buenos Aires 1949).

Collected reprint of some of this author's articles on questions relating to the ancient languages of Spain, making extensive use of the material furnished by the coin-inscriptions, *inter alia*. Ch. II especially defines the theme that the ancient language of the peninsular was not a unity, but contained separate elements in different areas; in the east and south is the Ibero-Tartessian area, where are found coin-inscriptions with typical suffixes as e.g. -scen (as on coins of Emporiae, Unticescen) or -etar (as on coins of Saguntum), these having some Basque affinities, whereas in the Indo-europeanised area of Celtiberia, in the north and west, there appears to be a declension of the noun which is recognisably Indo-european (e.g. the series *Arecorata*, *Arecoraticos* from the coins, with *Arecoraticubos* from the Luzaga tessara; also *Carbica*, *Carbicom* from the coins of Contrebia). Ch. VII pursues this demarcation of the cultural and racial division from the provenance of Latin stone inscriptions mentioning gentilitas and the centuria, as well as from the evidence of the Celtiberian declension largely attested by the coin-inscriptions; the area where such a declension is defined on map III coinciding with the area of the coins which provide a large part of the evidence. Ch. VIII and XIV serve as summaries in German and English respectively of the author's main themes.

- 78) A. Tovar, *Las monedas saguntinas* (BSEAAU Valladolid, 1948—9, 25 f.).

Discussion of several linguistic points concerning Iberian coin-legends. The suffix -tar which occurs at e.g. Saguntum (Arseetar) and Ilerda (Iltirtar) is regarded as being an Ibero-Basque termination, analogous with the suffix -scen (as at Saguntum in Arsescen) as being of indefinite number; the two may occur together, as at Emporiae in Untikescen-etar (e.g. Hill II.5, with -etar on the rev.), which is interpreted as possibly = 'nummus Indigetum'. The suffix -egiar also occurring on a coin of Saguntum (Vives VI.15) reading 'Arsagiscuegiar' is perhaps related with the Basque verb 'egin' = to have, and if so may convey the notion of possession. The author also accepts the equivalence of *Conbolto* (Vives XXXVII ceca 28) with Complutum (cf. Gomez-Moreno, BRAH CXII, 275); and discusses cases of abbreviation in Iberian coin-legends.

79) J. Vallejo, *La escritura iberica* (Emerita XI, 461 f.).

Summarises recent research on the Iberian alphabet, notably by Gomez-Moreno, with some criticism of certain of the lines of argument employed; e.g. the argument that the Iberian alphabet contains twice the number of signs needed for the sounds represented (cf. Gomez-Moreno no. 61) would be weakened by the possibility that Iberian really contained more sounds than we can be certain of; also criticises the deduction that a syllabic sign followed by a vowel indicates the adaptation of Iberian to another language, when the apparent discrepancy may only be due to another mode of writing. The author further examines the occurrence of 'syllabic' signs in Iberian; and emphasises that the Alcoy inscription shows a different structure of language from those of Castellon, Liria etc. Finally mentions a pottery-stamp from Azaila, which reads in Iberian 'boroten-botenin' as equivalent to a Latin stamp which reads 'Protemus feci', possibly indicating 'botenin' as Iberian for 'feci'.

80) J. Vallejo, *En torno a una vieja moneda iberica* (Emerita XIV, 1946, 242 f.).

Uses the *Arsescen* obol of Saguntum (Hill XXI. 7) as the starting point for a discussion of the suffix -ken, -scen, in Iberian coin-legends; this suffix is regarded as parallel to -kom in other areas, but is a gen. pl. confined to the east and south of Spain, with a possible Basque analogy for the alternative forms in -en, -aken. The author then discusses the occurrences in coin-legends of ban, eba, etar (Ilerda, Emporiae, Saguntum), comparing the Basque suffix -tarr (as in Irundarr = los de Irun) and Gomez-Moreno's interpretation of Iberian eban as 'son of'. The obverse legends *Bon*, *On* are also discussed (occurrences at Osca and elsewhere), the interpretations remaining somewhat problematic, though the possibilities include the use of these and similar legends as either abbreviations of the ethnic or as value-indicators.

81) J. Vallejo, *De re iberica* (Emerita XV, 207 f.).

Discussion of divergences between the Iberian and the Latin form of place-names, which occur on the system of transcription now current; the author considers however that it is would be unnecessary to try to adapt the reading of the legend *Boscan* (sic; read *Bolscan*) on the coins of Osca to *Oscan*, for instance, in view of the number of other such discrepancies between legends on the coins and the Latin names, e.g. Caiscata-Cascantum, Iltirta-Ilerda, or even Saiti-Saetabi on the same coin (bilingual issue, Vives XX. 10—1). Finally he cites a statement by Casares to the effect that it is better to preserve stable equivalents for the signs of the Iberian alphabet than to allow fluctuating values simply in order to accomodate them more easily.

82) J. Vallejo, *Exploraciones ibericas III* (Emerita XVIII, 174 f.).

Discussion of the problematic Iberian sign Y, V; its occurrence in the legend of the Clunia denarius should give an unquestionable value *n*-. This sign in the Ensérune inscriptions is followed by *i* in 37 out of 61 cases, otherwise almost always by a consonant. Original syllabic value of *ni* is suggested, without ruling out a purely consonantal value *n*. The author also deals with the word *ban* and its occurrences in conjunction with personal names in Iberian, e.g. Eriatu ban Balketi, where he regards the second name as that of the father of the first; on the coins of Ilerda with legend ending *-ban* it expresses the idea of 'belonging'.

83) J. Vallejo, *Exploraciones ibericas IV* (Emerita XXII, 222 f.).

The author interprets the lead-inscriptions from Alcoy, Castellon, Cigarralejo, as simply lists of personal names, and possibly as *tabellae defixionis*. On the coin-legends, he suggests that the suffix -ken, -skén, (as in Untike-sken) is to be assimilated to the Basque genitive -skén; etaban, salirban are regarded as personal names, also etar (as in Arskitar, from Saguntum), cf. Serkiter (on coin of Emporiae). On the sign Y, V in Iberian, the author develops his thesis from Emerita XVIII (cf. no. 82). P. 244 f. he discusses the letters on the obverses of some of the Iberian coins of the Horseman type; where the obv. letters are not the initial of the mint, they are, in his view, either copies from other mints (as *bon* copied from

Osca, *Sos* copied at Arecorada and Oilaunicos, M (= s) copied by Bilbilis from Secaia), part of the rev. legend carried over to the obv. (as in the case of *ban*), or a personal name. Such obverse inscriptions may however be a place-name, as with the coins of Conbouto/Icesancom which is interpreted as 'Conbouto de los Icesanos'. Finally, analogies for Iberian names are offered from Aquitaine and Narbonne, and the value of the Iberian sign H as = *bo* or *o* is discussed.

- 84) J. Vallejo, *El signo S en las monedas con leyendas ibericas* (AEA 1948, 78 f.).

Discusses the problem of the Iberian letter S which occurs on the obverse of certain coins of the Iberian series, noting that this problematic sign, which may in some cases be an initial of the mint, or a mark of value, or simply a mechanical repetition from other coins, never occurs in conjunction with the suffix *-etar* in the reverse legend; raises the question whether the S of the obverse may be equivalent to *-etar*, and whether both may be interpreted as 'people' or 'city' (as in *Ar-se*, *Cel-se*).

- 85) L. Villaronga, *La evolucion epigrafica en las leyendas monetales ibericas*, (Numisma VIII. 30, 9 f.).

The signs of the Iberian alphabet which are principally studied here for their evolution are *Ce*, *L*, *R*, *S*, *Ti*; in each case the author distinguishes a first phase followed by one or more variant forms, after which the first form is readopted ('arcaismo'). Developments are illustrated in tabular form with reference to the relevant coins. A final synoptic diagram summarises the whole sequence of the Iberian coinage as the author sees it, in the light of the epigraphic criteria already discussed, combining the evidence of the various letter-forms and their changes into a sequence of seven periods of coinage. The final archaising phase is correlated with the time of Sertorius, with the greatest proliferation of mints in inner Celtiberia. Finally, changes in the phonetic values of certain signs (*Du* — *U*, *Ti*, *Te* — *E*, *Bo* — *O*, *Ca* — *C*) are mentioned.

IV

Iberian coinages

a) general

cf. also nos. 197; 204; 212; 221.

- 86) J. Amoros y Mercedes Rifa, *Ensayo de un estudio geografico de los elementos de intercambio de la España antigua en relacion con la economia y las monedas* (NHisp I.1—2, 115 f.).

A comparative study of natural resources and objects of trade in the Spanish peninsular in ancient times, compiled from the literary sources for each class of material with additional evidence from the coins as regards the following: — wheat, wine, acorns, pines, shells, salt-fisheries, bulls, horses. Maps are given to illustrate the geographical distribution of each class of material, with the relevant coin-mints included. A list of the locations of the relevant coin-mints is appended.

- 87) A. Beltran Martinez, *Estado actual de la numismatica antigua de España* (Actes 1953 ConInt, 55 f.).

A survey in general terms of present day numismatic activities in the Spanish field; the author mentions incidentally two unpublished coins of Saguntum — one is of the type, Neptune head/Prow with Nike, and with Punic legend *Sag*; the other is described as having the types Shell/caduceus, together with the abbreviated name of the city and Cn. Mag. Imp., reflecting the alliance of Saguntum with the Pompeians shortly before the battle of Munda.

- 88) A. Beltran Martinez, *El mapa numismatico de la Hispania antigua* (Real Sociedad Geografica, Serie B num. 340, 1954),
presents two maps illustrating the distribution of ancient Spanish mints, with lists of locations, for (1) Greek, Punic, Tartessian and Iberian coinages (2) Latin coinages.
- 89) A. Beltran Martinez, *La cronologia de la epoca iberica segun las monedas e inscripciones* (Cron VI Con, 144f.),
reviews in general terms the chronological structure to be derived from ancient Spanish coins and inscriptions. The Punic series of Gades and Ebusus begin in the fourth cent. B.C.; the Punic issues of the Barcids belong only to the late third cent. B.C.; the issues of other Punic towns to the period of Roman domination; the Libyo-Phoenician group being mainly second to first cent. B.C. Iberian coinage in the main starts after the period of peaceful conditions initiated by Tib. Semp. Gracchus in 178 B.C., and lasts until 45 B.C.
At the end of this paper are included some comments by P. Beltran: he emphasises that the Iberian mints do not cease to function after 133 B.C., as was formerly held by Zobel, and points out that certain Iberian legends on early silver coins, e.g. those of Barceno and Saguntum, are as early as 250—200 B.C., and are thus of value for the dating of the Liria inscribed vases on account of similar epigraphic features as e.g. the semilunar form of the letter *Ce* rather than the later angular form.
- 90) P. Beltran y Villagrasa, *La cronologia del poblado iberico del Cabezo de Alcalá segun las monedas allí aparecidas* (BASE II, 1945, 135f.),
important restudy of the coins from Azaila (cf. Cabre, no. 226) for their chronology and mint-locations. The problem of dating the destruction of Azaila is complicated by the find of two Roman bronze heads which have been identified as Octavian and Livia. The author does not accept Cabre's terminus for the coins of c. 80—70 B.C.; treating in detail the mints which have an Iberian coinage followed by Latin coinage, he discusses Turiaso, Calagurris, Bilbilis, Segobriga, Osca, Ilerda and above all Celsa; the Latin coins of none of these mints appear at Azaila, but the case of Celsa is the decisive one, as its Latin coin-series must date from 42 B.C., and neither these nor the bilingual issue which must immediately precede the Latin coins (by analogy with the closely datable bilinguals of Osicrda which imitate a type of Caesar and are not before 49 B.C.) are represented in the finds under discussion. The author suggests therefore that the terminus for the burial of the coins is not to be sought in the period of the Sertorian war but in the civil war of 49 B.C. In accordance with this lowered dating, it is suggested that in some cases, e.g. at Tarraco, which has no Latin coinage before 2 B.C., the Iberian issues continued into the reign of Augustus.
- 91) O. Gil Farres, *Las marcas en la serie monetaria del jinete iberico* (Numisma VI. 22, 9f.),
deals with the overall organisation of the Iberian coinages. Beside the regular legends on the reverse of the Iberian coins, there are subsidiary letters, symbols and legends on the obverses, the precise significance of which is still problematic. The author analyses the issues in two phases. I. Uncial phase; a table of obverse legends and symbols yields groupings, e.g. symbol three fish (Celsa, Ilerda), boar (Arcedurgi etc.), with other marks demonstrably related; if these marks denote mints, one or two mints could have produced all the coins on the uncial standard. II. Semuncial phase; here the evidence is more complex. One group has an obverse letter which is the same as the initial letter of the reverse legend, with various symbol groupings; another has an obverse letter or letters different from the initial of the reverse legend, again with or without symbols. These two groups to some extent overlap. The question is raised, whether the obverse letters are mint-indicators, but the probability is against this, since if so it would be found that many mints coined only for other places, also many otherwise unknown mint-towns have to be invented. More probably the obverse letters are simply difference-marks of issues, coincidences with reverse-legends being fortuitous. The tentative conclusion is suggested, that perhaps as few as three mints

were sufficient to produce the whole of the Iberian coinage (e.g. Emporiae, Tarraco, Osca).

- 92) O. Gil Farres, *Sobre la cronologia del numerario iberico del jinete* (Numisma VII. 27, 9f.).

A survey of the theories of earlier writers on the Iberian Horseman coinage. Writers whose views are summarised include: — Delgado (dating the coinage 218—41 B.C.), Heiss (dating the coinage mainly I cent. B.C.), Zobel (dating the coinage 226—133 B.C.), Pujol, Campaner, Botet y Siso, Vives, Torres, Gomez-Moreno, Hill, Menendez Pidal's *Historia de España*, Pericot, Monteverde, Mateu y Llopis, Beltran.

- 93) O. Gil Farres, *Consideraciones sobre los epigrafes monetarios en caracteres ibericos* (NHisp V. 9, 5f.).

The names occurring on Iberian coins are tabulated according to Gomez-Moreno's transcription, with comparative interpretations by Delgado, Heiss, Hill, A. Beltran. These names are not necessarily or even probably those of mints, but more probably express simply a definition of the area of legal currency; modern parallels show that the latter is a possible interpretation. The Iberian legends are of two kinds: 1. collective names (ending in -ken, -cos, -com, -nes, etc.) as such cannot indicate a mint town but only an approximate area at most; 2. names of localities, but various anomalies show that here too they are not necessarily the names of mints. It is emphasised that the Iberian coinage is not strictly speaking of an indigenous, tribal nature, as it must have been made within the framework of the Roman state.

- 94) F. Gimeno Rua, *La indumentaria del jinete iberico* (Cronica-Catalogo de la I Exposicion Nacional de Numismatica, 1949, 53f.).

- 95) F. Gimeno Rua, *Avance de orientaciones para la clasificacion de las monedas ibericas* (Numisma V. 15, 9f.),

proposes general principles for classifying Iberian coinage, under three heads: geographical, viz. main zones, then mints or mint-areas connoted by legends, symbols denoting precise localities; chronological, viz. progress of style through the phases of archaic, classical, 'precociosismo', stylisation, barbarisation; finally, metrological correlation.

- 96) M. Gomez-Moreno, *Divagaciones numismaticas* (in M. Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 157f.; cf. no. 17).

Survey of the whole range of ancient Spanish numismatics.

1. The Greek cycle. Emporiae, starting with small silver of a type derived from Massilia and elsewhere (with imitations in AE from the Rebate hoard described) begins a coinage of drachms on a unique standard c. 5.0 gm., with the rev. type Horse and obv. head derived ultimately from Syracuse, during the latter part of the fourth cent. B.C. In the fourth cent., Emporiae and Rhode are the two foci of Spanish coinage; Rhode displays an art which is purely Greek, with engraver's signature in monogram, and there are barbarous imitations both in silver and copper. In the next stage, Emporiae has the Pegasus type drachm, of Syracusan-Corinthian derivation, which continues under Roman domination until the second cent. B.C., with lowered weight to correspond to the Roman denarius. The types of Emporiae are those of a commercial city.

2. The Phoenician cycle. Gades and Ebusus begin with AE coinage, the Herakles type of Gades being derived from Alexander the Great; Gades AR begins later, some having a reel-and-pellet border for which Seleucid analogies suggest a date in the third cent. B.C. Ebusus continues her Cabirus/inscription type until the early Empire, when imperial portraits appear. Gades continues until Augustus; a bilingual coin is mentioned (but cf. no. 205); other coins honour Augustus, Agrippa and Balbus. The other Punic colonies, Sexsi, Abdera, Salacia, Malaga, follow the type of coinage established at Gades, though the influence of the latter is widely felt through Andalusia.

3. The Punic cycle. Heavy AR issues were made by the Barcids for war purposes, these issues rivalling those of the Hellenistic kingdoms. The Herakles-Melkart type has parallels at Gades and Saguntum; the Prow series has a portrait head like Hiero II of Syracuse; other types are those conventionally used at Carthage. There are also AE coins of the series, proved Spanish by finds.

4. The Iberian cycle. Beginning in Catalonia, nearest to the Greek colonies, there are adaptations of the Emporiae type with Iberian script. Saguntum however shows Roman influence in its metrology and types, and in turn influences Saitabi.

5. The Ibero-Roman cycle. Under Roman domination, Emporiae, viz. the Iberian part of the city of the Indiketai, mints AE coins combining the Greek Pegasus with a head of Roma; the latter is found also at Saguntum, Valentia, Osset. Otherwise the standard type of Male head/Horseman is widely adopted for denarii, quinarii, AE coins and small divisions, at Tarraco, Ilerda, Saetabi, Lauro etc. This standard type spreads widely into Celtiberia — at Secaia, Celsa, Bilbilis, Osca, Segobriga etc. Latin versions of this type are found at Segovia, Clunia, Segobriga; a bilingual coinage is struck at Osicerda. An important AR issue is struck by the Icalgusken to the south of the Iberian territory. Roman control ensures the uniformity of all these issues.

6. The Andalusian cycle. A large number of very varied coinages. Prominent mints are:-Castulo, with prolific issues first in Tartessian script, later in Latin, and inspiring imitations by Urso and Illiberris, also by Ilderaca (Vives pl. LXXII) and Ilturgi; Obulco, with a type imitated from the early coins of Corduba, and furnishing a rich series of personal names in the Tartessian script, and in turn imitated by Ullia; near Gades a group of mints uses a script known as the Libyo-Phoenician, which has apparent similarities to Phoenician; finally a large number of mints display Latinised names, and types which are of predominantly agricultural character.

- 97) J. Lluís y Navas, *El problema del aunizequismo ibérico* (Numisma IV. 11, 9 f.).

The word 'aunizequismo' is designed to denote plurality of mint. The axiom that one name = one mint, accepted e.g. by Zobel with exceptions such as Emporiae-Indika, is unjustifiable. The names on the coins have been regarded as those of tribes or towns; it is certain that they convey some ethnic-geographical sense, but are possibly the names of political units. The names ending in -ken are genitive plural, like the ethnics on Greek coins, and corresponding to the similar ending in Basque. — The primitive nature of ancient mint-apparatus could lead to the existence of mobile mints. — Distinct parallel groups can be discerned in the coinages of Laie and Cose. There is also the factor of dual nomenclature as Laie — Barceno, Cose — Tarraco, etc. The varying symbols on the coins of Cose may denote different mints.

- 98) J. Lluís y Navas, *La agresividad de los antiguos hispanos y su reflejo en la moneda* (Numisma V. 14, 17 f.).

Coin-types are considered as reflexion of national characteristics; the author emphasises the contrast between the coins of Baetica, with their peaceful, mainly agricultural, symbolism, and those of Celtiberia and the north, where we find symbols of aggressiveness, notably the armed horseman ('jinete'). This type is not necessarily anti-Roman in intention, nor necessarily derived from the coins of Hiero II of Syracuse; and is in any case modified in Catalonia, where the jinete usually carries a palm.

- 99) J. R. Melida, *El jinete ibérico* (BolSEE 1900, 173 f.),

[not available; it appears from brief summaries given by Melida (no. 100) and Paris (no. 103) that this essay deals with the prevalence in the monuments of ancient Spain of a horseman-god, possibly representing one of the Dioscuri, and the relation of this figure to the importance of horse-taming as an activity of the Celtiberians; that it is, moreover, the same horseman-god who is commonly shown on the Celtiberian coins.]

- 100) J. R. Melida, *Hercules Iberico* (in *Homenaje a Bonilla y San Martin*, Madrid 1930, II, 101 f.).

Discusses the myths associating Herakles with the western mediterranean and with the Spanish peninsular, e.g. Geryon and Tartessos; archaeological material provides some reflexion of these myths, for instance a Greek statuette of Herakles from Alcala la Real. It is the Iberian Herakles whose head is shown on the Iberian coins (e.g. the bearded head on the coins of Osca), just as the Tyrian Melkart-Herakles is shown on the coinage of Gades.

- 101) Th. Mommsen - Duc de Blacas, *Histoire de la monnaie romaine* (Paris 1870—); translation with additional material from Th. Mommsen, *Geschichte des Römischen Münzwesens* (Berlin 1860).

Vol. II, 124 f. gives accessible descriptions of the following hoards: — Cazlona (cf. Delgado I, 149 f., describing the Iber. den. of Arecorada, Osca, Arsaos, Vascunes, Contrebia, Icalgusken, together with list of Roman varieties and illus. of silver bowl with Iber. inscr. in which the coins were found), Oliva, Pozoblanco (list of issues).

Vol. III, 241 f.: general description of the coinages of Spain — the pre-Roman money-system of Emporiae, Rhode, Gades is close to that of Corecra and the Persian system; the Roman denarius introduced to Spain 205 B. C. and immediately imitated, both for metrology and type, giving a short period of intense issue (p. 243 n. 1 mentions the author's doubts whether XN on the obv. of Osca den. can stand for 'denarius nummus'); the continued circulation of the Iberian denarii after their suppression by the Roman state does not extend outside Spain; finally the indigenous bronze coinage has a system of differences which suggests by the Roman system but distinct from it.

The same author gives (in *Ann. dell' Inst. Arch.* 1863, 69 f.) an account of a hoard of Roman republican denarii down to c. 43 B. C. from Liria: cf. also Grueber, *BMCR* I, 502.

- 102) J. M. Navascues, *El jinete lancero* (NHisp IV. 8, 237 f.).

Discusses the various series of the Iberian bronze issues where the Horseman on the rev. is shown carrying a spear, relying largely on the correspondence of the weights of Iberian coins to Roman weight-standards as a criterion of arrangement and chronology. The author concludes that the appearance of the sword-carrying 'jinete' in fact corresponds in many cases with the adoption by the Iberians of the Roman semuncial standard (in 89 B. C.). The sword-carrying Jinete type is interpreted as a sign of the unification and organisation of the Iberians by Sertorius, although the type was not originally invented in his time. Detailed discussion centres on the following series: Saguntum (where the Horseman type is placed, on metrological grounds, late in the series, after the asses with Roma/Prow type), Saeti, Gili, Lauro, Secaia, Arecoradas, Celsa (where the bilingual issue is dated c. 89—82 B. C.), Bilbilis, Calagurris, Cascantum, Damaniu, Barscunes, Bentine (where the variant type of 'Jinete' carrying sword is noted, possibly as evidence of the alliance of some tribes with Pompey), Varacos, Arsaos. The area where the spear-carrying horseman appears in the issues of the semuncial standard is centred on Osca.

- 103) P. Paris, *L'art et l'industrie de l'Espagne primitive* (Paris 1903).

Vol. II p. 224: discusses horseman figures that appear in the form of statuettes, on gravestones, etc. widely in Spain, in connexion with Horseman type of the Iberian coins (cf. Melida no. 99). Vol. II p. 285 f.: general description and discussion of the ancient Spanish coinages.

- 104) W. Reinhart, *Las monedas celticas en Europa durante la época la Tene* (NHisp I. 1—2, 71 f.).

Considers the part played by Spanish coinages as prototypes for Gallic issues: the silver coins of Rhode are widely used as such by the Tectosages and Boii, the bronze of Emporiae by the Neronenses in Narbonne. These influences are not confined to Gaul, and the Boian coinage of central Europe also shows Iberian

influences; the coins of Biatic, Nonnos etc. are clear imitations of the Iberian 'Jinete' (Horseman) type.

(cf. also K. Pink, *Einführung in die Keltische Münzkunde*, Vienna 1950).

- 105) H. Sandars, *The weapons of the Iberians*. (*Archaeologia* LXIV, 1913, 205 f.). Makes extensive use of the evidence of coins for a general treatment of ancient Iberian weapons etc. Illustration of coins mainly on pl. X. 1 (Segobriga — crested helmet), do. 2, 17, (Arsao — bipennis, cf. Carisius coin fig. 60), do. 3 (Sethiscen — crescent-shaped instrument on shaft), do. 4 (Oilaules — falx), do. 5 (Icalgusken — helmet and shield), do. 6 (Lovitsagos — curved trumpet), do. 7, 15 (straight sword — Vascunes), do. 8 (Ventipo — composite weapon, oval shield, crested helmet), do. 9 (Cese — dagger symbol), do. 10, 13 (Carthago Nova — trophy of helmet, cuirass, shields, bow and quiver), do. 11 (Turriregina — 'espada falcata' and shield), do. 12 ('Carthago Nova' — shield, spears, dagger, 'espada falcata'; N.B. this issue, e.g. Heiss LXV. 1—3 is of N.W. Spain, cf. Mateu y Llopis no. 215, Grant no. 212), do. 16 (Osca — conical helmet and spear). Also mentions coin of Corucoruatin with horseman holding a signum topped by a boar (fig. 56 and p. 286) for which the coin is the only evidence. From Roman coins of Galba ('Hispania' type) are shown spears with armentum; but a republican As (fig. 36) is interpreted as showing an Italian and not a Spanish machaira.

- 106) C. H. V. Sutherland, *The Romans in Spain* (London 1939).

History of Roman Spain, containing much information about the coinages; illustrations include four plates of coins respectively showing 'Greeks and Iberians', 'Romanisation in the Centre and East', 'Agriculture and Industries', and 'Imperial Colonies', P. 54 f.: develops the view that the stipendium payable by the Iberians to Rome was discharged in money and that the Iberian silver coins were originated for this purpose, the *Argentum Oscense* being the *denarii* of Osca, which was one of the first mints to open: cf. also p. 229, n. 21, for explanation of the absence of Iberian coins from finds before the Numantine war. P. 71 f.: inland penetration by Roman power illustrated by the opening of fresh mints. P. 110 f.: coinage, especially the of Baetica, regarded as an index of economic development: signs of increasing Romanisation being discerned in some of the types used, in marks of value adapted from Roman coinage, and in the issue during the first cent. B. C. of bilingual coins. P. 164—5: Spain and Africa the only provinces to have a true local coinage under the early empire, though no insistence on any expression of political uniformity: tribal names on Iberian coins are evidence of Roman recognition of tribal organisation. P. 175 f.: the Spanish coinages suppressed by Gaius, after which local imitations of the Imperial coinage begin, and are tolerated, in Spain as in the other western provinces (p. 245 n. 27 cites BMCRE I, cxliii, cl for this topic).

b) *Argentum oscense*

- 107) J. Amorós, *Argentum Oscense* (NHisp IV. 11, 51—71).

Complete survey of the texts from Livy which mention 'argentum Oscense' among the booty derived from Spain by Roman governors, with full commentary and classification; coin hoards also tabulated. The author concludes that Livy was using the term 'argentum Oscense' to refer to Spanish coin circulating before 170 B. C. and that the regular Iberian *denarii* being of a definitely later date are not what Livy referred to.

- 108) R. del Arco, *El argentum oscense* (Cron VI Con, 259 f.),

[summarised, *Numisma* II. 2, 121: the author appears to favour the equation of the Iberian silver of Osca with the 'argentum oscense' of Latin writers.]

- 109) J. G. Milne, *Roman literary evidence on the coinage* (JRS 1938, 70 f.),

argues for the dating of the first Roman *denarius* to 217 B. C., on the evidence of Pliny and other writers, supporting this conclusion by citing the mention in Livy, from 195 B. C. on, of 'argentum oscense', a type of coin which the author identifies with the Iberian *denarii* of Osca.

- 110) A. Stazio, *Bigati e argentum oscense* (Numismatica XIII, 11 f.), uses the identification of Iberian denarii of Osca with Livy's *argentum oscense* to support the traditional date of the Roman denarius (268 B. C.).
- 111) Charles Seltman, *Argentum oscense and bigati* (NC 1944, 77 f.). Argues that since the Iberian denarii of Osca are later in date than the passages in Livy mentioning '*argentum oscense*' the latter term is an anachronism due to Livy's source; and that the passages from Livy cannot therefore be used, in conjunction with the Iberian coins, to disprove the dating of the earliest Roman denarii to 187 B. C. The author also comments on the inaccuracy which is often found in literary references to coins, and suggests that '*bigatus*' may have been originally a *jeux de mots* for a half-quadragatus.

c) *specific Iberian mints etc.*

- 112) A. Beltran Martinez, *Cuestiones sobre las acunaciones ibericas en relacion con Cartagena* (Cron IV Con, 223—7).
The Iberian coins inscribed Segisa (Secaisa) were formerly wrongly attributed to Carthago Nova. The group which Zobel read as "*Icaloscen*" and attributed to Acci are those which Gomez-Moreno proposes (cf. no. 125) for Carthago Nova, reading "*Icaluskén*", a name which may be that of a Tartessian tribe in the vicinity of Carthago Nova; this name would then be related to Carthago Nova in the same way as that of "*Cese*" is related to Tarraco.
- 113) A. Beltran Martinez, *En torno a la palabra "Castu" de algunas monedas de Turiaso* (Numisma III. 6, 23 f.).
The letters *Castu* which occur on the obverse of some Iberian coins of Turiaso are here interpreted as a toponymic, and are brought into relation with a site not far from Turiaso, which may be identifiable as a town named Castulo in Plutarch's account of the Sertorian war (Plut. *Sert.* 3); the mint of Turiaso, the author suggests, may have produced coins for the other town as well as for itself.
- 114) P. Beltran y Villagrasa, *Segobriga* (APL IV, 231 f.), discusses particularly the medieval history of the place-name Segobriga and its arbitrary attachment to Segorbe, showing that considerable caution is needed in basing the location of an ancient place-name on its apparent persistence. A quite different location is indicated by the ancient sources for Segobriga. Included in the discussion is the name of Ercavica, identified as Santaber on the R. Guadiela, Cuenca prov., which strengthens the location of Segobriga in the neighbourhood of Ucles-Cabeza del Griego; coins of Segobriga were found in this area in the XVIII century (p. 248), where later was found the decisive inscription mentioning "*servus reipublicae Segobrigensium*" (Ephemeris Epigraphica VIII, 182).
- 115) P. Beltran y Villagrasa, *Nota sobre monedas antiguas hispanicas de la colleccion de Don Miguel Rodriguez Valdes en Cartagena* (BASE I, 1945, 76 f.),
[summarised in NHisp II, 134 as giving details of rare types from private collection, including coins of the Barcids, Saguntum, Oztikets, Segobrices, Turiaso, Caesaraugusta (cf. also Yriarte, no. 154).]
- 116) P. Beltran y Villagrasa, *Saitabi, Saiti, Saetabi* (Saetabi 1943, Valencia), [rev. in Amp V 353; deals with changing forms of the place-name of Saetabi which occur on the coins.]
- 117) M. Dolc, *Semblanza arqueologica de Bilbilis* (AEA 1954, 179 f.).
Survey of the site and archaeological remains of ancient Bilbilis; contains a full description of the coinage, Iberian and Roman.

- 118) Fidel Fita, *Nuevas inscripciones romanas de Alentisque etc.* (BRAH 1916, 411 f.).

Mentions coins of Lovitsacos (transcribing *Lnuitsqs*) in relation with the place-name Alentisque, and of Meduainum (suggesting location at Mandayona, S. of Sigüenza on R. Henares).

- 119) Fidel Fita, *Resena epigrafica desde Alcala de Henares a Zaragoza* (BRAH XXIII, 1893, 491 f.),

discusses localities indicated by coin-inscriptions which appear to give 'Homonoiias' between pairs of cities, as e.g. Lacas-Secotias, Us-Arcailiqs, Caisesa-Icesanqom and others.

- 120) O. Gil Farres, *Denario iberico inedito* (Numisma VII. 28, 9 f.),

publishes and illustrates for the first time a denarius of *Celin*. Reviewing the chronology of the Iberian denarii and conflicting opinions, a new classification is sought by stylistic analysis of the following groups: — 1. beardless head, hair done in loops (Ausa, Ilerda, Cese, Secaia, Icalgusken), with degenerate version (Areacoradas); 2. beardless head, hair done in confronted semicircles (Segobriga etc.) with degenerate versions (Secotias, Toletum Areacoradas); 3. bearded head, hair in confronted semicircles (Osca, Turiaso: but Clounioq beardless) with degenerate version (Bascunes); 4. similar to 3. and derived from it (Sesars, etc. and Domitius Calvinus issue of Osca); 5. head with spiraliform hair (Arsaos). It is shown that the *Celin* denarius does not correspond with any of these groups — each of which is regarded as the product of a single mint — but rather with the Segobriga and Segovia pieces with portrait of Augustus. Group 3. is of the Sertorian period; group 4. and *Celin* later. The Iberian issues include some on the uncial standard and therefore begin before Sertorius, probably c. 133 B.C.

- 121) O. Gil Farres, *Moneda ibero-punica con probable retrato de monarca en el anverso* (Actes 1953 ConInt, 61 f.),

regards some examples of the head occurring on coins of the southern denarius mint of Icalgusken as portraits, and discusses their possible affinities with portraits of the Seleucids and of Hiero II of Syracuse.

- 122) F. Gimeno Rua, *Los problemas planteadas por las cabezas barbudas de Cose* (Numisma IV. 12, 21 f.).

The bearded head coins of Cese (Vives pl. XXXI. 1) are cast coins, related epigraphically, by the form of the letter *ce* to a group of lighter pieces with beardless head. The weights, of which a list is given, are such that they form a series in relation to the lighter pieces in the proportion 1.5—1.0—0.5: the heavier pieces might be dupondii; but it is more probable that they, in common with other issues of Cese, are in fact independent of the Roman weight-system. The bearded head pieces start before 175 B.C. and are among the first of the whole Iberian coinage, having a somewhat Punic character, which later disappears with the growth of Roman control.

- 123) F. Gimeno Rua, *Aportacion al estudio de las monedas de Laie* (Gabineto Numismatico de Catalunya, Serie A num. 4, Barcelona 1950),

studies the whole coin-series of Laie, dividing it into three sections: A. heavier weight, dated between 213 and 83 B.C.; B. semuncial weight, with spearhead symbol, 83—73 B.C.; C. also semuncial weight, but reverting to type and style of group A, 73—49 B.C. A minute examination is made of details e.g. the horseman's helmet, the laureate diadem of the obv. head, etc., and a full discussion of the name Laie and its relationship to the town of Barceno (Barcelona).

Another specimen of the same author's gp. A. is published in Numisma II.4, 23 f.

- 124) F. Gimeno Rua, *El 'Chrysaor' en Cose* (Numisma I, 1, 11 f.).

The type of Pegasus head in the form of a small nude male figure conventionally known as the 'Chrysaor' on coins of Emporiae is here recognised on a coin of Cose, deriving from the Iberian AE of Emporiae; other stylisations of the horse's head on reverses of Cose are derived from the same source.

- 125) M. Gomez-Moreno, *Notas sobre numismática hispana* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 175f.; cf. no. 17).

Republication of article from *Anuario del cuerpo facultativo de archiveros bibliotecarios y arqueólogos II*, Madrid 1934, with some revisions. Deals with selected aspects and problems in the field of ancient Spanish numismatics.

Description of a hoard from Granada containing 30—40 Barcid silver coins, all didr. as Vives VII. 5 but including one tetradr. of the Prow type as Vives VIII. 7, together with one worn Roman quadrigatus. Discussion of drachms of Emporiae and Rhode and their imitations.

P. 178, description of Tivisa hoard (illustrated pl. 44) containing 2 drachms of Emporiae (Chrysaor type, Amoros gp. III) and 16 imitations, including specimens inscribed Iltirta, Certecunte, Olosanacatasesain, 2 Arse-Saguntum (as Hill XXI. 12—4), 1 Massilia obol, 1 imitation Massiliote obol of Ilerda, 7 Roman republican denarii (all Syd. dates 187—155 B. C.).

Identification of early silver issue of Saetabi, formerly ascribed to Saguntum (Vives VI. 18), but reading Saitabietar.

Discussion of the Hispanorum coins, minted, the author suggests, for Spanish mercenaries in Panormus after the first Punic war, and sharing with the Ibero-Roman Horseman issues a prototype in the Hiero II bronzes of Syracuse.

P. 181, Iberian imitations of Emporiae drachms, whose geographical distribution is indicated by the legends — Barceno, Taraconsalir, Etogisa, Certecunte, Olosortin, Boraion.

P. 182; hoards of denarii, Roman and Iberian, Roman predominating in Andalusia, Iberian in the north. These hoards are not all well documented; mention is made of those from Cazlona, Salvacañete (containing unique denarius of Secaia with obv. lion symbol, illustrated pl. 46. 13), Larrabezua, Borja, Palenzuela, Garra, Terrer.

Fuller description of hoards p. 182: from Azuel, containing Roman denarii down to c. 90 B. C. (c. 2000 specimens) with single Iberian pieces of Arecorada, Arsaos, Contrebia, Turiaso, Secobrices, 20 Osca, 140 Icalgusken (most worn of latter being those resembling Tarraco in style); a further portion of this same hoard was noted under the name Villa del Río (cf. Zobel MNE IV 277). A hoard from Pozoblanco contained 200 Roman with 1 each Saguntum, Ilerda, Arsaos, Icalgusken, of a date slightly before Azuel (but cf. Santos Jener no. 278); contemporary with the latter was the hoard from Los Villares (Jaen), 1000 Roman den. down to c. 90 B. C. with 12 Iberian of Osca, Contrebia, Arecorada, Turiaso. Two hoards from Mogon (Jaen), one containing Roman den. only (1258 specimens) to c. 90 B. C. (latest Syd. 599), the other Iberian only — Vascones, Turiaso, Arsaos, Contrebia, Icalgusken, 2 Arecorada, 16 Osca. From Cartagena (Fuente Alamo) 1268 Roman den. down to c. 50 B. C. with 1 Icalgusken. P. 183: hoard from Bejar, containing large number of Iberian den. of Beligiom (Vives ceca 39), hoard from Retortillo (Soria) and another from Tricio (Logroño) both containing Iberian den. only, similar in composition to the Borja find (cf. no. 266).

Iberian denarii of Osca and Segobriga appear to be the earliest issues. Lack of Iberian silver from Numantia is evidence against Zobel's early dating (206—133 B. C.). The Icalgusken denarii, common in the south, at first imitate Cese-Tarraco, and were perhaps minted at Carthago Nova; no satisfactory place-name is known which can be correlated to that on the coins, though the tribal name Igetes is relevant. The Iberian denarii correspond with a reaction against Rome during the Celtiberian war and the Sertorian war. A fine late type of Osca denarius, plated, was found at Azaila. The Latin issue of Cn. Dom. Calvinus of Oscan type is a late echo of the Iberian series.

The purely Roman issue of Carisius at Emerita and the Augustan bronzes with rev. shield are both connected with the Cantabrian war of 25 B. C.

- 126) A. Manuel de Guadan, *Sobre una moneda de plata iberica de atribucion incierta* (Numisma VI. 21, 9f.),

publishes a small silver coin Obv. Male head r./rev, Horseman with inscriptions obv. *ban*/rev. *us*, wt. 0.44 gm.: it is suggested that this may be an early small denomination of Ausa.

- 127) G. F. Hill, *Notes on the ancient coinage of Hispania Citerior* (NNM 50, 1931).

Mints discussed are detailed as follows.

P. 6 f.; Rhode — drachm coinage begins early fourth cent. B. C.; imitations later, including some with signs of Celtic influence.

P. 10 f.; Emporiae — small silver of fourth cent. B. C. has irregular weight; early third cent. Pegasus drachms begin, followed by Horse series (which Hill emphasises is Emporitan, against Vives), followed in turn by 'Chrysaor' series, later third cent. onwards; weight standard of drachm problematic; Iberian-inscribed bronze of the Untikescen, with variety of types, denominations and magistrates' names, sometimes has helmeted head with feather derived from late second cent. Roman denarii; Latin bronze coins (a) inscribed Municipi (b) anonymous (c) with magistrates' names and Q, interpreted as duoviri quinquennales, groups (a) and (b) overlapping with the later Iberian coinage, from two parallel mints.

P. 39 f.; Cese-Tarraco — follows Vives' sequence, Iberian coinage starting in first half of second cent. B. C.; denominations have distinct types; weights have little relation to Roman standards; Head and Rider types allegedly copied from Hiero II of Syracuse but few of latter found in Spain; coins of coastal area show rider with palm, inland issues with spear; Roman origin of the coins; imperial issues include Augustus (as with types of C. L. Caesares Gemini), Tiberius sestertii of varied types including Augustus inscribed 'Deo Augusto'. P. 50 f.; Iberian issues of Laetani (Barcino ?), Baitulo (Badalona), Ilduro (Mataro), Iesso (Guisona), Oretum (near Iesso), Ausa (Vich D'Osona), Masonsa (connected in style with Baitulo), Vasti (uncertain, probably N.E. of lower Ebro), Arcedurgi (uncertain, Catalonia), Corucoruatin (uncertain; rider carries board-standard), Eustibaicola (Catalonia), Caio (provenance from Tarragona ?), Osconen (problem of Iberian letter Y — u or n), Cedamli (problematic, false ?).

P. 66 f.; Ilergetes, Ilerda (Iltrescen coins included as of Ilerda; some confusion of weights in Iberian AE of Ilerda; wolf type made female to adapt it to Roman wolf on coins of Municipium); Eso (Isona), Dertosa-Ilercavonia (Tortosa, Latin coins Augustus-Tiberius), Alavona, Celsa — early Iber. issues with variant form of *Ce* as at Tarraco, heaviest coins not first; degeneration of style to bilingual coins of first cent. B. C.; Roman colony founded by Lepidus in 48 B. C.; coins thence through Augustus and Tiberius; an alleged die-link with Carthago Nova unconfirmed.

P. 84; Octogesa (coins reading Otobesa according to Gomez-Moreno).

P. 86; Caesaraugusta — Iberian issues of Salduie precede refoundation by Augustus for veterans of legions IV, VI, X, cf. Hill pl. XV. 1; Augustus, 11 issues, 9 pairs of duoviri, issues 6, 7, 8 resp. have Augustus titled Imp XIV, Cos XI Des XII, Tr Pot XX; portrait of Tiberius after 4 A. D., issue of Flavus-Lupercus as 'praefectus Germanici' also soon after 4 A. D. (adoption of G. by Tiberius); Tiberius issues 12—23, types incl. seated Livia; issue 18 has Nero and Drusus as duoviri, issue 19 duovir Lupus is 'praefectus C. Caesaris', with suggested dating of 31 A. D. (Caius at Capri with Tiberius and assumption of toga virilis); issues 22, 23 only are securely dated, with Tiberius as Tr P XXX and XXXIII; Caligula, 3 colleges of duoviri, types incl. Divus Augustus, Pater Agrippa, Agrippina.

P. 99; Osicerda — Iber. AE imitated from Caesar's Gallic denarius of 49 B. C.; Latin issue with MO on simpulum (no. cf. Beltran no. 206 — Ilici); Ilducoico — (Ilerda district, not Ildun); Lagne (town allied to Numantia); Sethiscen (perhaps Sedetani, nr. Caesaraugusta, certainly distinct from Secaia); Secaia — distinct from Sethiscen; problem of location, formerly given as Murcia, more probably Calatayud, though finds widespread; heaviest coins not the first;

Secaisaqom variety perhaps regional coinage as opposed to Secaisa as municipal issue.

P. 111 f.; Saguntum — discussion of Iberian legends on early silver, whose types imitate Alexander and Barcids and use victoriate standard (itself perhaps of Spanish origin); one piece imitates Roman Mars gold (but cf. Gomez-Moreno no. 125 for attribution to Saetabi); AE Iberian Head/Rider type, followed by Roma/Prow first with Iber. magistrates' names, then Latin; no coins of Augustus, Lat. issue of Tiberius. P. 127; Saetabis (Jativa) — 4 issues of Iber. AE, last bilingual, weight raised in second series; Avarildur; Lauro (nr. Saguntum); Gili (Iber. and bilingual).

P. 135 f.; Osca — Gomez-Moreno's reading Bolscan accepted instead of Hübner's Celsthn; common denarii last till late first cent. B. C., starting in second quarter of second cent.; imitation by Roman den. of Domitius Calvinus 39—6 B. C.; imperial issues of Augustus, Tiberius, Caligula; title P P on quadrans of Tiberius an engraver's error.

P. 142 f.; Iaca (Jaca), Segia (Ejea de los Caballeros), Sesars, Gallicum (reading Kligom for coins read Beligiom by Gomez-Moreno, mentioning find from Zuera; cf. Delgado III 317 for this find, which was however really from Azuera, S. of Belchite).

P. 149 f.; Vascones (probable mint Pompaelo), Libiaqos (acc. Vives false, but Hill regards as not mere invention), Arsaos, Kongoda-Kontan (viz. coins transcribed Bencoda-Bentan by Gomez-Moreno), Coelioqos (not connected with Veleia nr. Miranda de Ebro), Tirsos (Iturissa), Uzan-ath (problem of second letter ? = z; stylistically of Vascones area).

P. 162 f.; Turiaso — Iber. series followed by Lat. AE of Augustus and Tiberius with names of duoviri and aediles; one issue inscribed 'Silbis' of uncertain date, head of local nymph like Roman Iustitia, Sal. Augusta (BMCRE I pl. 24. 1, 2, 7); Caiscata-Cascantum — Iber. AE followed by municipal Lat. AE for Tiberius; Oztices (second letter dubious as in Uzanath), Thitiacos (Turiaso district), Varaqos (Varea nr. Logroño?).

P. 174 f.; Calagurris — Iber. AE reading Calaqoricos, Lat. AE Augustus-Tiberius with names of duoviri and aediles; municipal names — Nassica, then Municipium Calagurris, finally Mun. Cal. Iulia; Augustus' head first appears without name, then as 'Imp Augustus', then as 'Imp Augustus P P'; Tiberius as 'Ti August Divi Augusti F Imp Caesar', not using 'Imp' as praenomen.

P. 180; Graccurris — municipal AE of Tiberius only.

- 128) G. F. Hill, On the coins of Narbonensis with Iberian inscriptions (NNM 44, 1930).

Deals with the coinage of the Neronenses (Neroncen) and related issues, also the Longostaletai, Gallic kings of Beziers, etc.

The Neronenses occupied the site of Montlaurès, which preceded the occupation of Roman Narbo; the Neroncen coins show the influence of Emporiae and are datable c. 175—71 B. C. Related to them are the Seloncen issue (uncertain location), some piece imitating the Iberian Horseman type with indecipherable legend, and an issue of Brigantio (uncertain site, but Brugetia near Nemausus suggested as analogous).

The Longostaletai are a tribe known only from the coins, with Greek ethnic inser. but also Iber. letters *purp*, the meaning of which remains problematic; specimens were obtained in Italiote-Greek IV cent. vases from Ensérune, but the coins probably date from 250 B. C.

Coins of the Gallic kings of the Volcae, Kaiantolos, Amytos, Bitoukos, Bitovios, Rigantikos, show types which connect with the local coins of Betarra (Beziers) and may have been struck there; statistics of finds from Narbonne, Montlaurès and Beziers do not contradict this.

Peculiar silver obols of Massiliote type found at Montlaurès may be the first coinage of the Neronenses. Other Gallic silver issues include copies of Rhode type with Iber. inser. *acoequntin* and *untga*; one imitation of a Roman denarius (Roma head/Dioscuri) has inser. *iece* (not Iaca but N. of the Pyrenees). Finally some Massiliote imitations have a script probably not Iberian.

- 129) J. Lluís y Navas, Informe del coloquio "La ceca de Lauro" (Numisma VI. 18, 69 f.).

Participating in this discussion were: — L. Villaronga Garriga, J. Amoros, F. Mateu y Llopiés, J. Lluís y Navas. The problem of the location of the mint of Lauro was discussed. In the light of the find-spots, e.g. at Buriac, it was suggested that Lauro should not be located in Valencia but in Catalonia, perhaps at Llerona or Lloret. Another town called Lauro would be at Liria, but this would be distinct from the mint-town.

- 130) F. Mateu y Llopiés, Tarakon y Kose, dos toponimos ibéricos (BolArqTar XLIX, 1949, 1 f.).

Publishes a drachm of Emporitan type with Iberian legend *Ko s e*, from private collection in Solsona; the legend is equated with Cese, as found on the Iberian bronze coinage of Tarraco. Other such Iberian legends from Emporitan-type drachms are also mentioned, e.g. *Iltirta-salir*, *Barceno*, *Taraconsalir*, *Certecunte*, *Olosortincatasesain*, *Etogisa*, *Olskio*, *Olos* . . . , and the inscription *Eso* . . . *osir* is tentatively identified on a piece in Cambridge (SNG IV. 2). The author discusses the implications of the double name for Tarraco, concluding that both are Iberian names; the *Tar-* element perhaps indicates 'upper city', and it may be concluded that there was a double settlement, with two distinct mints.

- 131) F. Mateu y Llopiés, La numismática ibérica y los orígenes de Barcelona (BRABL XIX 1946, 135 f.).

Discussion of the place-name of Barcelona, including the suggestion that *bar-* means 'people of the mountain' as in e.g. *Barscunes*; perhaps the Iberian settlement was at Montjuich, where Iberian remains have been found, with a Roman settlement in the plain.

- 132) F. Mateu y Llopiés, De Iltirta a Lerida (Ilerda I 1943),

[rev. in Amp VI, 404 f.: deals with the evolution of the place-name Ilerda-Lerida, largely using numismatic evidence.]

- 133) F. Mateu y Llopiés, Cecas ibéricas bastitanas (Cron IV Con, 228 f.).

In the light of the Iberian script in the form which is used at Castulo, *Iliberris* (Granada: the Iberian name is explained by analogy of Basque 'Iriberri' as meaning 'Ciudad nueva') and *Urkeken* (Urci), a new interpretation is offered of the legend occurring on an important group of Iberian denarii in the south of Spain, which has been read formerly as *Ilgone* or *Icaloscen*; the author reads *Icaltunekn*, and suggests that this is likely as an equivalent for *Lucentum* (Alicante).

- 134) F. Mateu y Llopiés, Acerca del numerario ibérico: una moneda de bronce desconocida: tesorillo de monedas ibéricas y romanas republicanas hallado en Alcalá de Henares (Amp II, 177 ff.).

The first section publishes a bronze coin of similar type to those of Urso (Male head/Sphinx) but which has, instead of the Latin legend, Iberian letters in the exergue reading *-sunn* or *-suni*, the suggested reading completed as *Osuni*, which would be the Iberian equivalent of Urso. The second section describes a hoard from Alcalá de Henares, Guadalajara, discovered in 1935, containing 24 AR Osca, 27 Roman denarii down to c. 60 B. C.

- 135) F. Mateu y Llopiés, Identificación de las cecas ibéricas pirenaicas (Pirineos 5, 1947, 39 f.).

Gives table of the Iberian mints according to Vives, with suggested locations, many of which are new and depend on analogies with surviving place-names in the Pyrenean area. The material is divided into the following groups: a. Jaca area — (Iaca, Belaisqom, Bornesbon, Caisesa, Iesancm, Oscuncen, Vartus; b. Barbastro-Graus area — (includes Meduainum, Caraves, Ilcetil, Ol . . . , Virovias); c. Osca area with group between Cinca and Aragón — (Bolsan, Arsacoson, Araticos,

Ontices, Arceturgi, Cueliogos, Sesars, Otobescen, Roturtan, Orosis, Segia, Curucuratin (= Graccuris?), Secaia (Sanguesa), Beligom (Belchite); *d.* group with palm-carrying horseman, Lerida to Saragossa, (Salduie, Lagine, Masonsa, Eso, Ieso, Ausescen, Alaun, Tirsos, Celsa, Sethiscen, Iltucoite, Ore); *e.* area of the R. Jalon, group with spear-carrying horseman (Bilbilis, Segisanom, Arcailigos, Tergacom (finds at Tierga), Secotias (Siguenza)); *f.* from the Jalon to Iregua — (Caio, Bursao, Ecuualacos, Letisma, Tiitiaoqos, Turiaso, Lutiiaoqos, Caiscata, Basti, Nertobis, Calacoriqos, Ercavica, Oilaulicos, Contebacom); *g.* Navarre — (Oi..., Arecoradas, Barscunes, Bentian).

- 136) J. Lluís y Navas, Sobre el significado del toponimo monetario iberico 'Arse' (Caesaraugusta 13—4, 29f.).

The inscr. *Arse* on coins of Saguntum may be interpreted, by analogy with Basque, as meaning 'rock'; confirmation seems to be provided by the place-name Arseguet in the Pyrenees, which according to an XVIII cent. tradition is latinised as Arcis Sicoris. The further possible analogy of the Iber. coin legends *Arceturgi*, possibly equivalent to the location Organa, is also mentioned.

- 137) J. L. Monteverde, Sobre un as iberico (BCPMIFG Burgos 115, 1951, 502).

The author publishes a specimen of the Iberian as of Segisanos, suggesting that the mint should be located not at Segisama Iulia or at Sasamon (which are unsupported by find evidence) but rather at Segisamunculum, mod. Cerezo del Río Tiron, on account of certain analogies in the style and arrangement of the legend with e. g. Calagurris.

- 138) J. L. Monteverde, El "Chrysaor" tambien en Lauro (Numisma II, 2, 41 f.), publishes a specimen of Lauro where the head of the horse appears to have the form of a small figure like that of the so-called Chrysaor on the drachms of Emporiae.

- 139) J. L. Monteverde, Sobre la cronologia de los ases de Clounioq (AEA 1942, 159f.).

Discussion of the issues from the mint of Clunia which have the Iberian Horseman type but with a Latin inscr. Clounioq: finds from Clunia are mentioned, and, in opposition to Vives, the author concludes that the issue in question is to be dated earlier than the time of Augustus.

- 140) J. L. Monteverde, Sobre algunas monedas hispanicas (NHisp IV. 7, 151f.).

Description and illustration of some rare pieces from the author's collection, of the mints of Vesci, Carissa, Bilbilis, Caesaraugusta, etc.

- 141) J. L. Monteverde, Un denario iberico de Segotius (Siguenza) (BCPCMHA Burgos XVIII, 225),

publication of an Iberian denarius with legends obv. *Lacas*, rev. *Secotias* which hitherto were only known from Iber. bronze issues of Siguenza.

- 142) M. del Pilar Perez Martinez, Las monedas de Celsa en el museo arqueologico nacional (NHisp VI. 12, 107f.).

Full description and illustration, with tables of weights, of coins of Celsa in the Madrid collection. The Iberian issues, starting on the uncial standard, are interrupted by the bilingual issue which is not later than 82 B. C.; this is followed by a resumption of the purely Iberian series on the semuncial standard. Indication is given of the types represented in the Azaila hoards. Latin coinage in the name of Col. Iulia Victrix Lepida starts c. 45 B. C. The head of Octavian first appears without the title Augustus, therefore before 27 B. C., after which this title is included, the last coin of Augustus being dated Cos XII (5 B. C.); finally there are two issues of Tiberius.

- 143) M. C. Perez Alcorta, Las monedas antiguas de Sagunto segun la colleccion del museo arqueologico nacional (NHisp IV. 8, 265f.).

Full description and illustration, with tables of weights, of the coins of Saguntum in the Madrid collection, classified as follows: — 1. Greek system, with AR unit of c. 3.0 gm. and types Herakles head/Bull, followed by types Helmeted head/bull which attests Roman influence. 2. Roman system: *a.* AE asses, Helmeted head/Prow, starting with Iberian legends, then bilingual, then Latin only; this series is of the uncial standard. *b.* AE series with the Iberian Horseman type, struck on the semuncial standard, and therefore after 89 B.C., connected with the period of Sertorius' rule in Spain. *c.* small bronze coins of series *a.*; *d.* small bronze coins of series *b.*; *e.* Imperial series (Tiberius only).

- 144) R. Pita Merce, *Problemas de localizacion de cecas ibericas en el pais Ilergete* (Argensola VII. 2, 1956, 165 f.),
(not available).

- 145) C. Pujol y Camps, *Monedas ineditas de tipo iberico* (BRAH III, 1883, 67 f.),
(not available).

- 146) C. Pujol y Camps, *Monedas de la Ilergecia* (BRAH IV, 1884, 159 f.).
Publication of new varieties of coins of Ilerda and associated issues.

- 147) C. Pujol y Camps, *Monedas ibericas* (BRAH IV—VI as detailed below).
BRAH IV, 1884, 320 f.: incl. publication of coins of Bilbilis, Lovitsaqos (from Barcelona and Saragossa collections), Caio, Tirsos, Ontices.
BRAH V, 1884, 22 f.: incl. publication of coins of Lutiaqos, Sethisa, Ore, Damaniu.
BRAH V, 1884, 346 f.: incl. publication of coins of Osconcn, Titiaqos, Tergacom, Untikescen, Sesars, Duriasu.
BRAH VI, 1885, 336 f.: incl. publication of coins of Turiaso, Secaisa.

- 148) C. Pujol y Camps, *Numismatica de la España Citerior* (RevCienH II, 1880, 539 f.).

Publication of Iberian coins not in Delgado: includes: — 'Airilia' (Abarildur), attributed to the Saguntine district, as the pieces are, in the author's estimation, found in the prov. of Valencia, but never in Catalanian collections; Alavona (Alaun) Aracili (Arcailiqos), Aranda (Araticos), Arc-orgelia (Arcedurgi), Arcorada (Numantine district), Arsahez (Arsaos) — Iruna ?, district of Pompaelo.

(continued in RevCienH III, 1881, 165 f.) Mentions coins of Ausa, Bastuli (Vives LXXII ceca 95), Bilbilis (incl. 1 Iber. AE with Iber. cmk.), Caesada-Cascantum (including for Cascantum not only Vives LIII ceca 57 but also LIX ceca 72), Caesaraugusta, Calagurris, "Caralovi-es" (Caralus, Vives LIX ceca 75), Carbeca (Vives XXXIX. 5—6, 14).

(continued in RevCienH IV, 1886, 126 f.) Mentions "Carení" (Bornesqon, Vives XLVIII ceca 45), Carthago Nova, Cascantum, Castulo, "Ktmli" (P. here re-examines a coin which he formerly regarded as a forgery; cf. also Hill NNM 44, 65 f.), Celina (Saguntine district, Vives XLVII ceca 91), Celsa, Caio (Vives LVI ceca 66; district of Tarraco ?), Cissa (Cesse), Clunia, Contrebia (located in prov. Teruel), Damanio (Vives XXXVII ceca 29; district of Bilbilis), Danusia (Vives XXXVIII ceca 31) and Dianium (Vives LIV, ceca 62) which P. identifies with Denia.

- 149) C. Pujol y Camps, *Monedas autonomas de Segisa*, (BRAH VII, 1885, 30 f.).

Important discussion of the location of the mint Secaisa: finds of these pieces are very widespread, including the south of Spain and even north of the Pyrenees (a find from Vieille Toulouse is noted) but the normal provenance of these pieces is established as Calatayud, especially from a site on the R. Peregil. The author also discusses the phonetic value of a letter in the Iberian alphabet which from the legends on coins of Baitolo and Dabanu he identifies as B.

- 150) M. Ruiz Trapero, *Las monedas de Calagurris en el museo arqueológico nacional* (NHisp V.10, 193 f.).

Describes and illustrates the Madrid museum's collection of coins of Calagurris, with full tables of weights. 1. Iberian issues inscribed 'Calagoricos' are of semuncial weight-standard, and therefore after 89 B.C.; these belong to the period of Sertorius. 2. Imperial issues: the first group have the portrait of Augustus but lack his name and titles, and are therefore before 27 B.C., possibly before 31 B.C.; the next group, naming Augustus, is 27 B.C. — 2 B.C., then a further group adds the title *Pater Patriae*, 2 B.C. — 14 A.D.; finally there is a group of Tiberian issues.

- 151) Romualdo Moro, *Nertobriga celtiberica: sus ruinas en Calatorao* (BRAH XXIII, 1893, 526 f.).

Identification of the site of ancient Nertobriga at Calatorao: Iberian coins with the legend *Nertobis* were numerous among the coins found on the site.

- 152) A. Schulten, review of Vives, *La Moneda Hispanica* (PhilWoch 52, 1927, 1578 f.).

In this appreciative notice of Vives' posthumous publication, a number of suggestions are given regarding the identification of Iberian mints; many of these are generally agreed, but others which seem more problematic, including some which, as given by S., do not take account of the Gomez-Moreno version of the Iberian alphabet, may be mentioned: — Ilduro (Ildum, on the east coast), Iltird-Salirin (coins of Ilerda, but Salirin is taken to refer to Salauris), Alaun (Alavo on the Ebro; but cf. Schulten no. 69 where it is given as Alonai), Carpea (recalling the Carpetani), Klsthñ (remarked on as an enigmatic legend for the coins of Osca), Diniu (Dianium), Vives mint 73 which reads Basti on the Gomez-Moreno system (Istonium), Carplus (Vives 75, now to be read as Caralus, but S. gives as = Carbula, another place of the same name as that in Ulterior), Celin (Okilis, Medinaceli).

- 153) J. Vallejo, *Sobre la 'Otogesa' de Cesar*, Bell. Civ. I, 61, 68 y 70 (Emerita XIV, 259 f.).

In the text of Caesar B.C. I. 61 etc. it is correct to read *Otogesa* and not *Otogesa*. There is also the evidence of Iberian coins reading *Otobescen* (Vives LX, ceca 80); and of certain drachms of Emporitan type with Iberian legend '-togisa' (Vives V. 2). The author suggests that the etymology of *Otogesa* is *Setobisa, and that the form *Etogisa* is to be regarded as a phonetic alternation $bi > gi$. P. 262, n. 4: it is suggested incidentally that the pseudo-emporitan drachm reading 'Bastogisa' (Vives V. 3) should be brought into some relation with the Iberian issue inscribed *Basti* (Vives LIX, ceca 73).

- 154) J. de Yriarte, *Aportaciones a la moneda hispanica* (NHisp II. 3, 5 f.).

Publication of numerous Iberian pieces from a private collection includes: — Iber. denarii of Ilerda, many fine specimens, mostly with inser. *Iltirsalirban*, one with *Iltirta*; As of Segobriga with obv. inscr. *bon*; two Iberian countermarks, letter H in circle on coin of Orosis (not illus.) and *ban* on As of Secaia (pl. 5. 39); Punic bronze of the type Tanit head/palm-tree of fine style, evidently the prototype of Vives VIII. 9; early Latin issues of Ilici with the names of C. Salvius, Q. Terentius Montanus, one with obv. *simpulum*, the other with obv. Horned helmet (?) (cf. P. Beltran no. 206).

- 155) J. Zobel y Zangroniz, *Estudio historico de la moneda antigua española* (MNE IV, MNE V, 1878—1880).

Classifies the ancient Spanish coinages as follows: — 1. Phocian and Punic-Sicilian monetary systems — discussion of hoards containing Massiliote and early Emporitan coins; 5 gm. drachm standard of Emporiae and Rhode connected with Siculo-Punic gold standard (stater of c. 9.50 gm.), same drachm standard used by Gades and Ebusus; development of the Emporitan system and Iberian imitations traced through hoards. 2. Tyro-Babylonian system used by the Cartha-

ginians at Nova Carthago; hoards of Barcid money and defence of the Spanish attribution of this series. 3. Introduction of the Roman money-system; victoriate standard used at Saguntum; Roman denarius introduced after 226 B.C., and resultant money-system lasting until 133 B.C.; analyses of metal composition of AE given; denomination marks a sign of the Roman character of this money; the head on the obv. of the Iberian coins is a local Herakles like that of the Barcid coins; the horseman ('jinete') is of uncertain derivation but probably goes back to Italian models; Iberian legends and alphabet discussed. (MNE V) 4. Detailed attribution of the Iberian coinages to different areas (incl. some attributions now generally abandoned, e.g. Secaisa = Carthago Nova, Icalgusken = Acci, Arecoradas = Numantia, Contebacom = Ilici); with final section on Roman colonies of Hispania Citerior. 5. Hispania Ulterior — general characteristics, alphabets of Obulco and Salacia, synopsis of coinages and areas of attribution. Appendices include tables of varieties and legends of all the Ibero-Roman coins, and chronological table featuring the following points: — 269 B.C., Emporiae drachm coinage begins; 195 B.C., end of Emporitan and Saguntine silver; 133 B.C., end of Ibero-Roman coinage; 49/5 B.C., brief revival of Iberian AE with Latin legends.

Zobel's monograph is of particular value as being the best or sole source for many coin-hoards, which may be detailed as follows. MNE IV 109: Rosas hoard — 31 Emporiae small silver types of IV cent. B.C. with 5 uncertain. MNE IV 113: Pont de Molins hoard — Metapontum (frag.), Kymai, Athens (frag. V cent. tetr.), Apollonia Illyr. (frag.), 7 Massilia, 7 Emporiae IV cent. small silver, 26 uncertain. MNE IV 118: Morella hoard: — 2 Massilia, 2 Emporiae IV cent. AR (cf. Amoros no. 25 for 1 Taras; also cf. Muret-Chabouillet no. 269). MNE IV 119: Tarragona hoard — Selinus V cent. litra, 16 Massilia, 19 Emporiae IV cent. AR, 3 uncertain. MNE IV 137: Cartella hoard — Emporiae drachms of Chrysaor type, some with symbols. MNE IV 138, 217: Las Ansies hoard — 120 Roman republican denarii, latest Syd. 314 (with 1 Syd. 519), 10 Emporiae drs. Amoros gp. III and VI, 8 Emporitan imitation drs., incl. inser. Olosortin, Orobie, Bastogisa.

MNE IV 138: San Llop hoard — Emporiae drs. (1 with wreath symbol) and obol, Roman den. of Lic. and Cn. Dom. (Syd. 112—109 B.C.) which may not belong. MNE IV 144: Tortosa hoard — 2 Emporiae drs. Horse type, 3 Rhoda, 1 Ebusus (10 gm.). MNE IV 145 n. Cartagena hoard given by Heiss (p. 45—6) not a hoard, but a confusion of part of the Tortosa hoard. MNE IV 157: Mazarron hoard — Carthaginian types, 50 Tanit/Horse (Robinson gp. 2), 16—18 didr. 'Roman head' Melkart/Horse and palm (Robinson gp. 7), 1 hexadr. Melkart/Horse and palm (Robinson gp. 7), 1 hexadr. Melkart/Elephant (Robinson gp. 6), 2 tetr. Bearded Melkart/Elephant (Robinson gp. 6), 7 tridr. Melkart/elephant (Robinson gp. 6), 6 didr. Melkart/Horse and palm (Robinson gp. 7), 1 do. with Punic letter, 1 Tanit head/Horse and palm (Muller 84a). MNE IV 162: Cheste hoard — jewellery, bars, with Carthaginian coins, 4 didr. (Robinson gp. 2), 1 dr. (Muller 110), 9 didr. and 1 dr. (Robinson gp. 7), 3 didr. uracus (Robinson gp. 7.a), 6 didr. (Robinson gp. 3, Tanit/Horse leaping with star), Emporiae 3 dr. Chrysaor type Amoros I, Emporiae imitation drs. (4) incl. inser. Ktogisa, Iltirta, Massilia (Apollo head/wheel), 1 Roman den. earliest gp., 1 Saguntum. MNE IV 276: Terrer hoard — Osca den. only; Garray hoard — Osca den. only; Larrabezua hoard — Turiaso, Arsaos, Bascunes, Bolscan, Arecoradas, Segobriga den.; Las Casetas hoard — Segobriga, Arecoradas den.; Cazlona hoard — 8 Iber. den., Ilerda, Icalgusken, Arsaos, Osca, Arecoradas, Bascunes, Contrebia, 682 Roman den. down to c. 90 B.C. MNE IV 277: Villa del Rio hoard — 150 Icalgusken den., 500 Roman den. (cf. Gomez-Moreno no. 125). MNE IV 278: Corrumput hoard — 1000 Cese AE; Zuera hoard — 90 Beligiom AE, 1 Osca AE (cf. Delgado III 317; this hoard was really from Azuera S. of Belchite; cf. also Hill no. 127).

- 156) J. Zobel de Zangroniz, *Die Münzen von Sagunt* (Commentationes Philologicae in hon. Th. Mommseni, Berlin 1877, 805f.).

A detailed description of the Iberian and Latin issues of Saguntum, divided into four periods: 1. before the destruction of Saguntum by Hannibal, 2. after the reconstruction of S. by Scipio Africanus and before the beginning of the

official Romano-Spanish issues, 3. contemporary with the 'Oscan' emission, 4. issues of Tiberius.

V

Punic coinages

cf. also nos. 13; 36; 96; 155; 205; 238; 255—6.

- 157) A. Balil, Los hallazgos monetarios y la influencia punica en el Levante español (Caesaraugusta 7/8, 111 f.).

Find-spots of coins of Ebusus show an extensive spread along the Mediterranean littoral of Spain, as well as a certain penetration into the interior; this attests continuity of commercial contacts between Ebusus and the mainland even during periods of diminished Punic political influence.

- 158) A. Beltran Martinez, Acuñaciones punicas de Cartagena (Cron III Con, 224 f.),

studies the coinage of the Barcids, with special reference to the hoard evidence and monetary system; this coinage is considered to be mainly a mintage of Carthago Nova. The earliest issue was made by Hasdrubal (Muller III. 13, 1—2); the group with beardless or bearded head of Melkart-Herakles and rev. elephant or horse-with-palm-tree was minted by Hannibal, the bearded heads of Melkart being perhaps a semi-portrait allusion to Hamilcar. The type with obv. diademed head and rev. prow, is considered later than the rest, and possibly as a mintage of Gades.

(cf. a shorter article by the same author, Iconografia numismatica; retratos en las monedas cartaginesas de plata de Cartagena, BolArquTarr 1949, 1 f.).

- 159) A. Beltran Martinez, Las monedas de Tingi y los problemas arqueologicos que su estudio plantea (NHisp I. 1—2, 89 f.),

studies mainly the coinage of Mauretanian Tingis, but includes a discussion of Tingis Minor on the Spanish side of the straits; the latter is here identified with a Punic town Thingera, which later became Iulia Traducta, and to which is attributed a series of Punic-inscribed coins (Vives pl. cxix, 1—5) of hitherto uncertain attribution. Also includes discussion of three Latin issues usually ascribed to Carteia, though they are not specifically inscribed for that mint, as being possibly related rather to Tingis Minor (Vives pl. cxxviii. 3, 4, cxxix. 14 and M. Grant FITA pl. IX. 27).

- 160) J. Botet y Siso, Notes numismatiques: monedes d'Ibiça (BRABL VII, 1913), [not available].

- 161) A. Campaner y Fuertes, Numismatica Balear (Palma de Mallorca 1879). Pp. 1—40 describe and discuss the Punic and Roman coins of Ebusus, dealing with the problem of their attribution and giving the history of earlier research on the question.

- 162) C. Peman, Observaciones sobre las primeras monedas de Cadiz (BRAH CI, 1932, 184 f.).

Interprets the facing head on bronze coins of Gades (Vives X. 17 etc.) as being a Gorgon, and regards this as connected with the Gorgon coin types of Populonia, Etruria; however, the possibility of derivation by Populonia from Gades, rather than the reverse, is not excluded.

- 163) E. S. G. Robinson, *Punic coins of Spain and their bearing on the Roman republican series* (in *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly*, Oxford 1956, 34f.).

Gives a definitive account of all the non-municipal Punic issues minted in Spain. Series 1, Gades: — billon, Helmeted female head/horse (Müller II. 146. 4); bronze, do./rev. palm-tree (Müller II. 146. 5). Series 2, Gades: — gold, Nike head/prancing horse (Müller III. 16. 6—7); silver, Tanit head/Horse and palm (Müller II. 89, 109—110); bronze, Tanit/horse's head (Vives VIII. 10, 12) and Tanit/helmet (Müller-, Vives-). Series 3, Akra Leuke or Carthago Nova: — silver, Tanit head/leaping horse and star (Müller II. 91. 126); bronze, same types (Müller II. 100. 257). Series 4, Carthago Nova: — gold, diademed male bust/prow (Müller-, Vives-); silver, same types (Vives VIII. 6—8); bronze, helmeted male head/palm-tree (Vives VIII. 13). Series 5, Carthago Nova: — silver, Apollo (?) head/horse (Müller suppl. 61, 12a) and Melkart/horse (Müller-, Vives-); bronze, Tanit/palm-tree (Müller-, NHisp. II. 3, pl. 5. 2), prototype of Vives VIII. 9. Series 6, Carthago Nova: — silver, Melkart bearded/elephant with rider, and Melkart beardless/elephant (Vives VIII. 2—5). Series 7, Carthago Nova: — silver, beardless head/horse with uraeus (Müller III. 17. 12) and beardless head (Hannibal ?)/horse and palm-tree (Vives pl. VII). Series 8, Gades (?): — silver, laureate head of Melkart/elephant, with letter *aleph* in exergue (Müller III. 34. 43). The first two series of Gades, are dated 237—231 B. C.; series 3, 4 are dated 231—228 B. C.; the diademed portrait with prow rev. being that of Hasdrubal, who had been Hamilcar Barca's trierarch; the bronze of series 4 shows clear Roman influence (cf. the Mars didr. Syd. 23—4). Series 5—7 lasts from 228 to 209; the Melkart heads are portraits of Hannibal and Hamilcar (bearded); from 218 B. C. on the same portrait of Hannibal leads into a group with 'Roman head' (ser. 7 h, etc. Vives VII. 12, 14), a portrait interpreted as that of Scipio, by comparison with a portrait on a coin of Canusium; for this development there is the analogy of Flamininus in Macedonia. Ser. 8 has formerly been attributed to Jugurtha but belongs with the Barcid series; the letter may be the initial of 'Agadir'. [Note: J. Mazard, in his *Corpus Nummorum Numidiae Mauretaniae*, Paris 1955, retains as African issues: Robinson ser. 2, AU ('Hiempsal', Maz. 76—7), Robinson ser. 8 ('Jugurtha', Maz. 73—5)].

- 164) J. Ruiz Casaux, *Una emisión hispano-cartaginesa desconocida* (AEA 1942, 354f.).

Publication of a hexadrachm of the Barcid series of the type Head of Apollo/Horse, wt. 22 gm. (Robinson ser. 5).

- 165) J. M. Sola Sole, *Miscelanea punico-hispana I* (Sefarad XVI, 325f.).

Discusses the etymology of the place-name of Ebusus-Ibiza, concluding that it should be construed in the form Y-Bsm, viz. related to the deity Bes, whose image appears on the coins of Ebusus. The derivation of the Iberian-Tartessian signs for *Co/Co* and *Ba* are next discussed, the origin being found in the Phoenician *qof* and *beth* respectively. Finally the author discusses the Punic deities known in connexion with Spain, making special mention of Tanit as a coin-type at Malaca, also Baal Hmn, solar deity whose temple inscribed Sms also appears on coins of Malaca, other coins of the same mint showing Eshmun wearing a cylindrical hat. Solar emblems also appear on coins of Asido and Bailo. *Hgd* from the Es Cuyram inscription is probably the Ebusitan Bes.

- 166) J. M. Sola Sole, *Miscelanea punico-hispana II* (Sefarad XVII, 18f.).

Discusses the proper Punic form of the place name *Sks* (Sexsi), probably signifying 'precinct', and thus a parallel form to *Hgdr* as the name of Gades; also deals with the question of the biblical Tarshish and its reference to Spain and to other regions.

- 167) A. Stazio, *Rapporti fra Pompei ed Ebusus nelle Baleari alla luce del rinvenimenti monetali* (Annali 2, 33f.).

Coins of Ebusus found at Pompeii and at other sites in Campania are invariably

of the type 'Cabirus/bull' (Vives XI.9 etc.) and never the type 'Cabirus/inscription' (Vives LXXX) (the latter type is however found at Enserune, p. 51 n. 2, and the author regards it as issue of III/II cent. B. C.); those found in Campania are regarded as of the II/I cent. B. C., as shown by parallel finds of the same type of coins with Iberian pottery found at sites in Provence. Together with the Iberian pottery found at Ischia etc. they are evidence of the flourish of Italian commerce with Spain which developed after the second Punic war. Later under the Roman empire, Spain became economically more independent, with corresponding impoverishment of Campania. A find of a coin of Ebusus in Sicily at Solunto is also mentioned p. 51, n. 3. [Note: another coin of Ebusus is present in a Roman-period hoard in the Palermo museum, see A. Tusa Cutroni, *Annali* 3, 211, hoard III. The coin in question is of the type shown on Vives pl. XII].

- 168) A. Vives y Escudero, *La Necropolis de Ibiza* (Madrid 1917).

Comprehensive account of the antiquities of Ibiza, including p. xliii, f. a description, with illustrations, of Punic coinages in Sicily, North Africa, Sardinia and Spain, together with the local issues of Gades and Ebusus; the dates of the latter are given as '336—306' (*sic*) but should evidently read '226—206'. The anepigraphic coins of Ebusus are dated down to 217 B. C., after which appears the series with inscriptions, which lasts until the reign of Claudius.

VI

Andalusia and Lusitania

cf. also nos. 13; 96.

- 169) A. Balil, *Conobarria* (Numisma VIII. 32, 9 f.).

Name of Conobarria is now certainly known from a recently found inscription (also cf. CIL II 1294); it is the mint of the coins reading CVNVB ARIA. Exact location is still uncertain, but is in the area Nabrisa — Mesa de Bolanos.

- 170) P. Batalha Reis, *Moedas de Cilpes e nao Cilpe* (Revista de Arqueologia, Lisbon 1935),

[not available]

- 171) M. R. de Berlanga, *Estudios numismaticos: una antigua moneda inedita de Espana* (RABM I, 1897, 433 f.),

[summarised in NHisp II. 4, 343: the author publishes a variety of the Eviom coinage, suggesting on the basis of finds that the mint is to be located between Onuba and Abdera.]

- 172) L. Garcia de la Santa, *Saesapo? — un poblado romano en el valle de Alcudia* (RABM LXI. 2, 1955, 673 f.).

At the ancient site of Alcudia (Almodovar del Campo, Ciudad Real) were found Roman coins (Augustus — Trajan); it is suggested that the site was that of ancient Saesapo, in preference to the identification of the latter with Almaden del Azogue.

- 173) O. Gil Farres, *Prolongacion andaluza de la serie del jinete iberico* (NHisp VI. 12, 163 f.).

A detailed account of the mints in Andalusia at which the jinete type of northern Spain is used, viz.: Olont, Ituci (both including issues with Punic legends as well as others with Latin) Ilipla, Ilturgi, Carissa, Laelia and finally a hitherto unrecognised mint, Obico (obv. Male head r./rev. horseman mounted with round shield, cf. Vives pl. XCVIII. 7) wrongly included by Vives under Obulco. The coinages discussed are predominantly of the first cent. B. C.

- 174) M. Gomez-Moreno, *El municipio Ilurconense* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 391 f.; cf. no. 17).
Reprint of article from BRAH 1907, 182 f.: deals with site and antiquities of ancient Ilurco, i.e. Pinos Puente, Granada prov. P. 395, n. 1 mentions coins of Ilurco found at Granada, also at Pinos Puente with coin of Castulo; also hoard of AE from Guadix, containing Ilurco, Tamusiens, 2 Castulo, Iliberris triskelis type, do. 7 sphinx type with Iber. legend, do. 4 sphinx type with Lat. legend, 1 Roman As of Cn. Mag. P. 398 mentions other coins from Ilurco: Ilurco, Castulo, Iliberris, Sexsi, Punie, Roman (AV of Hadrian). Also discusses question of equivalence Iliberris-Granada; Sierra Elvira is not Iliberris, but implies the Hadira Elvira or Arab residence near Elvira, and it is made quite clear by Arab writers that Iliberris is Granada itself (citing Dozy, and BRAH XLVI, 44).
- 175) A. Manuel de Guadan, *Algunas monedas griegas raras o ineditas* (Numisma VII. 24, 9 f.),
publishes individual specimens, including 1 Barcid AR of Robinson series 2 (cf. 163) and 1 Aipora showing the legend AIBORA.
- 176) J. Leite de Vasconcellos, *Excursao archeologica a Alcacer-do-Sal* (ArchPort I, 60 f.).
Includes an account (p. 80 f.) of coins inscr. *Eviom*, types, Herakles head/Tunnies, found at Alcacer-do-Sal, and attributable to ancient Salacia; also coins inscr. in Latin *Imp Sal* from the same location.
- 177) J. Leite de Vasconcellos, *Novas moedas de Salacia* (ArchPort II, 280 f.).
Account of coins with inscr. *Eviom* and type, Hippocamp/Corn ears, found at Alcacer-do-Sal, and attributable to ancient Salacia; some specimens have a countermark S, interpreted by the author as the initial letter of the name Salacia.
(cf. also ArchPort XXIII, 78 f.).
- 178) J. L. Monteverde, *Notas numismaticas: rectificando una moneda de Bailo* (BCPMIFG Burgos 113, 1950, 328 f.).
The author describes a specimen of the As of Bailo as Vives XGI. 1, found at Malaca, and emphasises that the triangular object above the head of the bull on the rev. is a letter A, and not, as has been thought, a mitra.
- 179) R. N. Mowat, *Numismatique lusitanienne* (RN 1899, 241 f.).
Mentions the find of coins with the type Hippocamp/Corn ears and inscr. *Eviom* at Alcacer-do-Sal (cf. Leite de Vasconcellos no. 177) and supports the interpretation of the countermark S as being the initial of Salacia. Publishes a coin of Baesuris and establishes that the true reading of the legends is as follows: — obv. Baesuri / rev. M. Ant(onium) Ant(ullus) et conl(egae).
- 180) C. Maria del Rivero, *Numismatica dionisiaca* (Numisma III. 9, 9 f.),
a general survey of coin-types which relate to wine-growing and to the diffusion of the cult of Dionysos throughout the Mediterranean world in antiquity, with mention of the relevant mints in Baetica which form a part of the evidence — Osset, Orippe, Acinipo, Nabrisa, Sacili, Traducta, Turriregina.
- 181) A. Viana, *Ossonuba, o problema de sua localizacao* (Revista de Guimaraes LXII, 1952, 250 f.).
A full treatment of the topographical problems involved over the name of ancient Ossonuba, in the light of literary, archaeological and other evidence; the identification with mod. Faro is sustained (Santa Maria de Ossonuba became at the time of the Arab conquest S. M. de Harun, later S. M. de Faram = Faro.).
- 182) R. Violant y Simorra, *Un arado y otros aperos ibericos hallados en Valencia* (Zephyrus IV, 119 f.).

Discussion of a coin of Obulco showing a plough, as analogy for a plough represented in an ancient model from Valencia, together with other survivals of the type.

- 183) J. Zobel y Zangroniz, *Essai d'attribution de quelques monnaies iberiennes à la ville de Salacia* (RN 1863, 369 f.).

Details the varieties of a coinage resembling the types of Gades (Herakles head/tunnies) but with magistrates' names in Latin on the obverse and an Iberian legend, read by the author as *Evibm*; the rev. type is in some cases two dolphins instead of two tunnies, and this is only matched by a Latin issue of Salacia. The proposed attribution is supported by finds from Portugal and S. W. Spain.

VII

Libyo-Phoenician group

cf. also no. 178.

- 184) A. Beltran Martinez, *Sobre las acuñaciones de Lascuta* (Numisma IV. 10, 9—24).

Detailed description of the coins of Lascuta (mod. Mesa de Ortega, near Medina Sidonia); some of the types reflect those of Gades; magistrates' names appearing in Latin include L. Terentius Bodo and L. Numitorius Bodo, also AIRTHI, who is identified by the author with Aulus Hirtius, Caesar's lieutenant in Gaul, who was in Spain between 49 and 45 B. C.

- 185) A. Beltran Martinez, *El alfabeto monetario llamado "libio-fenice"* (Numisma IV. 13, 49—64),

reviews interpretations of the alphabet used at Bailo, Lascuta etc., which had been set out by Zobel, Heiss, Berlanga and Schulten (the last-mentioned being criticised for describing this alphabet as "Tartessian"). An isolated letter of this alphabet is recognised on a coin of Acinipo. Beltran's reading for the various mints are: — Bailo — *bilcon* (retrograde), Oba — *oban*, Lascuta — *lascut*, Iptuci — *iptucui*, Vesci — *vesin* (retrograde), Asido — *asnsn* (retrograde), "Arsa" (Vives pl. xcii. 1) — *carsa* (retrograde), Turreiregina — *cusiregn*. Finally a countermark on coins of Asido is read as *bbl*.

- 186) C. Meinhof, *Über südspanische Münzen mit unbekannter Schrift* (ZDMG 84, 1930, 239 f.).

Readings of the coin-inscriptions of Asido etc. here proposed are all given as reading right to left. Asido — *Xsdsn* (X compared with semitic *heth*); Lascuta — *lsktn* (double-stroke letter at beginning taken as L); Bailo — *bl?dn*; *bbn*, subsidiary inscription at Asido; Oba — *utbd*; Iptuci — *iptuki*; Vesci — *uiXsin* Turreiregina — *?ntsignsd*. The readings of Asido and Lascuta are also found to occur rightwards. The word *lsktn* is given on p. 246, *exempli gratia*, in a transliteration in Libyan script, for comparison. Finally a table is given of the author's readings compared with those of Zobel, Berlanga and Schulten, and some of the letters are compared with Hebrew.

- 187) P. Paris and G. Bonsor, *Fouilles de Belo* (Paris 1923).

A chapter is devoted to the coins of Bailo, and to the problematic alphabet used in their inscr., with discussion whether it has affiliations to Phoenician, Tartessian, Libyan scripts: the excavations revealed traces of a purely Roman city, and do not throw any light on the problem of the alphabet.

- 188) M. Rodriguez de Berlanga, *Les monnaies puniques et tartessiennes de l'Espagne* (Commentationes Philologicae in hon. Th. Mommseni, Berlin 1877, 274 f.).

Deals first with the Punic legends of coins of Gades, Ebusus and other towns including Olont (*lont*), Ituci (*aigtgr*); in this section is included the legend of Salacia (Vives LXXXIV) which the author interprets as Punic, reading *evman* = Vama (cf. CIL II 989). The 'Tartessian' coins are also interpreted on the analogy of the Punic alphabet; reading normally leftwards, the legends are: — Iptuci — *iptousa* or *aupvosa*; Oba — *iubn*; Bailo — *baloni*; Vesci (reading, by exception, rightwards) — *veszu*; Asido — *sidon* (normally leftwards but also a rightward version); Bulla — *bbl*; Bulla and Asido — *bbl sidon*; Lascuta — *lzkcut*; Turriregina — (right half of legend rightwards) *eszi*, (left half of legend leftwards) *arzen*, these names being identified with Esuri and the latter part of Turriregina respectively; Nevas (?) — *nvas*. (cf. also Rodriguez de Berlanga, Los bronceos de Lascuta, Bonanza y Aljustrel, Malaga 1881—4, 400 f.).

- 189) A. Schoeller, Beitrag zu den unbekannten südspanischen Alphabet (ZDMG 85, 1931, 351 f.).

With the difference that he regards all the inscriptions as leftward, the author largely follows the results given by Schulten (no. 190) for the coin-legends of Asido etc., notably for a double sign equivalent of S. Readings given, where different from those of Schulten, are as follows: — Lascuta — *lskut*; Asido — *ass*; Vesci — *v(e)s(ki)*; Bailo — *baisil*; — Oba — *sub*.

- 190) A. Schulten, Ein unbekanntes Alphabet aus Spanien (ZDMG 78, 1924, 1 f.).

The author regards the script used on coins of Asido, Lascuta etc. as the original alphabet of Tartessos. The transcriptions proposed for the mints in question are as follows: — Lascuta — *laskut* (reading leftwards); Iptuci — *ipt(s)uski* (reading rightwards); Asido — *asis* (leftwards); Turriregina — *sakilis* (leftwards; regarded as an earlier name of the town, with Iberian parallels both for the name and for the double-naming of the town); Bailo — *baisil(o)* (leftwards); Oba — *subi* (leftwards); Arsa — *arsa(a)*; Vesci — *viskit* (?); uncertain coins — *lak* (cf. Lacipo etc.). Eleven signs are identified, four of these — *u*, *k*, *p*, *s* — consisting of signs containing double strokes.

[Note: in FHA VI, 142, Schulten appears to accept the position that the name 'Tartessian' is applicable rather to the script used on the coins of Castulo etc., than to that of the Lascuta region, which is rather to be called 'Libyo-Phecnician'.]

- 191) H. ten Wolde, Spanische Münze mit rätselhafter Schrift (BerlNumZ 1951 no. 8, 222 f.).

Reviews the problem of the Tartessian or Turdetanian script used on coins of the Asido region, and repeats the identification of ten signs as given by Zyhlarz (cf. no. 193).

- 192) J. Zobel y Zangroniz, Noticia de varios monumentos que demuestran la existencia de un alfabeto desconocido (MNE I, 7 f.).

Deals with the legends on the coins of Asido, Lascuta etc., giving facsimiles of the lettering from all the specimens known. The readings of the legends proposed are: — Asido — *at(zi)nt(zu)m* (normally reading leftwards); Bailo — *bilcnm* (reading leftwards); Iptuci — *ibt(z)uca* (reading rightwards); Lascuta — Lascuta — *lasc - -* (normally reading rightwards); Oba — *obac* (rightwards); Turriregina — *vci - - sait(z)* (rightwards); Vesci — *-es-i* (leftwards); uncertain coin (types Herakles head/dolphin, pl. 4.4) — *-nas* (leftwards); supplementary inscr. at Asido — *bbm* (leftwards). Z. gives analogies from semitic scripts for his interpretations and denies that the script has any connexion with Libyan or Berber. He also includes on pl. 4.1—3 the uncertain coins Vives CXIX. 9—14 and illustrates two lost stone inscriptions from Jerez.

- 193) F. Zyhlarz, Die 'Unbekannte' Schrift der antiken Südspanier (ZDMG 87, 1934, 50 f.).

The author regards as axiomatic, that the reading of the script used on the coins of Asido etc. is leftwards, and that the script is 'defective', viz. lacking

vowels. Reading proposed include: Lascuta — *lskut*; Bailo — *bl . . .*; Oba — *bd* (the letter *b*, it is suggested, may derive from semitic *beth*). The 'unknown' script includes punctuation-dots. For Turriregina is suggested the reading — *... u . . gld, comparing gld* in old Libyan inscriptions = King: Iptuci — *n . . . bdqn*, the first *n* representing the Berber preposition. It is concluded that the group of coins of the Asido region give evidence of the presence in Spain of a Libyan-speaking people who adapted a cursive Punic script to the uses of their own language.

VIII

Roman cities

cf. also nos. 87; 90; 127; 142; 143; 150; 154; 155; 159; 176; 231; 262.

- 194) M. Bahrfeidt, *Kleiner Beitrag zur provinziellen Münzprägung Roms* (Berl MzBil 1902. 1, 7—8),

suggests that the Spanish bronze issue with priestly emblems and legend *Sacerdos*, usually attributed to Carthago Nova, is perhaps of Eborā, from the analogy of the rev. type there used.

[rejected by Leite de Vasconcellos, ArchPort VII, 157 f., on account of the lack of an exact analogy between the type in question and that of Eborā].

- 195) P. Batalha-Reis, *Numaria de Pax Iulia* (Revista de Arqueologia, Lisbon 1936—8, 61 f.),

[reviewed by Mateu y Llopis in Amp V, 356: a discussion of the Augustan coinage of Pax Iulia and of the evolution of the place-name through Baja to Beja.]

- 196) A. Beltran Martinez, *Las monedas antiguas de Saragossa* (Numisma VI. 20, 9 f.).

After a preliminary discussion of the Salduie Iber. issue and the Ascoli inscription mentioning the Turma Salluitana, the author details the sequence of the issues of Caesaraugusta; for Augustus, they are given in the same order as by Hill (no. 127). For Tiberius, the sequence is varied, gps. I—X corresponding to Hill 12—3, 15—6, 20, 21, 18, 22, 23, 19, 17, 14; the most important difference being that the issue mentioning *prae f. C. Caesaris* is here dated after and not before the dated issues of 23/9 and 31/2 A.D. For Caligula, the author follows the same sequence as that of Hill. The author differs somewhat from Farres (no. 210) in identifying the denominations; the smallest Augustan pieces are quadrans or sextans, and the largest denomination is throughout called dupondius instead of sestertius, the author expressing his scepticism about the strict application of the Roman money-system to Caesaraugusta. A brief discussion of the antiquities of Saragossa mentions the coin of Tiberius of 28 A.D. showing temple of Augustus erected in that year, and also the issue of 33 A.D. showing another temple; other issues represent statues of Augustus with Caius and Lucius, and an equestrian statue of Tiberius.

- 197) A. Beltran Martinez, *Sobre las monedas latinas de Espana y especialmente de Cartago Nova* (Numisma I. 2, 9—40).

Refutation of M. Grant's theory that certain Latin issues usually attributed to Carthago Nova belong to other mints, viz. Saguntum (cf. Grant FITA 158—164), Nabrisa (cf. FITA 473 n. 7), Celsa (cf. FITA 212—3; finds of this issue signed by Sex. Iul. Pollio are, according to Beltran, common in the south-eastern part of the peninsular but not elsewhere), Ilici (cf. FITA 213—4), and Thermae Himeracae (cf. FITA 237—8). Concludes with a short discussion of bilingual Iberian-Latin coins of Celsa, Saetabi, Osicerda, Gili, Tamusiens, which are to be dated between 50 and 40 B.C.

- 198) A. Beltran Martinez, *El culto de la Salud y sus representaciones en Elche y Cartagena* (Cron IV Con, 205—10), mentions personifications of Salus on Roman coins of Ilici and Carthago Nova in connexion with designs on pottery found at Elche.
- 199) A. Beltran Martinez, *Monedas de personajes pompeyanos en relacion con Cartagena* (Cron I—V Con, 246 f.), mentions Roman Republican issues including those by Cn. Calpurnius Piso (Sydenham 1032), M. Eppius (Sydenham 1045); on the latter the altar is here described as being entwined by a snake, in connexion with the local cult of Salus; M. Minatius Sabinus (Sydenham 1036 f.); and the Imp. Sal. series of Sex. Pompeius, discussing the meaning of the legend and suggesting as a possible restoration Sal(us); Sabinus Cn. M. Imp. of Carthago Nova, for which cf. the same author's *Las Monedas Latinas de Cartagena* (no. 203); finally mentions municipal issue of Carthago Nova by Atellius-Fabricius with obv. type Snake connected with cult of Salus.
- 200) A. Beltran Martinez, *Los monumentos romanos de Cartagena* (BASE 1946, 306 f.), gives a general account of the Roman antiquities of Cartagena, mentioning coins with snake symbols connected with the cult of Salus, and type showing the temple of Augustus.
- 201) A. Beltran Martinez, *Sobre la moneda de Cartago Nova con Sacerdos* (AEA 1946, 137 f.). The issue with a portrait head inscribed Cn. Statili Libo and rev. Patera and capis inscribed Sacerdos is here discussed; a specimen was found in excavations at Tamuda; the author mentions a specimen where the obv. legend is completed Praef. Qvinq., thus assimilating it more closely to the issues of Carthago Nova.
- 202) A. Beltran Martinez, *Acerca de los nombres de Cartagena en la edad antigua* (APL II, 1945, 299 f.). The Tartessian city of Mastia was refounded in 230 B.C. as "New Carthage" or more simply "New City"; the latter title is supported by one of the earliest Latin coins of the colony, giving the title C(olonia) V(rbs) I(ulia) N(ova), though more usually the later coins read VINK (Vrbs Iulia Nova Cartago).
- 203) A. Beltran Martinez, *Las monedas latinas de Cartagena* (Murcia 1949). A fresh study of the whole series of Latin coins of Carthago Nova making extensive use of the comparative evidence from local inscriptions and presenting a detailed sequence with precise dates suggested for the quinquennial magistracy. Three issues of coins are assigned to the period before the refoundation of the colony (42 B.C.): they are those of Fabricius-Atellius (57 B.C.), Caedi-Popili (52 B.C.) and Pollio, Albinus/Sabinus Cn. M. Imp (47 B.C.) (in the last case, Sabinus is identified with M. Minatius Sabinus the Pompeian proquaestor whose name is on the Republican coins, Sydenham 1036—9; and the reading of Cn(aeus) M(agnus) Imp is here given for the first time). To 42 B.C. are allotted three issues; one anonymous with the name given in the form CVIN; another inscribed Cn. Stati. Libo/Sacerdos with a portrait identified by the author as that of Lepidus, to whom also is ascribed the refoundation of Carthago Nova as a Julian colony; finally an issue signed by Baebius Pollio/Aquinius Mela. The next groups are: — Acilius/Iunius (37 B.C.), Acilius/Maecius (32 B.C.), Maecius/Appuleius (27 B.C.); on the Acilius/Iunius pieces the word *Aug* in the legend is expanded to *Augur* on some specimens and is taken to refer to Octavian's augurship of that year. Next follows the issue of Conduc/Malleolus (22 B.C.). In 17 B.C. is the group Bennis/Varus, Bennis/Hiberus who sign as praefecti for the honorary duumviri Augustus and Agrippa. There follow: — Var. Rufus/Sex. Iul. Pollio (12 B.C.), Hiberus/Lucius (7 B.C.), Helv. Pollio as praefectus for Tiberius as honorary duumvir (2 B.C.), Postumius Albinus/Porcius Capito (4 A.D.), Rex Iuba/Cn. Atellius (9 A.D.; Juba mentioned in inscription from

Cartagena, CIL II 3417; the Atellii mentioned CIL II 3451 etc.), Rex. Ptol./C. Laetilius Apalus (14 A.D.), Postumius Albinus iterum/P. Turullius (19 A.D.), no issue in 24 A.D., Nero and Drusus Caesares as duumviri, with portraits (29 A.D.), Tiberius/Caligula as duumvir, with portrait (34 A.D.), Caligula/rev. personified Sal(us) Aug(usta) (39 A.D.).

- 204) A. Beltran Martinez, *Las antiguas monedas oscenses* (Huesca 1950), reviews in detail the ancient coinage of Osca; including discussion of the meaning of 'argentum oscense' in Livy; early erroneous readings of the legend *Bolscan* which occurs on the Iberian coins; survey of hoard evidence proving the Iberian denarii of Osca to be mainly of the later second cent. to first cent B.C.; issues of plated denarii possibly made by Sertorius; relationship of the Osca coinage to that of Iaca, Sesars and Segobriga on account of the common obverse inscription *Bon*. The Latin coinage begins in 38 B.C., date of the Era Hispanica; the denarius of Cn. Dom. Calvinus (Sydenham 1353) is followed by municipal coins with head of Octavian but without his name, which are probably pre-Aetium; further issues with names of local duumviri continue till Caligula, in whose reign is struck a dupondius as well as two types of As.
- 205) A. Beltran Martinez, *Los monumentos en las monedas hispanoromanas* (AEA 1953, 39f.), deals with the Roman municipal coinages of Spain as a source of representations of monuments of architecture and sculpture; — personification of Hispania, and Hercules Gaditanus are found on Imperial coins of Hadrian, a temple of Hercules Gaditanus on the Latin coinage of Gades (a bilingual coin reading Col. A. Gad. showing an altar is now shown to be false); at Malaca is shown a temple of Semes (= Sol), at Abdera a temple related not only to solar rites but to the tunny-fisheries; coins of Lascuta show an altar; coins of Emerita show the gateway of the town, a personified 'river-god' with amphora pouring water in front of his face probably alluding to the construction of the aqueducts, a temple of Aeternitas Augusti, an altar of Providentia Augusti, and finally a seated statue of Livia; Italica also has an altar of Providentia Augusti and a seated statue of Livia; Carthago Nova, on its Latin coins, shows a temple of Augustus, a quadriga in allusion to the circus, a river-god as at Emerita as an allusion to the aqueduct, and a statue of Salus (on the early C.V.I.N. issue); Ilici has a temple of Juno and altar of Salus; Tarraco shows the altar of Augustus, an octostyle temple, and a seated statue of Augustus; Caesaraugusta has a range of representative types including statues of Augustus with Caius and Lucius, statue of Livia, hexastyle temple with legend Pietati Augustae, seated statue and equestrian statue of Tiberius; Turiaso has equestrian statue of Augustus.
- 206) P. Beltran y Villagrasa, *Las primeras monedas latinas de Ilici* (Junta Municipal de Arqueologia, Cartagena, Publicaciones I, 1945, 3f.), reattributes to Ilici a bronze issue (cf. 154) formerly given to Osicerta; — the coin (Hill NNM 50, pl. XVIII.6, c.g.) is signed by a duumvir Q. Terentius Mont (anus), a name which recurs later in the Ilici series; its types imitate a Roman denarius of Vibius Varus struck in 43 B.C. The date 42 B.C., is suggested, with the simpulum type alluding to the pontifical functions of Lepidus as founder of Ilici; the colonial title Col. Caesarina being suitable for this date. The other Latin issues of Ilici are dated by the author as follows: — Manlio-Petronio 23 B.C., Pap. Carbo-Ter. Montano 13—2 B.C., Proculo-Severo 15 A.D., Settalo-Celer 22 A.D. (with altar type referred to Livia's illness), Longino-Avito 28 or 31 A.D. (*Iunctio* type referring to Tiberius and Seianus in connexion with their joint consulship of 31 A.D.).
- 207) P. Beltran y Villagrasa, *Colonia Iulia Urbs Triumphalis Tarraconensis* (Bol ArquTarr LII, 1952).
[not available]
- 208) K. Erim, Morgantina (AJA 62, 1958, 79f.).

Deals with the attribution and chronology of the Sicilian-minted coins with the legend 'Hispanorum', generally attributed to Sextus Pompeius c. 43 B.C. The finding of a large number of these pieces at Serra Orlando not only shows, from the archaeological context, that the coins belong to the second and not the first cent. B.C., but enables the author to connect the with the settlement at Morgantina of a group of Iberian mercenaries in or about 211 B.C. Thus the coins confirm other indications that the site excavated at Serra Orlando is indeed that of the ancient Morgantina.

- 209) R. Etienne, *Le culte impérial dans la Péninsule Ibérique d'Auguste à Dioclétien* (Paris 1958).

P. 10 f. discusses the general aspect of the numismatic material relevant to the subject of the imperial cult in Spain; coins are illustrated on pl. XII—XVI. Specific use of the numismatic evidence appears at: p. 320 f. (the imperial virtues), 367 f. (the altar of Tarraco), 378 f. (the altar of Emerita), 388 f. (Temple of Augustus at Carthago Nova), 395 f. (the dynastic cult, coins relating to Agrippa, Tiberius, Caius and Lucius Caesars, Livia; as regards Agrippa, E. accepts Grant's attribution to Saguntum of the Agrippa coins assigned to Carthago Nova 17 B.C. by A. Beltran (cf. no. 203), and of the Cn. Stati Libo coin (cf. Beltran no. 201) which is regarded as having a portrait of Agrippa and not of Lepidus as Beltran thinks, 408 f. (the temple of Tarraco), 414 f. (the temple of Emerita), 417 f. (the cult of Divus Augustus), 422 f. (honours to Tiberius), 425 f. (honours to Germanicus and Drusus, Nero and Drusus, Livia, Caligula), 436 f. (suppression of the colonial coinages by Caligula).

- 210) O. Gil Farres, *La ceca de la colonia Caesarea Augusta* (Amp XIII, 65 f.).

Detailed description of the coin-sequence of the mint of Caesaraugusta; foundation of the colony is dated 25 B.C., start of coinage c. 23. Augustan issues given in the same sequence as by Hill (no. 127) except that issue of Flavius-Lupercus (Hill 10, c. 4 A.D.) is dated c. 12 A.D. (*praef. Germanici* referred to Germanicus' consulship of that year instead of his adoption by Tiberius in 4 A.D.). Issues of Tiberius are given in different sequence, gps. I—XII corresponding to Hill 12, 13, 17, 18, 19, 22, 23, 16, 15, 20, 21, 14; the author transfers the Lepidus-Gemellus issue (Hill 14) to the end, rejects Hill 19 (Lupus-Parra duo-viri, *praef. C. Caesaris*) for 31 A.D. since there is already a dated issue of that year, and suggests instead 25 A.D., on the grounds that the issue includes a type showing the temple dedicated by Tiberius to Livia (Tac. Ann. IV. 37). Issues of Caligula are given exactly as by Hill. The author regards the larger denominations of Augustus as bronze dupondius, and also distinguishes semis, triens and quadrans in the smaller Augustan pieces; for Tiberius, he distinguishes sestertius and dupondius of orichalcum, with dupondius also of bronze as for the As; and the same system for Caligula.

- 211) O. Gil Farres, *La ceca de la colonia Augusta Emerita* (AEA 1946, 209 f.).

A detailed catalogue of the issues of Emerita beginning with those of P. Carisius, who signs silver denarii as Legatus pro praetore and an issue of bronze as Legatus Augusti; the bronze issue is dated by Augustus' Tribunicia Potestas to 23 B.C. and is preceded by the silver, which was minted to pay off the ex-legionaries for whom the colony was founded in 25 B.C. The colonial issues of Augustus thereafter are all between 23 B.C. and 14 A.D.; all have the mark of authorisation *Perm(issu) Caes Aug.* Those without the title P.P. for Augustus are before 2 B.C., this group including the issues with Female head (personification of the colony) and Facing head (water-divinity), also some semisses having Augustus' portrait and rev. Legionary aquila. The group with P.P. has Augustus' portrait and rev. the city-gate of Emerita (copied from the Carisius issues) on the largest denomination, which is a dupondius. For Tiberius, the coinage falls into three groups, a. with the head of Divus Augustus Pater, b. with the head of Livia and rev. seated Livia, and c. with the head of Tiberius. The types include a temple of Augustus, the dedicatory inscription from which, referring to Divo Augusto, is now in the Merida museum (cf. CIL II 473). An interesting mule appears under no. 48 of the catalogue; it has an

obv. head of Augustus inscribed *Mun Italic* with a rev. inscr. *Augusta Emerita*, to be explained as a use of an obverse die borrowed from *Italica*. In a final paragraph the author comments on the *Permissu* formula, citing Lenormant to the effect that most of such authorisations for local coinage were made by Augustus between 27 and 15 B.C.; in the latter year, reorganisation led to a reduction in the number of mints in Baetica and Lusitania, a still further reduction occurring under Tiberius.

- 212) M. Grant, *From Imperium to Auctoritas, A Historical study of the Aes coinage in the Roman Empire 49 B.C. — A.D. 14* (Cambridge 1946),

devotes considerable sections to the coinages of Spain.

p. 4 f.: an issue of Cordoba inscribed *Cn. Iuli L. F. Q.* is ascribed to a son of L. Iulius Caesar in 47 B.C.; a variant inscribed *Bal* is referred to L. Corn. Balbus maior.

p. 22 f.: discusses Corduban issue of Sex. Pompeius (Syd. 1040) of 46 B.C.; for denarii of Sex. Pompeius marked *Imp. Sal.* is suggested the mint of Salacia, on the analogy of local coins inscribed *Imp(eratoria) Sal(acia)*.

p. 24 f.: coinages of Urso, Myrtilis, Baelo, inscribed *L. Ap. Dec. Q.* are attributed to L. Appuleius Decianus as official issues of 45 B.C. for Sex. Pompeius, by the same quaestor who signs later at Lilybaeum, whither Sex. Pompeius retired 43 B.C.

p. 29 f.: coins of Sicilian origin reading '*Hispanorum*' are referred to the influx of Spaniards with Sex. Pompeius in 43 B.C., and are regarded as minted at Panormus and Syracuse.

p. 119 f.: *Emerita*: the official issues of silver and bronze by C. Carisius, 25 B.C., give evidence of distinct administrative processes of authorisation. The series showing Head of Augustus/Shield (Heiss LXV.1—3) is also official and not local; its mint cannot be identified, though the issue is certainly from Ulterior and represents part of a war issue for N.W. Spain beginning in 25 B.C. The fallacy of trying to identify imperial mints from the style of local Aes is emphasised, p. 122 and n. 9.

p. 134 f.: Augustan coins with rev. Horse and legend *SC* on both sides, found in mines near Castulo, are probably using the *SC* formula both in its normal sense and also for *S(ocietas) C(astulonensis)*.

p. 154 f.: Municipia of *Tarraconensis*. The *Emporiae* coin with *Municip* (e.g. Hill V. 18) dates from the foundation of the amalgamated municipium in 45 B.C.; the normal type of Latin Asses of *Emporiae*, with a single exception of c. 80 B.C., are signed by quinquennial *duumviri* and last from 45 B.C. to Caligula. — *Dertosa* has a foundation issue reading *Mun. Hibera Iulia Dertosa Ilercaevonia*, of 30 B.C. — *Saguntum* is claimed as the mint of a group of coins usually assigned to *Carthago Nova*, beginning with the issue signed by Sabinus C. M. *Imp.*, identified as Calvisius Sabinus (31/29 B.C.) *C(onstitutor) M(unicipi)*.

p. 164 f. — *Calagurris*: foundation-issue is the coin with obv. legend *Nassica* and rev. Bull, which is regarded as canting type for T. Statilius Taurus as adsignator of the foundation, in 29—8 B.C. — *Osca*; also enfranchised 28 B.C., with inaugural issue inscribed *Vrb. Vic. Osca*. — *Turiaso*; foundation-issue with obv. legend *Silbis* and equestrian type of Augustus, 31/28 B.C.

p. 170 f. *Bilbilis*; inaugural issue inscribed *Italica* probably copies Roman denarii of 25 B.C. at earliest, so foundation probably 15—4 B.C., during Augustus' visit to Spain. — *Ilerda*; portrait derived from Roman denarii of c. 16 B.C., so date of foundation as for *Bilbilis*.

p. 171 f.: Municipia of *Baetica*. *Gades*; given full constitution by Agrippa 19 B.C., who is honoured on coins as *Parens Municipii*; further issues of T. Claudius Nero c. 16 B.C., L. Corn. Balbus 19—13 B.C. Later issue with portraits of Augustus, Caius and Lucius is c. 6 B.C. — *Italica*; constituted by Augustus 15—4 B.C., with issue having 'Roman' types (wolf and twins, *Genius P.R.*, e.g.) and formula *Permissu Aug.*

p. 211 f.: Coloniae of *Tarraconensis*. *Celsa*; foundation in second governorship of Lepidus (44 B.C.) is suggested by numismatic comparisons for the early coinage entitled *Col. Victrix Iulia Lepida*; rev. type Bull perhaps refers to an earlier

and unrecorded tenure of Statilius Taurus as *legatus pro pr.*; Augustan issues with portrait of princeps continue the Bull type with exception of the Rufus-Pollio issue, ascribed by the author to Celsa (cf. 215). — Ilici; here credited with three issues usually given to Carthago Nova, which mention C. Maecius, a rare name attested by inscriptions for Ilici. T. Stat. Taurus was patronus of Ilici and so probably founder 28 B.C. Later Augustan issues with portraits of princeps are of c. 15–4 B.C. — Carthago Nova; the number of issues usually assigned to this mint is reduced by the author's reattributions to Ilici, Saguntum and Celsa. Foundation-issue is that of Conduc-Malleol with Bull type, probably referring to Statilius Taurus, so datable to c. 28 B.C. — Caesaraugusta; of the extensive Augustan issues, the earliest copy Roman denarius portraits of 25–19 B.C., so foundation c. 19 B.C. suggested. — Tarraco; no foundation-issue owing to early date of foundation, in Caesar's lifetime, before such issues became normal; mint opens c. 2 B.C. with pieces showing Caius and Lucius.

p. 219 f.: Coloniae of Baetica. Acci, Romula, Patricia, Traducta; no foundation-issues owing to early foundation-date, all being Julian colonies of the 'forties B.C. Acci has the earliest colonial issue in Ulterior, with portrait like Emerita denarii. The other three colonies coin after 19, the formula *Perm. Aug.* suggesting the presence of Augustus in 15–4 B.C., corresponding to the most probable date of transfer of Baetica to the Senate; in each case it is virtually a single issue.

p. 221 f.: Coloniae in Lusitania. Emerita; delayed foundation-issue of c. 23 B.C. repeats Carisius' type of City-gate; issues continue throughout Augustus' principate. — Pax Iulia; Julian foundation but coins only after 19 B.C.

p. 297 f. Finds of Spanish issues cited as evidence of the part played by local coinages in providing currency of the western empire: — Saguntum (Sardinia), Emporiae (Narbonne, Marseilles, Montans, St. Bertrand de Comminges), Caesaraugusta (Preignan), Emporiae (Franche-Comte), Caesaraugusta (Windisch), others unspecified (Neuss, Vetera nr. Bonn, Hofheim, Riedlingen; Ain-el-Hout, Algeria).

p. 335 f. Isolated examples of the head of Augustus as constitutor on foundation-issues of Latin cities, Segobriga, Ercavica, Segovia. — Carteia; single portrait issue of Augustus as patronus (signed by Aufidius Rufus as *quattuorvir*), other issues plentiful but without portraits. — Ebura; issue inscribed *Permissu Caesaris Augusti P. M.* commemorates Aug.'s election as *pontifex maximus*.

p. 346 f. Augustus as constitutor of stipendiary communities. Portrait issues of Irippe and Laelia, after 20–18 B.C., are perhaps commemorative of Augustus' visit in 15–4 B.C. rather than foundation-issues.

p. 379 f.: portraits of Roman officials: coin of Vesci with head inscribed C. Livivs suggests correction to reading *Λειοβίου* in Appian B.C. V. 54 as one of L. Antonius' legates 40 B.C. — Brutobriga; head inscribed T. Manlius T. F. Sergia, tentatively suggested as Lepidus' legate in Ulterior 42 B.C.

p. 472 f.: Appendix 10, 'Autonomous' series: Citerior: — autonomous Latin coinage of peregrine cities is pre-Augustan, at Valentia, Castulo, Saetabi, Osicerda, Clunia, Toletum, Cili, Tamusia. The Iberian series continues until late in first cent. B.C.: influence of Augustan portraiture seen in coins of Ilergetes, Tarraco, Sethiscen etc.; Castulo and Obulco continue until c. 30 B.C. Ulterior: — more than 60 peregrine cities in Baetica and elsewhere minted in the pre-Augustan period, with the most productive period in the 'forties B.C.

213) M. Grant, Aspects of the Principate of Tiberius (NNM 116).

Though specifically excluding the Spanish colonial coinage from his subject-matter, the author frequently mentions it and devotes two plates (VI–VII) to illustrating it. Particular mentions of the Spanish colonial coinages include: — p. 20 f. (metal analyses quoted), p. 24 (municipal anniversaries, e.g. Dertosa; some possible accession coinages, e.g. Acci, Saguntum, Tarraco), p. 31 f. (authorisation of coinages and the formula *Perm. Aug.*), p. 34 f. (no evidence of the restriction of colonial issues by Tiberius), p. 45 (Tribunicia potestas of Tiberius mentioned on coins), p. 47 (unofficial P.P. of Tiberius on coins of Emerita etc.), p. 98 (honours to members of the Julio-Claudian house; trib. pot. of Drusus junior mentioned on coin of Tarraco), p. 103 f. (Divus Augustus),

- p. 108 (Livia, incl. mention as 'Genetrix Orbis' at Romula), p. 139 n. 10, p. 141 (Seianus' consulship mentioned at Bilbilis), p. 152 (promotion to Latinitas by Tiberius perhaps the occasion for coinage at Graccurrus, Osicerda, Cascantum).
- 214) M. Grant, *Decline and fall of city-coinage in Spain* (NC 1949, 93 f.).
A large number of cities — about sixty in Baetica alone — had flourishing coinages in the '40's B.C. but these ceased about the date of Actium; they were mostly coinages of peregrine or stipendiary communities. In the early years of Augustus there were thirty-two mints, mainly of Roman cities, but a marked decline took place in the latter part of Augustus' reign, with little change under Tiberius. After an initial outburst of coinages in the first two years of Caligula, there are none at all datable to 40 A.D.; this is explained as due to Caligula's sudden reversal of the policy of allowing public honours to his dynastic relatives, which had formed the main theme of the colonial coinages. The ban thus imposed on local coinage was, so far as concerns, Spain, made permanent in Claudius' time largely owing to increased output and circulation of official *aes*.
- 215) G. K. Jenkins, *Carthago Nova or Ilici?* (MusNot VIII, 71 f.).
An Augustan bronze issue of C. Var. Rufus and Sex. Iul. Pollio, *duoviri quinquennales*, without any mint-name, has usually been attributed to Carthago Nova, or to Celsa; the author argues that the best analogy for the style of the portrait in south-eastern Spain is to be found at Ilici, to which mint it is proposed to attribute the issue.
- 216) F. Mateu y Llopis, *Las monedas romanas de Valentia* (Numisma III. 6, 9 f.).
Emphasises the importance of trade relations between Spain and Italy, as well as cultural links, with the possibility that coin-types of Vibo Valentia, Bruttium, may have influenced Valentia in Spain. Valentia, founded 138 B.C. to replace the native Turia, had in any case a direct prototype for its coins in the Roman denarii of Q. Fabius Maximus of 123 B.C., though the author also suggests the opposite possibility, that the Roman denarius type is itself derived from Valentia. Valentia in turn owes something to the types of Saguntum. The Valentian coins are partly but not entirely prior to the semuncial reduction of 89 B.C.
- 217) R. N. Mowat, *Contremarques minières sur des monnaies ibériques* (RN 1912, 325 f.).
The author compares the Augustan coin with rev. Horse and the legend S C on both sides (cf. Hill-Sandars no. 232) with the mine-issues of Trajan inscr. *Metalli Ulpiani S C* (BMC RE III, p. cix); he further compares the tattooed S C countermarks on coins found at Centenillo and elsewhere with seals reading S. C — *Societas Centenilli* or *Cuniculorum*, and mentions the analogy of a Roman republican *As* tattooed with letters S F (*Societas Fodinarum*).
- 218) R. Münsterberg, *Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen* (NumZ 1911, 1912, 1914).
P. 4 f. of the reprint lists the magistrates' names on colonial coins of Spain. For the names and titles of Roman emperors appearing on these colonial coins, see Münsterberg, *Die Kaisernamen der römischen Kolonialmünzen*, NumZ 1926, 51 f.
- 219) J. M. Navascués, *En torno a las series, hispanicas imperiales* (NHisp I. 1—2, 33 f.).
A systematic analysis of the Hispano-roman coinages considered as a reflexion of the political development and organisation, correlated with the various phases of Roman policy. There is first a 'transitional' group of Latin coinages which are not of Roman type. Of these some have only a Latin legend to distinguish them from the Iberian issues (e.g. Toletum), others are of more Roman style

but without imperial portraits though of imperial date (e.g. Carthago Nova, Carteia); special note is made of the case of Emporiae, where the type remains purely transitional, with no reference to Roman institutions, and which it would be surprising to find continuing into the imperial epoch as stated by M. Grant (cf. no. 212) — the author considers it in fact more probable that the Emporitan issues ceased in the early years of Augustus, and cites for this the support of the verdict of Almagro, the excavator of Ampurias, according to whom the Latin Asses in question are only found in pre-Augustan strata (p. 41 n). Celsa likewise has colonial but non-portrait types during the transitional period down to 27 B.C. After this date, the coinages can be classed as follows: those with the emperor's name and with magistrates' names, those with the emperor's name only, those with the formula 'Permissu Aug.' (typical of the Senatorial province of Baetica) and finally Emerita, which forms a class apart and has some of the characteristics of each of the other groups. Differences in formula reflect the different administrative processes involved for Tarraconensis and Lusitania on the one hand and for Baetica on the other. The administrative picture changes after 2 B.C., with the cessation of the mints of Baetica. After this, continuity of coinage is observable only in Tarraconensis, and to a lesser extent Lusitania; it is only in Tarraconensis that any mints continue to strike as late as the reign of Caligula.

220) C. Torres, *La fundacion de Valencia* (Amp XIII, 113 f.).

Despite certain discrepancies in the sources, Valentia was founded by Caepio and Brutus (Livy Periochae LV, 35; Appian Iber. VI, 75; Diod. Sic. XXXIII. 1, 3) on the site of the pre-Roman town Turia in 133 B.C. On account of Caepio's relationship to the gens Fabia, the coin-types used for Valentia imitate the Roman types of that gens.

221) J. M. Vigo Llagostera, *Los resellos de las monedas antiguas de Hispania* (Numisma II. 5, 33 f.).

Lists and reproduces some 65 Latin countermarks which occur on colonial coins of Spain, arranged in order of the mints on whose coins they occur; one Iberian countermark is also noted, on a coin of Orosis. Latin countermarks have been found also on two Iberian coins, of Bilbilis and Celsa respectively (illus. p. 35).

IX

Finds

a) *Sites*

cf. also nos. 254; 271; 300; 301—2; 308—9.

222) M. Almagro, *Las necropolis de Ampurias I* (Barcelona 1953).

Coins found in the Greek necropoleis at Ampurias are illustrated pl. II and XV: — pl. II, Emporitan V cent. obol (Athena head/owl), do. IV cent. obols and Massilia IV cent. obol; pl. XV, Emporitan IV—III cent. obols as Vives III. 3—4, also similar but with obv. head Nike, with 1 Punic AE as Vives VIII. 11 and AE fragment inscr. Coro.

223) M. Almagro, *Las necropolis de Ampurias, II* (Barcelona 1955).

Coins found in the Roman and Iberian necropolis illustrated pl. III, VI, X, with description and discussion on pp. 27—9 and 124—6. Pl. III: — Latin Asses of Emporiae, anonymous type countermarked, with Roman Divos Iulius As (Syd. 1335) in same context (Incineraciones Ballesta 16—23); also Roman coins, Claudius to Gallienus. Pl. VI, 10, Ilerda AE with Iberian legend rev. wolf, with Emporiae Latin Asses, anonymous countermarked, in context with Roman pottery of 10—20 A.D. Remainder, Roman coins Claudius to Hadrian.

- 224) M. Almagro, *Hallazgos numismaticos ampuritanos* (Amp IX—X, 320 f.).
 Finds from Ampurias excavations: — from Casa romana 2, six Iberian Asses of Emporiae pre-45 B.C. as Vives XV.11, XIII.6—7; from Cementerio Marti, Roman asses of M. Titini and Marc. Libo (Syd. date 155—120 B.C.) with Emporiae Iberian as Vives XIII.4—6, XIV.6, also Roman as of M. Atil. (Syd. date 155—120 B.C.) with Iberian as of Emporiae as Vives XIII.4 later overstruck by Titus (?).
- 225) A. Beltran Martinez, *Nota sobre algunos hallazgos romanos en el templo del Pilar* (Caesaraugusta 6, 251 f.).
 Coin finds from a site at Saragossa include 1 Arecorada, 2 Caesaraugusta of Augustus and Caligula, and Roman imperial pieces.
- 226) J. Cabré Aguilo, *Dos tesoros de monedas de bronce, autonomas, de la acropoli iberica de Azaila* (Teruel) (MNE 1921 num. 2, 25 f.).
 Describes finds of Iberian coins, mostly bronze, from Azaila: mainly from two hoards, some from scattered finds. Representation of mints as follows (all the finds totalled): — 3 Untikescen, 2 Ieso, 1 Laiescen, 18 Cese, 10 Cesse, 25 Arce-durgi, 2 Eusti, 107 Ilerda, 2 Iltrcescen, 1 Alaun, 232 Celsa, 6 Otobescen, 34 Salduie, 15 Ilduciode, 37 Lagne, 55 Sethiscen, 2 Arse-Saguntum, 1 Saitabi, 3 Iluro, 40 Bolscan (incl. 3 AR), 5 Segia, 88 Beligiom, 1 Sesars, 1 Bursao, 1 Oilaucos, 10 Bilbilis, 8 Damaniu, 4 Nertobis, 7 Orosis, 7 Segobriga (incl. 1 AR), 1 Caisesa, 1 Dabaniu, 21 Secaia, 10 Contrebia, 1 Tergacom, 2 Icalgusken, 5 Castulo, 1 Ebusus, 1 Valentia, 1 Corduba, 2 Carmo. Also 1 Massilia, 1 Carthage, 11 Roman republic (reduced sextantal and uncial asses, incl. 1 semuncial as). Date of burial for the hoards suggested by the author as during the Sertorian war.
- 227) O. Davies, *Roman Mines in Europe* (Oxford 1935).
 Ch. IV deals with the extant evidence for ancient mining in Spain; mentions incidentally coins found at various sites. P. 96 — Alditurri lead mines near Oyarzun (3 Augustus); p. 109 — mine near Mazarron (late Carthaginian coins); p. 118 — Rio Tinto museum, slate with inscription in letters like those on coins of Lascuta (finds of coins mentioned but unspecified; Carthaginian coins said to be rare at Huelva); p. 126 f. — Rio Tinto mines (coin-finds included Roman, Republic to Gratian, also Ilipa, Onuba, Romula, p. 129 n. 1); p. 134 — Cerro Muriano, near Cordova (coins included Iulia Traducta, Corduba, Gades); p. 135 f. — Centenillo (cf. Hill and Sanders, no. 232).
- 228) A. Engel, P. Paris, *Une forteresse ibérique a Osuna: fouilles de 1903* (Paris 1906).
 Objects found in the excavations at Osuna included the following coins: — 1 Urso (as Heiss 1), 1 Ventipo, 2 Roman.
- 229) M. Esteve Guerrero, *Excavaciones de Asta Regia, campaña 1942—3* (Acta Arqueologica Hispanica III).
 Coins found in the Asta Regia excavations are described on p. 45 f. and illustrated pl. XIX; also on p. 55 f. illustrated pl. XXV—XXVI. P. 45 f.: — 1 Gades (as Vives LXXIV.1), 1 Carteia (as Vives CXXVII.3), 2 Irippe (as Vives CX.2), 1 Ilipa (as Vives CVII.2), with Roman as II cent. B.C. and 3 Claudius. P. 55 f.: — Four Punic AE [described as Sicilian of Panormus but in fact Spanish] as Vives VIII.10, 12; Punic AE of Sicilian type cf. Luynes 3800 (Tanit head/Horse with palm-tree, 16 mm.) III cent. B.C.; Punic AE small, Tanit head/'pomegranate' — really helmet, type as Robinson 2 (q) and certainly Spanish (Gomez-Moreno quoted on p. 56 n. 31 as saying that he has 3 more similar and also 1 in a Seville collection). Remainder are: — Gades (as Vives LXXIV.1 and LXXV.1), Obulco (as Vives XCVIII.1), Carteia (as Vives CXXIX.5), Traducta (as Vives CLXIV.15), Italica (as Vives CLXVIII.9); also Roman republic (uncertain as, denarius of Julius Caesar), and Empire (Claudius to Constantius Gallus) and 1 Islamic.

- 230) A. Fernandez de Aviles, *El poblado minero ibero-romano de Cabeza Agudo en la Union* (AEA 47, 136 f.).

Coins found at this site include Roman sextantal-uncial AE, denarii, all II—I cent. B. C.; also Spanish as follows: — Emporiae (as Vives XIII. 1), Arse-Saguntum (as Vives XVII. 3), Arcoradas (as Vives XVII. 3), AE of same mint, Castulo (as Vives LXVIII. 1), Gades (as Vives LXXIV. 3); together with 1 Micipsa.

- 231) E. J. Haeberlin, *Die Münzen aus der Stadt Numantia, den Lagern des Scipio und den Lagern bei Renieblas* (in Schulten, *Numantia* IV, 234 f.).

Comprises detailed accounts of the Roman and Iberian coins found in Schulten's Numantia excavations.

From the Renieblas site: 1 Roman den. of Sex. Pomp. Fostlus, also hoard of 82 victoriates, latest being of Sydenham period 150—155 B. C.

Site-finds from Renieblas Camp III: — Roman, nos. 95—126, AE asses, semisses, trientes, quadrantes of reduced sextantal to uncial standard, latest varieties Syd. 353, 364, 365, 366. Iberian, nos. 128—143 (Heiss refs.): — Emporiae (H. III. 49, IV. 37), Tarraco-Cese (H. V. 2 and Hill IV. 5), "Celsa" (H. XI. 1—3; really Tarraco, as Hill notes, p. 77 n.), 6 Osca (H. XIII. 4), Sesars (H. XVIII. 3), 9 Secaia (H. XXXVIII. 4, but three specimens cf. Vives LXIV. 7). Also AE of Hiero II of Syracuse (Poseidon/Trident) and of "Tarentum" [Shell/dolphin; this piece is really of Saguntum].

Site-finds from the Scipionic camps: Roman AE, nos. 151—167, asses etc. latest Syd. 363, 367, 375 (reduced sextantal and uncial, Syd. date 150—133 B. C. as for Camp III). Iberian: 2 Ilerda (Heiss IX. 5), 1 Sethiscen (H. XII. 2), 7 Osca (H. XIII. 4 but incl. 1 core of plated denarius), 2 Segia (H. XVIII. 5), 1 Beligiom (H. XVIII. 2), 8 Arsaos (H. XXXII. 6), 1 Vascunes (H. XXI. 8), 1 Secaia (H. XXXVIII. 7).

Castillejo camp: 1 Osca of Augustus, 1 Decentius.

Site-finds from Renieblas camp V: Roman nos. 194a—201, latest Syd. 766 (?). Iberian: 2 Osca (H. XIII. 4), 1 Beligiom (H. XVIII. 1—5), 1 Arsaos (H. XXXII. 6), 1 Belaisqom (H. XVIII. 1), 1 Secaia (H. XXXVIII. 4).

Site-finds from Cáceres (Castrá Caecilia): Roman, a few anon. asses, sextantal and uncial. Iberian: 1 Ecualeqos (H. XVII. 3), 3 Castulo (H. XXXIX. 1).

Haeberlin also summarises the unstratified coins found in the Roman town of Numantia in excavations of 1861 and 1906. These comprise: for 1861, Iberian coins, 1 each of Ilerda, Celsa, Segia, Caicad, Bilbilis, Samala. For 1906, Iberian and non-Imperial Latin coins: 11 AR, 3 AE Osca, 5 Bilbilis, 4 each Arcorada, Celsa (incl. bilingual), Secaia, Segobriga, Segia, 3 each Ilerda, Emporiae (incl. Latin), 2 each Vascunes, Turiaso, 1 each Saguntum, Sethiscen, Castulo, Secotias, Salduie, Contrebia: Roman colonial issues — 23 Bilbilis, 18 Calagurris, 4 Cascantum, 19 Celsa, 16 Caesaraugusta, 4 Clunia, 2 Ercavica, 1 Graccurreis, 3 Osca, 1 Segobriga.

- 232) G. F. Hill and H. Sandars, *Coins from the neighbourhood of a Roman mine in southern Spain* (JRS 1911, 100 f.).

Publication of an AE coin Obv. Head of Augustus S C/ rev. Horse grazing S C, from modern mineworkings on the site of ancient silver-lead mine. Letters S C also found on other objects from the same site, as e.g. on a copper bucket, on lead seals, and tattooed on Iberian coins of Cese-Tarraco, 6 of which were found at Centenillo, 1 from another Roman mine at Posadas, and 4 from Granada. It is regarded as coincidence that S C should stand both for Senatus Consulto and also for S(cietas) C(entenilli), possible name of the Roman mining company. Also mentioned are a hoard of Roman republican denarii down to 45 B. C. found at Centenillo in 1896, and a further hoard from the same location found in 1911, containing 57 Roman republican denarii down to 45 B. C. together with 2 Iberian AR of Turiaso and Segobriga.

- 233) J. Jannoray, *Ensérune* (Paris 1955).

Excavations at Ensérune yielded the following Iberian and Ibero-Narbonese coins

- (p. 418, n. 2): — 62 Narbo (Neroncen), 15 Emporiae (of which 11 Iberian asses of Vives type 1 and 4, remainder Latin type of which one inscr. MABMF and another countermarked DD), 11 Cese-Tarraco (Vives issues 2 and 4).
- 234) F. Jorda Cerda, *Los restos ibericos a 'La Balaguera'* (AEA 1955, 107f.). Account of an excavation at the site of La Balaguera, Castellon, includes a brief mention of coin-finds (details cf. Mateu y Llopis no. 300, hallazgo 489).
- 235) J. Lafuente Vidal, *Breve historia documentada de Alicante en la edad antigua* (Alicante 1948), reviewed by Mateu y Llopis in Amp IX—X, mentioning finds of coins from El Molar, mainly coins of Ebusus, together with Carthaginian and Gades. (cf. Lafuente Vidal in BRAH XCIV, 617, for mention of a Carthaginian coin from the Iberian necropolis of El Molar; the piece described, with two lines of Punic script, is evidently of Ebusus).
- 236) F. Mateu y Llopis, *Monedas de Mauritania* (Publicaciones del Instituto Gen. Franco para la investigacion Hispano-arabo, no. 27, Madrid 1949). Extended treatment of the coinage of Mauretania in the light of excavation coins; Spanish and other specimens also found are illustrated pl. XXIX—XXX and described p. 37. Finds at Tamuda included: — 31 Gades, 6 Carteia, 5 Malaca, 2 Castulo, 1 each Carthago Nova (Cn. Stat. Libo/Sacerdos type, cf. Beltran no. 203), Irippe, Osset, 2 Cese, 1 Eso, Segobriga, Nemausus. Finds from Lix included: — 1 Carthago Nova (Caedi/Popili type, cf. Beltran no. 203).
- 237) M. Pottier, *Les fouilles de Montlaurès* (CRAI 1909, 981f.). P. 989 mentions the coins found on the Montlaurès site: — 28 Neroncen, 14 Volcae, 5 Longostaletes, 5 'chefs indigènes', 1 Arverni, 3 uncertain, 9 Massilia, 5 Emporiae, 2 'Balears' (viz. Ebusus), 3 Roman. (cf. F. Mouret, *Sur les fouilles d'Ensérune*, CRAI 1916, 397f. for mention on p. 409 of many 'Nedhen' coins, viz. Neroncen).
- 238) P. Quintero Atauri, *Cadiz Primitivo* (1917). General guide to the antiquities of Cadiz, with detailed mention of coin-finds. P. 95, 107f., 109n. Found in Punico-Roman cinerary urns in Hypogeum (Punta de la Vaca) in 1912: — AE of Gades with facing Herakles head (18 mm. and 11 mm.) and with Herakles head to l. (15 mm.) (Vives refs. resp. IX. 19—23, X. 22, LXXIX. 8); do. with Herakles head l. (Vives LXXIV. 1 — at least 4 specimens, 1 with countermark dolphin), AE of Castulo 25 gm. (at least 2 specimens). — Found under stone at foot of Castillo de Santa Catalina: remains of iron box containing hoard of 12 Gades hemidr. (Vives IX. 13—15).
- 239) H. Rolland, *Fouilles de Glanum* (Paris 1946). P. 19: illustrates Massiliote-type coins found (Athena head in Corinthian helmet/wheel; archaic female head/crab). — P. 22f.: summarises coin-finds from three phases of Glanum, I. Auriol types, Massilia AE, Ebusus (Heiss LXIV. 17), Roman denarius of L. Post. Albinus (Syd. date 125/20 B.C.); II. Gallic, Roman, including 1 Obulco (Heiss XLIV. 27), 1 Emporiae (Heiss III. 56); III. Roman, Augustus to Probus. For finds of Ebusus, cf. H. Rolland, *Fouilles de Saint-Blaise* (Paris 1951) p. 143, where it is stated that coins of the 'Balears' (viz. Ebusus) have been found at Saint-Blaise, Glanum, and Olbia (no details).
- 240) H. Sandars, *Apuntas sobre la apellidada 'Mina de la plata' proxima a Baeza en la provincia de Jaen* (BRAH LXXXV, 123f.). Archaeological material from a Roman baths included the following coins: — Castulo, Obulco, Carthago Nova, Caesaraugusta, Bilbilis and Roman imp.
- 241) A. Schulten, *Castra Caecilia* (AA 1928, 2f.). First excavation report on the site of Metellus' camp near Cáceres, 79 B.C. The finds included the following coins: — Roman republic, 16 AE of which the

latest is Syd. 407 (137/4 B. C.) and 6 AR, latest Syd. 578, 585 (100—97 B. C.); Spanish AE — 13 Corduba (Heiss XLI — Vives CXVIII), 4 Obulco (Heiss XLIII — not detailed), Ilipa (Heiss LVI. 2 — Vives CVII. 1), Gades (Heiss LI, 5—9 — Vives LXXIV. 1—4), 4 Castulo (Heiss XXXIX 1—8 — Vives LXVIII), 3 do. (Heiss XXXIX 11—13 — Vives LXVIII. 12, semis), Tarraco (Heiss VI, VII, not detailed), 6 uncertain — (Total Spanish 33).

242) A. Schulten, *Castra Caecilia* (AA 1930, 54 f.).

Second excavation report on the Cáceres site. Finds included the following coins: — Roman republic, 34 AE, latest identified date 155—120 B. C. (Syd. 361) including 1 as of 150—133 B. C. restruck at Obulco (Vives XCVI. 5), and 7 AR, latest Syd. 600 dated 100—95 B. C.; Spanish AE — 4 Dipo (Vives CXV), 5 Carmo (Vives C. 1, 6, CI. 5), 20 Castulo (Vives LXVIII. 11, 12, LXIX. 1—3, LXX. 6, 9, 11), 3 Obulco (Vives XCV. 5, XCVI. 6, 10), 19 Corduba (Vives CXVIII. 1, 4), 1 Ventipo (Vives CXVI), 1 Lascuta (Vives XCII. 2), 1 Ulia (Vives XCIX. 2), 8 Secaia (Vives LXV. 6, 11), 1 Ilerda (Vives XXVIII. 3), 1 Cese (Vives XLII. 3), 1 Carteia (Vives CXVII. 5), 1 Gades (Vives X. 9), 1 Emporiae (Vives XIV. 5), 1 Arecorada (Vives XL. 12. ?), 1 Titiaqos (Vives LVII. 10), 4 Danusia (Vives XXXVIII).

243) A. Schulten, *Castra Caecilia* (AA 1932, 346 f.).

Third excavation report on the Cáceres site. Finds included the following coins: — Roman republic, 15 AE, latest identified Syd. 366, dated 155—120 B. C., and 4 AR latest Syd. 615 dated 92—1 B. C.; Spanish AE — 18 Castulo (Vives LXVIII. 11, LXX. 9, 11), 3 Obulco (Vives XCV. 4, 6), 2 Corduba (Vives CXVIII. 1), 1 Ilipa (Vives CVII. 7), 1 Ulia (Vives XCIX. 4), 7 Secaia (Vives LXV. 6, 11), 1 Cese (Vives XXXII. 3), 1 Danusia (Vives XXXVIII. 1), 12 uncertain (incl. 8 perhaps Corduba). Also 2 Greek — Aetolia (as BMC Thessaly-Aetolia pl. XXX. 13, Head of Pallas/Herakles standing) and uncertain; 3 Roman lead pieces.

244) J. de C. Serra Rafols, *Monedas de la republica romana procedentes de Tivissa* (Amp XI, 200 f.).

Coins found in excavation at the site of Castellet de Banyoles included two Roman republican AE, an As of 37 gm. and a triens of 9 gm.

245) J. de C. Serra Rafols, *El poblado iberico de Castellet de Banyoles* (Amp III, 15 f.).

Finds from excavations included silver patera with Iber. inscr. and hoard of silver coins, which are described (details of contents, cf. Gomez-Moreno, no. 125: 'Tivisa hoard').

246) F. R. de Uhagon, *Antiguedades romanas de la Alcarria* (BRAH XXIII, 346 f.).

Archaeological finds from a site near Cifuentes, Guadalajara, included the following coins: — AR Arecorada, Segobriga, AE Bilbilis (Iber.); Gades (Punic legend), Carteia, Caligula of Caesaraugusta, Roman imperial Augustus to Gratian.

b) Hoards

cf. also nos. 25—6; 125; 155; 174; and Index III. For refs. to Noe, Bibliography of Greek Coin Hoards, see Index III.

247) M. Almagro Basch, *El tesoro de Valera de Arriba* (Cuenca) (NHisp VII. 13, 5 f.),

publishes a hoard of silver coins and jewellery (all illustrated pl. I—IV), from near the ancient Valeria, which may well form part of the same hoard already described by Mateu y Llopis in Hallazgo 459 (cf. no. 299), as the author remarks, p. 5, n. 1. The 23 coins here published comprise: 1 Emporiae dr. (Amoros gp. III), 2 imitation Emporiae dr. inscr. Iltirtasalir, 3 imitation Emporiae dr. uncertain, 2 imitation Rhode dr., 2 Barcid didr. Melkart/Horse and palm (Robinson gp. 7),

1 Barcid didr. Tanit/Horse and star (Robinson gp. 3), 1 Ebusus hemidr., 1 Saguntum (Vives VI. 1—2), 1 uncertain Punic wt. 0.3 gm. Tanit head r./star (apparently unpublished; the author compares the head with that of Robinson gp. 3), 9 Roman republican denarii (latest Syd. 216).

- 248) F. Alvarez Ossorio, *El tesoro iberico de Torre de Juan Abad* (AEA 1945, 205 f.).

Describes a hoard of jewellery (illustrated) found with Roman republican denarii, consisting of 480 specimens, of which the latest is dated by the author c. 89 B.C.. The hoard was probably buried during the Sertorian war.

- 249) J. Babelon, *Le trésor de Barcus* (NHisp VI. 12, 157 f.),

discusses with illustrations an important hoard of Iberian silver coins from a locality near Saint-Jean-Pied-de-Port, Basses Pyrenees, France; the contents were: 922 Turiaso, 298 Segobriga, 105 Vascunes, 33 Arsaos, 12 Arcorada, 5 Bantan. The author recalls that Sertorius had to pay the Iberians for the right of passage through the Pyrenees in 82 B.C.; the deposit is connected with the Sertorian period.

- 250) A. Beltran Martinez, *Nota sobre hallazgo de denarios de la republica romana en Andalucía* (Caesaraugusta 6, 179 f.).

Find of 25 Roman republican denarii down to 66 B.C., from the vicinity of Montoro.

- 251) J. Cabré Aguilo, *El tesoro de plata de Salvacañete* (AEA 1936, 5 f.).

Lists coin-hoard from Cuenca prov. containing: 50 Osca, 8 Icalgusken, 2 Saguntum, 1 Ilerda, 1 Cese, 1 Secaia (type illustrated in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, pl. 46. 13) Iberian denarii, with 12 Roman denarii down to c. 95 B.C.. Hoard also contained jewellery, and the author gives full references to other hoards containing comparable jewellery, both with and without coins.

- 252) R. A. G. Carson, *A hoard of Roman republican denarii from Rio Tinto, Spain* (NC 1952, 129 f.).

Lists a find of Roman denarii down to c. 93 B.C., with discussion of other comparable hoards with similar burial date, suggesting the cause of burial to be some event lost to the historical tradition.

- 253) R. Chabas, *Tesoro griego de Mongo* (El Archivo V. 1, 1891).

Account of a hoard of Greek coins from the vicinity of Alicante. Contents: — 1 Corinth (V cent. type), V cent. tetradrachms of Messana, Selinus, Syracuse (1 each), 1 Siculo-Punic obol (not in Müller; types, Female head l. of Kimonian style/Horse head, cf. specimen in B.M. wt. 0.62 gm.), 4 Massilia obols IV cent. type wheel rev., 6 Emporiae IV cent. type obols.

- 254) J. M. Corommas, *Hallazgo de ocho dracmas y cuatro divisores ampuritanas en Seriná* (Amp VI, 327 f.).

Hoard of Emporiae AR from excavations nr. Reclau-Vivier, Gerona prov. The drachms are of the Pegasus type (Amoros gp. B, C), wts. 5.00, 4.46, 4.72 4.90, 4.84, 4.80; and the 'Chrysaor' type (Amoros gp. I B/I), wts. 4.75, 4.80. The small pieces are of the type, Female head E M/Pegasus, wts. 0.67, 0.55, 0.49, 0.52.

- 255) C. Fernandez-Chicarro y de Dios, *El tesoro de la Cuesta del Rosario de Sevilla* (NHisp I. 1—2, 63 f.).

Pot-hoard from below late Roman republican level in excavation contained four Hispano-Punic didrachms: 2 rev. Horse and star (Robinson type 3, Müller 126), 2 rev. Prow (Robinson type 4, Vives VIII. 6—8). Sporadic finds of three other specimens of the Horse and star type from Andalusia are mentioned.

- 256) L. Gestoso y Acosta, *El hallazgo numismatico de Mogente* (BRAH 1910, LVI, 462 f.).

Short account of the Hispano-Carthaginian hoard from Mogente, containing the following: 6 dr. Tanit/horse (Robinson ser. 2), 1 didr. Tanit/horse and star (Robinson ser. 3), 1 hexadr. 3 tetr. 2 tridr. 39 hemidr. Melkart/elephant (Robinson ser. 6), 15 didr. 20 (?) dr. Melkart/horse and palm (Robinson ser. 7), small AR Caduceus X/symbol of Tanit (Vives XI.8), wt. 0.33 gm.; 3 dr. of Emporiae, Chrysaor type, 24 obols same type as dr. without inscr., 2 do. of more primitive style; 2 hemidr. Ebusus (as Vives XI.6—7); 1 Roman $\frac{1}{2}$ -victoriate wt. 1.50 gm. (n.b. Vives ad pl. II. 26 also gives an Emporiae obol with rev. dolphins as coming from the Mogente hoard, though this piece is not mentioned by Gestoso.)

- 257) M. Gomez-Moreno, *El tesorillo de Azuel* (in Gomez-Moreno, *Miscelaneas*, 343 f.; cf. no. 17).

Primarily an account of the jewellery from the Azuel hoard, which also contained 1096 denarii, including 20 Osca, 140 Icalgusken, and of which the Villa del Rio hoard probably formed part (cf. no. 125).

- 258) G. F. Hill and H. Sandars, *Note on a find of Roman Republican silver coins and of ornaments from the Centenillo mine, Sierra Morena* (NC 1912, 63 f.).

Lists and describes a hoard of 46 Roman denarii down to c. 90 B. C., with illustration of the jewellery found with the coins.

- 259) G. K. Jenkins, *Notes on Iberian denarii from the Cordova hoard* (MusNot VIII 57 f.).

Deals with the Iberian coins only from the Cordova hoard (cf. Mattingly no. 263); they were as follows: — 1 Ilerda, 1 Cese, 1 Saguntum, 24 Osca, 3 Bascunes, 2 Arecoradas, 1 Arsaos, 2 Turiaso, 1 Contrebia, 45 Icalgusken. The coins are illustrated with a small selection of the Roman pieces from the hoard for comparison, as also are several pieces from the Palenzuela hoard. Questions of chronology and location are discussed.

- 260) G. K. Jenkins, *A Celtiberian hoard from Granada* (NHisp VII. 14, 135 f.), describes a hoard containing the following: 233 Osca, 55 Icalgusken, 2 Segobriga, 2 Contrebia, 2 Arecoradas, 1 Bascunes. The bulk of the hoard is not later than 100 B. C., but a few specimens are of later date. A lead container which accompanied the coins is illustrated.

- 261) F. Mateu y Llopis, *Los Tesoros monetarios de la epoca Sertoriana* (appendix to A. Schulten, *Sertorio*, Barcelona 1949).

The author analyses the hoard material to show that the Iberian denarii of Osca, inscribed Bolscan, had not ceased well before the time of Sertorius, as held by Zobel, but that they did not start in Sertorius' time, as held by Heiss; the Osca denarius was on the other hand accepted and encouraged as a monetary unit by Sertorius, in whose time it came to supersede all the other Iberian issues, and ceased to be minted after this period. A map illustrates the find-spots of the hoards under discussion, which are described in groups, viz. pre-Sertorius hoards containing Bolscan pieces, hoards buried during the Sertorian war, and finally those buried after the Sertorian war. The hoards mentioned all appear to be published, with the following exceptions: — p. 8, no. 10, Sierra Morena hoard — 1 Osca, 32 Roman down to 90 B. C.; p. 9, no. 17, Espejo, Cordoba, — 700 Roman down to 80 B. C.; p. 10, no. 21, Marrubial and Fuensanta (cf. no. 274), — Roman denarii down to 90 B. C. and to Sertorius respectively (but reference is given to Santos Janer, cf. no. 278).

- 262) F. Mateu y Llopis, *El hallazgo monetario ibero-romano de Ablitas* (Principe de Viana XXI, Pamplona, 3 f.).

Find from a location S. of Tudela consisting of 104 AE, Iberian and Roman colonial down to Augustus. Contents: Bilbilis (3 Ib., 19 Lat.), Celsa (2 Ib., 2 'Lepida', 27 Augustus), Caesaraugusta (26 Augustus), Calagurris (17 Augustus), Turiaso (2 Augustus), Osca (2 Augustus).

- 263) H. Mattingly, *Some Roman hoards: Cordova* (NC 1925, 395 f.).
Lists a hoard of 237 Roman and 82 Celtiberian coins found at Cordova in 1916, with jewellery (published by W. L. Hildburgh in *Archaeologia* LXXII, 161 f.); the latest of the Roman issues is dated slightly before 100 B.C., and it is suggested that the burial of this and analogous hoards was caused by the invasion of Spain by the Teutoni in 105–4 B.C. The Celtiberian issues, equated by the author with Livy's 'argenteum oscense', were fresh, and still being issued at the time of burial of this hoard (cf. Jenkins no. 259).
- 264) M. Lopez Serrano, *Tesorillo de denarios romanos del Cortijo del Alamo* (Jaen) (NHisp VII. 13, 25 f.),
lists and illustrates fully a find of Roman denarii ranging from Syd. 384 to BMCRE I Augustus 590–646 (Eastern mint; vars. shown correspond to BMCRE I pl. 14. 19 (?), pl. 15. 3, 4, 6, 7, 8, 9, 17). Total 131 pieces, down to c. 27 B.C.
- 265) C. Millan, *El tesoro preimperial de plata de Drieves, Guadalajara* (in San Valerio Aparisi, *Minist. Educ. Nacional Comision Gen. de Excav. Arqueologicas, Informes y Memorias* no. 9, Madrid 1945).
The hoard here described included jewellery and silverwork of La Tène II, principally III–II cent. B.C., and 18 coins: 2 Rhoda (as Vives I. 7) frags., 1 Emporiae 'Chrysaor' dr. frag., 1 Ilerda Massiliote-type obol (as Hill IX. 5), 1 Barcid dr. (as Vives VII. 6) frag., 13 Roman republican den. of earliest class (Dioscuri type of Syd. period 187–155 B.C.), some fragmentary and prepared for melting down, including specimen of Syd. 519 (serrated). Absence of Iberian denarii is noted, and the author infers that the latter must still have been in full circulation; the date of burial of the hoard, it is suggested, belongs to the period of the Sertorian war.
- 266) C. Millan, *Tesorillo de denarios celtibericos hallados en Borja* (Actes 1953 ConInt, 433 f.).
Full description, illustrated, of hoard of Iber. den. from Borja, N.W. of Saragossa, and now in Museo Celtiberico, Soria. Contents: 45 Turiaso, 45 Arecoradas, 31 Bascunes, 14 Arsaos, 11 Segobriga.
- 267) J. L. Monteverde, *El tesorillo de Roa (Duero)* (AEA 1949, 377 f.).
Hoard of Iberian denarii containing the following: 77 Segobriga, 49 Turiaso, 5 Arecoradas, 3 Arsaos, 3 Osca, 1 Vascunes, together with jewellery.
- 268) J. L. Monteverde, *Notas sobre el tesorillo de Palenzuela* (AEA 1947, 61 f.),
describes and illustrates representative specimens from a hoard containing: 16 Roman republican den. dating down to 72 B.C., with Iber., 1071 Segobriga, 837 Turiaso, 359 Vascunes, 151 Bolscan, 106 Arsaos, 87 Arecoradas, 5 Bantan, 2 Beligiom, 2 Colouniocu, 1 each Segia, Secotias, Contrebia, Icalgusken, Oilaunes; Arecoradas pieces similar to those in Borja hoard 30–39 (cf. Millan, no. 266).
Cf. also a summary of the Palenzuela hoard by M. L. Fernandez Noguera in *Memorias de los Museos provinciales*, VI, 1946, 90 f., pl. 34–6.
- 269) E. Muret and M. A. Chabouillet, *Catalogue des monnaies gauloises de la Bibliotheque Nationale* (Paris 1889).
Provides additional information on the Rosas and Morella hoards. (References here given apply to Amoros no. 25). Rosas hoard: 478 — Amoros 83; 479 — Am. 39; 480–2 — Am. 88–9 (?); 483 — Am. 24; 484 — Am. 23; 489 — Am. 44 and 85 (?). Morella hoard: 476 — Babelon, *Traité* lxxxiv. 2; 477 — Am. 83; 485 — Babelon *Traité* lxxxiv. 4; 487 — Athenian type, probably of Emporiae, Am. 26; 489 — Am. 85; 490–1 — litrai of Akragas; 492 — Phokis (BMC 84); 493–5 — similar to Auriol types, possibly Am. 3, 12, 13; 510 f. — Massilia. Other relevant entries: 539 — Ilerda imitation of Massiliote obol; 2276–2508. — imitations of Emporiae and Rhoda, Longostaleti, Gallic kings of Beziers,

- Neronenses (Narbo), including indication that some Emporiae imitations are from the Bridier hoard (2280, 2282).
- 270) A. Pedrals Moline, *Hallazgo en Olot: denarios romanos y piezas empuritanas* (Barcelona 1873),
(not available: mentioned in Mateu y Llopis, *Bibliografia*, 93).
- 271) L. Pericot, *Deposito de monedas ampuritanas de Puig Castellar* (Amp VI 323; cf. also Amp V 202).
Publication of a coin-hoard from Puig Castellar (Santa Coloma de Gramenet, Barcelona) consisting of the following: 14 Emporiae drs., Chrysaor type (Amoros gp. III) but incl. 1 Pegasus type, 3 imitation drs. with Iberian legend, 27 obols of Emporiae with rev. Pegasus (Vives III. 4) wts. 0.50—0.60 gm., 12 hemiobols rev. two dolphins (Vives II. 27) wts. 0.20—0.30 gm. The author places the date of the deposit in the first half of the third cent. B. C. (cf. also Beltran no. 35).
- 272) C. Pujol y Camps, *Numismatica antigua de Aragon* (BRAH XIX, 1891, 516 f.).
Brief publication of a find made in Azuara, Prov. Saragossa, containing: 400 denarii of Osca, 9 Beligiom, 1 Roman republic (as Syd. 601 — 95 B. C.).
- 273) C. Pujol y Camps, *El tesoro de Segaro* (RevCienH III, 1881, 126 f.),
describes a large hoard of drachms of Emporiae with refs. to Delgado, weights and details of condition. The total number of pieces accounted for is 1015, out of which P. was able to examine some 873. The total included 2 Iber. denarii of Cese and 35 Roman republican den. down to c. 100 B. C. (latest Syd. 564). The Emporiae drs. are mostly of Amoros groups V, VI, VII, with possibly a few of group VIII (cf. Amoros no. 27).
- 274) E. Romero de Torres, *Antiguedades romanas e ibericas* (BRAH LXVI, 1915, 571 f.),
mentions a hoard of Roman denarii, including a few Iberian (no details) found in a silver vase similar to that of the Cazlona hoard (cf. Delgado I, 159) and with an inscription in southern Iberian letters (given as ka-s-ka-u-c-th-u-l-ka); found at Fuensanta (Jaen). [cf. a hoard, of Roman coins only, buried during the Sertorian war, mentioned by Mateu y Llopis no. 261 p. 10 no. 21; it seems impossible to say if this is the same hoard or another].
- 275) F. Russell Cortez, *O tesouro monetario do Lugar do Poio* (Nummus I. 1, 6 f.).
Publication of a hoard of Roman republican denarii down to 64 B. C. (about 700 specimens), in which the author discusses the importance of the find for the study of the Romanisation of the Douro area.
- 276) H. Sandars, *Notes sur un dépôt de monnaies romaines découvert en Espagne, prov. Jaen, 1903* (RN 1905, 396 f.).
A hoard from Santa Elena containing 6 Iber. den., unspecified, together with Roman republic den. (568) down to 90 B. C.; the hoard was in a lead container illus. p. 399, and accompanied by a silver ingot inscribed in Iberian letters, illus. p. 403.
- 277) H. Sandars, *Notes on a hoard of Roman denarii found in the Sierra Morena in the south of Spain* (NC 1921, 179 f.).
Lists a hoard containing 617 Roman republican denarii down to 90 B. C., discovered near the Centenillo mine in 1920, with a lead container, illus. p. 181.
- 278) S. de los Santos Jener, *El tesoro celtibero-romano de los Almadenes, en Pozoblanco* (Boletin de la real Academia de Ciencias, Bellas Letras y Nobles Artes de Cordoba, VII, 1928, 29 f.),

summary in Mateu y Llopis no. 261 (p. 13, no. 24); the hoard, discovered in 1925, contained 200 Roman republican denarii down to 45 B. C., with 5 Iberian of Arsaos, Ilerda, Turiaso, Osca, Icalgusken. [Is there a confusion in the account of another Pozoblanco hoard mentioned by Gomez-Moreno no. 125 (p. 182)? The latter appears to have closely similar contents to the present hoard, yet Gomez-Moreno says that it was buried shortly before the Azuel hoard, viz. c. 96 B. C., which would rather be the date of the purely Roman hoard from Pozoblanco mentioned in Mommsen-Blacas II 131—2.]

- 279) E. A. Sydenham, *The coinage of the Roman Republic* (London 1952).

In the table of finds, p. lii f., gives the revised terminal dates of several Spanish hoards, in the light of the chronology given in this corpus; Pozoblanco — 107 B. C., El Centenillo (1911) — 105 B. C., Cordova (1916) — 104—3 B. C., Santa Elena (1905) — 101 B. C., Sierra Morena (1920) — 99 B. C., Cazlona (1618) — 98—7 B. C., Oliva — 96 B. C. P. 213, appendix B: accepts from M. Grant (no. 212) the dating of the Cn. Iuli. L. F. Q. issue at Corduba as 47—6 B. C., also p. 214, appendix C, accepts M. Grant's dating for an issue by L. Appuleius Decianus in 44 B. C. at Baelo, Myrtilis and Urso.

c) *Miscellaneous*

- 280) M. Almagro, *Hallazgos de monedas ampuritanas en Languedoc* (Amp XI, 199 f.).

Mentions finds from Valros, Beziers; Emporiae Latin As of PCVQ, post-Caesar date, and 2 others with legend missing. Also find of Emporiae Greek AR from Agde, mouth of R. Orb.

- 281) J. Amorós, *Bustos y Monedas de Pirro* (AEA 1950, 121 f.).

Identification of busts of Pyrrhus, depending on the discovery of a coin which the author identifies as a portrait issue of Pyrrhus (with rev. Dione enthroned, similar to e.g. Lloyd SNG II 656): the piece in question was found in a Roman villa near Barcelona. [cf. *Literaturüberblick Epirus*, JbNum 1956, no. 56: the gravest doubt must attach to the authenticity of this coin. There is in the collection of falsa of the British Museum an exactly similar coin, which is unquestionably false: it is of poor style and fabric, with a portrait adapted from that of Philaetæus of Pergamum, and an inscription on the reverse reading ΒΑΣΙΛΕΑΣ ΜΥΡΡΟΥ (sic). This forgery agrees in all details, which are clearly visible from the illustration given by Amorós and also by Leveque, *Pyrrhos* (Paris 1958) pl. VI. 7 (a reference which I owe to Prof. G. M. A. Richter), with the Barcelona piece].

- 282) A. Beltrán Martínez, *Información numismática; hallazgos de monedas ibéricas en St. Bertrand de Comminges* (Caesaraugusta 6, 191 f.).

Iberian coins in museum at St. Bertrand de Comminges (Hte. Pyrenees France) include: 1 AR Osca, 2 AE Iaca, 1 uncertain AE with obv. *bon* (Osca, Sésars, Iaca ?), 1 Cese, 3 Emporiae Latin AE.

- 283) A. Blanchet, *Traité des monnaies gauloises* (1905).

mentions on p. 183—4 Spanish coins found in France: Rhode, pieces of good style, from Foix and Castres, Emporiae AE from many places, especially Brugnot Cramados (Pedelost) and Tarn, Ebusus AE from Narbonne. Coins in the museum at Carcassonne include: — Emporiae, Tarraco, Osca, Celsa, Saguntum, Turiaso, Bilbilis, Gades. p. 545: St. Remy hoard (imitations of Rhode with Massilia). p. 551: Bridier hoard (Gallic imitations of Emporiae and Rhode), cf. pl. II.

- 284) A. Campaner y Fuertes, *Noticia de algunas monedas consulares y celtibéricas halladas en esta isla el año pasado, 1874* (Museo Balear I, 1875, 42 f., 76 f.),

- (not available) — summarised in Mateu y Llopis, *Bibliografía* (no. 19) p. 79: the coins found include Roman republic, Iber. asses of Emporiae, Iber. den. of Cese.
- 285) G. Fabre, *Les civilisations protohistoriques de l'Aquitaine* (Paris 1952), [review in *Numisma* III. 9, 115: finds of coins in Aquitaine incl. Spanish are listed in this work.]
- 286) Fidel Fita, *Antigüedades romanas en Poza de la Sal en el partido de Briviesca*, prov. de Burgos (BRAH LXIX, 1916, 206 f.), mentions coins found at ancient Flaviaugusta: Turiaso, Roman republic, Segobriga, Calagurris, Roman imperial.
- 287) A. Garcia Alen, *La moneda hispanica en el museo de Pontevedra* (El Museo Pontevedra VII, 1952, 3—44), lists contents of museum collection, presumed to be local finds: 11 Gades, 10 Bolscan, 18 Castulo, 2 Hispano-Punic (as Vives VIII. 10), 2 Icalgusken (Vives LXVI. 7) incl. 1 AR, 3 Obulco, 1 Arecorada, 1 Arsaos, 1 Arse-Saguntum, 3 Beligiom, 4 Bilbilis, 3 Carbica-Contrebia, 3 Celsa, 1 Cese, 1 Danusia, 3 Titi-aqos, 4 Eralacos, 1 Ilerda, 1 Orosis, 1 Saitabi, 4 Secobriga, 2 Secaisa. Latin coins: — Saguntum, Clunia, Caesaraugusta, Calagurris, Cascantum, Graccurris, Ercavica, Celsa, Bilbilis, Turiaso, Carthago, Nova, Ilici, Segobriga, Emerita, Patricia, Italica, Carmo, Romula, Cartaia, Traducta, uncertain (shield type).
- 288) A. Garcia y Bellido, *Hispania Graeca* (Barcelona 1948). Finds of Greek coins made in Spain are summarised with a map in Vol. II, 219 f., of this standard work on Greek material from Spain. Those not otherwise accounted for in Index II below are: p. 225. 7. addenda to the Mogente hoard, dr. of 'Hiero II' of Syracuse (illus. pl. CLXVIII; n. b. this must be a dr. of Gelon as BMC Syracuse 533), also some unspecified Phocian pieces. P. 226. 9, 226. 11: Syracuse tetr. and Argos dr. from Silla (Alicante), [n. b. the 'Syracuse' is a Siculo-Punic tetr. of Panormus with Kimon-style head and pistrinx in exergue with inscr. Ziz, as SNG II Lloyd 1584]. P. 226. 12: Alexander tetr. and dr. from Granada, find made in 1896. P. 227. 15: Greek coins, unspecified, found in a necropolis at Alcaacer-do-Sal, Portugal (citation from Cartailhac, *Agès préhistoriques de l'Espagne et du Portugal*, Paris 1886, 525). P. 227. 17: 1 Athens Hellenistic with 1 Alexander from Serra do Pilar (Oporto). P. 227. 18: tetr. of Thourioi from Sabroso y Tras-os-montes, Portugal. P. 228. 19: Greek and Ptolemaic from Puig des Molins, Ibiza (Ptolemy II mentioned, but otherwise no details given). — Other material directly reflecting Greek coins includes: — Achelous gem similar to coins of Gela, also gold bracteate copying Euainetos type decadr. of Syracuse, from Braganza, Portugal (both illus. pl. CLXVII).
- 289) A. Garcia y Bellido, *Coin finds from Ria de Huelva* (AEA 1957, 116). The coin-finds mentioned include: Ptolemaic AE, probably of Ptolemy III, 34 mm., also pieces of Malaca, Irippo, Castulo, and Roman.
- 290) M. Leglay, *Les derniers trouvailles ibériques d'Algérie* (in I Congreso arqueológico de Marruecos español), Tetuan 1954, summarised in IHE 11779; describes Iberian pottery, jewellery and coins (unspecified) found in Algeria.
- 291) J. Leite de Vasconcellos, articles summarised in Mateu y Llopis *Bibliografía* (no. 19) p. 68—70, refs. below. Includes:
 (ArchPort XXII, 120): Finds of coins of Emerita, Carmo, Gades, Ilipa, Obulco, Caesaraugusta, Segobriga (from Mertola), also an unspecified Iber. coin (from Ponte de Sor).
 (do. XXII, 143): Finds of coins from Extremadura, Portugal and N. Portugal, incl. Emerita and Nemausus.
 (do. XXII, 317): 2 Iber. den. from hoard found at Alcaide.
 (do. XXVIII, 158 f.): 1 Celsa coin (from Alentejo).

- 292) F. Martinez y Martinez, *Arqueologia Valenciana* (BRAH 1928).
The author is concerned in this paper to argue for the identity of Hemeroskopeion with Denia and not with Ifach; on p. 757 he mentions two Greek coins as being found at Denia, but no details are given.
- 293) F. Mateu y Llopi, *Acerca de los hallazgos monetarios* (Numisma II, 3, 9 f.).
General discussion of the principles of study to be applied to coin-finds; identical with "Rapport sur les trouvailles monetaires" (Congrès International Paris 1953, Tome I, Rapports 161 f.), but with the addition of a map showing some striking examples of the travel of coins of Ilerda, Saguntum, Castulo, Gades, Ebusus.
- 294) F. Mateu y Llopi, *Hallazgos monetarios I* (Amp IV, 215 f.).
[N. B. for nos. 294—309 the citations are selective, and are restricted to the finds which seem more interesting or significant.]
Items 1—41 of find record. Includes: — 1. Ebusus triob. as Vives XI. 6 (Lerida); 2. Carthage (Liria); 4. Saguntum (Castellon de la Plana); 10. Icalgusken AR (Lerida); 11. Orosis (Solsona); 12. Celin (Donana, Valencia); 15. Iol Caesarea (Ibiza); 17. Damaniu (Villagrasa, Reus).
- 295) F. Mateu y Llopi, *Hallazgos monetarios II* (Amp V, 221 f.).
Items 42—72 of find record. Includes: — 42. Gades triob. as Vives IX. 13 (Ampurias); 43. Emporiae Iber. AE (Renieblas, Osma); 44. Massinissa (Clunia); 45. Lauro (Amaya, Burgos); 46. Hoard of Segobriga AR (Amaya, Burgos); 47. Celsa and Calagurris Lat. AE (Briviesca); 48. Saguntum, Salduie, Eustibaicola, Varagos, Ebusus (Capsanes, Reus); 49. Untikescen, 2 Saguntum, Micipsa (Cabeza Agudo, Murcia); 51. Gades, Carthago Nova (Porporas, Reus); 52. 6 Ilduro (Mataro), 1 do. (Ayora, Valencia); 54. Saetabi (Granollers).
- 296) F. Mateu y Llopi, *Hallazgos monetarios III* (Amp VI 219 f.).
Items 73—112 of find record. Miscellaneous finds include: — 73. Athens dr. V cent., Chios I cent. B. C., Panticapaeum and Cibra [both these seem dubious identifications; from the illustration given, the first is Massilia, Apollo head r./butting bull, as De La Tour 1673, and the second is quite uncertain, possibly Gallic], Barcid didr. as Vives VII. 2, Osca, Ebusus, Iaca, Cese, Celsa, Baetulo (Ampurias); 74. Contrebia, Ilerda (Sabadell); 75. Segobriga (Pampluna); 77. Varagos (Oviedo); 78. Cese (Burgos); 80. Narbo (Burgos); most important sections (p. 218 f., cf. p. 226) devoted to Pampluna collections — Pampluna cathedral collection contains AR as follows: — 16 Osca, 21 Turiaso, 15 Segobriga, 6 Arecoradas, 1 Segia, 24 Bascunes, 3 Bentan, 10 Arsaos; also AE as follows: — 11 Osca, 7 Iaca, 11 Segia, 7 Bilbilis, 6 Beligom, 6 Eralacos, 4 Secaisa, 3 Turiaso, 2 Cascantum, 1 Arecoradas, 2 Titiacos, 2 Orosis, 1 Secotias, 1 Iluro, 10 Segobriga, 38 Arsaos, 12 Barscunes, 10 Bascunes, 11 Bentan, 1 Oilaues. Pampluna museum (Hallazgo 76) contains AR of Osca, Segobriga, Bascunes, and AE of Bascunes, Orosis, Segia, Bentan, Tamaniu. The mint of the Bascunes is Pompaelo; cf. Strabo 161 for Pompaelo as capital of the Vascones territory.
- 297) F. Mateu y Llopi, *Hallazgos monetarios IV* (Amp VII—VIII, 259 f.).
Items 113—220 of find record. Includes following hoards: 113. Granada, hoard of Alexander the Great tetr. and dr.; 155. Aluenda, Calatayud, hoard of 200 Roman republican denarii, latest mentioned being of 109—86 B. C. (Syd. dates), with 3 Osca; 183. Barranco de Romero, hoard of 67 Roman den. down to 64 B. C. Miscellaneous finds include: — 116. Alexander dr. (Vicalvaro, Madrid); 121. Contrebia (Caldetas, Barcelona); 123. Ausa and Lat. AE Emporiae (Tarrasa); 128. Castulo (Sabadell); 143. Bilbilis Lat. AE (Mahora, Albacete); 147. Castulo (Ossa de Montiel); 152. Saguntum (Madrigueras, Albacete); 156. Arsaos, Beligom, Icalgusken, Segobriga, Castulo, Bilbilis, (Motilla del Palancar); 157. Arecoradas, Arsaos, Belaisqom, Bilbilis, Contrebia, Nertobis, Varagos (Osma); 161. Ercavica, Orosis (Osma); Saguntum 'Aidubas' (Clunia), Castulo (Calatayud); 171. Saetabi (Clunia), Secaisa (Osma), do. (Termes, Soria); 193. Nemausus (Bonilla, Albacete); 198. Ablitas hoard (cf. Mateu y Llopi, no. 262); 205. Nemausus (Caldes de Malevilla).

298) F. Mateu y Llopis, *Hallazgos monetarios V* (Amp IX—X, 55 f.).

Items 221—325 of find record. Includes: 242. Huesca hoard of 2000 Osca AR, and following miscellaneous finds: 221. Athens didr. (Oporto); 222. Rhode unpublished hemiobol, wt. 0.48 gm., types as dr. (Ampurias); 229. Eustibaicola (Ampurias); 231. Narbo (Ampurias); 233. Arecoradas (Soria); 235. Bentan (Clunia); 239. 8 Osca, 1 Beligiom, Celsa (Andorra); 240. Bentan, Arecoradas, Osca (Borja); 241. Beligiom (Borja); 245. 6 Baitulo, 7 Lauro, 8 Eustibaicola (Vich); 249. Saetabi (Lloret de Mar); 251. Tergacom (Soria); 252. Tergacom (Tierga, Calatayud); 253. Palenzuela hoard (cf. no. 263); 255. Contrebia, Segobriga Lat. AE (Cabeza del Griego); 256. Obulco (Montefrio, Valladolid); 257. Lat. AE Corduba, Emerita, Graccurris, Celsa, Turiaso, Calagurris, Ebor, Roman Augustus head/shield, as Heiss LXV. 1—3, (Citania de Briteiros, Portugal); 268. Iber. AE Araticos, Bascunes, Untikescen, Iaca, Iltirta, Salduie, Castulo, Samala, Segia, Turiaso, Lat. AE Gades, Obulco, Acci, Bilbilis, Calagurris, Carteia, Celsa, Caesar Augusta, Corduba, Emerita, Ilipense, Graccurris, Traducta, Osset, Segobriga, Turiaso, Roman Augustus head/shield (Guimaraes, Portugal); 293. Gades (Alcaraz, Albacete). Introductory discussion includes the following topics: Ilerda and the Ilergetes, interpretation of Iberian place-names by means of Basque language, and the evidence, largely provided by the coin-finds, for trade between eastern Spain and Lusitania.

299) F. Mateu y Llopis, *Hallazgos monetarios VI* (Amp XIII, 203 f.).

Items 326—486 of find record. Includes the following hoards: 350. El Pla, hoard of 21 Roman denarii down to 79 B. C. with 1 Icalgusken; 353. Tricio, Logrono, hoard of Roman den. and quinarii to first cent. B. C. with Osca den.; 444. Hostalrich, Catalonia, hoard of Iberian den. 60 Sesars, 20 Ilerda; 459. Valera, Cuenca, hoard, Roman den. unspecified, 1 Rhodes tetr. III cent. B. C. mag. name Meinias, barbarous dr. Rhode, 1 Barcid dr. (Robinson gp. 7 'Roman head'/Horse and palm), 2 Emporiae barbarous legend, 1 Barcid didr. Tanit/Horse and star (Robinson gp. 3), 1 Saguntum, 1 Saetabi dr. Herakles head/eagle inscr. Saitar (unpublished) — for this hoard cf. no. 247; 486. Roa hoard (cf. no. 267). Miscellaneous finds include: — 326. AE Etruria, Bruttium (Lisbon); 328. Emporiae obol as Vives II. 2 (Liria); 330. Emporiae AR tartemorion, types Medusa/Pegasus, wt. 0.18 gm., from burial (Ampurias); 332. Narbo (Ampurias); 333. Nemausus (Ampurias); 334. Baetulo unpublished AE Head/inscr. with dolphin below, cf. NHisp I, 238 fig. C; 337. Arsaos (Badalona); 345. 7 Iluro (Mataro); 347. Castulo (Moya, Barcelona); 354. AE Lipara (Jativa); 358. (cf. no. 230); 359—360. Calagurris Lat. AE (Valencia); 368. Secaia AR (Calatayud); 370. Dabanu, Eralacos, Secaia, Clunia, Castulo, Contrebia, Segobriga, Bascunes, Bolscan, Bilbilis, AR of Turiaso, Bascunes, Arsaos, Arecoradas (Soria museum); 373. Saguntum (Osma); 374. Ilipa (Osma); 381. 14 Ebusus (Albuferete de Alicante); 382. 10 Lat. AE Celsa (Santiago); 386. 20 Traducta, 10 Patricia (Santiago); 387. Ilipa, Castulo, Lauro (Solsona); 419. 13 Celsa Lat. AE, Gades (Lugo); 426. Ebusus (Molar, Alicante); 430. Ilduro (Mataro); 440. Eustibaicola (Osma); 445. Antiochus III AR 23 mm, tetr. ?, (Leon); 451. Laiescen (Badalona); 457. Arecoradas, Gades, Ebusus, Cascantum Lat. AE (Lloret de Mar); 458. Laiescen (Turo dels Encantats); 460. Bitovios of Narbonensis, Rhoda, Emporiae (Seville). Introductory discussion includes the following topics: Hispano-Punic mints, Emporitan drachms with Iberian legends, Iberian epigraphy in 'Boustrophedon' style, meanings of Iberian place-names, localisation of Celin and of Lauro, the mint of Saetabi and the Valera hoard, the Augustan 'Shield' coins [further discussion of the latter by the same author in *Las Monedas visigodas del Museo arqueologico nacional*, Madrid 1936, 102 f. where it is suggested that the 'Shield' coins, one of which was found in a hoard of Constantinian pieces from Valtuille de Abajao, Leon, may represent a pre-Visigothic mint in Galicia, and that they were perhaps minted at Bracara or Asturica].

300) F. Mateu y Llopis, *Hallazgos monetarios VII* (NHisp I. 1—2, 225 f.).

Items 487—601 of find record. Includes: 487. Emporiae imitation dr. inscr. -arbeca (Lloret de Mar); 488. Sethiscen (Benissanet, Tivisa); 489. Site-finds from La Balaguera, Puebla Tornesa, Castellon, contained 1 Sethiscen as Vives

XXXVIII. 4, Cese as Vives XXXIII. 10, XXXV. 1, Castulo Cn. Voc. St. F. with Roman repub. semis unspecified, all from stratified deposit; 499. Eustibaicola (Barcelona); 500. Obulco (Barcelona); 502. Iluro, Ausa, Caiscata, Osca, Lauro, Baitolo, Secaia, Tarraco Lat. AE (Mataro); 503. Calatayud, hoard of Iber. den., 700 Osca. 3 Beligiom; 506. Lauro (Arenys del Mar); 508. Jumilla, Murcia, hoard of 120 Roman republican denarii, unspecified; 509. Mula, Murcia, hoard of silver unspecified; 510. Ebusus, Emporiae Lat. AE (Clunia); 515. Celsa, Ebusus (Liria); 520. Ilerda (Andoain, Guipuzcoa); 522. Barcid as Vives VIII. 12 (Banolas); 529. Emporiae, Eustibaicola, Ilerda (Soria); 530. 6 Ventipo as Vives CXVI (Casariche, Seville); 539. Emporiae, Segobriga, Bilbilis, Ilerda, Secaia, Turiaso, Clounioq, Celsa, Osca AR, 6 Bilbilis Lat. AE, 8 Calagurris Lat. AE, 2 Cascantum Lat. AE, 1 Caesaraugusta, 1 Clunia Lat. AE (Soria); 540. Emporiae (Liria); 542. Saguntine 'Aidubas' AE, 3 Massilia 'Eagle' type (Ampurias); 547. Celsa Lat. AE (Lugo); 550. Calagurris Lat. AE (Centenillo); 555. Ptolemaic tetr. (La Bureta); 571. Icalgusken (Munda); 573. Osca AR, Castulo, Roman uncial As and 2 den., with Roman imperial of Claudius, Hadrian (Numantia); 575. Carthage (Liria); 598. Cese, Ilerda (Soller, Mallorca). Introductory discussion includes location of Sethiscen — probably near coast and not Sastago —, coins found at Segorbe, including Segobriga, also contents of local collections including Granada museum (coins of Castulo, Gades, Obulco being the most plentiful).

301) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios VIII (NHisp II. 3, 91 f.).

Items 602—639 of find record. Includes: 602. Baesuri (Seville); 610. Calagurris Lat. AE (Valencia); 612. Emporitan imitation drachm reading *Orsoti* (El Som, Tortosa); 615. 10 Iluro (Mataro); 616. Iluro (Barcelona); 617. Iluro (Argentola); 624. Castulo as Vives LXXI. 14 (Pontevedra); 628. Castulo (Corrales de Utiel, Valencia); 639. Site-finds from Pollensa, Mallorca, incl. Emporiae Iber. and Lat., Ilerda, Emerita.

302) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios IX (NHisp II. 4, 275 f.).

Items 640—688 of find record. Includes: 642. 3 Gades, Carteia, 2 Caesaraugusta, 1 Segobriga (Valentia Banassa, Morocco); 646. Gades, Abdera, Sexsi (Bares); 653. Sethiscen (Jumida, Lerida); 655. Bilbilis (Avinymet); 661. Hoard of Osca AR (Lecera); 663. Cuelioqos, Secaia (Clunia); 664. Damaniu (Osma); 667, 668, 671, 673. Site-finds from Pollensa, Mallorca, including Emporiae, Ilerda, Cese, Lauro, Sethiscen, Carthago Nova, Nemausus, Leptis Magna, Tingis.

303) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios X (NHisp III. 5, 99 f.).

Items 689—717 of find record. Includes: 690. Emporiae (Haltern, Westphalia, Germany).

304) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios XI (NHisp III. 6, 249 f.).

Items 718—736 of find record.

305) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios XII (NHisp IV. 7, 119 f.).

Items 737—808 of find record. Includes: 737. Cos AE c. 300 B. C. (Alicante); 741 ff. Athens, Carthage, Ebusus, Dabanu, Cese, Secaia, Celsa, Ilici, Saetabi, Emporiae, Roman (Menorca); 761. Celsa (Madrid); 762. Bilbilis (Osma).

306) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios XIII (NHisp IV. 8, 315 f.).

Items 809—847 of find record. Includes: 812. Lauro, Emporiae (Buriac); 813. Osicerda, Ilerda, Cese, Sethiscen, Calagurris, Saeti, Vascunes (Lower Aragon); 815. Eustibaicola (Barcelona).

307) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios XIV (NHisp V. 10, 281 f.).

Items 848—887 of find record. Includes: 849. Emporiae (Minorca); 853. St. Bertrand de Commingues (cf. Beltran no. 282); 856. Arecoradas (Saragossa); 865. Ilerda, Carmo, Roman (Lluichmayor, Mallorca); 868. Emporiae (La Puebla, Mallorca); 874. Nemausus (Lloret de Mar).

308) F. Mateu y Llopis, Hallazgos monetarios XV (NHisp VII. 13, 67 f.).

- Items 888—931 of find record. Includes: 888. Gades, Ebusus etc. (Lloret de Mar); 889. Cesse (Collbata, Barcelona); 896. Baitolo etc. (Badalona); 890. Lauro (Sallent, Barcelona); 905. Celsa, Obulco, Roman (Villar del Arzobispo, Valencia); 917. Site-finds from Cullera, Valencia, incl. Saguntum, Cese (?), and Roman imp.
- 309) F. Mateu y Llopis, *Hallazgos monetarios XVI* (NHisp VII.14, 173f.).
Items 932—1006 of find record. Includes: 936. Roman from Augustus to late empire (site-find from Alicante); 953. Caesaraugusta, Bilbilis, Emerita, Carthago Nova, Carmo, Carteia, Malaca, Gades, Ilipa (Ceuta, Morocco); 965. Massilia, Apollo/bull 21 mm. AE (Liria); 970. Iber. AE Ilduro, Cese, Ilerda (Mataro); 973. Castulo (Naquera, Valencia); 973. Eusti, Emporiae (Vives XIV.11), Lauro (Ocata, Barcelona); 975. Hoard of 73 Roman republican den. down to 106 B.C. from Orce, Granada; 990. Barcid AE as Vives VIII.12 (Valencia).
- 310) R. Pita Merce, *Datos arqueologicos ilerdenses* (Ilerda XI.17, 99f.).
Details of archaeological finds, numismatic and other, from Lerida prov.: incl. Iberian coins of Celsa, Ilerda.
- 311) J. Rubio de la Serna, *Antigüedades descubiertas en Cabrera de Mataro* (BRAH XIV, 417f.).
Includes a mention of coins found at Mataro: 4 Ilduro, 1 Ausa.
- 312) M. San Juan Moreno, *Descubrimientos arqueologicos realizados en las cuevas existentes en las proximidades de Castellar de Santisteban* (Jaen) (BRAH 1916, 170f.).
Mentions finds of coins of Celsa and Castulo (p. 205).
- 313) J. Sanchez Jimenez, *Cronica de los hallazgos monetarios en la provincia Albacete* (BASE I, 91f.).
do., *Hallazgos monetarios en la provincia de Albacete, conclusion* (BASE II, 204f.).
Find record from Albacete province includes the following items: AE of Saguntum (Vives XIX.9), Augustan AE Bilbilis (Vives CXXXIX.4), 1 Castulo with Roman from Ossa de Montiel; AE Carthago Nova (Vives CXXXII.1), Contrebia, Nemausus, Ilici (Vives CXXXIII.10), Carthago Nova (Tiberius and Caligula).
- 314) J. Sanchez Jimenez, *Tetradracma del Llano de la Consolacion* (Cron IV Con, 261f.).
Publication of a Siculo-Punic tetradrachm found in Albacete prov.; the author suggests that it was struck at Camarina. The description is of a piece as Weber 1476, with sign of Tanit below the arm of the Charioteer and, in the exergue, a swan with flapping wings. [N.B. the variety in question is die-linked to others which have pistris in exergue and which are certainly part of the Ziz series of Panormus.]
- 315) H. Sandars, *Pre-Roman votive bronze offerings from Despeñaperros* (Archaeologia LX, 69f.).
On p. 89 of this article the author mentions briefly a find of sixteen silver coins of Massilia, Rhodes and Sicily made near Denia, the latest of which was dated c. 360 B.C. No details of the coins are given.
- 316) C. H. V. Sutherland, *Romano-British imitations of bronze coins of Claudius I* (NNM 95),
mentions on p. 4 the find of an As of Tiberius, minted at Carthago Nova (Vives CXXXII.1), at Rochester, England.
- 317) J. G. Milne, *Finds of Greek coins in the British Isles* (Oxford 1948),
mentions the following Spanish coins as being found in the British isles: p. 39, Ilerda (Charlton); p. 38—9, Carteia (Hemingstone, Suffolk); p. 38—9, Gades (Ilkley, Yorkshire); p. 38—9, Carmo (Danygraig, Wales).



Principal mints of ancient Spain

Index I

(Spanish mints, incl. Narbonensis)

- Abarildur 76, 127, 148
 Abdera 96, 205, 302
 Acci 212, 298
 Acinipo 180, 185
 Acequntin 128
 Aidubas (v. Saguntum) 54, 76, 297, 300
 Aipora 175
 Alaun 69, 127, 135, 148, 152, 226
 Amytus 128
 Araticos 135, 148, 298
 Arcailicos 56, 135, 148
 Arcedurgi 91, 127, 135—6, 148
 Arecoradas 77, 83, 102, 120, 135, 148,
 155, 225, 230—1, 242, 246, 249,
 259, 260, 266—8, 287, 296—9, 307
 Arsa 185—6, 190
 Arsabin 42.
 Arsaos 105, 120, 127, 148, 155, 231,
 249, 259, 266—8, 278, 287, 296—7,
 299
 Arsaqoson 135
 Asido 165, 185—6, 188—9, 190—2
 Ausa 49, 120, 126—7, 135, 297, 300,
 311

 Baesuri 179, 301
 Bailo 165, 178, 185—9, 190, 192—3,
 212, 278
 Baitolo 59, 127, 149, 296, 298—9,
 300, 308
 Barceno 28, 38, 42, 125, 130—1
 Bascunes 57, 102, 105, 127, 135, 155,
 231, 249, 259, 260, 266—8, 296,
 298—9, 306
 Bastogisa v. Otogesa
 Basti 49, 56, 76, 127, 135, 152—3
 Bastuli 148
 Belaiscom 56, 135, 231, 297
 Beligiom 56, 127, 135, 155, 226, 231,
 268, 272, 287, 296—8, 300
 Bentan 76, 102, 127, 135, 249, 268,
 296, 298
 Bilbilis 60, 90, 96, 102, 117, 135, 140,
 246, 262, 287, 296—7, 299, 300,
 147—8, 212, 221, 226, 231, 240,
 302, 305, 309, 313
 Bitovios 128
 Bitucus 128
 Bolscan v. Osca
 Bolskio 35, 130
 Bornescom 56, 135, 148
 Brigantio 128
 Brutobriga 212
 Bursao 135, 226

 Cacantolus 128
 Caesaraugusta 127, 140, 148, 196, 205,
 210, 212, 225, 231, 240, 246, 262,
 287, 291, 298, 300, 302, 309
 Caio 127, 135, 147—8
 Caiscata v. Cascantum
 Caisesa 135, 148, 226
 Calagurris 90, 102, 127, 135, 148, 150,
 212, 231, 262, 286, 287, 298—9, 300
 —1, 306
 Caralus 148, 152
 Caraves 135
 Carbica v. Contrebia
 Carbula 12
 Carissa 140, 173
 Carmo 226, 242, 287, 291, 307, 309
 Carteia 159, 212, 219, 229, 236, 242,
 246, 287, 298, 302, 309
 Carthago Nova 148, 194, 198—9, 200
 —3, 205, 209, 212, 215, 219, 236,
 240, 287, 295, 302, 309, 313, 316
 Cascantum 102, 127, 135, 148, 231,
 287, 296, 300
 Castulo 57, 59, 71, 96, 133, 148, 174,
 212, 230—1, 236, 238, 240—3, 287,
 289, 297—9, 300—1, 309, 312—3
 Cedamli 127, 148
 Celin 120, 148, 152, 294, 299
 Celsa 50, 90—1, 96, 102, 127, 135,
 142, 148, 197, 212, 215, 219, 221,
 226, 231, 262, 283, 287, 291, 295
 —6, 298—9, 300, 305, 308, 310, 312
 Certecunte (Cethegunte) 42, 56, 125,
 130
 Cese v. Tarraco

- Cesse 127, 148, 226, 242, 308
 Cilpe 69, 170
 Clunia 12, 50, 82, 96, 120, 139, 148, 212, 231, 268, 287, 299, 300
 Conbouto (Complutum) 59, 76, 78, 83
 Conobarria 169
 Contrebia 59, 76—7, 135, 148, 152, 226, 231, 259, 260, 268, 287, 296—8, 299, 313
 Corduba 226, 241, 242—3, 279, 298
 Corucoruatin 76, 105, 127, 135
 Cose 42, 130
 Cueliocos 127, 135, 302

 Dabaniu 59, 148—9, 152, 226, 299, 305
 Damaniu 59, 102, 147—8, 226, 294, 296, 302
 Danusia 148, 242—3, 287
 Dertosa-Ilercavonia 127, 212
 Dianiu v. Dabaniu
 Dipo 242

 Eborra 194, 212, 298
 Ebusus 36, 89, 96, 155, 157, 160—1, 165, 167—8, 226, 235, 237, 239, 247, 256, 294—6, 299, 300, 305, 308
 Ecuallacos 135, 231, 287, 296, 299
 Emerita 205, 209, 211—2, 219, 287, 291, 298, 309
 Emporiae (Greek) 12, 23—9, 30—3, 35—7, 40, 43—8, 96, 127, 155, 222, 247, 253—4, 256, 265, 269, 270, 271, 273, 280, 283, 299
 Emporiae (drachms with Iberian legends) 28, 35, 247, 271, 299, 300—1
 Emporiae (Iberian AE) 49, 65, 76—7, 80, 83, 96, 127, 147, 224, 226, 230—2, 237, 239, 242, 284, 295, 298, 301, 306, 309
 Emporiae (Latin) 34, 127, 212, 219, 223, 231—2, 237, 280, 282, 297, 300—3, 305, 307
 Ercavica 114, 135, 212, 231, 287, 297
 Eso 127, 135, 236
 Eso . . osir 130
 Etogisa v. Otogesa

 Eusti(-baicola) 49, 127, 226, 295, 298—9, 300, 306, 309
 Eviom v. Salacia

 Gades 36, 89, 96, 162, 166, 168, 205, 212, 227—9, 230, 236, 238, 241—2, 246, 283, 287, 291, 295, 298—9, 300, 302, 308, 309
 Gallicum v. Beligiom
 Gili 102, 127, 197, 212
 Graccurreis 127, 135, 231, 287, 298
 Gulcesalir 61

 Iaca 127, 135, 282, 296, 298
 Icalgusken (Icaloscen, Icaltunekken) 57, 71, 96, 105, 112, 120, 125, 133, 155, 226, 251, 257, 259, 260, 268, 278, 287, 294, 297, 299, 300
 Iece 128
 Iesancom v. Conbouto
 Ieso 127, 135, 226
 Ilcetil 135
 Ilderaca (Ildebergi) 75, 96
 Ilducoide 127, 135, 226
 Ilduro 59, 127, 152, 226, 295—6, 299, 300—1, 309, 311
 91, 120, 125, 127, 130, 132, 146,
 Ilerda 28, 38, 42, 59, 61, 78, 80, 90, 152, 154—5, 212, 223, 226, 231, 242, 251, 259, 265, 269, 278, 287, 296, 298—9, 300—2, 306—7, 309, 310
 Ilergetes v. Iltrrescen
 Ilberbris 57, 61, 75—6, 96, 133, 174
 Ilici 154—5, 197—8, 205—6, 212, 215, 287, 305, 313
 Ilipa (Ilipense) 229, 241, 243, 291, 298—9, 309
 Ilipla 173
 Iliturgi 57, 96, 173
 Ilirta (Ilirtasalir, Ilirtasalirban) v. Ilerda
 Iltrrescen 127, 212, 226, 298
 Ilurco 174
 Incebin 42
 Iptuci 185—6, 188, 190, 192—3
 Irippe 212, 229, 236, 289
 Italica 205, 212, 229, 287
 Ituci 173, 188

- Lacipo 190
 Laelia 173, 212
 Lagne 127, 135, 226
 Laiescen 12, 123, 127, 226, 299
 Lascuta 69, 184—6, 188—9, 190, 192
 —3, 205, 227, 242
 Lauro 102, 127, 129, 138, 295, 298
 —9, 300, 302, 306, 308—9
 Ledisama 135
 Libiacos 127
 Longostaletai 128, 237, 269
 Lovitsacos 56, 76, 105, 118, 147
 Lutiacos 135, 147

 Masonsa 127, 135
 Malaca 96, 165, 205, 236, 289, 309
 Meduainum 76, 118, 135
 Myrtilis 212, 279

 Nabrisa 180, 197
 Naeva 188
 Narbo (Neroncen) 59, 128, 233, 237,
 296, 298—9
 Nertobis 59, 135, 151, 226, 297

 Oba 185—6, 188—9, 190, 192—3
 Obico 173
 Obulco 57, 70—1, 96, 182, 212, 229,
 239, 240—1, 242—3, 287, 291, 298,
 300, 308
 Ocalacom 56
 Oilaunes (Oilaulicos) 1055, 135, 268,
 296
 Ol . . 135
 Olontigi 173, 188
 Olosortin 28, 39, 42, 56, 130, 155
 Olostecerbetasesalir (Olosanacatsesain)
 39, 61, 125, 130
 Ontices 115, 127, 135, 147
 Ore (Oretum) 127, 135, 147
 Orippe 180
 Orose (Orone, Orobie, Orrotzie) 28,
 42, 155
 Orosis 56, 135, 221, 226, 287, 294,
 296—7
 Osca 57, 59, 81, 83, 90—1, 96, 101
 —2, 120, 125, 127, 134—5, 152,
 155, 204, 212, 226, 251, 257, 259,
 260, 262, 267—8, 272, 278, 282—3,
 287, 296—9, 300, 302
 Osconcn 127, 135, 147
 Osicorda 90, 127, 197, 206, 212, 306
 Osonuba 181
 Osset 96, 180, 236, 298
 Otobescen 127, 135, 226
 Otogesa 28, 42, 127, 130, 153, 155
 Oztices v. Ontices

 Patricia 212, 287, 299 also v. Cordula
 Pax Iulia 195, 212
 Punic 12, 96, 115, 125, 154—5, 158,
 163—4, 174—5, 222, 229, 247, 255
 —6, 265, 287, 296, 299, 300, 309
 Rhoda 12, 36—7, 40, 96, 127, 155,
 247, 265, 269, 283, 298—9
 Riganticus 128
 Romula 212, 287
 Roturtan 135

 Sacili 180
 Saesapo 172
 Saguntum 12, 54, 65, 76—8, 80, 87,
 96, 102, 125, 127, 136, 143, 155—6,
 197, 212, 226, 230—1, 247, 251,
 259, 283, 287, 294—5, 297, 299,
 308, 313
 Saitabi 50, 65, 96, 102, 116, 127, 197,
 212, 226, 287, 295, 297—9, 305—6
 Salacia 96, 171, 176—7, 179, 183,
 188, 212
 Salduie 135, 226, 231, 295, 298
 Samala 231, 298
 Secaisa (Segisa) 96, 102, 112, 120,
 125, 127, 135, 147, 149, 154—5,
 231, 242—3, 251, 287, 296—7, 299,
 300, 302, 305
 Secotias 56, 76, 135, 141, 231, 268,
 296
 Segia 127, 135, 226, 231, 268, 296,
 298
 Segisanos 135, 137
 Segobriga 90, 96, 105, 114, 120, 125,
 212, 226, 231—2, 236, 246, 249,
 260, 266—8, 286—7, 291, 295—9,
 300, 302
 Segovia 96, 120, 212

- Sesars 127, 135, 147, 226, 231, 299
 Sethiscen (Seteiscen) 56, 105, 127, 135, 147, 212, 226, 231, 300, 302, 306
 Sexsi 96, 166, 174, 302
- Tamusien 174, 197, 212
 Taraconsalir 38, 125, 130
 Tarraco 12, 91, 96, 105, 112, 120—1, 124, 127, 130, 155, 205, 207, 209, 212, 226, 231—2, 236, 241, 243, 251, 259, 273, 282—4, 287, 296, 300, 302, 305—6, 308—9
 Teitiacos (Tuitiacos) 56, 59, 127
 Terbulotes 28
 Tergacom 76, 135, 147, 226, 298
 Thingera 159
 Thytiacos 28
 Tirsos 76, 127, 135, 147
 Titiacos 56, 59, 76, 135, 147, 242, 287, 296
 Toletum 212, 219
 Traducta 159, 180, 121, 229, 287, 298—9
 Turiaso 90, 113, 120, 127, 135, 147, 155, 205, 212, 231—2, 249, 259, 262, 266—8, 278, 283, 286—7, 296, 298—9, 300
 Turriregina 105, 180, 185—6, 188, 190, 192—3
- Ulia 96, 242—3
 Uncertain Roman issue in Spain (Augustus/Shield) 105, 212, 287, 298—9
 Untiga 128
 Untikescen v. Emporiae (Iberian AE)
 Urci 71, 133
 Urso 134, 212, 228, 279
 Usamus 56
 Uzanate 127
- Valentia 96, 212, 216, 220, 226
 Varacos 127, 295—7
 Varcus (Vartus) 56, 76, 135
 Vascunes v. Bascunes
 Ventipo 105, 228, 242, 300
 Vesci 69, 140, 185—6, 188—9, 190, 192, 212
 Virovias 135
 Volcae, Gallic chiefs 128, 269, 299

Index II

(Non-Spanish coins found in Spain)

- Aetolia 243
 Akragas 269
 Alexander the Great 288, 297
 Antiochus III 299
 Apollonia 155
 Argos 288
 Athens 155, 269, 288, 296, 298, 305
- Bruttium 314
- Camarina 314
 Camirus 25
 Cibra (?) 296
 Carthage 226, 229, 294, 300, 305
 Chios 296
 Cibra (?) 296
 Corinth 253
 Cos 305
 Cumae 155
- Cyrene (?) 25
- Etruria 299
- Greek 288, 292, 296
- Iol Caesarea 294
- Leptis Magna 302
 Lipara 299
- Massilia 25, 43, 125, 155, 222, 226, 237, 239, 253, 269, 283, 296, 300, 309, 315
 Messana 253
 Metapontum 155
 Miletus 25
- Nemausus 236, 269, 291, 297, 299, 302, 307, 313

- Numidia-Massinissa 295
 Numidia-Micipsa 230, 295
 Panormus 288, 314
 Panticapaeum 296
 Phaestus 25
 Phistelia 25
 Phocis 25, 269
 Phoea 25, 288
 Ptolemaic 288—9, 300
 Pyrrhus 281
 Roman: Republic, AR 41, 101, 109, 206, 216, 220, 229, 231—2, 239, 247—8, 250—2, 257—9, 261, 263—5, 268, 270, 272—9, 282, 286, 297, 299, 309
 Republic, AE 87, 125, 174, 199, 223, 225—6, 228—9, 231, 241—3, 244, 246, 284, 289, 300
 Empire, AU 174
 Empire, AR 125, 212, 239, 286
 Empire, AE 106, 215, 217, 223—4, 226—7, 231—7, 231, 240—3, 300, 308
 Rhodes 299, 315
 Selinus 155, 253
 Sicily 315
 Siculo-Punic 253
 Syracuse 231, 253, 288
 Taras 25, 155, 231
 Teos 25
 Thurium 25, 288
 Tingis (159), 303
 Velia (?) 25
 Zone (?) 25

Index III

(Places in Spain, incl. find-spots of hoards: (H) = hoard)

- Ablitas (H) 262
 Alcala de Henares (H) 134
 Alcoy 50, 61—2, 64, 79
 Algarbe 57, 71
 Alditurri 227
 Alicante 133, 309
 Alonai 25, 152
 Aluenda (H) 297
 Amaya (H) 295
 Ampurias 222—4
 do. (H) (Noe 387) 25, 26
 Ansies, Las (H) (Noe 602), 27, 35, 47, 155
 Asta Regia 229
 Azaila 79, 90, 125, 142, 226
 do. (H) 226
 Azuara (H) 272
 Azuel (H) 155, 257
 Azuera (H) 127, 155
 Baeza 240
 Balaguera, La 234, 300
 Barcus (H) 249
 Barranco de Romero (H) 297
 Bejar (H) 125
 Borja (H) 266
 Cabeza Agudo 230
 Cáceres 231, 241—3
 Cadiz (H) 238
 do. (H) (Noe 177)
 Calatayud (H) 300
 Cartagena (H) (Noe 209) 155
 do. (H) 125
 Cartella (H) (Noe 210) 27, 155
 Casetas, Las (H) 155
 Castellet de Banyoles (Tivisa) 244—5
 Castellon 65
 Cazlona (H) (Noe 225) 101
 Centenillo 227, 232, 258, 277
 do. (H) (1896) 232
 do. (H) 1907) 258
 do. (H) (1911) 232
 Cerro Muriano 227
 Cheste (H) (Noe 238) 27—8, 35, 155
 Cordova (H) 259, 263
 Cortijo del Alamo (H) 264
 Cullera 308

- Denia 148, 152, 315
 do. (H) (Noe 325) 315
 do. (H) 292
 Drieves (H) 265
 Espejo (H) 261
 Fuensanta (H) 261
 Garray (H) 125, 155
 Granada (H) (Noe 453) 125
 do. (H) 297
 Gerona (H) (Noe 427) 25
 Guadix (H) 174
 Hemeroskopeion 25, 292
 Hostalrich (H) 299
 Huesca (H) 242
 Larrabezua (H) 125, 155
 Liria 54
 do. (H) 101
 Luzaga 64, 77
 Marina de las monjas, Ibiza (H) (Noe 654)
 Marrubial, El (H) 261
 Mazarron 227
 do. (H) (Noe 665) 155
 Mogente 52, 57, 75
 do. (H) (Noe 700) 35, 256, 288
 Mogon (H) 125
 Molar, El 235
 Mongo (H) (Noe 703) 25, 253
 Montoro (H) 250
 Morella (H) (Noe 706) 25, 155, 269
 Numantia 65, 155, 231
 do. (H) 231
 Oliva (H) 101
 Osuna 238
 Palenzuela (H) 125, 268
 Peñalba de Villastar 64, 72
 Pla, El (H) 299
 Pollensa, Mallorca 301—2
 Pompaelo 296
 Pont de Molins (H) (Noe 826) 25, 155
 Pozoblanco (H) 101
 do. (H) (1925) 278
 Puig Castellar (H) 35, 271
 Rio Tinto 227
 do. (H) 252
 Roa (H) 267, 299
 Rosas (H) (Noe 868) 25, 155
 Quintana Redonda (H) 125, 261
 Salvacañete (H) 125, 251
 San Llop (H) (Noe 911) 155
 Santa Elena (H) 276
 Saragossa 225
 Segaro (H) (Noe 936) 27, 273
 Serriñá (H) 254
 Seville (H) 255
 Sierra Morena (H) 277
 do. (H) (1929) 261
 Sinarcas 53
 Tarragona (H) 155
 do. (H) (Noe 1062) 25, 155
 Tartessus 69
 Terrer (H) 125, 155
 Tivisa (H) (Noe 1113) 35, 125, 245
 Torre de Juan Abad (H) 248
 Tortosa (H) (Noe 1122) 155
 Tricio (H) 299
 do. (H) 248
 Valera (H) 247, 299
 Villares, Los (H) 125
 Xarraca (H) (Noe 1173)

Index IV

(find-spots of Spanish coins outside Spain: (H) = hoard)

Agde, R. Orb (France) 280
 Ain-el-Hout (Algeria) 212

Algeria 290

- Barcus (France) (H) 249
 Béziers (France) 128
 Bridier (France) (H) 283

 Carcassonne (France) 283
 Castres (France) 283
 Charlton (England) 217
 Ceuta (Morocco) 309

 Danygraig, Wales (British Isles) 217

 Ensérune (France) 82, 167, 233

 Foix (France) 283
 Franche-Comte (France) 212

 Glanum (France) 239

 Haltern, Westphalia (Germany) 303
 Hemingstone (England) 217
 Hofheim (Germany) 212

 Ilkley (England) 217

 Lix (Morocco) 236

 Montans (France) 212
 Montlaurès (France) 128, 237

 Narbonne (France) 128, 212
 Neuss (Germany) 212

 Oberhausen (Germany) 212
 Olbia (France) 239

 Pedelost (France) 283
 Preignan (France) 212
 Pompeii (Italy) 167

 Rennes (France) 212
 Riedlingen (Germany) 212
 Rochester (England) 316

 St. Bertrand de Comminges (France)
 212, 282
 St. Blaise (France) 239
 St. Remy (France) 283
 Sardinia 212
 Solunto (Sicily) 167

 Tamuda (Morocco) 236
 Tarn (France) 283

 Valentia Banassa (Morocco) 302
 Valros, Béziers (France) 280
 Vetera nr. Bonn (Germany) 212

 Windisch (Switzerland) 212

Index V

(General, incl. persons)

- Agrippa 96, 127, 203, 212
 Agrippina 127
 Alphabets, epigraphy, language: —
 Arabic 61
 Basque 56—9, 61, 64, 67, 76, 78
 Berber 193
 Carian 69
 Celtiberian 56—8, 64—5, 77
 Cretan 61, 74
 Etruscan 69
 Greek 61—2
 Iberian 13, 50—1, 53, 55—6, 59,
 61, 66, 68, 76—7, 79, 80, 82—3,
 85, 93, 165
 Japanese 59
 Libyan 61, 186, 192—3
 Libyo-Phoenician 89, 96, 184—193
 Lycian 69
 Phoenician 61, 71, 165
 Tartessian 61, 63, 71, 73, 75, 165,
 190—1
 Argentum oscense 41, 106—111, 204
 Ascoli inscription 50, 63, 196
 Augustus 96, 120, 127, 203, 212: —
 P. P. 127, 150, 211
 Balbus 96, 212
 Barcids v. Index I s.v. Punic
 Bastetani 165

- Bilingual coins 34, 50, 90, 96, 102, 106, 127, 197
 Cabirus 41
 Caligula 127, 196, 209, 210, 214
 Carisius 105, 211—2
 Chrysaor 27, 31—2, 35, 40—1, 124, 138
 Cn. Dom. Calvinus 120, 125, 127, 204
 Cn. Iuli L. F. Q. 212, 279
 C(n). M(ag). 203
 C. M. 212
 Countermarks 148, 154, 221, 232

 Denominations 127, 196, 221, 232
 Drusus 213

 Epigraphy v. Alphabets
 Etruscans 69

 False coins 127, 205, 281

 Germanicus 127, 210
 Gold coins 12, 48
 Gracchus (Tib. Sempronius G.) 89

 Hamilcar 158, 163
 Hannibal 158, 163
 Hasdrubal 158, 163
 Herakles 100, 155
 Hiero II 98, 121, 125, 127
 Hirtius (A. Hirtius) 184
 Hispanorum 125, 208, 212
 Homonoias 119

 Iberian legends (on drachms of Em-
 poritan type) 28, 34—5, 38—9, 42,
 61, 72, 125, 130, 153
 Iberian inscriptions (other than those
 on coins) 50, 52—4, 57, 61—2, 64
 —5, 71—2, 75, 77, 79, 82

 Jinete type 50, 91—2, 94, 98—9, 102
 —4, 127, 143, 155, 173
 Juba II of Mauretania 203
 Jugurtha 163

 Language v. alphabets

 L. Ap. Dec. Q. 212, 279
 Lepidus 127, 203, 206, 212
 Letters on obverse of Iberian coins
 80, 83—4, 91
 Livia 205, 209, 210, 213

 Metrology 28, 36—7, 41, 102, 120,
 123, 127, 143, 155
 Mines 217, 227, 232, 258, 277
 Monuments, Roman 205
 Museums: Granada 300
 Pampluna 296
 Pontevedra 287
 Soria 299

 Nassica 127

 Overstrikes 224, 242

 Perm(issu) Aug(usti) 211—3, 219
 Permissu Caesaris Augusti P. M. 212
 Pompeius (Sextus P.) 208, 212
 Ptolemy of Mauretania 203
 Pyrrhus 281

 Roman types on Iberian coins 96, 127
 —8

 Sabinus 203, 212
 Sacerdos 194, 201
 Salus 198—9
 Scipio Africanus 156, 163
 Seianus 206, 213
 Seleucids 96, 122
 S C 212, 217, 232
 Sertorius 35, 85, 102, 120, 143, 150,
 204, 226, 248—9, 261, 265
 Silbis 127, 212

 Tarshish 166
 Taurus (T. Statilius Taurus) 212
 Tiberius 127, 196, 203, 210 : — P. P.
 127, 213
 Temples 196, 205, 211

 Volciani 35

 Weapons, Iberian 102, 105

Literaturüberblicke der griechischen Numismatik

Die Literaturüberblicke sind in erster Linie als ein Instrument gedacht, das dem Historiker und Archäologen die Benutzung der weitverstreuten numismatischen Arbeiten und Forschungsergebnisse erleichtern soll, um auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen der Numismatik und den Nachbardisziplinen zur gemeinsamen Erforschung der Antike zu fördern.

Die Redaktion wäre für Hinweise auf Lücken bzw. Überlassung einschlägiger Sonderdrucke dankbar.

K. Kraft

Bisher sind erschienen:

- Sizilien, von K. Christ, JbNum 5/6, 1954/55, 181—228.
 Epirus, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 77—104.
 Makedonien, von P. Franke, JbNum 7, 1956, 105—133.
 Peloponnes, von H. Chantraine, JbNum 8, 1957, 61—120.
 Euböia, von H. Chantraine, JbNum 9, 1958, 23—56.
 Mysien, Troas, Aeolis, Lesbos, von F. Kiechle, JbNum 10, 1959/60, 91—164.
 Spanien, von G. K. Jenkins, JbNum 11, 1961.
 Cistophoren, von D. Kienast, JbNum 11, 1961.

A b k ü r z u n g e n

AJA	American Journal of Archaeology
BerlNumZ	Berliner Numismatische Zeitschrift (1949—)
BlIMfr	Blätter für Münzfreunde, Leipzig-Halle (1865—1942), seit 1954: Blätter für Münzfreunde und Münzforschung, Heidelberg
FrMZ	Frankfurter Münzzeitung, Frankfurt/Main (1901—1921, 1930—1933)
JdI	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JIntArchNum	Journal international d'archéologie numismatique, Athen (1898—1927)
JbNum	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte (1949—)
MusNot	Museum Notes der American Numismatic Society, New York
NC	The Numismatic Chronicle, London (1838—)
NNM	Numismatic Notes and Monographs, New York (1920—)
NSe	Notizie degli Scavi di Antichità, Rom
RE	Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft von Pauly-Wissowa
RevNum	Revue numismatique Française, Paris (1836—)
RivItNum	Rivista Italiana di Numismatica, Milano (1888—1929, 1941—)
RSNum	Revue Suisse de Numismatique, Genf (1891—1923), fortgesetzt als SchwNumR
SchwMBll	Schweizer Münzblätter, Basel (1949—)
SchwNumR	Schweizer Numismatische Rundschau, Bern (1925—)
WNumMhefte	Wiener Numismatische Monatshefte, Wien (1865—1868)
ZNum	Zeitschrift für Numismatik, Berlin (1874—1935)

DIETMAR KIENAST

Cistophoren

Abkürzungen	158
Einleitung	159
Literaturzusammenstellung	163
Register	187

Vorbemerkung: Im folgenden Literaturüberblick werden als griechische Kistophoren die eigentlichen Kistophoren mit der *cista mystica* auf der Vs. und dem Bogenbehälter zwischen den Schlangen auf der Rs. bezeichnet (einschließlich der Stücke, die auf der Rs. den Namen eines römischen Proconsuls tragen). Römische Kistophoren heißen die sogenannten kaiserlichen Silbermedaillons der römischen Provinz Asia, welche die römische Fortsetzung der griechischen Kistophorenprägung darstellen. Sie stimmen in Gewicht, Größe und Kurswert mit den griechischen Kistophoren überein, haben jedoch andere Bildtypen und tragen römische Aufschriften.

Einleitung

Schon A. X. Panel (102) hat erkannt, daß die bei Livius¹ und Cicero² mehrfach genannten *cistophori* identisch sind mit jenen kleinasiatischen Silbermünzen von ca. 13 g Gewicht, die auf der Vs. in einem Epheukranz eine *cista mystica*, aus der sich eine Schlange ringelt, zeigen und auf der Rs. zwischen zwei Schlangen einen Bogenbehälter, in welchem ein Bogen steckt. Einige Irrtümer und Fehldeutungen Panels wurden bereits von J. Eckhel (62) berichtigt, der auch schon auf die kistophorischen Gegenstempel hinwies. Die moderne wissenschaftliche Behandlung der Kistophoren beginnt jedoch mit der grundlegenden Arbeit von M. Pinder (104), der als erster über ein größeres Material verfügte. Pinder erkannte, daß die kleineren Silbermünzen mit Keule und Löwenfell im Epheukranz auf der Vs. und einer Traube auf einem Weinblatt auf der Rs. Hälften und Viertel der ganzen Kistophoren darstellen. Pinder erkannte weiter, daß die sog. kaiserlichen Silbermedaillons aus Kleinasien die Fortsetzung der griechischen Kistophoren bildeten. Pinder konnte außerdem die Kistophorenära als die Provinzialära vom Jahre 133 identifizieren. Hierdurch und durch eine Untersuchung der Beizeichen und Monogramme gewann er eine chronologische Gliederung innerhalb der griechischen Kistophoren. Für die römischen Kistophoren rückte Pinder die Probleme der Typendeutung und der Prägeorte in den Vordergrund seiner Untersuchung.

Die Forschungen der Folgezeit gehen im wesentlichen von den von Pinder aufgeworfenen Fragen aus. Im Bereich der griechischen Kistophoren sind eine Reihe von Datierungsproblemen noch ungelöst. Umstritten ist vor allem die Frage, wann die Kistophorenprägung begann. Während Mommsen (98) alle Kistophoren erst nach 133 geprägt sein ließ, sollen nach Noe (101) die ältesten

¹ 37, 46, 3; 58, 4; 59, 4. 39, 7, 1.

² ad Att. 2, 6, 2; 16, 4. 11, 1, 2. de domo 52.

Kistophoren bereits 228 ausgegeben worden sein. Weitere Zeitansätze liegen zwischen diesen Extremen (51; 65; 72; 73; 74; 78a; 86; 93; 95). Eine Lösung der Frage wurde auf verschiedenen Wegen versucht. Da man in den mit BA EY und den Daten B bis Δ bezeichneten Stücken datierte Kistophoren aus der Regierung Eumenes II. vor sich zu haben glaubte, konzentrierte sich die Untersuchung vor allem auf eine Deutung dieser Stücke. Während Imhoof-Blumer (81; 86) in den Jahreszahlen Daten einer 189 beginnenden Ära erkennen wollte, hält L. Robert (110) die Zahlen für die Regierungsjahre Eumenes II. und zieht daraus weitgehende historische Konsequenzen. Die bisher als selbstverständlich angenommene Zuweisung dieser BA EY-Stücke an Eumenes II. wurde jedoch von E. S. G. Robinson (111) zumindest ernsthaft erschüttert. Robinson konnte durch Stempeluntersuchungen nachweisen, daß die BA EY-Kistophoren in einer wandernden Münzstätte geprägt sein müssen, und vermutet in dem König Eumenes dieser Münzen den unglücklichen Kronprätendenten Aristonikos (dessen Königsname nicht überliefert ist). Robinsons These wird dem numismatischen Material zweifellos am besten gerecht, er mangelt aber natürlich noch einer literarischen oder epigraphischen Bestätigung. Die BA EY-Kistophoren scheiden aber nach Robinsons Untersuchung als sicherer Beweis für eine Frühdatierung der Kistophorenprägung aus. Die ebenfalls für eine Frühdatierung ins Feld geführten Berichte des Livius über die im Antiochos- und im Galaterkrieg gemachte Kriegsbeute, die Summen von 248.000, 132.300 und 331.070 Kistophoren nennen, sind in ihrer historischen Zuverlässigkeit ebenfalls sehr umstritten.

Stellen sich so einer absoluten Chronologie noch große Hindernisse entgegen, so konnte doch durch Beachtung der Beizeichen und Monogramme, sowie einiger hervorstechender Stilmerkmale eine recht zuverlässige relative Chronologie gewonnen werden. Als fester Ausgangspunkt boten sich die griechischen Kistophoren der Provinz Asia an. Die jüngsten Stücke sind durch die Namen der römischen Proconsuln, die älteren Stücke von Ephesos durch die Ära von 133 sicher datiert. (Daneben konnte Regling (37) auf den Kistophoren von Tralles die Daten als Jahre der sullanischen Ära vom J. 85 identifizieren. Bei anderen Orten ist noch nicht restlos geklärt, nach welcher Ära gerechnet wurde). Schon Head hat (13; 14; 73; 74) nun erkannt, daß bei den Kistophoren von Ephesos die Stücke mit wechselnden Beizeichen denen mit konstant bleibenden Beizeichen vorausgehen, und daß der Wechsel in das Jahr 133 fällt (vgl. 65). Da auch in der Kistophorenprägung anderer Städte der gleiche Wechsel von veränderlichen zu konstanten Beizeichen auftritt, zugleich mit einem Wechsel vom Stadtmonogramm zur Abkürzung des Stadtnamens mit 3 oder 4 Buchstaben, konnte man eine ältere Gruppe von Kistophoren, die vor 133 geprägt sein mußte, absondern. Imhoof-Blumer und von Fritze haben diese relative Chronologie auch durch andere Merkmale (Stil, Art des Schrötlings, Gewicht) stützen können (81; 82; 86; 66). Für die absolute Chronologie ist schließlich noch auf zwei wichtige Beobachtungen hinzuweisen. L. Robert (109) konnte in den delischen Inventarlisten schon für das Jahr 156 eine inschriftliche Erwähnung der Kistophoren nachweisen. Andererseits zeigen kleinasiatische und syrische Hortfunde, welche Rostovtzeff (113) auf Grund des Werkes von Noe (33) zusammengestellt hat, für die erste Hälfte des 2. Jhdts. zwar attalidische Königstetradrachmen, aber keine Kistophoren. Dies spricht sehr für Robinsons (111) Ansicht, wonach die Kistophorenprägung unter Eumenes II.

die älteren nach attischem Standard geprägten attalidischen Königstetradrachmen abgelöst hat. Da unter Eumenes II. der Kult des dem Dionysos angeglichenen Sabazios nach Pergamon kam³, ergäbe sich auch ein guter Anlaß für die Wahl des Kistophorentyps. Die Verbindung der Attribute des Herakles mit den Symbolen des Dionysos auf den Kistophoren hat bereits von Hoorn (78a) aus dynastischen Motiven zu erklären versucht. Im einzelnen bleiben hier noch manche Fragen offen.

Zu den chronologischen treten die staatsrechtlichen Probleme. Der Charakter der älteren Kistophorenprägung ist keineswegs geklärt. Handelt es sich um städtische oder um königliche Gepräge? Das auffällige Zurücktreten der Stadtnamen auf den frühesten Kistophoren spricht eher für die letzte Möglichkeit (vgl. 93). Auch die BA EY-Stücke deuten, wann immer man sie zeitlich ansetzen will, in dieselbe Richtung. Ähnliche Probleme stellen sich für die griechischen Kistophoren der Provinz Asia, besonders für die proconsularischen Kistophoren, wo die Diskussion im Fluß ist. In diesen Fragen könnten Stempeluntersuchungen wahrscheinlich entscheidend weiterhelfen. Staatsrechtlicher und wirtschaftspolitischer Art ist das Phänomen der Gegenstempel (16; 34; 99). Die von Regling (36) bearbeiteten Funde haben für die kistophorischen Gegenstempel das Jahr 155 als terminus post quem ergeben. Manches deutet darauf hin, daß die Gegenstempelung im Zusammenhang mit der Errichtung der Provinz Asia steht. Um dieselbe Zeit setzt der Abfluß kleinasiatischen Silbers ins Seleukidenreich aus, weshalb schon Rostovtzeff (113) vermutet hat, daß sich damals die Provinz Asia als Wirtschaftsraum gegenüber ihren Nachbarstaaten isolierte. Obwohl Funde, wie sich gezeigt hat, die Zahl der bisher bekannten Kistophorenprägeorte immer noch vermehren können, bietet die Zuweisung der griechischen Kistophoren an bestimmte Münzstätten kaum noch Probleme. Die als Prägeorte vorgeschlagenen Städte Parion und Atarneus sind längst ausgeschieden, nur der Ort KOP ist noch zu identifizieren (85; 107) und die kretischen Kistophoren bleiben noch in ihren politischen und wirtschaftlichen Zusammenhang einzuordnen (38; 80). Die Vermutung Pinders und Marquards, daß die Kistophorenprägeorte und die römischen *conventus iuridici* identisch seien, hat sich nicht bestätigt (104; 96; 98).

Anders als bei der griechischen rückte bei der römischen Kistophorenprägung die Frage nach den Münzstätten in den Vordergrund der Forschung. Für die augusteischen Kistophoren haben nach Vorarbeiten von Sydenham (120), Laffranchi (90) und Gábrici (67) vor allem Grueber (12), Mattingly (22) und Woodward (124; 125) eine tragfähige Grundlage gegeben, indem sie das Material in drei klar voneinander zu sondernde Gruppen einteilten. Neben Pergamon und Ephesos wurde wenig überzeugend auch Chios als Prägeort vorgeschlagen. — Für die Kistophoren Hadrians hat H. Herzfelder (76) durch Zusammenstellung und Deutung des Materiales und vor allem durch Stempeluntersuchungen das Fundament für weitere Forschungen gelegt. Ob wirklich in allen von Herzfelder postulierten Orten Kistophoren geschlagen wurden, oder ob auch unter Hadrian die Zahl der Kistophorenprägestätten wesentlich kleiner war als Herzfelder vermutet, werden künftige Untersuchungen zu klären haben. Die methodische Schwierigkeit, allein aus den Darstellungen auf den Münzen und aus ihrem Stil die Prägeorte einer überlokalen, für den

³ Inschriften von Pergamon I 248 Z. 45 ff.

Umlauf in ganz Kleinasien bestimmten Münzart erschließen zu wollen, hat Herzfelder selbst mit Recht hervorgehoben. Daß überdies auch die bloße Deutung der Typen noch manche Probleme enthält, zeigt die Kontroverse um einige augusteische Typen (Sphinx; sechs Ähren) oder die umstrittene Interpretation des hadrianischen Silbermedaillons mit der Legende HADRIANVS AVG P P REN auf der Rs. (28; 52; 91; 88). Die mit der römischen Kistophorenprägung verbundenen geld- und wirtschaftspolitischen Fragen wurden von Mommsen (98) und in neuerer Zeit von M. R. Alföldi (50), T. R. S. Broughton (55; 56) und D. Magie (95) erörtert. Die wirtschaftsgeschichtliche Auswertung sowohl der griechischen, wie vor allem der römischen Kistophorenprägung wird allerdings dadurch erschwert, daß für die bekannt gewordenen Stücke nur in seltenen Fällen noch der Fundort festgestellt werden konnte. Während griechische Kistophoren immerhin in einer größeren Zahl von Schatzfunden angetroffen wurden, kennt man bisher nur einen Hortfund, der römische Kistophoren enthielt (85). Einige Fundorte einzelner römischer Kistophoren wurden von Grant (69) mitgeteilt. Es ist unter diesen Umständen nur aufs neue zu bedauern, daß bisher das Münzmaterial der meisten großen Grabungen in Griechenland und Kleinasien überhaupt nicht oder nur sehr unzureichend publiziert worden ist⁴.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung wird es die vordringlichste Aufgabe sein, zunächst einmal alles erreichbare Material zusammenzustellen und so eine Grundlage für die weitere Arbeit zu gewinnen. Daß sich wirkliche Fortschritte nur durch Bearbeitung eines größeren Materiales erreichen lassen, haben die Untersuchungen von Robinson (111), Herzfelder (76) und Woodward (124; 125) für Einzelprobleme gezeigt. Für die griechischen Kistophoren, die vor 133 geschlagen wurden, stellt Noe eine größere Arbeit in Aussicht. Für die große Masse der griechischen Kistophoren steht eine genauere Bearbeitung noch aus.

Obwohl besonders die griechische Kistophorenprägung noch eine Fülle bisher ungelöster Probleme enthält, wurden vielfach die von numismatischer Seite aufgestellten Hypothesen von Archäologen, Althistorikern oder Philologen ungeprüft übernommen, um zur Grundlage oder Stütze weiterer Thesen zu dienen. Es wurde deshalb in diesem Literaturbericht auch diese sekundäre Literatur angeführt, um ihren wissenschaftlichen Standort zu kennzeichnen.

⁴ Rostovtzeff (113) S. 277 f. P. R. Franke, *JbNum* 7, 1956, 109.

Literaturzusammenstellung

Gliederung

I. Materialvorlagen, Kataloge, Erwerbungsberichte, Funde (1—49)	163
II. Darstellungen und Untersuchungen (50—127)	170

I.

Materialvorlagen, Kataloge, Erwerbungsberichte, Funde

- 1) E. Babelon, *Inventaire sommaire de la Collection Waddington acquise par l'état en 1897 pour le département des médailles et antiques de la bibliothèque nationale*. Paris 1898.
Enthält S. 418—424 No. 6955—7031 auch griechische Kistophoren.
- 2) F. Barnabei, *Di un ripostiglio di tetradrammi di argento, scoperto presso il villaggio di Battaglia nel comune di Campli*, NSc 1894, 190 f.
Zeigt einen in Picenum gehobenen Fund von ca. 40 Silbermünzen an. Die Mehrzahl sollen Kistophoren gewesen sein. Näher bestimmt wurden nur eine Tetradrachme des Lysimachos (mit BY), eine des Eukratides von Baktrien, eine des Demetrios I. von Syrien (mit Beinamen Soter), eine von Tyros vom J. 50 = 77/76 v. Chr. und ein Kistophor von Apameia mit Beamtennamen ΑΤΤΑΛΟΥ ΤΙΜΟΥ. Vgl. K. Regling (36).
- 3) H. I. Bell, *Sardis vol. 9, Coins*, Leiden 1916 (*Publications of the American Society for the Excavations of Sardis vol. 9*).
Führt unter den Einzelfunden von Sardes auch Kistophoren von Ephesos (No. 197 und 198) und römische Kistophoren auf (No. 422. 423. 428. 429.).
- 4) H. P. Borell, *Unedited Autonomous and Imperial Greek Coins*, NC 1845, 2—35.
Veröffentlicht S. 13 einen Kistophor aus Thyateira mit ΘΥΑ und ΒΑ ΕΥ Jahr Β, und zwei Halbkistophoren (mit ΤΡΑΑ ΠΡΥΤ), sowie einen Viertelkistophor (mit ΤΡΑΑ) aus Tralles.
- 5) E. H. Bunbury, *Unpublished Cistophori*, NC 1883, 181—201.
Veröffentlicht 46 neue Typenvarianten und macht einen Hort von 54 Kistophoren ohne Magistratsnamen bekannt. Auffällig ist das Fehlen von Stücken aus Apameia, die nur mit Magistratsnamen bekannt sind. Dies rechtfertigt eine chronologische Trennung der Stücke ohne Magistratsnamen von denen mit Magistratsnamen. B. nimmt als Vergrabungsdatum das J. 133 an, als die Kistophoren mit Magistratsnamen eingeführt worden seien. Die generelle Spätdatierung der Kistophoren durch Mommsen wird abgelehnt. Auf den ΒΑ ΕΥ-Stücken bedeuteten ΣΤΡΑ und ΑΠΟΛΑ Beamtennamen. Zum Schluß vermehrt B. die Pinder'sche Liste der kistophorischen Gegenstempel um einige Beispiele aus seiner eigenen Sammlung. (= Noe 988).
- 6) H. A. Cahn, *TVLLIVS IMP*, SchwMBll 8, 1958, 108—110.
Veröffentlicht einen Kistophor der Sammlung Niggeler aus Laodikeia (oben TVLLIVS IMP, unten ΛΑΒΑΣ ΠΥΡΡΟΥ jeweils in zwei Zeilen, r. geflügeltes Kerykeion). Zusammenstellung der sechs bekannten Kistophoren mit dem Namen Ciceros.
- 7) W. Caland, *Ein neuer Cistophor*, ZNum 13, 1886, 113—119.
Veröffentlicht einen Kistophoren mit Q(?) LEPIDVS PROP, l. ΦΩ, unten Magistratsname Kleumenidas Oikios (?), und weist ihn dem Q. Aemilius M. f. M. n. Lepidus (cos. 21), dem Sohn des Triumvirn, zu. [Dazu Magie (95) S. 1131

- Anm. 63: Both the reading $\Phi\Omega$ and the restoration as $\Phi\omega(\kappa\alpha\acute{\epsilon}\omega\nu)$, however, are uncertain, and the governor 'Lepidus pro pr.' is otherwise unknown.]
- 8) A. David le Suffleur, Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des Medailles, *RevNum* 1925, 17—25; 133—142.
Publiziert S. 135 f. einen Kistophor aus Ephesos: l. ΕΦΕ oben B, darunter eine Biene, r. Fackel.
- 9) L. Forrer, A Descriptive Catalogue of the Collection of Greek Coins formed by Sir Hermann Weber 1823—1918. Vol. III 1 (Asia). London 1926.
Enthält Kistophoren von Apameia (No. 5144 Taf. 188, fälschlich Parion zugewiesen), Pergamon (No. 5181 Taf. 189), Ephesos (No. 5866 Taf. 207) und Tralles (No. 6937).
- 10) H. v. Fritze, Die antiken Münzen Mysiens 1. Abt., Berlin 1913.
Gibt S. 21—25 einen Katalog der Kistophoren von Adramyttion. Dazu Taf. I No. 31 u. 32. II No. 1—3.
- 11) S. W. Grose, Fitzwilliam Museum. Catalogue of the McClean Collection of Greek Coins. Vol. III. Cambridge 1929.
Enthält Kistophoren von Adramyttion (No. 7545: Taf. 259 No. 2), Apameia (No. 8760: Taf. 308 No. 8), Ephesos (No. 8087—8098: Taf. 279 No. 1—10), Nysa (No. 8682: Taf. 304 No. 8), Pergamon (No. 7697—7707: Taf. 264 No. 19—22. Taf. 265 No. 1—7) und Tralles (No. 8725—8729: Taf. 306 No. 13—17).
- 12) H. A. Grueber, The Coins of the Roman Republic in the British Museum, 3 vols. London 1910.
Dort Bd. II. S. 502 f. No. 133—137. S. 537 No. 248 f. S. 541 No. 262—264. S. 544 f. No. 287—290. S. 551 f. No. 310—313. Bd. III. Taf. CXIV 1—4. CXVII 2. 6. 14—16. CXVIII 8—11. CXIX 11—13. Grueber betont, daß erst die Antoniusstücke als römische Prägungen gelten können, die jedoch ausgesprochene Gelegenheitsprägungen waren (S. 454). Die Kistophoren des Antonius gehören ins Jahr 39 v. Chr. und seien den Münzstätten Ephesos und Pergamon zuzuweisen (S. 457 u. 502 f. Anm. 2). Die Stücke des Oktavian-Augustus seien in drei Gruppen zu teilen, die erste wurde 29—27 in Ephesos, die zweite 27 in Ephesos und Pergamon, die dritte 19—18 in Ephesos ausgebracht.
- 13) B. V. Head, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Phrygia, London 1906.
S. 69—73 Apameia. S. 278. 282 Laodikeia. S. 392 Synnada (datiert nach 133) Taf. 1 No. 1—15. In der Einleitung werden die Kistophoren von Apameia in 3 Klassen eingeteilt: 1. mit Monogramm AII und verschiedenen Symbolen (189—133). 2. nach 133 mit AIIA der Doppelflöte des Marsyas und Magistratsnamen. 3. Proconsularische Kistophoren ebenfalls mit Magistratsnamen und Marsyasflöte (57—48) (S. XXXII—XXXIII). Eine ähnliche Einteilung wird für Laodikeia gegeben (S. LXXIV—LXXV): 189—133 mit ΛΑΟ und verschiedenen Symbolen, seit 133 mit ΛΑΟ Caduceus und Magistratsnamen, 58—48 mit Proconsulnamen.
- 14) B. V. Head, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Lydia, London 1901.
Kistophoren von Apollonis (S. 18), von Nysa (S. 170), von Sardes (S. 236—238), von Stratonikeia (S. 284) und von Tralles (S. 326—335). Dazu Taf. 42—45. In der Einleitung werden die Kistophoren von Nysa als durch die Provinzialläre datierte der Zeit nach 133 zugewiesen (S. LXXVIII), die undatierten Stücke von Sardes der Zeit von 189—133 zugeschrieben und die datierten Kistophoren in frühe Stücke mit Monogramm und späte mit ΣΑΡ eingeteilt (S. XCVII). Die Kistophoren von Stratonikeia mit ΒΑ ΕΥ werden auf ca. 186 datiert und Indi-Stratonikeia zugewiesen. (S. CXVI). Die vor-proconsularischen Kistophoren von Tralles werden in drei Klassen geteilt: 1. ohne Symbol oder Monogramm (nach Head seit 189) 2. mit Symbol oder Monogramm 3. mit abgekürztem Magistratsnamen

über dem Bogenbehälter (Liste der Namen!), die Schlangen werden kleiner. Von 133—126 werden die Kistophoren der Klasse 3 weitergeprägt mit Datum der Provinzialära. Das Ende der Prägung wird mit der Teilnahme von Tralles am Andronikosaufstand erklärt. Von 58—48 proconsularische Kistophoren. (S. CXXXV—CXL).

- 14a) B. V. Head, *Catalogue of the Greek Coins of Ionia* (edited by R. St. Poole). London 1892.
Enthält S. 63—68 (Taf. XII 1—11) die Kistophoren von Ephesos und S. 237 (Taf. XXV 4) die Kistophoren von Smyrna.
- 15) G. F. Hill, *A Find of Cistophori*, NC 1929, 73—76.
Zeigt einen Hort von 63 Kistophoren an und datiert ihn auf Grund der Beizeichen der Ephesos-Stücke um das J. 129. (= Noe 80).
- 16) G. F. Hill, *Catalogue of the Greek Coins of Lycia, Pamphylia and Pisidia*. London 1897.
Gibt S. LXXXIII eine Liste der auf den Tetradrachmen von Side vorkommenden Gegenstempel (mit Abbildungsnachweis), darunter 11 kistophorische Kontermarken.
- 17) G. F. Hill, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1928*, NC 1929, 181—190.
S. 187 f. Kistophor aus Pergamon mit C SEPTIMIVS T F PROCOS und Beamtennamen Poseidonios.
- 18) G. F. Hill, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1924*, NC 1925, 1—21.
Veröffentlicht einen Kistophor des Vespasian = BMC Roman Empire II S. 94 No. 449 (während Hill COS III las, liest Mattingly COS II P P).
- 18a) F. Imhoof-Blumer, *Antike griechische Münzen*, RSNM 19, 1913, 5—134.
Auch als Sonderdruck: Genf 1913.
Veröffentlicht S. 27 einen Kistophor mit IIEP I., [C.] SEPTVMI [VS] PRO. COS oben, Schlangenthyrso r. und MHNOΓENHC unten; sowie einen ähnlichen, der r. Thyrsos mit Tanie und unten Δ-A zeigt. S. 35 wird ein halber Kistophor aufgeführt, der l. ΕΦΕ, l. oben K und r. das Brustbild der Artemis nach r. trägt. S. 61 schließlich wird ein Kistophor aus Tralles publiziert, der oben T AM-PI F PRO COS und unten ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ ΙΕΡΕΥΣ jeweils in zwei Zeilen zeigt. l. i. F. stehender Zebu nach r. und ΤΡΑΑ darunter ω (?), r. ΔΙΟΝΥΣΟ Zwischen den Schlangen: Adler auf Dreifuß.
- 19) Ph. Lederer, *Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen II* (hg. von H. A. Cahn) Schw NumR XXXIV, 1948/9, 5—18.
Veröffentlicht S. 7 No. 25 einen Kistophor aus Pergamon, l. Monogramm IIEP, r. Thyrsos mit Schlange. S. 9 No. 32 Kistophor aus Ephesos, l. ΕΦΕ darüber Datum ΙΔ, r. große Fackel, in der Mitte oben kleine Fackel.
- 20) A. Loebbecke, *Griechische Münzen aus meiner Sammlung*, ZNum 10, 1883, 71—85.
S. 77 f. drei Kistophoren: No. 26 aus Pergamon C FABIVS PRO COS l. IIEP, r. Thyrsos mit Schlange, unten ΜΗΝΟΦΙΛΑΟC. No. 27 aus Ephesos = BMC Ionia No. 174 (jedoch mit voll ausgeschriebenen Magistratsnamen). No. 28 ebenfalls aus Ephesos C PVLCHRI A (P F) PRO COS, r. brennende Fackel, l. ΕΦΕ darüber ΙΙΑ darunter Biene, unten ΑΡΤΕΜΩΝ. Aus dem J. 81 = 53 v. Chr.
- 21) G. Macdonald, *Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection*, University of Glasgow. Vol. II. Glasgow 1901.
Enthält Kistophoren aus Apameia (S. 274 No. 7 und 8: Taf. XLVIII No. 11;

fälschlich Parion zugewiesen. S. 477 No. 1—2), Pergamon (S. 279 f. No. 18—28: Taf. XLVIII No. 16), Ephesos (S. 330 No. 26—28: Taf. L No. 16), Sardes (S. 463 No. 1), Tralles (S. 471 No. 1—2) und Laodikeia (S. 489 No. 1—2).

- 22) H. Mattingly, *The Coins of the Roman Empire in the British Museum*, Vol. I, Augustus to Vitellius, London 1923.

Dort S. 112—114 No. 691—706 (Taf. 17 No. 4—13) die augusteischen, S. 196—198 No. 228—236 (Taf. 34 No. 1—5) die claudischen Kistophoren. Mattingly betont S. LIII das erheblich verminderte Gewicht der Kistophoren des Claudius gegenüber denen des Augustus und teilt S. CXVIII—CXXV die augusteischen Kistophoren in drei Gruppen, die erste (Rs. PAX) sei 29—27 in Ephesos und Pergamon, die zweite, in der Mattingly drei verschiedene Stile unterscheidet, ebenfalls in Ephesos und Pergamon 27—33 v. Chr. (Rs. Altar, Capricornus, Kornähren, Sphinx), die letzte 19—18 v. Chr. in Ephesos ausgeprägt worden (Rs. Triumphbogen, Mars-tempel, Augustustempel). Die claudischen Kistophoren seien 41—42 und 50—51 in Ephesos geschlagen worden (S. CLX).

- 23) H. Mattingly, *The Coins of the Roman Empire in the British Museum*, Vol. II, Vespasian to Domitian, London 1930.

Kistophoren des Vespasian (S. 94 No. 449. Taf. 48 No. 11), des Titus (S. 252 No. 149—150. Taf. 48 No. 2 und 3) und des Domitian (S. 351—353 No. 251—258. Taf. 68 No. 1—6). Mattingly bespricht S. XXXIX die Übernahme kistophorischer Typen nach Rom unter Vespasian, S. LXXIX die Kistophoren des Titus und S. XCVII f. die Stücke des Domitian.

- 24) H. Mattingly, *The Coins of the Roman Empire in the British Museum*, Vol. III, Nerva to Hadrian, London 1936.

Kistophoren Nervas (S. 12 f. No. 79—85. Taf. 3 No. 9—15), Trajans (S. 146 f. No. 707—711. Taf. 24 No. 14—18) und Hadrians (S. 382—397 No. 1051—1100. Taf. 71 No. 15 und 16. Taf. 72—75). Bespricht S. LI die Stücke Nervas und S. CVII die Stücke Trajans, die Münzstättenzuweisung bleibt offen. Die Kistophoren Hadrians werden in drei Klassen eingeteilt: 1. mit der Legende IMP CAES TRA HADRIANO AVG PP, Rs. COS II, datiert nach 128. 2. mit HADRIANVS AVGVSTVS, Rs. P M TR P COS III oder nur COS III datiert vor 128, etwa 124—125. 3. HADRIANVS AVGVSTVS PP, Rs. COS III datiert 128—132 oder später. Keine Kistophoren vor der ersten Reise Hadrians. Mattingly weist auf die Überprägungen hin und betont, daß Hadrian mit der Neuprägung der Kistophoren die Politik Trajans fortgesetzt habe, der in Rom das alte Geld hatte einschmelzen lassen. Mit den neuen Typen habe Hadrian dem Lokalstolz der Städte schmeicheln wollen. Die Prägungen seien von den Statthaltern kontrolliert aber nicht notwendigerweise auf ihren Befehl geschlagen worden (Mattingly zieht Silberprägung des Commune Asiae in Betracht). In Pergamon wird zwischen einem 'official issue' der Römer und einem 'local Pergamene issue' unterschieden. Münzstättenzuweisungen für die Stücke des Britischen Museums auf Grund von Herzfelders Untersuchungen.

- 25) H. Mattingly, *Coins of the Roman Empire in the British Museum*, Vol. V, Pertinax to Elagabalus, London 1950.

S. 304—306 No. 758—762, Taf. 67 No. 1—5 Kistophoren des Septimius Severus, des Caracalla und der Iulia Domna. S. CLXVIII werden Zuweisung (unsicher), Stil, Zeitstellung (196—198), Typen und Legenden besprochen.

- 26) H. Mattingly, *Rare and unpublished Roman Coins in the Fitzwilliam Museum*, Cambridge, NC 1956, 163—177.

Teilt zwei gut erhaltene augusteische Kistophoren mit: BMC Empire I S. 112 No. 694 und S. 114 No. 703.

- 27) H. Mattingly-E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*, Vol. I, Augustus to Vitellius, London 1923.

Kistophoren von Augustus S. 60 f. No. 10—17. Taf. IV No. 72—74, von Claudius

- S. 127 f. No. 52—55. Taf. VI No. 97. — S. 50 f. werden die undatierten augusteischen Kistophoren mit Gabrici den Jahren 22—20 zugewiesen.
- 28) H. Mattingly-E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*, Vol. II, *Vespasian to Hadrian*, London 1926.
Kistophoren des Titus und Domitian S. 125 No. 74—76. Taf. III No. 56, des Nerva S. 231 No. 115—125. Taf. VIII No. 131, des Traian S. 296 No. 715—724. Taf. X No. 175 und 176, des Hadrian und der Sabina S. 396—404 No. 459—533. Taf. XIV No. 296—303. — S. 314 zur Datierung der Hadrianischen Kistophoren. S. 334. Die bithynischen Kistophoren Hadrians zeigen bald einen vier- bald einen achtsäuligen Kaisertempel, vielleicht handelt es sich um zwei verschiedene Tempel. S. 335 wird bei HADRIANVS AVG P P REN das Wort REN als 'renatus' aufgelöst: Hadrian sei hier als neuer Augustus gefeiert.
- 29) H. Mattingly-E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*, Vol. IV, 1, *Pertinax to Geta*, London 1936.
Kistophoren des Septimius Severus S. 163 f. No. 527—533, der Iulia Domna S. 179 No. 649 f. und des Caracalla S. 268 No. 356—358 A. — S. 58 und 64 Bemerkungen über Häufigkeit, Prägeort, Prägezeit und Typen.
- 30) L. Meyer, *Der Fund von Smyrna-Münzen im Jahre 1865*, WNumMhefte 4, 1868, 289—293.
Zeigt einen Fund von 40 Tetradrachmen und drei Drachmen von Smyrna, sowie „einigen Kistophoren von Pergamon“ (allerdings ohne genauere Angaben) an (= Noe 987).
- 31) L. Meyer, *Unedierte antike Münzen*, ZNum 3, 1876, 145—149.
S. 149 berichtet der Verf., daß er unter 120 Kistophoren, welche er aus Afion Kara Hissar (dem alten Apamea) erhielt, 10 Stücke mit Magistratsnamen fand, die Mionnet noch unbekannt waren. Da die aufgeführten Stücke sämtlich in Apamea geprägt wurden, handelt es sich vermutlich um einen Schatzfund. Nicht bei Noe.
- 32) J. G. Milne, *The Collection of Coins in the Corpus Christi College, Oxford*. NC 1927, 187—190.
Erwähnt S. 189 auch eine Gruppe von Kistophoren des 1. Jdts. (7 von Pergamon, 2 von Ephesos und 1 von Apameia), "which look as if they came from a single find" (= Noe 71).
- 33) S. P. Noe, *A Bibliography of Greek Coin Hoards*?, NNM 78, New York 1937.
Verzeichnet auch zehn Funde die ganz oder teilweise aus Kistophoren bestehen. Diese sind hier in dieser Bibliographie nach ihrer Erstveröffentlichung zitiert. Unter No. 87 führt Noe einen noch unveröffentlichten Kistophorenhort aus Kleinasien auf. Nach freundlicher brieflicher Mitteilung des Verf. ist das letzte datierbare Stück des Fundes ein Kistophor aus Ephesos vom Jahre 36 (= 98 v. Chr.). Unter den Stücken aus Pergamon haben zwei als Beizeichen das Kerykeion und 19 den Schlangenstab, doch findet sich kein Stück mit der Abkürzung ΠΡΥΤ.
- 34) S. P. Noe, *Countermarked and Overstruck Greek Coins at the American Numismatic Society*. MusNot 6, 1954, 85—93.
Verweist S. 85 auf eine von A. R. Bellinger publizierte attische Tetradrachme neuen Stiles mit kistophorischem Gegenstempel von Tralles. S. 86 werden Alexander-tetradrachmen mit kistophorischem Gegenstempel bekanntgemacht, die sich bei der American Numismatic Society befinden: Sardes über Aspendos J. 11, Pergamon über Aspendos J. 5, Pergamon über Phaselis J. 22, Adramyttion über unbestimmte pamphyliische Münzstätte J. 16.
- 35) E. J. P. Raven, *The Hierapydna Hoard of Greek and Roman Coins*, NC 1938, 133—158.

Der im Hafen von Hierapydna gehobene Schatzfund enthielt kretisches Silber der letzten Periode, attische Tetradrachmen neuen Stiles, Kistophoren und Republikdenare (diese letzten über die Hälfte des Gesamtfundes). Die letzten Denare datieren etwa vom Jahre 46, der Fund dürfte also zwischen 44 und 42 im Zusammenhang mit der Expedition des Lepidus auf der Insel vergraben worden sein. Von den etwa 60 Kistophoren des Fundes konnten leider nur 2 Stück einer Bestimmung zugänglich gemacht werden. Beides sind Stücke mit römischen Beamtennamen (= Noe 433).

- 36) K. Regling, *Hellenistischer Münzschatz aus Babylon*, ZNum 38, 1928, 92—131.
Erhält auf Grund eines Silberfundes von Laodikeia Syriae und des von ihm publizierten Silberfundes aus Babylon einen sicheren terminus post quem für die Gegenstempelung der Sidetetradrachmen mit dem Symbol ‚Bogen im Behälter‘ und einem Stadtnamen der Kistophorenstädte. Die beiden um 160/155 schließenden Münzschatze enthalten zwar mehrere Stücke mit dem Gegenstempel ‚Anker‘, aber kein einziges Stück mit dem kistophorischen Gegenstempel. S. 98 wird auch der bei Battaglia in Picenum gemachte Silberfund aufgeführt, der ca. 40 Münzen, in der Mehrzahl Kistophoren enthalten haben soll. Vergraben wurde dieser Schatz nach 77 v. Chr. (= Noe 130).
- 37) K. Regling, *Ein Kistophorenschatz aus der Provinz Brussa*, FrMz NF 3, 1932, 506—510.
Berichtet über einen in der Nähe von Mihalitch, Provinz Bursa, Türkei, gehobenen Schatz von 271 Kistophoren. Das Enddatum des Fundes ist frühestens das Jahr 79/78, wie Kistophoren von Ephesos mit dem J. 56 der Ära dieser Stadt zeigen. Die Zusammensetzung des Fundes erlaubt jedoch außerdem als Ära von Tralles das J. 85 zu bestimmen, d. h. die sullanische Ära. Da die letzten Stücke dieser Stadt das Datum des J. 9 tragen ist der ganze Fund demnach nach 77/76 vergraben worden. Welche Ära für Smyrna und Sardes zugrunde liegt, ist noch offen (= Noe 694).
- 38) J.-N. Svoronos, *Numismatique de la Crète ancienne*, I, Macon 1890.
S. 334 No. 1 (Taf. XXXII 1) Kistophor aus Kreta: Rs. statt des Bogenbehälters zwischen den Schlangen der nackte nach r. stehende Zeus Kretagenes, mit der R. das Blitzbündel schleudernd, auf der L. der nach r. aufliegende Adler. Oben KYΔΑΣ, unten KPHTAPXΑΣ, im Feld KPH — TAI / E — Ω/N Vgl. schon Pinder (104) S. 564, Anm. 1.
- 39) I. N. Svoronos, *Beschreibender Katalog der Neuerwerbungen des staatlichen Münzkabinetts vom 1. September 1906 bis 31. August 1907*. JIntArchNum 10, 1907, 177—268.
Führt S. 192 f. einen Fund von 40 Silbermünzen auf, der in Delos gemacht wurde. Außer einem Kistophoren aus Pergamon handelt es sich um attische Tetradrachmen, Drachmen und Halbdrachmen neuen Stiles (= Noe 308).
- 40) E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic*. London 1952.
Kistophoren des Antonius S. 193 No. 1197 f. (Taf. 29).
- 41) SYLLOGE NUMMORUM GRAECORUM
Vol. III The Lockett Collection
No. 2715—2717 (Pergamon), No. 2813 (Ephesos) No. 2985 (Apameia).
The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum
Ionia, No. 304—337 (Ephesos)
Mysia, No. 9 (Adramyttion), No. 403—445 (Pergamon).
Lydia, No. 458—462 (Sardes), No. 636—665 (Tralles).
Phrygia, No. 147—159 (Apameia), No. 486—495 (Laodikeia).
Cyprus-Cappadocia, Uncertain Coins, Imperial Cistophori, No. 406—450.
Deutschland, Sammlung von Aulock

- Mysien, No. 1054 (Adramyttion), No. 1366—1370 (Pergamon).
 Ionien, No. 1852—1868 (Ephesos).
- 42) W. H. Waddington, *Trouvailles de Saida et de Marmara*, *RevNum* 1865, 1—28. = *Mélanges de Numismatique*, Sér. II, Paris 1867, 33—60.
 Schatzfund von der Insel Marmara, im Jahre 1863 gefunden. Von den etwa 70 Tetradrachmen des Fundes konnten noch 26 Stücke einer Bestimmung zugänglich gemacht werden: 11 Stücke des Lysimachos, 8 Stücke Nikomedes II., 5 Stücke von Kyzikos, 1 attische Tetradrachme neuen Stiles und 1 Kistophor von Pergamon (l. Monogramm der Stadt, r. Schlangenstab und oben Buchstaben ΑΣ). Vergraben ist der Schatz um 100 v. Chr. (= Noe 655).
- 43) W. H. Waddington-E. Babelon-Th. Reinach, *Recueil Général des Monnaies Grecques d'Asie Mineure*. I 2 (Bithynie). Paris 1908.
 Enthält S. 239 f. No. 29—33 (Taf. XXXVI 1—5) Kistophoren Hadrians.
- 44) W. Wroth, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1892*, NC 1893, 1—20.
 Veröffentlicht S. 10 No. 17 Kistophor aus Pergamon, auf der Rs. zwischen den Schlangen das Monogramm ΑΤΡΑ, i. F. r. Schlangenstab, l. Q zeigt. Q = quaestor: Quästor L. Antonius (50—49 v.). Zum Vergleich wird auf ein ähnliches Stück aus Ephesos verwiesen.
- 45) W. Wroth, *A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Mysia*, London 1892. (Hsg. von R. St. Poole).
 S. 99 Kistophoren von Apameia (fälschlich Parium zugeteilt), S. 123—126 von Pergamon. Dazu Taf. XXI 16 und XXVI 1—6. Vgl. Einl. S. XXX.
- 46) W. Wroth, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1897*, NC 1898, 97—123.
 Veröffentlicht No. 17—18 zwei Kistophoren von Adramyttion und No. 20 einen Halbkistophoren aus Pergamon.
- 47) W. Wroth, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1898*, NC 1899, 85—111.
 Veröffentlicht als No. 16 einen Kistophor des C. Claudius Pulcher von Pergamon mit dem neuen Beamtennamen ΚΑΥCΙΑΟC und als No. 21 einen Kistophor des C. Fannius aus Ephesos mit dem Beamtennamen ΑΡΑΤΟC.
- 48) W. Wroth, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1900*, NC 1900, 273—296.
 Veröffentlicht als No. 22 einen Kistophor von Ephesos mit Rundschild über dem Bogenbehälter und ΙΑ (= Jahr 11 = 123 v. Chr.) im Feld.
- 49) W. Wroth, *Greek Coins acquired by the British Museum in 1901*, NC 1902, 313—344.
 S. 330 Kistophoren: No. 20 Pergamon, Rs. l. ΠΕΡ, (Monogr.) zwischen Bogenbehälter und linker Schlange eine Prora nach r., r. Delphin nach l. schwimmend. No. 21 Pergamon, Rs. l. ΠΕΡ (Monogr.), r. Thyrsos mit Schlange, oben ΠΡΥ (Monogr.), darüber ΚΡ. No. 22 Ephesos, Rs. l. ΕΦΕ, darüber ΜC (= J. 46 = 88 v. Chr.), r. lange Fackel, über dem Bogenbehälter Kopfschmuck der Isis.

II.

Darstellungen und Untersuchungen

- 50) M. R. Alföldi, Beiträge zur Frage der Cistophori Kaiser Hadrians, *Folia Archaeologica* 8, 1956, 89—95.
Ausgehend von dem Fund eines hadrianischen Kistophors in Tass an der Donau (Ungarn) zeigt die Verf., daß zur Zeit des Judenkriegs Hadrians 132—135 Vexillationen der Donauarmee in Palaestina gekämpft haben müssen, was Inschriften bestätigen. Im Anschluß daran werden die periodischen römischen Kistophorenprägungen aus dem Bedürfnis der Kaiser, ihren im Osten stehenden Truppen ein gut wechselbares lokales Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen, erklärt. Der Notstandscharakter der hadrianischen Kistophoren zeige sich darin, daß gerade diese Stücke häufig auf ältere Kistophoren überprägt wurden.
- 51) E. Babelon, *Traité des Monnaies Grecques et Romaines I, Théorie et Doctrine*, Paris 1901.
Behandelt Sp. 511—513 auch die griechischen Kistophoren. Eingeführt worden seien die Kistophoren von den pergamenischen Königen am Ende des 3. Jdts. Seit 133 seien sie von den Römern „emittiert“ worden.
- 51a) J. Babelon, *La pénétration romaine en Asie Mineure d'après les documents numismatiques*, *RevNum* 1939, 1—41.
Geht S. 17 auch auf die Kistophoren ein, deren Entstehung schon unter Attalos I. angesetzt wird.
- 52) J. Beaujeu, *La Religion Romaine à l'apogée de l'Empire I, La Politique religieuse des Antonins* (96—192), Paris 1955.
Bespricht S. 169 den Kistophor mit dem Revers HADRIANVS AVG P P REN und bezieht ihn mit Mattingly auf Hadrians Einweihung in die Mysterien. Die Ausgabe dieser Kistophoren sei nicht nur ein Akt der Propaganda gewesen, sondern beweise auch welche Rolle die Mysterienweihe im Leben Hadrians gespielt habe. S. 191 betrachtet B. die übrigen hadrianischen Kistophoren. Die Vielfalt neuer Typen zeige nicht nur Hadrians lebhaftes Interesse für fremde Sitten und Gebräuche, sondern auch das Bestreben die alten griechischen oder hellenisierten Kulte Kleinasiens gegen die Expansion der orientalischen Mysterienreligionen zu stützen. Das Erscheinen der Kybele auf einigen Kistophoren des Hadrian oder der Sabina bedeute keine besondere Zuneigung des Kaisers zu jener orientalischen Gottheit (S. 271 f.).
- 53) O. Bernhard, *Der Sonnengott auf griechischen und römischen Münzen*, *SchwNumR* 25, 1933, 245—298.
Erwähnt S. 264 den Helioskopf als Beizeichen auf Kistophoren von Ephesos und Tralles. In Tralles spielte neben dem Kult des Zeus der Kult des Apollon, des Helios und der Selene eine große Rolle, was sich auch auf anderen Münzen der Stadt zeige.
- 54) C. Bosch, *Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1935.
Vergleicht S. 78 Cavedoni folgend die unter dem Proconsul Thorius Flaccus in Nikomedia geschlagenen Bronzemünzen mit der stehenden Eirene auf der Rs. mit den augusteischen Kistophoren, welche die stehende Pax auf der Rs. tragen. Beide Rs.-Bilder müßten von der gleichen Hand gearbeitet sein. Thorius Flaccus sei daher wohl 29/28 oder 28/27 Statthalter von Bithynien gewesen. S. 174 f. wird betont, daß der Prägeherr der Kistophoren mit dem Kaisertempel und der Umschrift COM BIT der Kaiser und nicht das Commune Bithyniae war. Die nur für Hadrian bezeugte bithynische Kistophorenprägung sei als Versuch einer Dezentralisierung der Silberprägung aufzufassen. Ihr Verschwinden schon unter Antoninus Pius erkläre sich aus den geldwirtschaftlichen Verhältnissen. Die Kistophoren seien gegenüber dem Denar untertarifert gewesen; die Tetradrachmen-

prägung sei deshalb unrentabel geworden, weil die Stücke aus dem Verkehr genommen und eingeschmolzen worden seien. S. 179 wird für die Kistophorenprägung Hadrians seine griechenfreundliche Politik verantwortlich gemacht. S. 191—196 werden die Darstellungstypen der bithynischen Kistophoren verzeichnet und als Prägeort all dieser Stücke Nikomedia angenommen. Der auf den Münzen dargestellte Tempel sei der Provinzialtempel von Nikomedia. Die verschiedene Wiedergabe des Kaiserbildes im Tempel läßt B. an verschiedene Kaiserstatuen denken.

- 55) T. R. S. Broughton, *A Significant Break in the Cistophoric Coinage of Asia*, *AJA* 41, 1937, 248 f.

Bringt die Unterbrechung der Kistophorenprägung zwischen 67 und 58 v. Chr. mit der lex Gabinia vom J. 67, welche den Geldverleih an Provinziale untersagte, und mit dem Embargo auf den Gold- und Silberexport aus Italien vom J. 63 in Verbindung. Die Nachricht, daß Flaccus als Statthalter von Asien im J. 62 die Ausfuhr des aurum Judaicum aus seiner Provinz nach Jerusalem untersagte, beweise, daß damals das Edelmetall in der Verfügungsgewalt des Provinzialstatthalters gehalten wurde. Die Proconsul-Namen auf den Serien nach 58 bewiesen, daß damals die Silberprägung nicht länger rein municipalen Charakter trug.

Vgl. zum Ganzen Rostovtzeff (114) S. 1342 Anm. 31 und S. 1302 Anm. 102.

- 56) T. R. S. Broughton, *Roman Asia Minor, An Economic Survey of Ancient Rome* vol. 4, Baltimore 1938, 499—518.

Behandelt S. 555—557 auch die Kistophorenprägung. Die meisten kleinasiatischen Münzstätten hätten bald nach 133 aufgehört zu prägen. Nur Ephesos gab bis 67 v. Kistophoren aus. 58 v. wurde in Ephesos, Tralles, Laodikeia und Apameia die Prägung unter römischer Aufsicht wieder aufgenommen. Die von B. an anderer Stelle vorgeschlagene Erklärung für die Unterbrechung der Kistophorenprägung in den Jahren 67—58 wird wiederholt. Die Weiterprägung der Kistophoren trotz ihres schlechten Kursverhältnisses zum röm. Denar wird mit dem asiatischen Konservativismus erklärt. S. 882—886 bespricht B. die Kistophoren der Kaiserzeit. Zunächst wird ein Überblick über die Prägungen gegeben, hauptsächlich nach Mattingly, Sydenham und Herzfelder. Für die Typen mit der Diana von Perge unter Trajan wird Perge oder Side als Prägeort vermutet. Anschließend wird erörtert, wie weit die Kistophorenprägung der Kaiserzeit genüge, den Geldbedarf zu decken, und ob die Zufuhr an Edelmetall für die Silberprägung ausreichte. Der Handel mit dem Osten habe aber in dieser Hinsicht die kleinasiatischen Städte begünstigt.

- 57) C. Cavedoni, *Animadversiones in nummos saeculi Augustei*, *Annali dell'istituto*, 22, 1850, 150—206.

S. 198—199 wird der PAX-Kistophor des Octavian Nicomedia in Bithynien zugewiesen, weil die unter dem Proconsul Thorius Flaccus geprägten lokalen Bronzen eine ganz ähnliche Pax-Darstellung mit der Beischrift EIPNH zeigen. Aus einem ähnlichen Grunde wird das Silbermedaillon mit den sechs Ähren Bithynien zugewiesen, da Bronzen des Proconsuls M. Maecius Rufus ebenfalls den Typ mit den sechs Ähren aufweisen.

- 58) S. L. Cesano, *Numismatica Augustea, Quaderni Augustei III*, Rom 1938. 33 S. 6 Taf.

S. 19 wird der Kistophor mit dem Mars Ultor-Tempel verglichen mit dem Aureus, der ebenfalls den Mars Ultor-Tempel auf der Rs. zeigt, und betont, daß es sich beide Male um den gleichen Tempel handelt, der nur von verschiedenen Blickpunkten gesehen sei.

- 59) J. De Foville, *Deux Médailles d'argent romaines récemment acquies par le Cabinet des médailles*, *RevNum* 1903, 43—52.

Bespricht zuerst einen Kistophor des Domitian mit dem Provinzialtempel auf der Rs. Das Stück sei in Pergamon geprägt. Zum Typ der Roma seien gleichzeitige

pergamenische Bronzemünzen mit der Büste der Roma und der Umschrift ΘΕΑΝ ΡΩΜΗΝ zu vergleichen. Da auf den Stücken anderer Herrscher, die den gleichen Rs.-Typ tragen, die Statue der Roma immer unverändert, die Statue des Herrschers dagegen verschieden wiedergegeben ist, muß es sich um die Statue des jeweils regierenden Herrschers handeln. Das besprochene Stück zeigt auf der Rs. im Abschnitt ein G, welches DeFoville als Initiale des Proconsuls M. Fulvius Gillo deuten möchte. Als zweites Stück wird ein Kistophor Hadrians mit COS III und einem liegenden Marsyas auf der Rs. besprochen. Sowohl stilistische Gründe wie vor allem die Darstellung des Marsyas wiesen das Silbermedaillon nach Apameia in Phrygien, wo der Streit zwischen Apollo und Marsyas lokalisiert wurde, wie schriftliche Zeugnisse und die lokale Bronzeprägung beweisen.

- 60) W. Drexler, *Der Isis- und Sarapis-Cultus in Kleinasien*, NumZ 21, 1889, 1—234. 385—392.
Führt S. 80 f. die Kistophoren mit Isiskrone als Beizeichen auf.
- 61) Du Mersan, *On the Coins called „Cistophori“*, NC 1846/47, 1—16.
Allgemeine Einführung in die Gattung der Kistophoren und Katalog der damals in Paris befindlichen Stücke.
- 62) J. Eckhel, *Doctrina Numorum veterum, Pars I Volumen IV*, Wien 1794.
Kapitel 18 (S. 352—368) enthält einen Überblick über die Kistophoren. Ein Katalog gliedert in autonome Kistophoren und solche mit Namen von Proconsuln. Die Prägeorte (unter ihnen auch Sardes) werden kurz besprochen, die Existenz kreischer Kistophoren wird jedoch angezweifelt. Bei Beschreibung des Typs wird der Bogenbehälter wieder als solcher gedeutet. E. bespricht dann die griechischen und römischen Beamtennamen auf den Kistophoren und vermutet, daß die Stücke des Metellus Scipio in Pergamon von dem bei den Provinzialen eingetriebenen Rohsilber geschlagen worden seien. Für das Alter der Kistophoren stützt sich E. auf die Angaben des Livius. Panels Deutung der Ära von Ephesos wird nicht übernommen, sondern die Frage offen gelassen. Auch die These, daß Kistophoren nur zu den Sabazia geschlagen worden seien wird abgelehnt und dagegen der kommerzielle Charakter der Kistophorenprägung betont. Zum Schluß wird auf die Kistophoren Octavians vom Typ PAX und ASIA RECEPTA und auf die Gegenstempel der Tetradrachmen von Side hingewiesen.
- 63) Eisele, Sabazios, H. W. Roscher's Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie IV (Leipzig 1914) Sp. 232—264.
Zieht Sp. 236 f. auch die Kistophoren als Zeugnisse für den Kult des mit Dionysos verschmolzenen Zeus Sabazios heran. Die Kistophoren von Apameia, Laodikeia und Synnada deuteten auf einen Kult des Sabazios in diesen Städten. Die Verbindung der Kistophoren mit dem Sabazioskult werde dadurch gerechtfertigt, daß diese Silbermünzen in Pergamon zugleich mit der Einführung des Sabazioskultes auftauchten.
- 64) P. R. Franke, *Die antiken Münzen von Epirus (erscheint demnächst)*, Text zu Kassope V 38 R 63 (Taf. 7).
Bespricht einige Silbermünzen von Kassope, die auf der Vs. Aphrodite in Palmettenstephanen und auf der Rs. die Cista mystica im Lorbeerkranz zeigen, und bringt sie mit dem Kult der Aphrodite als der Stadtgöttin von Kassope in Verbindung. Diese um 200 v. geprägten Silberstücke sind wohl die ältesten griechischen Münzen, die als Darstellung eine cista mystica tragen, und von Kreta abgesehen die einzigen Stücke mit jener Darstellung außerhalb des kleinasiatischen Bereiches.
- 65) H. v. Fritze, *Die Münzen von Pergamon*, Abh. Akad. Berlin 1910, Anh. 1.
Behandelt S. 15—19 die Kistophoren von Pergamon. Der Ursprung der Kistophoren überhaupt wird um 200 in Ephesos angenommen. Die pergamenen Stücke werden in mehrere Gruppen eingeteilt: 1. mit Stadtmonogramm und wechselnden Beizeichen, 2. mit dem Schlangentab als konstantem Beizeichen, 3. mit konstantem Beizeichen und Prytaniemonogramm. Gegen Imhoof-Blumer hält v. Fritze

die ältesten pergamenischen und ephesischen Kistophoren nicht für wesentlich älter als die BA EY-Stücke. Der Wechsel von veränderlichen zu dem konstanten Beizeichen muß ähnlich wie in Ephesos (wo das konstante Beizeichen durch die Rechnung nach der Provinzialära datiert ist) ins Jahr 133 fallen, etwa gleichzeitig begegnen zwischen den Schlangenköpfen Buchstaben oder Monogramme der lokalen Beamten. Für die Einführung des Prytaniesymbols vermutet v. Fritze die neunziger Jahre des 1. Jdts. (innere Reformen nach Ende der mithridatischen Herrschaft?). Verf. beobachtet ferner eine langsame Verringerung des Durchschnittsgewichtes der einzelnen Serien. S. 26—32 wird beobachtet, daß einige der auf den Kistophoren sich findenden Stadtmonogramme auf den Kupfermünzen vom Typ ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ wiederkehren. Die Stücke werden als Festmünzen erklärt, die anlässlich der Panegyrie der Athena Nikephoros in Pergamon ausgebracht wurden. S. 32 wird das stehende Beizeichen des Schlangenstabes als Stadtsymbol erklärt.

- 66) H. von Fritze, Die vorkaiserlichen Münzen von Adramytion, *Nomisma* 5, 1910, 10—24.

Bespricht S. 17 die Drachmen des Typs: Vs. Zeuskopf nach l., Rs. Auf einem Blitz stehender Adler nach l. Diese Stücke entsprächen gewichtsmäßig einem Vierteltkistophoren, Adramytion habe sich also schon vor Ausgabe eigener Kistophoren mit dem Gewicht ihres Kleinsilbers auf diese Währung umgestellt. Um einen Achteltkistophoren handle es sich wohl bei dem Typ: Vs. Kopf des unbärtigen Dionysos mit Epheukranz und zwei Beerentrauben über der Stirn, Rs. ΑΔΡΑΜΥΘΗΝΩΝ dreizeilig im Epheukranz (S. 20). S. 20—24 werden die Kistophoren von Adramytion besprochen, wobei einige wichtige allgemeine Beobachtungen zur älteren Kistophorenprägung in Kleinasien mitgeteilt werden. Mit Imhoof-Blumer vermutet v. Fritze, daß die Kistophorenprägung um 200 in Ephesos begann. Zu den von Imhoof beobachteten Merkmalen der Kistophoren vor 133 (breiter und etwas dünner als die späteren, Ausführung des Epheukranzes, des Bogenbehälters und der Schlangen sorgfältiger, anfangs nie, später nur selten Einzelbuchstaben und Monogramme) fügt v. Fritze als weiteres Kennzeichen die in den verschiedenen Perioden wechselnde Zahl und Art der Blattbüschel des die Kista umrahmenden Epheukranzes. Dieses Kriterium wird zur genaueren Datierung der ephesischen und der pergamenischen Kistophoren herangezogen. Es ergebe sich, daß wie in Ephesos so auch in Pergamon, Apameia und Laodikeia das Auftreten eines konstanten Beizeichens (im Gegensatz zu den häufig wechselnden Beizeichen vorher) ins Jahr 133 zu datieren sei. Im Gegensatz dazu habe die in der 2. Hälfte des 2. Jdts. einsetzende Kistophorenprägung von Adramytion auch nach 133 nur wechselnde Beizeichen gekannt, ähnlich wie die Kistophoren von Tralles. Daß Adramytion auch unter den Römern Kistophoren prägte, sei verständlich, besonders da die Stadt Sitz eines conventus iuridicus wurde.

- 67) E. Gabrici, *La numismatica di Augusto. Studi di tipologia, cronologia e storia, Studi e Materiali di archeologia e numismatica pubbl. di L. A. Milani*, 2, 1902, 148—171. 3, 1905, 182—198.

Behandelt Bd. 2 S. 153 f. kurz die augusteischen Kistophoren. Die erste stilistisch bessere Gruppe weise breitere Köpfe auf. Zu ihr gehörten die Typen Sphinx, Capricornus und Ährenbündel. Die zweite stilistisch geringere Gruppe zeige kleinere Köpfe auf der Vs. Zu ihr gehörten Capricornus, Artemisaltar, Ährenbündel, Mars Ultortempel, Provinzialtempel und Triumphbogen. Die Legende AVGVSIVS datiere die Stücke der ersten Gruppe in die Jahre unmittelbar nach 27. Die Stücke der zweiten Gruppe gehörten sämtlich in die Jahre 20—19 v. Chr.

- 68) M. Grant, *A Step toward World-Coinage, Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A. Ch. Johnson*, Princeton 1951, 88—112.

Weist S. 89—96 die Kistophoren mit COM ASIAE gegen Mattingly Pergamon zu, weil nur hier das Commune Asiae einen Kaisertempel besaß, der auch auf den lokalen Bronzen erscheint. Die „Altar“-Kistophoren werden Ephesos zugeschrieben. Auch die SIGNIS RECEPTIS- und die MAPT VLTO-Stücke werden Pergamon zugeteilt; zweifelnd wird für diese auch Samos in Erwägung gezogen. Die rechtliche Basis der kaiserlichen Silberprägung in der senatorischen Provinz Asia war

weniger ein „aktives“ oder „passives“ imperium maius als vielmehr Ausfluß der auctoritas des Augustus.

- 69) M. Grant, *From Imperium to Auctoritas*, Cambridge 1946.

S. XV Bemerkungen über das Umlaufgebiet der augusteischen Kistophoren an Hand von Funden.

- 70) M. Grant, *Roman Anniversary Issues*, Cambridge 1950.

Vermutet S. 76 f., daß die Stücke mit COM ASI, die Augustus schlagen ließ den 10. Jahrestag der Reorganisation des Commune Asiae im J. 29 feiern sollten, während die gleichen Silberstücke des Claudius einen weiteren Jahrestag zum Anlaß gehabt hätten. Die Kistophoren Vespasians seien zum hundertjährigen Jubiläum jenes Ereignisses und zugleich der Schlacht bei Actium ausgebracht worden. S. 98 sollen dann die Kistophoren Domitians (alle?) den 125. Jahrestag von Actium feiern. S. 102 übernimmt G. für den Kistophor Hadrians mit HADRIANVS AVG P P REN („accompanying the Augustan type of Diana“!) die Deutung Mattingly's, wonach sich dieser Typ auf Hadrians (nach G. im J. 131 erfolgte) Einweihung in Eleusis bezieht. Zugleich solle der Typ an den 150. Jahrestag des Erfolges des Augustus bei den Parthern (signa recepta) erinnern!

- 71) J. Hammer, *Der Feingehalt der griechischen und römischen Münzen*, ZNum 26, 1908, 1—144.

Bezieht S. 110—113 bei Besprechung des Silbergehaltes der kleinasiatischen Provinzialprägung der Kaiserzeit auch die Kistophoren mit ein.

- 72) E. V. Hansen, *The Attalids of Pergamon*, Ithaca-New York 1947.

Bespricht S. 206—208 die Kistophoren. Sie seien um 202 in Ephesos entstanden und wegen ihrer bequemen Konvertierbarkeit auch in anderen Städten des pergamenischen Reiches eingeführt worden. Vor allem habe der in den Jahren 220—180 sehr blühende Handel zwischen Pergamon und Rhodos die Einführung der Kistophoren begünstigt. Nach der Erklärung des Kistophorentyps gibt H. eine Liste der Kistophorenorte, zu denen im weiteren Sinne auch Milet und Kibyra gehört hätten, da sie Silber nach Kistophorenstandard schlugen. Ferner wird die Ansicht von v. Fritze über die parallel mit den Kistophoren geprägten kupfernen Festmünzen und Rostovtzeffs Meinung über die Wirtschaftspolitik der Attaliden referiert.

- 73) B. V. Head, *Historia Numorum*², Oxford 1911.

S. 479 wird der Kistophor aus Kreta aufgeführt, vermutungsweise Gortyn zugewiesen und in die Zeit von 66—31 v. Chr. datiert. S. 534 f. werden die Kistophoren von Pergamon besprochen. Ihr Beginn wird mit Imhoof-Blumer kurz vor 200 angesetzt. Die erste Gruppe mit wechselnden Beizeichen reicht bis 133, die 2. Gruppe mit Monogramm IIPY, Beizeichen Aeskulapstab und abgekürzten Beamtennamen von 133 bis 67, die 3. Gruppe mit Namen der Proconsuln und ausgeschriebenen Namen der lokalen Beamten von 57 bis 54, die letzte Gruppe bilden die Kistophoren des Q. Metellus Scipio 49—48 v. S. 575 f. sind die Kistophoren von Ephesos aufgeführt, geprägt 133 oder früher bis 67 und 58 bis 48 v. Chr. Kistophoren von Smyrna, Apollonis, Nysa, Sardes, Stratonikeia und Thyateira werden auf S. 592, 648, 654, 656, 657 und 658 aufgeführt. S. 660 werden die Kistophoren von Tralles in mehrere Gruppen eingeteilt: 1. ohne Symbol oder Magistratsmonogramm zwischen den Schlangen und wechselnden Beizeichen im Feld. 2. Mit Symbol oder Magistratsmonogramm und wechselnden Beizeichen. 3. Mit aufgelöstem Monogramm. Diese drei Gruppen sollen von 189 bis 133 reichen. Von 133—126 finden sich datierte Kistophoren und von 58 bis 48 proconsulare Kistophoren. S. 666 sind die Kistophoren von Apameia in drei Klassen eingeteilt: 189—133 mit Monogramm AII (Monogr.). Nach 133 mit AIIA und Magistratsnamen im Genetiv. 3. Proconsulare Kistophoren. Eine ähnliche Einteilung wird S. 678 für die Kistophoren von Laodikeia vorgeschlagen: 189—133 AAO und wechselnde Symbole, nach 133 AAO Magistratsnamen und konstantes Symbol und schließlich proconsulare Kistophoren. Die Kistophoren von Synnada werden S. 685 f. nach 133 datiert.

- 74) B. V. Head, On the chronological Sequence of the Coins of Ephesos, NC 1880, 85—173. Taf. VIII 11—13. IX 1. 7.9. Auch als Sonderdruck: London 1880.

Untersucht die autonomen Prägungen von Ephesos und teilt sie in 13 Perioden (Katalog). Am Ende seiner X. Periode (202—133) erscheinen die undatierten Kistophoren, die nach Head in die Zeit von 159—133 zu setzen sind. Die datierten Kistophoren gehören in die XI. Periode von 133—67. In die XII. Periode (67—48) fallen die proconsularischen Kistophoren (58—48) und in die letzte Periode die Kistophoren des Antonius. Head beobachtete, daß die Ausprägung der nach der römischen Provinzialära datierten Kistophoren in der Zeit, als Ephesos von Rom abgefallen war, nicht unterbrochen wurde.

- 75) B. V. Head, Coinage of Ephesus. Addenda and Corrigenda, NC 1881, 13—23. Nachträge zum Katalog. Neu bekannt gewordene Magistratsnamen auf datierten Kistophoren beweisen, daß die Magistrate nicht als Eponymoi signiert haben können. Head vermutet, daß Ephesos in einem Jahr mehrere Serien ausgebracht oder in mehreren Offizinen geprägt hat.

- 76) H. Herzfelder, The Cistophori of Hadrian, NC 1936, 1—29.

Die umfangreiche Kistophorenprägung Hadrians sei vom Kaiser anlässlich seiner zweiten Reise nach Kleinasien ins Leben gerufen worden, aus antiquarischem Interesse und um die alten griechisch-römischen Kulte gegenüber den vordringenden syrischen und persischen Religionen zu fördern. Die Kistophoren hätten also der religiösen Propaganda gedient. H. versucht dann auf Grund stilistischer Kriterien, durch Vergleiche mit der pseudoautonomen Bronzeprägung der kleinasiatischen Städte und durch Stempeluntersuchungen die hadrianischen Kistophoren verschiedenen Prägeorten in den Provinzen Asia und Bithynia zuzuweisen. Die von Marquardt vertretene Gleichsetzung der Prägeorte mit den Conventsstädten wird zurückgewiesen. H. nimmt folgende Münzstätten an: Mylasa, Alabanda und Aphrodisias in Karien, Milet, Sardes und Smyrna (diese seien durch ihre Legende gesichert), Ephesos, Pergamon, Laodikeia, Aezanis, Hierapolis, Eumeneia in Phrygien, Thyateira und (zweifelnd) Apameia. Eine weitere Gruppe von Kistophoren sei in einer unbekannten kleinasiatischen Prägestätte geschlagen worden. Stil und Fabrik der kleinasiatischen Prägungen werde immer schlechter, je weiter entfernt die betreffende Münzstätte von der Westküste sei. Im Gegensatz zu den Münzen von Asia zeigten die Kistophoren von Bithynia durchweg einen besseren Stil. Die bei den asiatischen Kistophoren häufigen Überprägungen finden sich bei jenen Stücken nicht. Neben den COM BIT-Stücken legt H. verschiedene andere Kistophoren nach Bithynien. Von diesen soll eine Gruppe mit HADRIANVS AVGVSTVS ohne den Pater Patriae-Titel 125 v. in Nikomedia anlässlich des ersten Besuches des Hadrian in Asien ausgegeben worden sein. Zum Schluß finden sich Bemerkungen über die in Asien geprägten Denare, die teils in der unbekannten Münzstätte, teils in Ephesos geprägt worden seien.

- 77) G. F. Hill, Historical Roman Coins, London 1909.

S. 143—145 werden die augusteischen Kistophoren mit COM ASIAE besprochen. Der Tempel sei der Provinzialtempel in Pergamon. Die Stücke seien vielleicht, wie schon Gabrici vermutet hat, aus Anlaß der Weihung dieses Tempels ausgegeben worden.

- 78) G. F. Hill, Historical Greek Coins, London 1906.

Bespricht S. 137—140 auch den BA EY-Kistophoren aus Stratonikeia vom J. A. Die Deutung und Datierung Imhoofs sowie die Vermutung von Lenormant, der Typ sei unter dem Einfluß der dionysischen Techniten entstanden, werden wiederholt.

- 78a) G. van Hoorn, De origine Cistophorum, Mnemosyne 43, 1915, 233—237.

Die Kistophoren könnten nur in Pergamon entstanden sein, da ihre Symbole auf Dionysos und Herakles deuten, von denen die Attaliden ihr Geschlecht herleiteten. Das Epheublatt und der Bogen des Herakles finden sich schon vor Beginn der

Kistophorenprägung auf Münzen von Pergamon. Die Kistophoren könnten nicht mit dem Sabazioskult in Verbindung gebracht werden, da sie nach Livius schon vor 190 geschlagen wurden, der Kult des Sabazios in Kleinasien jedoch jünger sei. Das Auftauchen von Kistophoren außerhalb Pergamons könne rein kommerzielle Gründe gehabt haben und setze nicht unbedingt auch in diesen Städten Dionysosmysterien voraus.

- 79) F. Hultsch, Drachme, RE 5, 1905, 1613—1633.

Bespricht Sp. 1626 f. metrologische Fragen der Kistophorenprägung. Die in einer delischen Inschrift vom Jahre 180 genannten δραχμή καὶ τετραχμὸν Ἐφέσιον und den Ἐφέσιος στατήρ möchte H. auf die Kistophoren beziehen.

- 80) F. Imhoof-Blumer, Monnaies Grecques. Leipzig 1883.

Behandelt S. 210 den Kistophor aus Kreta (38), der in die Jahre 66—31 v. datiert und der Stadt Gortyn als Prägeort zugewiesen wird. S. 296 No. 129 wird ein Kistophor aus Smyrna und S. 390 No. 41—43 drei Kistophoren aus Tralles veröffentlicht.

- 81) F. Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen. Zur Münzkunde Kleasiens. Genf-Leipzig 1897. = RNum 5, 1895, 305—326. 6, 1896, 5—24. 7, 1898, 1—42.

Geht S. 25 ff. auf die Münzen von Apollonis ein, dessen älteste Prägungen die Kistophoren mit BA EY gewesen seien, die in die erste Hälfte der Regierung des Königs Eumenes II., d. h. um 186 v., datiert werden müßten. Deshalb könne Apollonis nicht Umbenennung von Doidye gewesen sein, welches noch 160 v. neben Apollonis existierte. S. 28 betont Imhoof, daß der Kistophor mit BA EY zwischen den Schlangen, Δ auf der Spitze des Bogenbehälters und ΣΤΡΑ unten nicht nach dem karischen, sondern nach dem myso-lydischen Stratonikeia (Hadrianopolis) gelegt werden müsse und dort 186 v. geprägt worden sei, kurz nachdem die Stadt zu Ehren der Gemahlin Eumenes' II. ihren Namen erhalten habe. S. 106 werden ein Kistophor, ein Halbkistophor und ein Viertelkistophor von Nysa publiziert. Dieses letzte Stück zeigt auf der Rs. beiderseits der Weintraube A-N, oben NEO-TEΠΟΣ, l. unten ΝΥΣΑ, r. unten Blumenkorb und Ähre. Ein Kistophor mit gleichem Beamtennamen und Datum ΚΤ (J. 23 = 112/111 v.) zeigt als Beizeichen eine verhüllte weibliche Figur, welche als Typ auch auf den gleichzeitigen Kupfermünzen von Nysa erscheint. S. 147 wird der Kistophor mit ΘΥΑ l. i. F., BA EY zwischen den Schlangen und B über dem Bogenbehälter ins J. 188, zwei Jahre früher als die Stücke von Apollonis und Stratonikeia, datiert. Der auf den Bronzestücken von Thyateira sich findende Apollontyp, der den Seleukiden eigen war, beweise jedoch, daß die Stadt vor der Aufnahme der Kistophorenprägung bereits Bronzemünzen schlug. S. 149 ff. bespricht Imhoof die Darstellungen des Tyrinnos, wobei er den Reiter Tyrinnos auf den Bronzestücken von Thyateira als Stammvater und Heros der Stadt von dem Apollon Tyrinnaos unterscheidet, der sich auf hadrianischen Kistophoren findet. (S. 152 No. 14. Taf. VI No. 10). S. 171—172 werden No. 5—16 neue Varianten zu Kistophoren von Tralles bekannt gemacht. Der Beginn der Kistophorenprägung wird S. 170 für diese Stadt nach 190 v. angesetzt. Voraufgegangen seien auch hier Kupfermünzen.

- 82) F. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen. Sonderschriften des österr. arch. Inst. I und III. 2 Bde. Wien 1901/2.

Führt S. 54 No. 41—43 Kistophoren von Ephesos, S. 186 No. 1 einen Kistophor von Tralles (l. TPAA, oben ΒΠΙΘ, r. Skorpion), S. 205 f. No. 1—5 Kistophoren von Apameia, S. 262 ff. No. 1—7 solche von Laodikeia an. S. 291 werden die Kistophoren von Synnada erwähnt. Die Kistophoren von Apameia werden in zwei Gruppen geteilt, die ältere hat das Monogramm ΑΠΙΑ und wechselnde Beizeichen, die jüngere Gruppe hat die Buchstabengruppe ΑΠΙΑ und als konstantes Beizeichen zwei Flöten. Die Stücke mit einer Flöte und mit den Buchstabengruppen ΕΙ, ΔΙ und ΜΗ hätten den Übergang zwischen beiden Gruppen gebildet. Das Stück, das Imhoof früher auf Grund unrichtiger Lesung Tabai zuteilte, wird jetzt Apameia zugewiesen. Die Aufschrift lautet ΑΠΙΑ, der Beamtename ΗΡΑ[Τ]ΙΜΟΝΟΣ.

- 83) F. Imhoof-Blumer, Griechische Münzen, Abh. Akad. München, phil.-hist. Kl. 18, 1890, 525—798.

Erwähnt S. 638 als Beizeichen auf ephesischen Kistophoren die Hand der Artemis mit der Tanie (abgebildet Taf. VIII No. 21). S. 718 wird ein Viertelkistophor mit NYΣA l. neben und X-A über der Weintraube publiziert und Vermutungen über die Ara der Kistophoren und der Kupferstücke von Nysa angestellt. S. 773 f. wird noch einmal betont, daß die Kistophoren mit BA EY dem König Eumenes II. zuzuteilen seien und die Buchstabengruppen ΘYA, ΑΠΙΟΑ und ΣΤΡΑ die Prägeorte Thateira, Apollonis und Stratonikeia in Lydien bezeichnen.

- 84) F. Imhoof-Blumer, Numismatische Miscellen, RSNum 21, 1917, 18—60.

Bespricht S. 29 f. einen Kistophor von Pergamon und einen Kistophor von Ephesos, die beide l. i. F. den Buchstaben Q und oben zwischen den Schlangenköpfen das Monogramm ATPA tragen. Der Verf. löst das Monogramm als ATPATINOC auf, der durch das Q als Quästor bezeichnet wird. Da die Münzen nach Head in die Mitte des 1. Jdts. gehören, kann dieser Atratinus nicht der 39/35 als Praefectus classis und Consul designatus Kupfermünzen prägende L. Sempronius Atratinus gewesen sein, der um 50/49 erst 24 Jahre alt war. Man habe vielmehr an einen anderen sonst unbekannten Atratinus zu denken, der den Quästor L. Antonius für kurze Zeit ersetzt habe. Die beiden Kistophoren rühren nach Imhoof vom gleichen Stempelschneider her.

- 85) F. Imhoof-Blumer, Zur griechischen und römischen Münzkunde, Genf 1908. = RSNum 13, 1905, 161—272 und 14, 1908, 1—211.

I. Provinz Asia. Kaiserliche Münzen des Kistophorensystems. (S. 1—17). Veröffentlicht S. 2 einen Kistophor, der auf der Rs. l. KOP, darunter AP, r. und Fisch nach nach l. zeigt (Taf. V, 1). Hinter KOP muß sich der Prägeort verbergen. Verf. bespricht dann 2 ff. die kaiserzeitlichen Kistophoren. U. a. finden sich Bemerkungen über die Prägeorte der hadrianischen Kistophoren. Die Stücke mit DIANA PERG können, aber müssen nicht in Perga geschlagen sein, da der Kult der Pergaischen Diana weit verbreitet war und der Typ auch auf Silbermünzen Hadrians aus Kaisareia Cappadociae vorkommt. Die Zuweisung von hadrianischen Kistophoren an Amisos und das kilikische Aigeai wird zurückgewiesen, da diese Städte damals eigenes Silbergeld prägten. Imhoof gibt dann Berichtigungen zu einigen von Pinder interpretierten Stücken und eine Liste von Münzen, die teils neue Typen oder Varianten zeigen, teils Anlaß zu Bemerkungen geben. U. a. vermutet der Verf., daß Vespasian versucht habe, in Ephesos eine Prägestätte für reichsrömische Aurei, Denare und sogar Bronzemünzen einzurichten. S. 8 erwähnt Imhoof einen Silberschatzfund mit Kistophoren und Denaren der drei Flavii, sowie des Nero, Otho und Vitellius aus Antiochia in Pisidien (dazu Berichtigung S. 112).

IV. Griechische Städte und Königsmünzen. Asia. (S. 27—245). S. 130 wird ein Kistophor mit der Rs. AP l. und Zweig mit Weintraube und Blatt r. i. F. veröffentlicht; S. 135 ein Kistophor mit TPAA l. und Stierkopf von vorn r., ein Viertelkistophor mit TPAA l. und Blitz r. und ein Viertelkistophor mit TPAA l. ΠΡΥΤ oben und Füllhorn r.

- 86) F. Imhoof-Blumer, Die Münzen der Dynastie von Pergamon, Abh. Akad. Berlin phil.-hist. Kl. 1884. (Auf Taf. IV Kistophoren aus Thyateira, Ephesos und Pergamon).

Verzeichnis von 12 Kistophoren der älteren Gruppe, deren Beizeichen auch auf den Tetradrachmen und den Kupfermünzen der Attaliden vorkommen, und weitere Beizeichen. Die ersten Kistophoren 215—210 in Ephesos geprägt; die Stücke mit BA EY gehören alle nach Thyateira (ΑΠΙΟΑ und ΣΤΡΑ werden als Magistratsnamen gedeutet) und datieren nach einer im J. 189 beginnenden Ara. Für die Frühdatering spricht neben den Liviuszeugnissen, daß Epheublatt und Weintraube, wie sie auf den Halbkistophoren vorkommen, die üblichen Symbole der Philaitairosstücke bis zum Ende des 3. Jdts. waren.

- 87) O. Jahn, *Die Cista Mystica*, *Hermes* 3, 1869, 317—334.
Bespricht alle literarischen und archäologischen Zeugnisse für die *cista mystica*. Die auf den Kistophoren erscheinende *cista* bezieht sich auf den Dionysoskult.
- 88) D. Kienast, *Hadrian, Augustus und die eleusinischen Mysterien*, *JNum* 10/11, 1960.
Der Kistophor Hadrians mit der Legende *HADRIANVS AVG P P REN* wird mit Mattingly gegen Latte auf die Einweihung des Kaisers in die eleusinischen Mysterien bezogen. Im Anschluß daran wird auch der Kistophor des Augustus mit den sechs Ähren auf der Rs. als Erinnerung an die Einweihung dieses Kaisers in Eleusis gedeutet. Auch die übrigen Kistophoren der gleichen Serie werden als Teil der augusteischen Propaganda im griechischen Osten verstanden.
- 89) W. Kubitschek, *Aera*, RE 1, 1893, Sp. 606—666.
Behandelt Sp. 637—639 die Kistophorenära der Provinz Asia (Epoche Herbst 134) und die sullanische Ära vom Herbst 85. Die Vermutung Imhoof-Blumers, daß die Daten auf den Kistophoren von Nysa nach der sullanischen Ära rechnen, wird zurückgewiesen und auch für die Daten dieser Kistophoren die Provinzialära von 134/133 angenommen.
- 90) L. Laffranchi, *La monetazione di Augusto*, *RivItNum* 25, 1912, 147—170. 26, 1913, 303—322. 27, 1914, 307—328. 29, 1916, 209—222; 283—298. 30, 1917, 247—258. 31, 1918, 169—188.
Bespricht in *RivItNum* 29, 1916, 283 ff. auch die augusteischen Kistophoren. In Ephesos seien geprägt worden: 23 v. der *PAX*-Kistophor. 19 v. die Stücke mit *COM ASIAE*, *MART VLT*, *SPR SIGNIS RECEPTIS* und 17 v. die *AVGVSTVS*-Stücke (*Artemis* Altar, Ähren, *Capricornus*). *AVGVSTVS*-Stücke mit den gleichen Typen, aber von denen der Münzstätte Ephesos stilistisch unterschieden, seien in Lykien geschlagen worden. *RivItNum* 30, 1917, 255 f. möchte L. einige Kistophoren auf Grund des Stiles der Vs.-Porträts in Antiochia geprägt sein lassen. Die erste „Emission“ hätten Stücke des Sphinx-Typs gebildet, eine zweite „Emission“ Stücke des Sphinx-, des *Capricornus*- und des Sechs Ähren-Typs. Alle diese Stücke werden in das Jahr 17 v. Chr. datiert.
- 91) K. Latte, *Besprechung von Beaujeu's „La religion Romaine“* (No. 52), *Gnomon* 29, 1957, 260.
Lehnt Mattingly's Deutung des Hadrianischen Kistophoren mit der Legende *HADRIANVS AVG P P REN* auf die Einweihung des Kaisers in die eleusinischen Mysterien ab und ergänzt *REN* zu *renovator*. Der Kaiser werde als Restitutor gefeiert, die Ähren in seiner Hand seien auf kaiserliche Kornspenden zu deuten. Dagegen Kienast (88).
- 92) F. Lenormant, *De quelques espèces de monnaies grecques mentionnées dans les auteurs anciens et dans les inscriptions*, *RevNum* 1867, 179—188.
Beschreibung des Typs. Metrologie. Prägeorte (nach Pinder). Prägebeginn nach Ende der autonomen Tetradrachmen der kleinasiatischen Städte unter dem Einfluß der *τεχνῖται Διονυσιακοί* vermutet. Aufführung der Autorenstellen und Überblick über die griechischen Kistophoren mit kurzem Ausblick auf die kaiserzeitlichen Kistophoren.
- 93) F. Lenormant, *La Monnaie dans l'Antiquité*, I—III, Paris 1878/79.
Geht II, 42—44 auf die ältesten Kistophoren ein. Diese verdankten der zurückhaltenden Politik der Attaliden, die auf die äußeren Zeichen der Macht verzichteten und sich mit der tatsächlichen Macht begnügten, ihre Entstehung. Die Stücke seien nicht im eigentlichen Sinne städtische Münzen aber auch nicht mehr königliches Geld. Es sei bezeichnend, daß die ältesten Kistophoren nur in den von Pergamon abhängigen Städten, zu denen seit 188 auch Ephesos gehörte, geschlagen worden seien. Als Beginn der Prägung wird das Ende des 3. bzw. der Anfang des 2. Jdts. angenommen. S. 144—148 geht L. auf die Kistophoren mit römischen Beamtennamen ein. Die Tatsache, daß die Kistophoren von

Laodikeia und Apameia die Namen der Proconsuln von Kilikien tragen, als dieser Teil Phrygiens zur Provinz Kilikia geschlagen worden war, bedeute noch nicht, daß die Kistophoren deshalb in ganz Kilikien Kurs gehabt hätten.

- 94) F. Lenormant, Cistophori, Ch. Daremberg-E. Saglio, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines 12, Paris 1887, 1211—1213.

Überblick über die Geschichte der griechischen Kistophorenprägung. Typenbeschreibung. Liste der Prägeorte (nach Pinder). Schriftquellen. Prägung sei unter dem Einfluß der Attaliden und der dionysischen Techniten um 200 begonnen worden. Die Demütigung von Rhodos 167 sei zwar nicht der Anfang der Prägung überhaupt gewesen, habe aber die weite Verbreitung dieser Stücke gefördert.

- 95) D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the third Century after Christ, 2 vol., Princeton (New Jersey) 1950.

Geht S. 29 auf die Einführung der Kistophorenprägung durch die Attaliden ein. Im zweiten Jdt. seien in 11 oder 12 Städten Kleinasien Kistophoren geprägt worden und diese Städte seien entweder von den Attaliden abhängig oder mit ihnen verbündet gewesen. In der Anmerkung S. 775 f. wird ausführlich das Problem des Ursprunges der Kistophoren behandelt, wobei Magie im Anschluß an L. Robert annimmt, daß die ersten Kistophoren in Pergamon unter Attalos I. geschlagen worden seien. S. 123 schließt Magie aus den BA EY-Stücken von Thyateira, daß diese Stadt auch nach dem Einfall Philipps V. im J. 201 unter Pergamenischer Herrschaft geblieben sei. Im Folgenden übernimmt Magie die Datierung der BA EY-Stücke von Stratonikeia durch L. Robert und hält mit diesem Stratonikeia für eine seleukidische Gründung (S. 124 und Anm. 12 S. 978). S. 987 Anm. 23 wird für den Einfluß Pergamons in Laodikeia unter anderem auf die Kistophorenprägung dieser letzten Stadt verwiesen. S. 257 f. wird der neue Ausstoß von Kistophoren seit 58 v. mit einer gewissen Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen Kleinasien erklärt. Die Namen der römischen Statthalter auf diesen Stücken zeigen an, daß diese Prägungen auf Veranlassung und unter Aufsicht von Rom erfolgten. Das Aufhören der älteren Kistophoren (ohne römische Beamtennamen) von Ephesos wird S. 331 Broughton (55) folgend mit der lex Gabinia vom J. 67 in Verbindung gebracht, welche verbot, Darlehen an Provinzialstädte zu geben. Die Namen römischer Statthalter auf Kistophoren werden besprochen S. 1131 Anm. 63, S. 1245 Anm. 15 und 16, S. 1247 Anm. 29, S. 1256 Anm. 76 und S. 1257 Anm. 80. — S. 442 geht Magie auf die Kistophoren des Antonius und des Octavian ein. Während die Silberprägung des Antonius ausschließlich dazu gedient habe, das nötige Geld zur Besoldung der Soldaten bereitzustellen, hätte Octavian bei der Ausgabe seiner Kistophoren darüberhinaus auch die wirtschaftliche Gesundung Kleinasien im Auge gehabt. S. 623 f. wird die Kistophorenprägung Hadrians besprochen. Der vergrößerte Geldumlauf habe unter diesem Herrscher notwendigerweise zu einer verstärkten Prägung geführt. Mindestens 10 verschiedene Städte der Provinz Asia hätten damals Kistophoren geschlagen. Die auf den hadrianischen Kistophoren neu erscheinenden Typen seien nicht allein aus Hadrians antiquarischem Interesse zu begründen, sondern sollten auch dem Stolz der asiatischen Städte schmeicheln. Die von Severus geschlagenen Kistophoren werden S. 681 damit erklärt, daß der konfiszierte Reichtum der Parteigänger des Pescennius Niger dem Severus die Ausgabe dieser Silberstücke ermöglicht habe. Gedacht waren sie offensichtlich als Bezahlung der Armee. Ihr Auftauchen sei umso bemerkenswerter, weil gleichzeitig der Silbergehalt des Reichsdenars von 71% auf 57% sank.

- 96) J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung I³, Darmstadt 1957.

Bringt S. 340—342 eine vergleichende Liste der Konventsstädte und der Kistophorenprägeorte und vermutet, daß die Gerichtsorte dieselben gewesen seien, „in welchen die Landesmünzen, die Cistophoren, geprägt wurden“.

- 97) Th. Mommsen, Provinzialcourant der römischen Provinz Asia im Verhältnis zur Reichsmünze, ZNum 14, 1887, 40—42.

Bespricht eine Inschrift aus Ephesos vom Jahre 104 n. Chr., aus der hervorgeht,

daß noch unter Trajan die Kistophorentetradrachme 3 römische Denare galt. Die entsprechende Nachricht des Festus erhält also eine inschriftliche Bestätigung.

- 98) Theodor Mommsen, *Geschichte des römischen Münzwesens*, Berlin 1860. Behandelt S. 48–51 metrologische Fragen der Kistophorenwährung. Die Kistophoren seien nach dem äginetischen Fuß geprägt worden und galten als Tetradrachmen. Sie wurden im Wechselkurs zu 3 römischen Denaren berechnet, später sei der Wert des Kistophoren auf $2\frac{1}{2}$ Denare gesunken. S. 72–74 wird das Verhältnis des Kistophoren zu den attischen Tetradrachmen besprochen. Der Kistophor sei diesen im Werte gleichgestanden, was unter anderem durch die gegengestempelten Tetradrachmen von Side gestützt werde. S. 375 finden sich Bemerkungen zu den römischen Beamtennamen auf den Kistophoren. S. 703–710 wird ein kurzer Überblick über die Geschichte der Kistophorenprägung gegeben. Die Kistophoren seien 133 von den Römern als provinciales Silbergeld neu eingeführt worden, um der beschwerlichen Mannigfaltigkeit des älteren kleinasiatischen Großsilbers ein Ende zu machen. Die Angaben des Livius, der schon für das J. 190 von Kistophoren spricht, seien proleptisch zu verstehen und dürften nicht als Gegenargument ins Feld geführt werden. Die Prägung erfolgte vornehmlich, wenn nicht ausschließlich, in den Kreishauptstädten (d. h. wohl den Konventsstädten) der Provinz. Hadrian scheine eine Revision des gesamten Kistophorenkurants vorgenommen zu haben, wie die zahlreichen Überprägungen beweisen. Mommsen glaubt, es habe auch kaiserzeitliche Kistophoren mit griechischer Aufschrift gegeben und hält auch die Tetradrachme des Brogitarus von Galatien für einen Kistophoren. (Vgl. auch die Bemerkungen Mommsens in seiner *Röm. Gesch.* II¹³ (1921) 401 und 566 Anm.).
- 99) R. Mowat, *Trois contremarques inédites sur des tétradrachmes de Sidé. Extension de l'union monétaire cistophorique.* = *Corolla Numismatica. Numismatic Essays in Honour of B. V. Head.* Oxford 1906, 189–207. Beschreibt unter No. 3 eine Tetradrachme von Side (Pamphylien), deren Vs. auf dem Helm der Athena als Gegenstempel einen skythischen Bogenhalter und die Buchstaben TOP trägt. Der Gegenstempel sei wahrscheinlich von Torrhebos in Lydien eingeschlagen worden und beweise, daß diese Stadt zu den Kistophoren prägenden Orten gehört habe. Während jedoch bei den Kistophoren der Bogen quer unter dem Behälter liege, stecke bei dem Gegenstempel der Bogen in dem Behälter selbst. Mowat bespricht dann die bereits veröffentlichten oder in der Literatur erwähnten Gegenstempel. Kistophorische Gegenstempel finden sich nur auf Tetradrachmen, außer denen von Side auch auf Alexandertetradrachmen. Zum Schluß wird eine Liste der bisher bekannten Stücke mit Gegenstempeln gegeben (außer den kistophorischen Gegenstempeln auch die Kontermarken Biene und Anker). No. 17 wird die zuerst von Mionnet vertretene Lesung ΣΑΑΗ gegen Pinder gehalten, der ΔΑΡΑΜ erkennen wollte.
- 99a) R. Mowat, *D'une collection générale permanente de monnaies contremarquées, Series d'or et d'argent*, *RevNum* 1906, 262–297. Enthält S. 287 ff. kaiserzeitliche Kistophoren aus Ephesos mit Gegenstempeln und S. 291 kistophorische Gegenstempel.
- 100) M. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion II*, München 1950. Wertet S. 163, Anm. 5 die Kistophoren als Beweis für die Popularität des Kultes des Dionysos-Sabazios im Attalidenreich.
- 101) S. P. Noe, *Beginnings of the Cistophoric Coinage*, *MusNot* 4, 1950, 29–41. Ausgehend von den im Wortlaut zitierten livianischen Triumphalberichten, in denen von Geldern in Kistophorenwährung die Rede ist, untersucht Noe erneut den Beginn der Kistophorenprägung. Die BA EY-Stücke von Stratonikeia werden mit Robert in die Jahre 196–194/93 datiert. Entstanden sei der Kistophorentyp in Pergamon, doch läge der Beginn der Kistophorenprägung in Ephesos dem Anfang der pergamenischen Kistophorenprägung sehr nahe. Zwischen dieser frühen Kistophorenprägung und den BA EY-Stücken bestünden beträchtliche stilistische Unterschiede. Da auch die Stücke von Sardes den frühesten perga-

menischen und ephesischen Kistophoren zeitlich nahe liegen, biete sich ein Anhalt für die Datierung. Sardes gehörte 228–220 zum Reiche Attalos I. und war von 220–190 wieder seleukidisch. Da aber die Sardes-Kistophoren älter seien als die BA EY-Stücke, könnten sie nur 228–220 geschlagen worden sein. Aus stilistischen Gründen gehörten dann auch die ältesten Kistophoren von Ephesos, Pergamon, Tralles und Apameia in diese Zeit. Die Kistophorenprägung sei demnach 228 als Wirtschaftsoffensive Pergamons gegen die Seleukiden gestartet worden, gleichzeitig hätten jedoch die Attaliden für die griechischen Küstenstädte weiterhin attische Tetradrachmen geschlagen. In syrischen Horten sind jedoch bisher nur pergamenische Tetradrachmen und keine Kistophoren gefunden worden. Zum Schluß veröffentlicht Noe einen bisher unbekannten Kistophor aus Hierapolis in Phrygien (l. i. F. IEPO) und datiert ihn in die Zeit nach 133.

102) A. X. Panel, *De Cistophoris*, Lyon 1734.

Erste wissenschaftliche Behandlung der Kistophoren. Identifiziert die in der antiken Literatur genannten Kistophoren als erster richtig mit den asiatischen Silber-tetradrachmen. Gibt eine genaue Beschreibung und Deutung des Typs und der häufigsten Beizeichen (der Bogenbehälter wird jedoch fälschlich als *vannus mystica* angesehen) und bringt die Münze mit dem Sabazioskult in Verbindung. Die Kistophoren seien geradezu zur Feier der Sabazia ausgegeben. P. gibt auch schon eine Liste der Kistophoren prägenden Städte und erkennt sogar, daß es sich bei den Zahlen auf den Stücken von Ephesos um eine Ara handeln muß. Diese Ara sei die „heilige Ara der Sabazia“ gewesen. Auch die Kistophoren aus Kreta (wohin fälschlich auch die Stücke aus Sardes verwiesen werden) und die Stücke des Antonius werden behandelt (die Münze mit der Büste der Octavia auf dem Revers jedoch für unecht erklärt). Zum Vergleich werden auch die nicht zu den Kistophoren gehörenden Münzen, die als Bild die cista oder Schlangen tragen, herangezogen. Zum Schluß wird auf den antiken Geld- und Kurswert der Kistophoren eingegangen.

103) M. Pinder, *Die Cistophoren des T. Ampius Balbus und die Aera der Provinz Asia*, Beiträge zur älteren Münzkunde I, Berlin 1851, 26–28.

Bespricht die Kistophoren des Proconsuls T. Ampius Balbus und weist durch Vergleich mit den Stücken des Proprätors C. Fabius aus Ephesos nach, daß die Zahlen auf den ephesischen Kistophoren wirklich die Provinzialäre vom J. 133 bezeichnen.

104) M. Pinder, *Über die Cistophoren und über die kaiserlichen Silbermedaillons der römischen Provinz Asia*, Abh. Akad. Berlin 1855 (erschienen 1856) No. 14, S. 533–635, Taf. 1–8.

Noch heute grundlegende Abhandlung in zwei Teilen. Der 1. Teil über die griechischen Kistophoren enthält Schriftstellerzeugnisse, Erklärung des Namens, Beschreibung und Deutung des Typs (Hinweis auf die Rolle, die Herakles bei den bacchischen Mysterien gespielt haben muß), Beschreibung der Halb- und Viertelstücke des Kistophorensystems, Identifizierung der Prägeorte. P. behält zweifelnd die Zuweisung der ΠΑ-Stücke an Parium (statt Apameia) bei. Vermutet Zusammenhang zwischen Kistophorenprägeorten und römischen Konventsstädten. Das Monogramm ΑΤΡΑ wird richtig als Monogramm eines Magistratsnamens gedeutet. Es folgt Besprechung der Beizeichen und Magistratsnamen, der Kistophorenära von 133 und der proconsularen Kistophoren (Liste der durch diese Münzen bezeugten römischen Beamten). Bei Untersuchung des Gewichtes und des Wertes der Kistophoren wird Festus p. 78 M überzeugend emendiert und die Überprägung einer Kistophorendidrachme über eine rhodische Didrachme bekanntgemacht. In diesem Zusammenhang wird auch auf die kistophorischen Gegenempel hingewiesen. Das Verhältnis der attalidischen Königstetradrachmen nach attischem Fuß zu den Kistophoren wird als Problem gesehen, ohne daß diese Frage jedoch entschieden würde. P. bespricht dann die Kistophoren der Übergangszeit (Antonius und Octavian) und weist auf die Zugehörigkeit der kaiserlichen Silbermedaillons der Provinz Asia zum Kistophorensystem hin. Abschließend wird ein Typenkatalog der griechischen Kistophoren gegeben (P. betont, daß es sich nur um eine Reihe von Beispielen und nicht um ein voll-

ständiges Verzeichnis handelt). Die älteren Stücke sind nach Städten, die jüngeren nach Proconsuln (erst die von Asia, dann die von Cilicia, zuletzt die quästorischen) geordnet. — In der zweiten Abhandlung werden die kaiserlichen Silbermedaillons der Provinz Asia untersucht. P. schließt aus ihrem Gewicht, daß sie die Fortsetzung der griechischen Kistophoren darstellen, und beweist dies durch Überprägungen der hadrianischen Stücke auf griechischen Kistophoren. P. gibt dann eine Liste der prägenden Kaiser, Frauen und Prinzen, und weist auf die neben den Kistophoren umlaufenden syrischen Tetradrachmen und die in Asien geprägten Drachmen und Didrachmen Neros und Vespasians mit dem Monogramm von Ephesos hin. Es folgt ein Katalog der P. bekannt gewordenen kaiserlichen Kistophoren und abschließend eine Besprechung der unter ihnen vertretenen Typen. Zunächst werden die Typen der Übergangszeit interpretiert (die ASIA RECEPTA-Stücke werden als halbe Kistophorendrachmen angesprochen), dann die Darstellungen Steinbock, Sphinx, Altar (fälschlich als Augustusaltar gedeutet), sechs Ähren (Segenssymbol), Triumphbogen, Mars, Ultortempel, Roma und Augustustempel (jeweils mit Statue des regierenden Kaisers; unter Hadrian statt des asiatischen der bithynische Kaisertempel, da Bithynien als Heimat des Antinoos bevorzugt worden sei) und Diana von Ephesos und von Perge (daß die Diana von Ephesos nur unter Claudius und Hadrian auf den Kistophoren erscheint, wird mit dem Rückgang ihres Kultes infolge des Auftretens des Apostels Paulus erklärt) eingehender erörtert. Es folgt eine Besprechung der Porträtköpfe der Kaiserfamilie, des Typs der drei Feldzeichen, der DIVO VESPASIANO-Stücke, der Darstellung des Capitolium restitutum (datiert ins J. 82) und eine Untersuchung der Prägeorte der Hadrianischen Kistophoren auf Grund ihrer Typen (vorgeschlagen werden Laodikeia, Mylasa, Tralles, Smyrna, Milet, Sardes, Pergamon, Nysa und Thyateira, sowie Nikomedia).

- 105) K. Regling, Kistophoren, RE 11, 1921, 524f., danach in F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin/Leipzig 1930, 308f.

Enthält: Beschreibung des Typs, Beizeichen, Beschriftung und Beamtenamen, Nominale, Prägeorte, Datierung (Beginn um 200), Kurswert, Gegenstempel, Kaiserzeitliche Kistophoren. Knappste Zusammenfassung der wesentlichen Punkte.

- 106) K. Regling, Überblick über die Münzen von Nysa, JdI ErgH 10, 1913, 70—103.

S. 71 ff. wird betont, daß sowohl die Kupferprägung wie die Kistophorenprägung von Nysa erst unter römischer Herrschaft beginnt. In einem Katalog werden die 14 bekannten griechischen Kistophoren bzw. Halb- und Viertelkistophoren von Nysa zusammengestellt. Anschließend werden die Beizeichen besprochen. Die beiden Köpfe Dionysos und Kore finden sich auch auf Kupfermünzen, die übrigen Beizeichen können sich auf sonst nicht bekannte städtische Kulte beziehen oder persönliche Zeichen der Münzbeamten sein (wie der Palmzweig). Die Daten auf den Kistophoren rechnen nach der Ära von 133/132. S. 77 führt R. eine Kupfermünze auf, die als Vorderseite den Kistophorentyp der cista mystica im Epheukranz trägt (No. 37). S. 81 No. 70 wird ein hadrianischer Kistophor mit Nysa in Verbindung gebracht, jedoch betont, daß der Prägeort nicht unbedingt Nysa sein müsse. Das Stück, welches die Legende KAMAPEITHC NYCAEQN trägt und Men nach l. stehend mit Schale und Szepter zeigt, wird S. 93 f. ausführlicher kommentiert.

- 107) K. Regling, Die Bronzen der 2. Sammlung Imhoof im Berliner Kabinett, Bllmfr 17, 1929, 385—388.

Geht S. 386 auch auf den Kistophor mit den Buchstaben KOP l. i. F. ein. Die Buchstaben sind der Beginn eines Stadtnamens und R. vermutet, daß es sich um eine „zeitweilig nach einem römischen Heerführer aus der gens Cornelia umbenannte Stadt der Provinz Asia“ handeln könnte. Das Γ r. i. F. dürfte das 3. Jahr der Ära von 133 bezeichnen.

- 108) K. Regling, Die Münzen von Priene, Berlin 1927.

Zeigt S. 171 f. einen Fund von über 300 hellenistischen Münzen an. Es handelt sich um eine rhodische Halbdrachme und einen Kistophor von Tralles mit

Beizeichen „Leier“ und um 329 Bronzen von Priene der Gruppe S (150–125 v.), die in Priene im Untergeschoß eines Hauses in einem Tongefäß geborgen wurden (= Noe 837). Die auffällige Vergesellschaftung des Kistophoren mit den lokalen Kupferstücken wird S. 139 mit einem Mangel an Silbergeld im 3. und 2. Jdt. erklärt, der dazu geführt habe, daß man zur Deckung von Großzahlungen auch die Münzen aus unedlem Metall thesaurierte. — Unter den in Priene gemachten Einzelfunden wird S. 180 ein Kistophor aus Ephesos (Jahr IE = 36 der Ära) und S. 83 drei Kistophoren von Antonius und von Augustus aufgeführt (vgl. dazu S. 191).

- 109) L. Robert, *Quelques Monnaies dans les inventaires de Délos Athénienne, Etudes de Numismatique Grecque*, Paris 1951, 143–178.

Stellt S. 177 die inschriftlichen Zeugnisse zusammen, in denen vom Kistophorengeld die Rede ist. Die frühesten Erwähnungen fallen in die Jahre 156–140/39. (Vgl. auch S. 167 f.).

- 110) L. Robert, *Villes d'Asie Mineure, Etudes Orientales II*, Paris 1935.

Kommt S. 31–40 im Zusammenhang mit der Gründung von Apollonis auch auf die Kistophoren von Apollonis und Thyateira mit BA EY zu sprechen. Inschriftlich sei bewiesen, daß Apollonis schon unter Eumenes II. und nicht erst unter Attalos II. gegründet worden sei. Da die Stücke mit BA EY aus Apollonis, Thyateira und Stratonikeia durch die Buchstaben B bis A in die ersten Regierungsjahre Eumenes II. datiert seien, müsse Apollonis schon vor 189 gegründet worden sein und nicht erst, wie früher angenommen wurde, nach dem Frieden von Apameia. Zur Stütze seiner These sucht R. zu beweisen, daß Thyateira schon vor 189 attalidisch war. S. 48–50 wird die Ansicht vertreten, daß Stratonikeia am Kaikos nicht von Eumenes II. zu Ehren seiner Gattin Stratonike gegründet worden sei, da Eumenes die Stratonike 188 geheiratet hat, die Kistophoren der Stadt aber aus dem Jahre 194 stammten. R. vermutet deshalb, daß Stratonikeia zu Ehren der Gattin Antiochos I. so benannt worden sei, die ebenfalls Stratonike hieß.

- 111) E. S. G. Robinson, *Cistophori in the Name of King Eumenes*, NC 1954, 1–8.

Untersucht eingehend die bis jetzt aus Thyateira, Apollonis und Stratonikeia bekannten BA EY-Kistophoren und zeigt, daß die Stücke durch Stempelkopplungen und gleiche Beizeichen eng miteinander verbunden sind. Die Münzen müssen also im 2. Jahr des Eumenes in Thyateira, im 3. und 4. Jahr in Apollonis und am Ende des 4. Jahres in Stratonikeia geschlagen worden sein, und zwar in einer wandernden Münzstätte. Die Beizeichen deuteten vielleicht auf die wichtigsten dynastischen Kulte. Die bisher allgemein angenommene Zuweisung der BA EY-Stücke an König Eumenes II. stößt jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten. R. vermutet deshalb, daß der Usurpator Aristonikos mit seinem Königsnamen Eumenes geheißen habe. Da Aristonikos in Stratonikeia am Kaikos im 4. Jahr seiner Revolte zur Übergabe gezwungen wurde, können dann die Kistophoren nicht dem karischen Stratonikeia zugewiesen werden. Eine Datierung der BA EY-Kistophoren in die Jahre 133–129 läßt aber dann durchaus eine Datierung der ältesten Kistophoren ins 2. Jdt. zu. R. vermutet, daß die Königsprägung der Attaliden nach attischem Standard unter Eumenes II. von der Kistophorenwährung abgelöst worden sei.

- 112) M. Rostovtzeff, *Pergamum*, Cambridge Ancient History 8, 1930, cap. 19, S. 590–618.

Nimmt S. 612 an, daß die Kistophorenprägung in Ephesos begann, und wertet dies als Beweis dafür, daß die späteren Attaliden Ephesos zu ihrer zweiten Hauptstadt machen wollten. Die reiche Kistophorenprägung sei durch den Silberreichtum des pergamenischen Territoriums ermöglicht worden. S. 616 wird betont, daß die als „royal-municipal coins“ charakterisierten Kistophoren neben anderen Tatsachen (bes. den Inschriften) die Absicht der Attaliden beweisen, den Dionysoskult populär zu machen.

- 113) M. Rostovtzeff, *Some Remarks on the Monetary and Commercial Policy of the Seleucids and Attalids*, *Anatolian Studies presented to W. H. Buckler*, Manchester 1939, 277—298.

Untersucht an Hand von Schatzfunden den Geldumlauf in Kleinasien und Syrien im dritten und zweiten Jahrhundert. Die politische Feindschaft und die Handelskonkurrenz zwischen den Ptolemaiern und den Seleukiden führte seit der 2. Hälfte des 3. Jhdts. dazu, daß die Seleukiden sich den Attaliden näherten und mit diesen eine Art Entente cordiale eingingen. Da die Seleukiden nach dem Verlust Kleasiens über keine nennenswerten Silberminen mehr verfügten, konnten die attalidischen Königstetradrachmen und die Alexandertetradrachmen der Städte im Austausch mit den über Babylonien kommenden Karawanengütern in größeren Mengen in das Seleukidenreich abfließen, wo sie einen wesentlichen Anteil am Geldumlauf hatten. Erst mit dem Ende der Attaliden reißen die engen Beziehungen Kleasiens zum Seleukidenreich plötzlich ab. Rostovtzeff betont in diesem Zusammenhang, daß in den von ihm zusammengestellten Horten aus der ersten Hälfte des 2. Jdts. die Kistophoren fehlen, die erst in der 2. Hälfte des Jdts. die vorherrschende Währung in Kleinasien werden, dann aber in den syrischen Horten fehlen. Dennoch glaubt Rostovtzeff auf Grund der Liviuszeugnisse schon für das frühe 2. Jdt. einen Massenausstoß von Kistophoren annehmen zu dürfen.

- 114) M. Rostovtzeff, *Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt*, 3 Bde. Darmstadt 1955—1956.

S. 518—521 wird die bereits an anderer Stelle vertretene These wiederholt, wonach sich in der Wirtschaftspolitik der Seleukiden und der Attaliden eine Entente cordiale erkennen läßt. Die treibende Kraft seien die Attaliden gewesen, die in Syrien einen Markt für ihr Silber suchten. Die Kistophoren verdankten ihre Entstehung dem Bestreben, den Seleukiden eine „neutrale“, unpersönliche Münze anzubieten und ihre Gefühle nicht durch die attalidischen Königsmünzen zu verletzen. S. 589 wird betont, daß die attischen Tetradrachmen in Asien neben den Kistophoren nicht konkurrieren konnten. S. 651 wird für die Neuorientierung des kleinasiatischen Handels nach 133 auf den Kistophorenfund aus Picenum verwiesen. Die Tatsache der reichen Kistophorenprägung in der römischen Provinz Asia wird zur Deutung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz herangezogen. Im gleichen Sinne werden S. 758 f. die Kistophoren der ciceronischen Zeit behandelt.

- 115) G. Quandt, *De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto*, *Diss. philol.* Hal. XXI 2, 107—279, Halle 1912.

Führt unter den antiken Zeugnissen über den Dionysoskult in Kleinasien auch die Kistophoren an. S. 265 schließt der Verf. auf das Vorhandensein des Amtes eines *Κιστοφόρος* in den Städten mit Kistophorenprägung.

- 116) Ch. Seltman, *Greek Coins*², London 1955.

Behandelt S. 239 die Kistophoren und schreibt ihre Einführung mit Imhoof-Blumer Attalos I. zu.

- 117) P. L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts*, Teil II. Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian. Stuttgart 1933.

Bespricht S. 192—195 „Denare aus der Offizin der kleinasiatischen Kistophoren“. Der im Vergleich zu den stadtrömischen Exemplaren schlechtere Stil dieser Denare und die Stempelstellungen (seitenwendig und kopfwendig) fänden sich auch bei den hadrianischen Kistophoren wieder.

- 118) C. H. V. Sutherland, *A Countermarked Augustan Cistophorus in New York*, *MusNot* 8, 1958, 75—78.

Möchte einen bisher als IMP VES(P) AVG aufgelösten Gegenstempel auf einem augusteischen Kistophoren (Rs.: Altar der Diana Ephesia) vielmehr IMPRESsum NiComediae lesen. Das Stück sei unter Domitian oder Trajan in Nikomedia gegengestempelt worden.

- 119) C. H. V. Sutherland, *Coinage in Roman Imperial Policy*, 31 B. C.-A. D. 68. London 1951.
Bespricht S. 31 den Kistophor Octavians mit LIBERTATIS P R VINDEK auf der Vs. und PAX auf der Rs. S. 33 werden die AVGVSTVS-Kistophoren erwähnt und S. 43 f. die Kistophoren mit COM ASIAE und mit MART VLT, sowie die Stücke mit Triumphbogen und Quadriga mit dem Parthererfolg des Augustus zusammengebracht. Im Anhang S. 185 f. werden als Münzstätten der augusteischen Kistophoren Apameia in Bithynien, Ephesos und Pergamon vorgeschlagen.
- 120) E. A. Sydenham, *The Coinage of Augustus*, NC 1920, 17—56.
Da die Kistophoren in einer senatorischen Provinz geprägt wurden und keine Münzmeisternamen oder andere Beamtennamen tragen, glaubt S. daß diese Stücke unter senatorischer Aufsicht geschlagen wurden. Als Prägeorte werden Ephesos und Pergamon vermutet. Die undatierten AVGVSTVS-Stücke werden den Jahren 23—20 v. zugewiesen, jedoch nur die Stücke mit Artemisaltar und Capricornus. Andere Kistophoren mit Capricornus, Sphinx oder Ähren sollen auf Grund ihres Stiles nicht in Asien, sondern in Syrien geschlagen sein.
- 121) E. Vitale, *Tipi monetali classici: La „cista mistica“*. Numismatica 6, 1940, 140—142.
Bespricht allgemein die Gattung der griechischen und der kaiserzeitlichen Kistophoren, ohne neue Gesichtspunkte zu bringen.
- 122) A. J. B. Wace, *Apollo Seated on the Omphalos: A Statue at Alexandria*, BSA 9, 1902/1903, 211—242.
Zieht S. 237 u. a. die Kistophoren, die nach Ansicht des Verf. Attalos I. zu prägen begann, zur Datierung der monumentalen Kunst heran. Die älteren Kistophoren zeigten einen naturalistischen Stil, der für das 2. Jdt. charakteristisch sei.
- 123) A. M. Woodward, *Some Roman and Greek imperial Coins*, Transactions of the International Numismatic Congress, London 1938, 128—131.
Bespricht S. 129 zwei augusteische Kistophoren mit IMP IX TR PO IV bzw. TR PO VI auf der Vs. Die Ausgabe dieser Kistophorensérie mit den Typen Provinzialtempel, Triumphbogen und Mars Ultortempel war also nicht auf die Zeit der 5. Tribunica potestas des Augustus beschränkt. Die 9. imperatorische Akklamation muß bereits vor dem 1. Juli 19 erfolgt sein.
- 124) A. M. Woodward, *Notes on the Augustan Cistophori*, NC 1952, 19—32.
Übernimmt die Einteilung der augusteischen Kistophoren in 3 Gruppen, wie sie Grueber vorgeschlagen hat. Doch wird die von Grueber Pergamon zugewiesene Gruppe 2 nach Chios gelegt, wohin der Sphinxtyp und die Traube am Füllhorn des Capricornus wiesen. Der Augurstab hinter dem Kopf des Augustus deutet auf das augurium salutis vom Jahre 29 zurück. Diese Gruppe sei also die älteste. Der Typ mit den Ähren spiele auf die Eroberung Ägyptens an. Geprägt seien diese Stücke wohl bald nach der Annahme des Augustustitels im J. 27 v. Der Ausstoß sei groß gewesen, da bisher nur ein stempelgleiches Paar nachzuweisen ist. Die von W. mit Grueber Pergamon zugewiesene Gruppe 3 muß in den Jahren 20—17 geprägt worden sein, da die ältesten Stücke auf der Vs. TR PO IV zeigen und das jüngste Stück TR PO VI trägt. Zum Schluß beobachtet W. daß auf einem Kistophor Hadrians mit der Legende IOVIS OLYMPIVS Zeus dargestellt ist mit einer Statue der ephesischen Artemis in der R. W. weist deshalb diese Stücke ebenso wie die augusteischen Denare mit IOVI OLVM und sechssäuligem Tempel nach Ephesos.
- 125) A. M. Woodward, *The Cistophoric Series and its Place in Roman Coinage*, Essays in Roman Coinage presented to Harald Mattingly, Oxford 1956, 149—173.
Gibt zunächst eine kurze Übersicht über die griechischen Kistophoren, wobei darauf hingewiesen wird, daß das Durchschnittsgewicht der Kistophoren mit

römischen Magistratsnamen niedriger ist als das Gewicht der älteren Stücke. Die Kistophoren des Antonius werden ins Jahr 38 datiert, die Stücke mit dem Doppelporträt des Antonius und der Octavia bzw. mit dem Kopf der Octavia auf der Rs. wiesen auf die Hochzeit des Antonius mit Octavia im Jahre 39. Die Prägung diente propagandistischen und wirtschaftlichen Zwecken (Vorbereitung des Partherfeldzuges vom J. 37). Der PAX-Kistophor des Octavian wird der Münzstätte Nikomedia zugewiesen. Die Zuweisung der ältesten Serie der AVG-VSTVS-Kistophoren an Chios wird wiederholt. Zwei weitere Kistophorenserien des Augustus werden Ephesos zugewiesen. Ihr Ende hätten diese Prägungen um 17 v. Chr. gefunden. Die undatierten Kistophoren des Claudius werden den Jahren 50/51 zugewiesen unter Hinweis auf die Verleihung des Augustatitels an Agrippina im Jahre 50 und die Errichtung eines Augustustempels in Ephesos im selben Jahre. W. bespricht dann die Datierung der flavischen Kistophoren, die sämtlich Ephesos zugewiesen werden. Auch die Stücke Nervas mit DIANA PERG werden nach Ephesos gelegt. Anlaß für die Wahl dieses Typs sei die Verleihung der Asylie an Perge durch Domitian gewesen. Während der 25 Jahre zwischen der Ausgabe der Kistophoren des Traian und derjenigen des Hadrian läßt sich eine größere Aktivität der Münzstätte Caesarea beobachten. W. betont jedoch, daß die Silberprägung von Caesarea nicht an die Stelle der Kistophoren treten sollte, ausgenommen vielleicht einige Tridrachmen. Diese und die nicht-kistophorische Silber- und Billonprägung unter Hadrian werden dann kurz besprochen. Anschließend handelt W. über die bithynischen Kistophoren Hadrians (im Wesentlichen nach Bosch). Der Verf. vermutet einen Zusammenhang zwischen der Kistophorenprägung Hadrians und den Reisen des Kaisers und gibt eine vergleichende Tabelle der Prägeorte der griechischen und der hadrianischen Kistophoren, sowie der Städte, die Hadrian auf seinen Reisen besuchte. Im Anschluß an Herzfelder und z. T. über diesen hinausgehend werden verschiedene Gruppen von Kistophoren, die man früher der Provinz Asia zuwies, nach Nikomedia und Nikaia gelegt. Sie seien teils nach 123, teils nach 128 ausgeprägt worden. Aus den unter den hadrianischen Stücken sehr zahlreichen Überprägungen gehe hervor, daß zu Hadrians Zeit Kistophoren des Antonius und des Augustus noch in Umlauf gewesen sein müssen. An eine Zwangseinziehung der älteren Stücke glaubt W. nicht, da noch heute zahlreiche frühere Kistophoren gefunden werden. Die hadrianischen Stücke müßten, nach ihrer Abnutzung zu schließen, bis Ende des 2. Jdts. oder noch länger umgelaufen sein. Die Kistophorenprägung des Severus in einer unbekannten östlichen Münzstätte kann nicht groß gewesen sein, wie zahlreiche Stempelkopplungen beweisen. Eine Gruppe datiert aus dem Jahre 198 und eine zweite aus dem Jahre 205. Auch die Münzen der Julia Domna verteilten sich auf diese beiden Gruppen. Der capitolinische Tempel auf der Rs. einer dieser Kistophoren sei auf eine Freiheit des Stempelschneiders zurückzuführen und beweise, daß damals noch domitianische Kistophoren mit dem capitolinischen Tempel auf der Rs. im Umlauf waren. Zum Schluß finden sich einige Bemerkungen über Funde kaiserzeitlicher Kistophoren und über deren Umlaufgebiet.

- 126) W. Wroth, Asklepios and the Coins of Pergamon, NC 1882, 1—51.

Erwähnt S. 18 f. auch den Schlangentab des Asklepios als Beizeichen auf pergamenischen Kistophoren der vorrömischen Periode. Dieses Beizeichen erscheine jedoch nur, wenn sich neben dem Beamtennamen das Monogramm ΠΡΥ = $\pi\rho\upsilon\tau\alpha\nu\iota\varsigma$ fände. Außerdem erscheint der Schlangentab als Beizeichen auch auf einem Kistophor des Proconsuls Ap. Claudius Pulcher.

- 127) W. Wruck, Zu den Provinzialprägungen der römischen Kaiserzeit, Berl NumZ 1, 1949/1952, 255—266.

Bespricht S. 259 auch kurz die römischen Kistophoren aus Asia und Bithynia und betont, daß die Aufschriften COM BITH, COM ASIAE, DIANA PERG und DIANA EPHESIA nur als Beischriften zu den Typen zu verstehen sind. Der Prägeherr war in jedem Falle der römische Kaiser.

Register

(Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Bibliographie)

- Adramyttion 10, 11, 34, 41, 46, 66, 99
 Q. Aemilius Lepidus 7
 Aezanis 76
 Aigeai (Kilikien) 85
 Alabanda 76
 Amisos 85
 T. Ampius Balbus 18 a, 103
 Andronikos 14, 111
 Antiochia 90
 L. Antonius (quaestor 50/49 v.) 44, 84
 M. Antonius (III vir) 12, 40, 74, 95, 104, 108, 125
 Apameia (Bithynien) 119
 Apameia (Phrygien) 2, 5, 9, 11, 13, 21, 31, 32, 41, 45, 56, 59, 63, 66, 73, 76, 82, 93, 101, 104
 Aphrodisias 76
 Apollonis 14, 73, 81, 83, 110, 111; vgl. 5, 86
 Atratinus (bzw. Monogr. ATPA) 44, 84, 104
 Attalos I. 51 a, 95, 101, 116, 122
 Augustus 12, 22, 26, 27, 54, 57, 58, 62, 67, 68, 70, 77, 88, 90, 95, 104, 108, 119, 120, 123, 124, 125
 Bithynien s. unter Nikomedia
 Brogitarus von Galatien 98
 Caracalla 25, 29
 Chios 124, 125
 Claudius I. 22, 27, 70, 125
 C. Claudius Pulcher 20, 47, 126
 Domitian 23, 28, 59, 70, 125
 Ephesos 8, 9, 11, 12, 14 a, 15, 18 a, 19, 20, 21, 22, 32, 33, 37, 41, 44, 47, 48, 49, 53, 56, 62, 65, 66, 68, 72, 73, 74, 75, 76, 79, 82, 84, 85, 86, 90, 93, 95, 97, 99 a, 101, 102, 104, 108, 112, 119, 120, 124, 125
 Eumeneia 76
 Eumenes (und BA EY-Stücke) 5, 14, 65, 78, 81, 83, 86, 95, 101, 110, 111
 C. Fabius 20
 M. Fulvius Gillo 59
 Funde von Kistophoren
 Einzelfunde, griech. 3, 108; röm. 50, 69, 125
 Schatzfunde, griech. 2, 5, 15, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 39, 42, 108, 113; röm. 85
 Gegenstempel 5, 16, 34, 36, 62, 98, 99, 99 a, 104, 118
 Geldgeschichte, Rolle der Kistophoren in ihr 50, 54, 55, 56, 72, 85, 95, 101, 112, 113, 114, 125
 Gortyn s. Kreta
 Hadrian 24, 28, 43, 50, 52, 54, 59, 70, 76, 85, 88, 91, 95, 104, 106, 117, 124, 125
 Hierapolis 76, 101
 Julia Domna 25, 29, 125
 Kaisareia (Kappadokien) 85
 Kassope 64
 Kibyra 72
 Konventsstädte 66, 76, 96, 98, 104
 Kor . . . 85, 107
 Kreta 38, 62, 64, 73, 80, 102
 Laodikeia 13, 21, 41, 56, 63, 66, 73, 76, 82, 93, 95, 104
 Lykien 90
 Q. Metellus Scipio 62, 73
 Milet 72, 76, 104
 Mylasa 76, 104
 Nerva 24, 28, 125
 Nikaia (Bithynien) 125
 Nikomedia (Bithynien) 28, 43, 54, 57, 76, 104, 118, 125
 Nysa 11, 14, 73, 81, 83, 89, 104, 106
 Octavian s. Augustus

- Parion 9, 21, 45, 104
 Pergamon 9, 11, 12, 17, 18a, 19, 20, 21,
 22, 30, 32, 33, 34, 39, 41, 42, 44,
 45, 46, 47, 49, 59, 62, 63, 65, 66,
 68, 72, 73, 76, 77, 78a, 84, 93, 95,
 101, 104, 119, 120, 124, 126
 Perge 56, 85, 125
 Phokaia 7

 Rom (Einfluß der Kistophoren auf rö-
 mische Prägung) 23
 Sabina 28, 52
 Sale . . . 99
 Samos 68
 Sardes 3, 14, 21, 34, 37, 41, 62, 73,
 76, 101, 102, 104
 Septimius Severus 25, 29, 95, 125
 C. Septimius 17, 18a
 Side 16, 36, 56, 62, 98, 99

 Smyrna 14a, 30, 37, 73, 76, 80, 104
 Stratonikeia 14, 73, 78, 81, 83, 95,
 101, 110, 111; vgl. 5, 86
 Synnada 13, 63, 73, 82
 Syrien 120

 Thyateira 4, 73, 81, 83, 95, 104, 110,
 111
 Titus 23, 28
 Torrhebos 99
 Traian 24, 56, 97, 125
 Tralles 4, 9, 11, 14, 18a, 21, 34, 37,
 41, 53, 56, 66, 73, 80, 81, 82, 85,
 101, 108
 M. Tullius Cicero 6

 Überprägungen 24, 50, 104, 125

 Vespasian 18, 23, 70, 118, 125

Buchbesprechungen

Studii și cercetări de numismatică. Band II, Bukarest 1958. 527 Seiten, zahlreiche Abb. im Text, 1 Übersichtskarte.

Der vorliegende 2. Band der Zeitschrift wurde dem Altmeister der numismatischen Forschung in Rumänien, Constantin Moisil gewidmet, der kurz vor dem Erscheinen des Bandes gestorben ist. B. Mitrea würdigt S. 17—21 seine Tätigkeit.

Der Band selbst ist in drei Teile geteilt, Teil I. bringt Aufsätze (von denen hier die antiken Themen etwas ausführlicher besprochen werden), Teil II. kleine Beiträge und Münzfundpublikationen, Teil III. Rezensionen und eine Chronik.

B. Mitrea, Funde von Apollonia- und Dyrrhachium-Münzen in Moldau (Schatzfund von Vișoara, Distr. Tirgu Ocna), S. 27—93. Der Schatzfund besteht aus 800 Drachmen von Apollonia bzw. Dyrrhachium, sowie aus 2 thasischen Tetradrachmen und 3 Nachprägungen dieses Typs. Die geto-dakische Siedlung in etwa 1 km Entfernung von der Fundstelle, die mit dem Schatz in Zusammenhang stehen dürfte, wurde ebenfalls untersucht. Bei der Gelegenheit werden weitere ähnliche Funde aus dem Gebiet erwähnt, die für die Anwesenheit von griechischen Kaufleuten von D. und A. sprächen. Andererseits zeige dies einen Bruch in den Handelsbeziehungen der Daker mit Istros im 2. Jh. v. Chr. an, die mit inneren Schwierigkeiten der Stadt selbst, sowie mit der gesamten politischen Lage an der unteren Donau zu erklären sei. Entgegen dieser Meinung ist jedoch zu bedenken, daß in derselben Zeit, etwa im 2. vorchristlichen Jh. überhaupt die Drachmen von D. und A. den Charakter der großen Münzfunde im Karpathenbecken und im Gebiet des heutigen Jugoslawiens bestimmen. Man sollte folglich nicht nur an unmittelbare Handelsbeziehungen — die in einem bestimmten Ausmaß gewiß vorhanden waren — auf so große Entfernungen (illyrische Küste-NO-Gebiet der unteren Donau) denken; die Handelsvaluta jener Zeit war das Drachmon der beiden genannten Städte schlechthin. Der friedliche (oder aber auch kriegerische) Verkehr mit den Nachbarstämmen dürfte genauso ein Faktor in der Entstehung der einschlägigen Münzfunde gewesen sein, wie der Handel. Wichtig ist die Beimischung von Nachprägungen des Thasos-Typs, da dies einen Anhaltspunkt zur Datierung jener Gepräge geben kann. — O. Floca, Der Münzfund von Cugir (Distr. Hunedoara), S. 95—110. Der Fund besteht aus einer frühen Nachahmung des Tetradrachmons Philipps II. von Makedonien und von 8 Tetradrachmen des Typs Gaebler 164 ff. (MAKEDONON ΠΙΡΩΤΗΣ). Der Vf. datiert bei der Gelegenheit den Beginn der Philipp II.-Nachahmungen bereits auf das 3. Jh. v. Chr., eine schwierige Frage, die man in dem vorliegenden engen Rahmen kaum ausreichend diskutieren kann, zumal der Vf. selbst den Schatz Ende des 2. Jhs. vergraben sein läßt. — C. Preda, Inedita und wenig bekannte Stücke aus Istros, Kallatis und Tomis, S. 111—122. 7 AE von Istros (3 kaiserzeitliche), 3 AE von Kallatis (Kaiserzeit) und eines von Tomis (Kaiserzeit). — B. Mitrea, Handelsbeziehungen der Geto-Daker mit der römischen Republik im Spiegel der Münzfunde, S. 123—238. Ein neuer Republikanerfund aus Strimba (Distr. Tîrgoviste) gibt dem Vf. Anlaß seine früheren Forschungen auf dem Gebiet weiterzuführen. Das ganze Problem wird hauptsächlich auf die Basis der Handelsbeziehungen verlegt. Man möchte freilich dem römischen Export ins dakische Siedlungsgebiet viel weniger Gewicht in Anbetracht der Spärlichkeit des in Frage kommenden archäologischen Materials beimessen, als der Vf. es tut. Auch kann man Denare der Republik nur sehr bedingt als Exportware auffassen ohne daß die Münzfunde ihre historische Bedeutung einbüßen. Es ist zweifellos ein Verdienst des Aufsatzes viele entsprechende Schatzfunde mindestens kurz aufgezählt zu haben; nach wie vor fehlt indes die stattliche Serie jener Funde, die vor dem ersten Weltkrieg im Gebiet der Donaumonarchie gehoben und vielfach auch veröffentlicht wurden, und ohne die kein auch nur annähernd vollständiges Bild gewonnen werden kann. Dazu kommt, daß nicht nur die Handelsbeziehungen den Charakter des Geldumlaufs bestimmten, sondern auch die historischen Ereignisse, die der Vf. allgemein zu wenig beachtet. (Man wird z. B. Verhältnisse in Gallien, wie sie Cicero nebenbei in einer Rede andeutet, nicht anstandslos auf das dakische Siedlungsgebiet projizieren können.) Es ist trotzdem zu hoffen, daß mit den wichtigen und inhaltsreichen Aufsätzen des Vf. die Diskussion über methodische Fragen der Auswertung von republikanischen Denarfunden außerhalb Italiens beginnen und weitgehend zur Klärung dieser vielfältigen Probleme führen wird. — C. Preda, Über den Münzfund von Stancuta (Distr. Galatz), S. 239—251. Schatzfund bestehend aus 34 republikanischen Denaren,

53 Tetradrachmen von Thasos (darunter auch einige Nachprägungen) und 2 Silberbarren aus derselben Legierung, wie die Münzen. Aus letzterer Tatsache folgert der Vf., daß die Daker zur Verfertigung ihrer Silbergeschmiede nicht nur den Ertrag der Minen verwendet, sondern auch Münzen eingeschmolzen haben, eine von Zeit zu Zeit wieder auftauchende, aber vorerst kaum gesicherte Annahme. — D. Protase, Thesaurierung von Antoninianen in Dacien. S. 253—268. Der Vf. stellt fest, daß in der Zeit zwischen Caracalla und Gordian III. wenig Antoniniane thesauriert wurden, weil in der besagten Periode weniger Antoniniane als Denare geprägt wären. Unter Gordian änderte sich dann das Verhältnis zu Gunsten der Antoniniane. Er fügt hinzu, daß der Antoninian bereits im Augenblick seiner Erschaffung eine Kreditmünze gewesen sei, zu der die Bevölkerung vorerst nicht Vertrauen faßte. Dagegen muß festgestellt werden, daß in der genannten Zeit von Caracalla bis Gordian III. überhaupt keine Antoniniane geprägt wurden, man konnte sie folglich nicht thesaurieren. Schatzfunde anderswo im Römerreich zeigen freilich dieselbe Eigenart, allerdings auch aus dem eben genannten Grunde. — I. Sabau, Geldumlauf in Siebenbürgen im 11—13. Jh., S. 269—302. Die 63 Funde enthalten byzantinische, ungarische, sonstige westliche und orientalische Münzen. Der Vf. weist auf die schrittweise Verbreitung der Geldwirtschaft in der Zeit hin. — O. Iliescu, Die Münzen der Walachei im 14.—15. Jh., S. 303—344. Inedita, sowie Berichtigungen und Ergänzungen bereits bekannter Typen. Neue Anhaltspunkte der Datierung und der Zuweisung werden ausführlich dargelegt. — I. Bancila, Zu den Münzen des bulgarischen Tsars Johannes Stratzimir. S. 345—366. Auf Grund der Bestände des Bukarester Münzkabinetts wird eine neue Klassifizierung vorgeschlagen und die entsprechenden Stücke beschrieben. — H. Nubar, Ein Gewicht aus Kallatis. S. 367—370. Bleigewicht, 227 g, 5 × 5 cm groß und 6—10 mm stark, mit dem Zeichen HMI, einer halben attischen Mine entsprechend. — P. S. Nasturel, Das kombinierte Moldau-Walachische Wappen am Anfang des 17. Jhs. S. 371—376. Das Wappen erscheint zuerst unter den Fürsten Báthory, später, getrennt, in der Familie Movila und Mihnea.

Kleinere Beiträge: C. Preda, Marginalien zu neuen Münzfunden, S. 379—398. — I. Winkler, Antike Münzfunde in Siebenbürgen, S. 401—412. — I. Dimian, Byzantinischer Münzfund bei Socariciu, S. 413—416. — O. Bancila, Münzfund von Tuzla. S. 417—418 (byzantinisch). — E. Virtosu, Sigillographische Glossen, S. 419—437. — P. S. Nasturel, Das Wappen des C. Filiti, Bischof von Buzau, S. 439—440. — C. Popescu, C. Moisil-Medaille, S. 441—443. — Ds., Gh. Oprescu-Medaille. S. 445—446. — Abschließend: kurze Berichte über Münzfunde, Rezensionen, Chronik und Index.

Der zweite Band der neuen rumänischen Zeitschrift stellt die erfreuliche Fortsetzung der Serie dar. Seine besondere Bedeutung liegt wohl in den vielen Aufsätzen, die Münzfunde publizieren und Probleme ihrer Auswertung diskutieren, eine Linie, die hoffentlich weitergeführt wird. Leider ist die Qualität der Abbildungen nicht besser geworden.

Maria R. Alföldi

Keyser's Kunst- und Antiquitätenbuch, Band II. Herausgegeben von HELMUT SELING. Heidelberg-München 1959. 415 S. 389 Abb.

Der Keyser-Verlag hatte den guten Gedanken, unter dem Titel Kunst- und Antiquitätenbuch die wichtigsten Sammelgebiete auch dem Laien in knappen Einführungen näher zu bringen. Der 2. Band dieses Werkes enthält u. a. die Numismatik, dargestellt von berufenen Fachleuten und mit genügend Abbildungen versehen, um einen ersten Eindruck zu vermitteln. Die Münzen des Altertums sind von W. Schwabacher, Mittelalter und Neuzeit von D. Steinhilber und die Medaillen und Plaketten von J. Babelon bearbeitet worden. Wie schon der Titel des gesamten Werkes sagt und Seling in seiner Einleitung nochmals betont, beabsichtigt das Buch die „Manifestation des Künstlerischen“ in seinen verschiedenen Erscheinungsformen aufzuzeigen. Dies wird man auch bei der Beurteilung der numismatischen Abschnitte zu berücksichtigen haben.

Die numismatischen Partien sind unter sich verschieden gestaltet. W. Schwabacher gibt zunächst einige einleitende Bemerkungen über Definition und Entstehung der Münze, Geschichte des Sammelns, Münzhandel und Preisbildung und über die Anlage von Sammlungen, um dann in einem historischen Überblick über die antike Münzprägung nur einige wenige Punkte vor allem aus kunsthistorischer Sicht zu

behandeln. Auf die sehr interessante griechische Städteprägung der römischen Kaiserzeit oder die künstlerisch z. T. sehr hochstehenden kaiserlichen Kistophoren wird z. B. gar nicht eingegangen und auf die keltischen Münzen, die heute begehrte Sammlungsobjekte sind, wird nur im Literaturverzeichnis verwiesen. Dagegen finden sich längere Bemerkungen über das Verhältnis der griechischen Groß-Kunst zu den Darstellungen auf den griechischen Münzen, und über die Entwicklung des Portraitstiles auf hellenistischen und römischen Münzen, ein Gedankengang, der auch die Wahl der Abbildungen bestimmte. Zum Schluß werden kurz Prägetechnik, Fälschungen und die wichtigsten Museen behandelt. — D. Steinhilber schickt seinem historischen Überblick Gesichtspunkte über das Münzsammeln, eine Definition der Münze, Bemerkungen über die Technik der Münzprägung und Hinweise für den Sammler voraus. Der historische Überblick ist nach Ländern gegliedert und führt stichwortartig die wichtigsten Münzsorten und Münzprägestätten Europas in ihrer geschichtlichen Abfolge auf, um mit einem Ausblick auf die außereuropäischen Länder zu schließen. Wenn der Historiker bei dieser Einteilung auch gelegentlich Überschneidungen und Gewichtsverlagerungen in Kauf nehmen muß (der byzantinische Solidus, der das Münzwesen des Mittelalters entscheidend bestimmte, erscheint z. B. erst sehr spät unter der Rubrik „Osteuropa“), so wurde auf diese Weise doch die schwierige Aufgabe, das ungeheure Material zu ordnen und knapp zusammenzufassen, gut gelöst. — J. Babelon teilt nach einer Einleitung über Technik und Definition der Medaille seinen Überblick in Epochen und innerhalb dieser wieder nach Ländern. Die Eigenart des Materials ermöglicht es ihm außerdem, die wichtigsten Künstler und ihre Schulen aufzuführen und in der Person einiger Medailleure die Verbindung zu anderen Gebieten der Kunstgeschichte herzustellen. An die Behandlung der Medaillen schließt eine Übersicht über Wesen und Entwicklung der Plakette (wieder nach Ländern geordnet) und ein kurzer Anhang über die Jetons an. Jedem der drei numismatischen Abschnitte ist ein Literaturverzeichnis beigelegt. Ein Index am Schluß des ganzen Bandes erleichtert das Auffinden bestimmter Themen. Auf S. 140 (in der lateinischen Wendung am Ende) ist ein störender Druckfehler stehen geblieben.

Für die zweite Auflage wäre vielleicht zu überlegen, ob nicht die Bemerkungen über die Anlage von Sammlungen und über die Technik der Münzherstellung, sowie die Verzeichnisse der Museen, der numismatischen Gesellschaften und der wichtigsten numismatischen Zeitschriften zusammengefaßt und den historischen Überblicken über die antike und über die mittelalterliche und moderne Numismatik vorangestellt werden könnten. So würde noch mehr Raum für die eigentlichen historischen Überblicke gewonnen.

Zum Schluß darf man dem mit viel Liebe zusammengestellten und geschriebenen Buche nur die verdiente weite Verbreitung wünschen.

Dietmar Kienast

HANS M. F. SCHULMAN

(Sohn von Max Schulman in Holland)

545 Fifth Avenue. New York 17 / N.Y.

Jedes Jahr bringen die Internationalen
Versteigerungen im Waldorf Astoria Hotel
die höchsten numismatischen Preise

Im Februar 1960 erzielte die Atlas-Sammlung
300000 Dollar

Für einen Jahresbetrag von 2 Dollar
können alle Publikationen des Hauses
einschließlich der Auktions-Ergebnislisten
bezogen werden.

Deutsche Münzen - Numismatische Bücher -
Gold - „Odd Money“ - Antiken -
Spanisches Kolonialgeld



MUNZENHANDLUNG
EGON BECKENBAUER
(VORM. JULIUS JENKE)

MÜNCHEN 22
MAXIMILIANSTRASSE 31

Ankauf-Verkauf
Listen

DR. BUSO PEUS

MÜNZENHANDLUNG

FRANKFURT (MAIN)

Neuhauß-Straße 13

Münzen und Medaillen A. G.

BASEL · MALZGASSE 25

Geschäftsleiter: Erich Cahn und Dr. H. A. Cahn

Alle Gebiete der Numismatik Numismatische Literatur

Monatlich erscheinende Preislisten gratis
an Interessenten

KAUF · VERKAUF

immer vorteilhaft in meinen
VERSTEIGERUNGEN

Illustrierte Kataloge an Sammler kostenlos

Münchner Münzhandlung

Karl Kreß · München 25 · Plinganser Straße 110

SPINK & SON

Gegründet 1772

MÜNZENHANDLUNG

5-7 King St., St. James's
LONDON, S. W. 1

MÜNZEN - MEDAILLEN
ORDEN - LITERATUR

„NUMISMATIC CIRCULAR“
(monatlich verlegt)
Probenummer gratis

Heinrich Pilartz

MÜNZENHANDLUNG

KÖLN a. Rh.

KLINGELPUTZ 16 - TELEFON 215404

An- und Verkauf von Münzen
und Medaillen aller Zeiten
und Länder

Spezial- Offerten
Ansichts- Sendungen
Kataloge an Sammler kostenlos

Ludwig Grabow

Inhaber: Karl-Ludwig Grabow

MÜNZENHANDLUNG

Antike - Mittelalter - Neuzeit Ankauf - Verkauf
Lagerlisten bei Angabe des Sammelgebietes gratis

BERLIN W 15 · Lietzenburger Str. 3a · Telefon 918393

